Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

07.08.1936 (Nr. 218)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.20 einschl. Übermittlungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Staffelstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 218 / 6. Jahrgang — Freitag, 7. August 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Tag glanzvoller Erfolge für Deutschland

– und in Spanien wütet die rote Pest

Drei Goldene und zwei Silberne gewann Deutschland

Berlin, 6. August

Endlich lachte dem fünften Tag der Leichtathletikwettbewerbe die Sonne ununterbrochen. Da außerdem die Temperatur bei größerer Windstille anstieg, waren alle Vorbedingungen zu neuen Bestleistungen gegeben. Auch am Donnerstag wohnte der Schirmherr der Elften Olym-

Der 5. Tag der olympischen Leichtathletikwettkämpfe begann mit Ausscheidungen und Vorkämpfen in drei Uebungen. Auch am Vormittag machte der Himmel noch kein freundlicheres Gesicht, graue und weiße Wolken zogen in geringer Höhe über das Stadion, das ungeachtet der frühen Morgenstunde schon wieder zu drei Viertel gefüllt war. Auf den zwei Anlagen an den Geraden traten die Dreispringer in zwei Gruppen zu einer Ausscheidung an. Die Speerwerfer machten sich für ihre Qualifikation bereit. Die Marke von 60 Meter wurde in Abständen von je 5 Meter bis zu 75 Meter durch zwei weiße Linien und kleine Markierungsblöcke mit den gut lesbaren schwarzen Zahlen gekennzeichnet. Die Speere wirbeln durch die Luft, überall ist im Innenraum Bewegung, es herrscht die nervöse Stimmung vor dem Start. Im Mittelpunkt des Vormittags stehen jedoch die 400-Meter-Vorläufe. In acht Abteilungen finden die Ausscheidungen statt. Die drei Besten eines jeden Vorlaufs erreichen die vier am Nachmittag auf dem Programm stehenden Zwischenläufe. Die Zuschauermenge ist kurz vor dem ersten Start auf 60 000 Personen angewachsen.

Verhältnismäßig leicht ist der erste Lauf. Der Engländer Roberts auf der Innenbahn gewinnt ohne große Anstrengung in 48,1 vor dem gleichfalls zum Schluß verhalten laufenden Schweden Danielsson und dem Kanadier Loaring. Der Schweizer Jud und der Ungar Ribenyi scheiden aus.

Der Südafrikaner Shore zieht im zweiten Lauf mächtig los. Mit Vorsprung geht er in die Zielgerade, wo der Franzose Henry stark aufkommt und in 49,2 vor dem überraschend gut gelaufenen Tschechen Knenicky und dem nur auf Platz ausgehenden Südafrikaner das Zielband zerreißt. Der Schwede Strömberg und der Oesterreicher Gudenus enden abgeschlagen. — Der erste Deutsche Adolf Meyner muß im folgenden Lauf auf der vierten Bahn hart mit dem Aegypter Ebeid um die weitere Teilnahmeberechtigung kämpfen. Der Engländer Brown ist in 48,8 vor dem zum Schluß wundervoll vorstoßenden Italiener Lanzi der überlegene Sieger.

Erst der vierte Start im vierten Lauf gelingt. Uebrigens das erste Mal seit Beginn der Kämpfe, daß Miller das aufgeregte Feld dreimal zurückrufen mußte. Das Rennen steht ganz im Zeichen des Amerikaners Smallwood, der auf der Innenbahn schon nach 200 Meter seiner Sache sicher ist und in 49 Sek. gewinnt. Der Kanadier Limon liegt auf dem zweiten Platz vor dem Ungarn Vadas. Norwegens Meister Schonhender und der Japaner Kubota sind um eine Hoffnung ärmer. — Von der Klasse des Amerikaners Lu Valle zeugt der 5. Vorlauf.

Nach Meyner kann auch der zweite Deutsche, Hermann Blazejezak in den Zwischenlauf kommen. Auf der fünften Bahn — der Oesterreicher Rinner fehlte — läuft er mit großer Kraft durch. Sein Vorsprung reichte aus, um als Erster in der glänzenden Zeit von 47,9, der zweitbesten Zeit aller Vorläufe, vor dem Engländer Rampling und dem Finnen Strandvall einzukommen.

(Fortsetzung Seite 5, 1. Beilage)

Unser Tagesspiegel

Die Lage in Madrid wird für die marxistische Regierung immer verzweifelter.

Bei Barcelona fielen neuerdings vier Deutsche dem roten Terror zum Opfer.

Bei Manchester ereignete sich ein furchtbares Bergwerksunglück.

Mit drei Goldenen und zwei Silbernen Medaillen errang Deutschland den bisher größten Erfolg bei den Olympischen Spielen.

Unsere Handballer besiegten Ungarn sicher mit 23:0.

Der Führer empfing zahlreiche ausländische Fürstlichkeiten.

150 Bremer Turnerinnen fuhren nach Berlin zur Teilnahme an den Vorführungen des kommenden Sonntags.

Von Oldenburg aus begann gestern der Adolf-Hitler-Marsch der Hitlerjugend des Gebietes VII.

Die Sektion 2 der Seeberufsgenossenschaft veröffentlichte ihren Jahresbericht für das Jahr 1935.

Der Norddeutsche Lloyd stellt wieder ein eigenes Segelschulschiff in Dienst.

pischen Spiele, der Führer und Reichskanzler, einem großen Teil der wahrhaft olympischen Wettkämpfe bei. Außer seiner ständigen Begleitung sah man in der Ehrenloge den König Boris von Bulgarien, den italienischen Kronprinzen Umberto, die Reichsminister Dr. Frick, Göring, Dr. Goebbels und Gürtner, Staatssekretär Lammers, Reichsleiter Rosenberg, Reichsjugendführer Schirach, Reichsleiter Bormann, die Botschafter von Frankreich, Italien, Japan und der Türkei, die Gesandten von Ungarn, Chile, Schweden und Bulgarien und zahlreiche Mitglieder der olympischen Behörden mit Dr. Lewald und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Deutschlands Olympia-Kämpfer, angefeuert von den humorvollen Schlachtgesängen der Besucher, schlugen sich auch bei den Entscheidungen dieses Tages ausgezeichnet. Mit Gerhard Stöcks glänzendem Sieg im Speerwerfen fiel wieder eine Goldmedaille an Deutschland. Im 80-m-Hürdenlaufen der Frauen sicherte die Duisburgerin Anny Steuer uns eine Silberne Medaille. In Weltrekordzeit gewann der Neuseeländer Bovelock den 1500-m-Lauf, und nur $^1/_{10}$ Sek. blieb der amerikanische Sieger im 110-m-Hürdenlauf Forrest Towns hinter der Weltrekordleistung. Die letzte Entscheidung des Tages, der Dreisprung, brachte den Japanern einen Doppelerfolg. Der Sieger Tajima stellte mit 16 m ebenfalls eine Weltbestleistung auf. In diesem Wettbewerb verbesserte der vierte der Entscheidung, Heinz Wöllner, auch die deutsche Bestleistung auf 15,27 m. Da wir außerdem noch beim 400-m-Lauf durch Blazejezak in die Vorentscheidung kamen, waren die Hunderttausend von dankbarer Freude erfüllt.

Im Hockey-Stadion wurden die Ausscheidungskämpfe fortgesetzt. Deutschland schlug Dänemark 6:0 und Holland blieb über die Schweiz mit 4:1 siegreich, dagegen mußte Deutschland im Polo bei der Wiederholung des 8:8 verlaufenen Spieles gegen Ungarn eine 6:16-Niederlage hinnehmen. Im Handball-Turnier schlug Deutschland die ungarische Mannschaft überlegen mit 23:0 Toren.

Darüber hinaus siegte Oberleutnant Handrick im modernen Fünfkampf; er errang eine weitere Goldene Medaille für Deutschland. Das Pistolen-Schnellfeuerschießen war eine Angelegenheit der Deutschen. Van Oyen erhielt für die höchst erreichbare Trefferzahl die Goldene und Oberleutnant Haz die Silberne Medaille. Im Florettfechten der Männer belegte der deutsche Altmeister Erwin Casmir einen ehrenvollen vierten Platz, während Gaudini-Italien die Goldene Medaille errang.

Meuchelmord an Deutschen in Barcelona

Neuerdings vier Volksgenossen dem blutgierigen Kommunismus zum Opfer gefallen

Berlin, 6. August

Wie der Auslandsorganisation der NSDAP. jetzt endgültig bestätigt wird, wurden am 24. Juli in Spanien vier deutsche Volksgenossen Opfer des roten Terrors. Bei dem Versuch, mit einem Kraftwagen von Barcelona aus die französische Grenze zu erreichen, wurden die drei Parteigenossen und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront Wilhelm Gaetje, Helmut Hofmeister, Günther Swalmius-Dato sowie der Volksgenosse Treitz erschossen.

Wenige Kilometer von Barcelona entfernt in dem Vorort San Martin wurde die ruchlose Tat verübt. Die vier Deutschen wurden von den Kommunisten angehalten und nach einem kurzen Verhör vor einem sogenannten marxistischen Revolutionstribunal ermordet, obwohl sie sich im Besitze von gültigen Pässen befanden. Zwei von den jungen Deutschen, die ihr blühendes Menschenleben opfern mußten, befanden sich gerade im Begriff, nach Hamburg zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung zu fahren.

Außer den genannten vier Volksgenossen fielen, wie wir bereits in den letzten Tagen berichteten, dem roten Terror zum Opfer: die siebenjährige Johanne Imhof, Heinz Voß-Hamburg und Hans Hochner.

Deutscher Protest

Berlin, 6. August.

Nach einem Telegramm des deutschen Generalkonsulats in Barcelona hat Generalkonsul Köcher am Mittwoch wegen der Ermordung von vier Deutschen bei der Reichsregierung in Barcelona schärfsten Protest erhoben und sofortige Untersuchung gefordert.

Verstärkter Lufthansa-Verkehr

Berlin, 6. August.

Während mit Rücksicht auf den Bürgerkrieg in Spanien der planmäßige Luftverkehr nach Madrid zeitweilig eine Unterbrechung erfahren mußte, gelang es der Deutschen Lufthansa, die Verbindung nach Barcelona die ganze Zeit hindurch aufrechtzuerhalten. Seit vorgestern wird nun auch Madrid wieder planmäßig angeflogen. Im Hinblick auf die starke Nachfrage und um den in Spanien lebenden Deutschen und Angehörigen anderer Nationen die Möglichkeit zu geben, Spanien zu verlassen, hat sich die Deutsche Lufthansa dazu entschlossen, ihren Dienst zwischen Madrid und Marseille erheblich zu verstärken.

„Madrider Regierung besteht nur noch dem Namen nach"

Lissabon, 6. August.

Der Portugiesische Radioklub hat, wie er erklärt, einen Funkspruch des Madrider Botschafters der Republik Chile aufgefangen. Das Funktelegramm, für dessen getreue Wiedergabe sich der Portugiesische Radioklub verbürgt, besagt:

„Die wenigen in Madrid gebliebenen ausländischen Gesandten und Botschafter sehen sich zum Verlassen der Stadt gezwungen, da die Lage verzweifelt ist. Jeder Augenblick kann schwere Zusammenstöße bringen. Falls die Zusammenstellung eines Diplomatenzuges nach Portugal oder Valencia unmöglich sein sollte, plant man, das diplomatische Korps in einer einzigen Botschaft zu vereinigen und die jeweiligen Regierungen zu bitten, auf dem Luftwege Kräfte zur Verteidigung zu entsenden.

Die Autorität der Madrider Regierung besteht nur dem Namen nach. Tatsächlich herrschen die roten Syndikate und Milizführer. Die Regierung ist nicht einmal imstande, die täglichen Verluste, die bei den Madrid verteidigenden Milizen entstehen, zu ersetzen. Die Verluste gehen in die Tausende."



Bildbericht aus dem spanischen Bürgerkrieg: Rote Miliz hat sich nach einem Scharmützel bei Madrid in einem Café niedergelassen (Weltbild)

In den Krallen des Bolschewismus'

Mitten in den Festjubel der Olympischen Spiele fällt wie ein düsterer Schatten die furchtbare Nachricht von der Ermordung junger deutscher Volksgenossen in Spanien. Die Trauerbotschaft trifft das ganze deutsche Volk. Wieder einmal ist deutsches Blut fern der Heimat den Kugeln eines bolschewistischen Mordgesindels zum Opfer gefallen.

Als vor einigen Tagen zum ersten Male die furchtbare Nachricht in der Heimat eintraf, daß Deutsche in Spanien in den Wirren des Bürgerkrieges ums Leben gekommen seien, da konnte die fehlende Gewißheit über die näheren Umstände, da konnten die begleitenden Nachrichten über entsetzliche Wirren und das Fehlen jeder Ordnung bis zu einem gewissen Grade noch als eine schwache Entschuldigung gelten. Die Verantwortlichen für diese Taten waren nicht zu finden. Die Taten waren geschehen in dem allgemeinen Durcheinander, dem unentwirrbaren Chaos.

Jetzt dürfte jedoch einigermaßen Klarheit darüber herrschen, wer die Verantwortung für den Mord an den vier jungen deutschen Volksgenossen und führenden Mitgliedern der Bewegung trägt. Es heißt in der Meldung, die wir nebenstehend wiedergeben, daß die vier Deutschen, als sie im Auto die französische Grenze zu erreichen versuchten, von bolschewistischen Mordbanden festgehalten und von einem sogenannten Revolutionstribunal abgeurteilt worden seien. Aus der Sprache der bolschewistischen Agitation ins gute Deutsch übersetzt heißt das, daß die vier Deutschen das Opfer einer gemeinen und feigen Mordtat der roten Soldateska geworden sind. Das ganze deutsche Volk ist von der Empörung über diese Tat ergriffen und erhebt feierlichen Protest gegen die Vergewaltigung unserer Volksgenossen in Spanien, deren Leben und Sicherheit durch nichts mehr garantiert ist.

Gleich einem blutigen Fanal beleuchtet dieses Ereignis das internationale Gespräch über das Thema „Nichteinmischung und Neutralität". Es heißt, daß diese kritische Frage auch in Moskau vorgelegt worden sei. Die Nachricht von der Ermordung der vier unschuldigen Deutschen durch die von den Moskauer Agenten aufgeputschten Massen gibt die beste Antwort darauf, was von den Erklärungen der roten Genossen in dieser Beziehung zu halten ist. Die letzte Verantwortung für das vergossene Blut unserer Volksgenossen trägt nicht eine schwache Regierung, die bereits jetzt der Gefangene ihrer eigenen, in Wirklichkeit aber von Moskaus Agenten geführten Soldateska ist, die Verantwortung liegt ganz woanders. Europa und die ganze Welt blicken heute mit Entsetzen auf die Ereignisse, die sich in dem schwer heimgesuchten Lande abspielen. Der Bolschewismus hat hier eine neue Domäne gefunden, wo er seinen Blutdurst ungehindert stillen kann. Ein furchtbares und entsetzliches Beispiel, das der ganzen Welt die Augen öffnen sollte. Wie lange wollen die Völker noch dulden, daß der Bolschewismus mordet und brennt? Wie lange wollen die Staatsmänner noch untätig zusehen, daß rote Hetzer gefährliche Unruheherde schaffen? Wie lange noch?

Kennen Sie schon das

6-Uhr-Abendblatt der „B. Z."?

Es erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel und ist auch zu haben bei den Zeitungshändlern, in allen Kiosken und in unseren sämtlichen Anzeigen-Annahmestellen.

Im 6-Uhr-Abendblatt der „B.Z." finden Sie das Neueste und Aktuellste vom Tage, insbesondere auch die letzten Ergebnisse der Olympischen Spiele

Schluß mit der Wühlarbeit des Kommunismus!

Der griechische Ministerpräsident Metaxas über den neuen Kurs der Regierung

Athen, 6. August.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas hat sich in einer Botschaft an das griechische Volk gewandt, um die letzten Maßnahmen der Regierung darzulegen und zu begründen. Der Ministerpräsident weist zunächst darauf hin, daß sich die im Januar 1936 gewählte Kammer als unfähig erwiesen habe, dem Lande eine Regierung zu geben. Der Kommunismus habe es verstanden, aus dieser Lage und der ihm von gewissen politischen Gruppen gewährten Unterstützung Nutzen zu ziehen. Seine gesteigerte Aktivität, die auf die Vorbereitung eines Umsturzes hinausgelaufen sei, habe eine ernste Bedrohung des sozialen Regimes dargestellt. Die Maiereignisse in Saloniki hätten gewissermaßen den Auftakt gebildet.

Schon von diesem Zeitpunkt an, besonders aber in der Folgezeit, habe der Kommunismus die Kasernen mit Agenten und Flugschriften überschwemmt, in denen die Soldaten zum Bürgerkrieg aufgehetzt worden seien. Gleichzeitig seien zersetzende Einflüsse in den Unterrichtsanstalten zutage getreten. Der Kommunismus sei aber auch in die Reihen der Beamtenschaft eingedrungen und habe versucht, unter ihnen den Gedanken zu erwecken, daß der Staat eine feindliche Einrichtung sei, dessen Grundlagen unterhöhlt werden dürften.

Ministerpräsident Metaxas betonte, daß es die kommunistische Wühlarbeit verstanden habe, sich bei ihrer Propaganda der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes zu bedienen, die zu einem großen Teil durch die schlechte Verwaltung des früheren Regimes verursacht worden sei.

Angesichts dieser Lage, die eine soziale und nationale Katastrophe in bedrohliche Nähe gerückt habe, sei die Regierung zu dem Entschluß gelangt, einem revolutionären Ausbruch zuvorzukommen, der das Land in ein Meer von Blut getaucht hätte. Mit Genehmigung des Königs habe die Regierung daher das Kriegsrecht proklamiert und die Auflösung des Parlaments verfügt. Der Ministerpräsident hob hervor, daß die Regierung dem sozialen Aufstieg des Volkes im allgemeinen und dem Wohl der Armen im besonderen ihre ganze Aufmerksamkeit schenken werde. Sie sei aber auch entschlossen, jeden Widerstand an dem Werk der nationalen griechischen Wiedergeburt rücksichtslos zu brechen. Der in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ausgerufene Streik ist vollständig zusammengebrochen. Eine Unterbrechung der Arbeit hat nirgends stattgefunden. In der Hauptstadt nimmt das Leben seinen normalen Verlauf. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe.

Eine rechtzeitige Warnung ...

Die Verbindungen zwischen Bulgarien und Griechenland noch unterbrochen

Sofia, 6. August.

Die Telephon- und Telegraphenverbindungen zwischen Bulgarien und Griechenland sind immer noch unterbrochen. Ebenso ist auch die Grenze bei Kula noch geschlossen. Reisende, die mit dem Kraftwagen die griechische Grenze überschreiten wollten, wurden obgleich sie Einreisesichtvermerke besaßen, zurückgewiesen. Im Laufe des Mittwochs wurde der griechische Grenzposten bei Kula durch eine neue Militärabteilung verstärkt. Die Nachrichten einiger Blätter, daß es in Saloniki zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Militärabteilungen gekommen sei, scheinen nicht zuzutreffen. Donnerstag früh traf das planmäßige Flugzeug der Lufthansa mit fünf Fluggästen aus Saloniki pünktlich im Sofioter Flughafen ein. Die Reisenden und die Flugzeugbesatzung erklärten übereinstimmend, daß es in Saloniki vollkommen ruhig sei.

Die meisten bulgarischen Blätter bringen zum Ausdruck, daß die Errichtung der Diktatur eine schwere Gefahr von Griechenland abgewendet habe. Die Kommunisten hätten schon seit einiger Zeit offen zum bewaffneten Aufstand gehetzt, zu dem der jetzt ausgerufene Generalstreik das Vorspiel sein sollte. Die Ereignisse in Spanien seien zweifellos eine Lehre und Warnung für die verantwortlichen Staatsmänner Griechenlands gewesen.

Spaltung der Gewerkschaften in USA.

Washington, 6. August.

Der Vollzugsausschuß der „American Federation of Labor" hat beschlossen, zehn der Federation angehörende Gewerkschaften, die sich unter John L. Lewis, dem Präsidenten der mächtigen Bergarbeitergewerkschaft, zum „Comitee für industrielle Organisation" zusammengeschlossen hatten, aufzulösen, falls diese nicht freiwillig ihr Stimmrecht im Vollzugsausschuß aufgeben. Die Lewis-Gruppe, die eine gewerkschaftliche Organisierung nach Industrien anstatt nach Berufen anstrebt, zählt etwa eine Million Mitglieder. Das Vorgehen des Vollzugsausschusses bedeutet einen schweren Schlag für die nordamerikanischen Gewerkschaften, da die Gründung eines zweiten Gewerkschaftsbundes seitens der Lewis-Gruppe nicht ausgeschlossen ist.

Ganz Deutschland trauert

um die von Kommunisten ermordeten Spanien-Deutschen

Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. widmet den ermordeten Spanien-Deutschen nachstehende Gedenkworte:

Nachruf

Die blutigen Wirren des Bürgerkrieges in Spanien haben sieben deutsche Menschenleben gefordert. Die kleine 7jährige Johanna Immhof fiel in Santander einem vorsätzlichen Attentat zum Opfer. Heinz Voß aus Hamburg erlag seinen durch Schießereien im kommunistischen Stadtteil von Gijon erlittenen Verletzungen. Parteigenosse Hans Hahner fiel beim Transport Verwundeter in Barcelona einer Kugel zum Opfer. In Barcelona wurden die Parteigenossen und Arbeitsfrontkameraden Wilhelm Gätje, Helmuth Hofmeister, Günther Swalmius-Dato und der Volksgenosse Treitz feige von kommunistischen Horden erschossen.

Tief erschüttert trauert das ganze deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenzen um diese jungen Menschen, die sterben mußten, nur, weil sie Deutsche waren. Der infernalische Haß des völkerzerstörenden Bolschewismus, der nicht einmal vor Kindern haltmacht, brachte diesen jungen Deutschen den Tod.

Während in Berlin die Olympiaglocke die Jugend der Welt zum friedlichen Kampf ruft und eine ganze Nation die Völker der Erde gastlich empfängt, wütet in dem befreundeten Spanien der rote Terror.

Während im Dritten Reich Friede und Ordnung herrschen und Menschen aus allen Erdteilen in festlicher Stimmung sich zur Abhaltung der Olympischen Spiele zusammengefunden haben, ereilt in Spanien sieben deutsche junge Menschen ein grausames Schicksal. Das Gastrecht des Landes, das sie niemals verletzten, konnte sie nicht schützen.

Wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten senken unsere Fahnen vor diesen Toten. Vier Parteigenossen, Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers unter ihren deutschen Kameraden, sind aus den Reihen der Auslandsorganisation gerissen worden. In dieser schweren Stunde gedenken wir in stummer Trauer der Angehörigen, denen der Bolschewismus ihre Liebsten nahm.

Im Geiste Wilhelm Gustloffs tragen wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten die Fahne weiter!

Ernst Wilhelm Bohle
Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP.

Franco schickt neue Truppen über die Meerenge

Feuergefecht zwischen Kriegsschiff und Flugzeug bei Gibraltar — Zwischenfall auf englischem Boden

Schwere Verluste der roten Miliz

London, 6. August.

Nach Berichten aus Gibraltar ist die Verschiffung von Truppen des Generals Franco von Ceuta und Spanisch-Marokko nach Algeciras in vollem Gange. Dabei kam es während eines Feuergefechts zwischen einem Kriegsschiff der Madrider Linksregierung und Flugzeugen der Nationalisten zu einem Zwischenfall, der in England insofern einige Erregung auslöste, als wegen eines ähnlichen Zwischenfalls vor etwa acht Tagen ausdrücklich Protest erhoben wurde. Dieses Mal platzte eine von einem spanischen Regierungszerstörer abgefeuerte große Granate in unmittelbarer Nähe des Flüchtlingslagers auf dem Rennplatz von Gibraltar, auf dem etwa 800 britische Staatsangehörige untergebracht sind. Weitere 400 Meter von dieser Stelle entfernt befindet sich der Standort des Gordon-Hochländer-Regiments. Die Granate riß einen sechs Meter weiten Krater auf, doch wurde niemand verletzt. Im Verlauf des Feuergefechts schlugen die Flugzeuge der Nationalisten den Zerstörer in die Flucht, so daß der Truppentransport, der mit zwei Passagierdampfern durchgeführt wurde, unbehindert vonstatten gehen konnte. Es handelt sich um insgesamt 4000 Mann.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt in Gibraltar, daß der Vormarsch der Nationalisten von Sevilla nach Madrid am Mittwoch begonnen habe. Eine Streitkraft von etwa 5000 Mann habe in den frühen Morgenstunden auf Lastkraftwagen und in Privatautos einen Vorstoß in Richtung Badajoz unternommen. Eine zweite Kolonne schlage zunächst den Weg nach Norden ein, um einige in kommunistischen Händen befindliche Ortschaften zu nehmen.

Lissabon, 6. August.

Der nationalistische General Queipo de Llano hat im Rundfunk bekanntgegeben, daß er sich persönlich von der vollständigen Ruhe in Cordoba überzeugen konnte. General Mola sei mit den Vorbereitungen für den Endkampf beschäftigt, der in wenigen Tagen beginnen werde. Ueber die Kampflage teilte der General mit, daß nationalistische Abteilungen aus Granada auf dem Weg von Malaga nach Montefrio marxistische Formationen vernichtet hätten. Nach erbitterten Kämpfen sei es den Streitkräften der Militärgruppe gelungen, die Ortschaft Bracana zu besetzen, wobei zahlreiches Kriegsmaterial und Munitionsvorräte in ihre Hände gefallen seien. Die Roten hätten 200 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen.

Wie „Diario Lisboa" erfährt, sollen Madrider Milizgruppen am Mittwoch versucht haben, den linken Flügel der vor der Hauptstadt stehenden Streitkräfte General Molas einzukreisen. Der Versuch sei mißlungen und die rote Miliz sei nach einem heftigen Kampf zurückgeworfen worden, wobei sie 600 Tote verloren habe. In die Hände der Militärgruppe seien 60 Gefangene, zwei Tanks und 14 Kraftwagen gefallen.

„Von 7 Uhr an können Brände gelegt werden ..."

Amsterdam, 6. August

Ein holländischer Großkaufmann aus Malaga, der mit dem holländischen Flüchtlingsschiff „Tiberius" in Amsterdam eintraf, schilderte einem Vertreter des „Telegraf" die grauenhaften Vorgänge in Malaga. An einem Sonntagmorgen sei auf den Straßen Malagas verkündet worden, von 7 bis 1 Uhr könnten Brände gelegt werden. Der Gouverneur sei durch die brennenden Straßenzüge gefahren und habe lächelnd gesagt: „Ich bin sehr zufrieden!" Gleichzeitig mit den Brandstiftungen habe eine furchtbare Menschenjagd begonnen. Wer den Kommunistengruß nicht habe bieten wollen, sei einfach niedergeknallt worden.

Ein spanischer Freund dieses holländischen Großkaufmannes sei von den marxistischen Horden aus seinem Hause geholt worden. Das zehnjährige Kind des Spaniers habe sich weinend an den Hals des Vaters geklammert, sei aber zurückgestoßen worden und hätte mit ansehen müssen, wie sein Vater durch die rote Miliz erschossen worden sei. Aehnliche Beispiele ließen sich in großer Zahl anführen.

Wer auf der schwarzen Liste stand, sei verhaftet und niedergeschossen worden. Die verzweifelte Bevölkerung sei in die Berge geflüchtet. Die Erschießungen und Brandstiftungen dauerten in Malaga noch an. Die Stadt befinde sich völlig in der Hand des rotesten Terrors.

Italiens 4 Punkte ....

Die italienische Antwort an Frankreich in der Neutralitätsfrage

Rom, 6. August.

Die italienische Antwort auf den Vorschlag Frankreichs, gegenseitig die Neutralität im spanischen Bürgerkrieg zu garantieren, ist nunmehr vom italienischen Außenminister dem französischen Botschafter mündlich mitgeteilt worden. Die Antwort Italiens enthält folgende vier Punkte.

1. Italien stimmt im Grundsatz dem Gedanken der Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg zu.

2. Italien erhebt die Frage, ob die moralische Solidarität mit einer der im Konflikt stehenden Parteien, eine Solidarität wie sie durch öffentliche Kundgebungen, Presseäußerungen, Zeichnung von Geldspenden, Anwerbung von Freiwilligen usw. zum Ausdruck kommt, nicht bereits eine bedenkliche Form der Einmischung darstellt.

3. Italien wünscht zu erfahren, ob die Verpflichtung zur Nichteinmischung umfassenden Charakter haben soll oder nicht, ob sie nur die Regierungen oder auch private Kreise binden soll.

4. Italien wünscht darüber Kenntnis zu erhalten, ob die französische Regierung auch eine Kontrolle über die Einhaltung der Verpflichtung zur Nichteinmischung im Auge habe oder nicht.

Bergwerksunglück bei Manchester

22 Tote / 35 weitere Bergarbeiter höchstwahrscheinlich Opfer der Katastrophe

London, 6. August.

In der Wharncliffe Wood Moorkohlenzeche bei Barnsley, etwa 3 Kilometer östlich von Manchester, hat am Donnerstagfrüh gegen 3.30 Uhr aus bisher noch nicht ermittelter Ursache eine Kohlenstaubexplosion stattgefunden, durch die eine ganze Sohle zu Bruch ging. An der Unglücksstätte waren im Augenblick der Explosion 57 Bergleute beschäftigt, von denen nur ein einziger Mann lebend geborgen werden konnte, der nach seinen Angaben etwa 300 Meter von dem Herd der Explosion entfernt war. Aber selbst dort sind die Verschalungen und Träger zertrümmert worden, was auf die Wucht der Explosion schließen läßt.

Nach der Aussage des Geretteten, der schwere Brandwunden und einen Nervenchock davongetragen hat, brennt die Zeche. Dies wird jedoch seitens der Direktion verneint. Sämtliche Verbindungen nach unten sind zerstört. Trotz sofortiger Rettungsarbeiten, zu denen die Belegschaften der vier Nachbarzechen und alle verfügbaren Rettungskolonnen mit Kraftwagen herbeigeeilt waren, konnte noch kein Lebenszeichen von eingeschlossenen Bergmännern vernommen werden.

Man hat die Hoffnung aufgegeben, daß es noch gelingen könnte, einen von ihnen lebend an das Tageslicht zu bringen. Die Angaben über die Zahl der Verunglückten haben bis zuletzt geschwankt. Festgestellt wurde, daß von den 57 Verschütteten bis um 16.30 Uhr 21 Tote aufgefunden worden waren, von denen viele bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind. Der einzige lebend geborgene Bergmann ist nachmittags seinen Verletzungen erlegen.

Ueber 2000 Menschen, meist Angehörige der Verunglückten, warteten den ganzen Nachmittag vor dem Bergwerk auf Nachrichten. Die Direktion der Grube veröffentlichte jedoch lediglich die Namen der 57 Vermißten.

Flugzeugabsturz fordert 8 Tote

Newyork, 6. August.

In der Nähe des Flughafens von St. Louis stürzte wenige Minuten nach dem Start ein zweimotoriges Groß-Passagierflugzeug der Linie St. Louis—Chikago aus unbekannter Ursache in 300 Meter Höhe ab und ging in Flammen auf. Die acht Insassen wurden getötet. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Mehrzahl der Fluggäste waren Geschäftsleute aus Chikago.

Deutscher Dampfer beschossen

Spanischer Regierungs-Zerstörer begeht krassen Rechtsbruch

Berlin, 6. August.

Am Dienstag wurde vor Larache in Spanisch-Marokko der vor Anker liegende deutsche Dampfer „Sevilla" ohne jeden Grund und ohne jegliche vorhergehende Warnung von dem spanischen Regierungs-Zerstörer „Almirante Valdès" fünfundvierzig Minuten lang beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Den daraufhin sofort ausgelaufenen Dampfer hat der gleiche Zerstörer angehalten und ihm das Anlaufen von Larache untersagt. Gegen diesen krassen Rechtsbruch und gegen die Anwendung willkürlicher Gewalt hat die Deutsche Reichsregierung schärfsten Protest eingelegt. Außerdem wird der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, bei dem Chef der spanischen Regierungsflotte nachdrücklich Verwahrung einlegen und verlangen, daß sofortige Maßnahmen gegen die Wiederholung derartiger Ausschreitungen getroffen werden.

Unsere Seestreitkräfte helfen

Berlin, 6. August

In den in Händen der spanischen Regierung befindlichen Häfen, besonders in den am Mittelmeer gelegenen, droht die Macht immer mehr an kommunistisch-anarchistische Elemente überzugehen. Die deutschen Seestreitkräfte sind daher weiterhin in zwei Gruppen zur Unterstützung deutscher Flüchtlinge und zur Wahrnehmung deutscher Interessen in Spanien tätig.

Bei der Nordgruppe hat Kreuzer „Köln" das Anlaufen von La Coruna (in Händen der nationalen Regierung) zunächst zurückgestellt, da sich die Lage in Bilbao verschärft hat. „Köln" ist daher am Donnerstag in die Hafenstadt Bilbao Portugalete zurückgekehrt, von wo am Mittwoch der Dampfer „Bessel" mit 180 Flüchtlingen, darunter fünfzehn Deutschen, nach Bayonne in See gegangen ist. In Zarauz sind fünfzehn Deutsche freiwillig zurückgeblieben. Mit diesen wurde durch das Torpedoboot „Albatros" am Donnerstag erneut Fühlung genommen.

Vor Gijon liegt das Torpedoboot „Seeadler", das am Mittwoch fünfzehn Flüchtlinge, unter ihnen fünf Deutsche, an Bord genommen hat. In dieser Stadt beginnt sich bereits Lebensmittelmangel bemerkbar zu machen. Das Torpedoboot hat daher die noch in ihren Wohnungen verbliebenen 25 Deutschen und Oesterreicher mit Proviant versorgt. Bei der Südgruppe wurden dreißig Deutsche und acht Ausländer nach dreitägiger Einschiffung auf dem Panzerschiff „Admiral Scheer" einem aus Barcelona nach Genua auslaufenden italienischen Dampfer übergeben.

Flüchtlingsspende des NSLB.

Bayreuth, 6. August.

Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Hauptamtsleiter Gauleiter Wächtler, hat dem Leiter des Hilfsausschusses für Spaniendeutsche, Gauleiter Bohle, 20 000 RM. zur Linderung der Not der hart betroffenen Volksgenossen überwiesen.

Die Hetzkundgebung bei Spichern

Paris, 6. August.

Die Pariser Zeitung „Populaire" bestätigt die Darstellung, die die deutsche Presse über die Kundgebung der französischen Volksfront bei Spichern an der deutsch-französischen Grenze gegeben hat. Das Blatt schreibt, daß eine Entschließung zu Gunsten Thälmanns, Andrees und aller deutschen internierten Antifaschisten einstimmig angenommen worden sei und daß der Gesang der Internationale die Kundgebung beendet habe.

Paris lenkt ein

Politische Kundgebungen in der 5-Kilometer-Grenzzone verboten

Paris, 6. August.

Die Präfekten der französischen Grenzbezirke haben angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung innerhalb einer 5-Kilometer-Zone von der Grenze entfernt politische Kundgebungen, Versammlungen und Umzüge verboten sind.

Hoher englischer Beamter fristlos entlassen. Wegen Verstoßes gegen die Beamtenehre ist auf Veranlassung des englischen Ministerpräsidenten Baldwin der ständige Sekretär des Luftfahrtministeriums, Sir Christoffer Bullock, aus dem Staatsdienst mit sofortiger Wirkung entlassen worden.

Randbemerkung

Der Weg der deutschen Sozialpolitik

Kein Teilgebiet des staatlichen Lebens ist jeweils so sehr lebendigster Ausdruck der Staatspolitik eines Landes wie jenes, das man unter dem Begriff „Sozialpolitik" zusammenfaßt. Die Sozialpolitik der Vergangenheit krankte wie alle übrigen Gebiete des staatlichen und menschlichen Lebens an der rein mechanistischen Daseinsauffassung und brachte es — ungeachtet aller sich schon sehr früh bemerkbar machenden Gegenströmungen — im Grunde nur zu rein mechanischen Interessenvertretungen zwischen Arbeitgebern einerseits und Arbeitnehmern andererseits. Hier — an diesem Punkt — sah der Nationalsozialismus von Anfang an eine seiner entscheidenden Aufgaben. Sein Kampf ging um das Herz und die Seele des deutschen Arbeiters, dem das „Menschsein" verwehrt wurde von der seelenlosen Mechanik des Liberalismus. Der Zeitpunkt für die beiden vor kurzem zu Ende geführten sozialpolitischen Kongresse — die III. Internationale Konferenz für Soziale Arbeit in London und der Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg — hätte daher nicht besser gewählt werden können. Die beiden Kongresse boten Deutschland Veranlassung, das bisher Erreichte zu überprüfen, Fehlerquellen zu erkennen und in fruchtbarer Aussprache mit den Vertretern der andern Völker Erfahrungen auszutauschen und neue Wege zu finden. Die an den Kongressen beteiligten fremden Nationen aber hatten hier Gelegenheit, an einem mit großem Verantwortungsbewußtsein und genauester Gründlichkeit zusammengetragenen Material jene Seite des Nationalsozialismus kennenzulernen, deren weitere Entwicklung bestimmend sein wird für das endgültige Gesicht des neuen Deutschlands. Die Zeit, die hinter uns liegt, entseelte die Arbeit und verbannte damit den Menschen aus seinem wesentlichsten Lebensbereich. Diese Entseelung zu heilen, die Arbeit — unabhängig von ihrer jeweiligen äußeren Form — wieder als die eine entscheidende, den geistigen und seelischen Wert der Menschen dokumentierende Funktion herauszustellen — das will die deutsche Sozialpolitik. Von vielen, die draußen wirken, ist das seit langem erkannt. Die beiden Kongresse mögen ihre Zahl vermehrt haben.

Versorgungsanwärter besser untergebracht

Berlin, 6. August.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände in Preußen einen Erlaß gerichtet, der sich mit der besseren Unterbringung der Versorgungsanwärter beschäftigt. Der Minister ersucht die Gemeinden und Gemeindeverbände, bis auf weiteres keine Beamtenstellen des unteren Dienstes mehr in Angestellten-Arbeitsplätze umzuwandeln. Vorhandene Beamtenstellen des unteren Dienstes sind im Falle des Freiwerdens wieder mit Beamten zu besetzen.

In letzter Minute

Fürstlichkeiten beim Führer

Berlin, 6. August.

Der Führer und Reichskanzler gab am Donnerstag zu Ehren der während der Olympischen Spiele in Berlin weilenden Fürstlichkeiten ein Frühstück, an dem der König der Bulgaren, der Kronprinz von Italien und Prinzessin Maria von Savoyen, der Kronprinz von Griechenland, der Erbprinz und die Erbprinzessin Gustaf Adolf von Schweden, Prinz und Prinzessin Philipp von Hessen, Prinz und Prinzessin Christoph von Hessen, ferner der italienische Propagandaminister Alfieri und die Söhne des italienischen Ministerpräsidenten, Bruno und Vittorio Mussolini, der Flügeladjutant des italienischen Kronprinzen, General Aymonino, der italienische Botschafter Attolico, der schwedische Gesandte af Wirsén, der griechische Gesandte Rizo-Rangabé mit ihren Damen teilnahmen. Ferner waren Ministerpräsident Generaloberst Göring, Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Dr. Lammers, Funk und die Herren der persönlichen Umgebung des Führers mit ihren Damen anwesend.

„Besuch" bei Trotzki ...

Oslo, 6. August

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag mußte sich Leo Trotzki, der bekanntlich zurzeit seine Sommerferien an einem der Fjorde Norwegens verlebt, eine Haussuchung gefallen lassen, die von einigen Mitgliedern der „Nasjonal Sammling" privat und ohne Wissen der Polizei durchgeführt wurde. Die Haussuchung brachte einiges recht belastende Material, aus dem die unheilvolle Tätigkeit dieses Revolutionärs einwandfrei hervorgeht.

Zwei Todesopfer durch Gasvergiftung

Oldenburg, 6. August.

Am Donnerstag entdeckte die Bewohnerin eines Hauses in der Margarethenstraße in Oldenburg, daß aus der Unterwohnung der Hausbesitzerinnen, zweier Frauen im Alter von 68 und 62 Jahren, Gasgeruch strömte. Auf Klopfzeichen antworteten die beiden Frauen nicht. Die Polizei wurde somit sofort alarmiert. Sie fand die beiden Frauen besinnungslos auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Unfall handelte, der durch einen schadhaften Gasschlauch entstand.

Am Gefallenenehrenmal. 100 englische Polizisten von Scotland Yard, die zum Studium der polizeilichen Maßnahmen in Berlin weilen, legten am Ehrenmal Unter den Linden einen großen Lorbeerkranz mit blauweißen Schleifen nieder.

Der Führer an den Präsidenten Boliviens. Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der Republik Bolivien anläßlich des Unabhängigkeitstages von Bolivien telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt: sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach Berlin SW 68 Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6

D.-A.: VII. 36: der Morgenausgabe über 32 000
D.-A.: VIII 36: der Abendausgabe über 3 800
Gesamtauflage: über 35 800

Schiffahrt

MT. „Friedrich Breme“

erledigte seine Abnahmeprobefahrt

Am 5. August fand die Uebergabeprobefahrt des von der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A.-G. Werk: A.-G. „Weser“ für die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft erbauten Motortankers „Friedrich Breme“ in Gegenwart eines kleinen Kreises von Angehörigen der Bauwerft und der Reederei, unter denen sich auch der Taufpate des Schiffes, der Direktor der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft Friedrich Breme, befand, statt.

Es handelt sich um ein Motortankschiff von 15 000 t Tragfähigkeit, das mit einer von der A.-G. „Weser“ erbauten Dieselmaschine, Bauart MAN., von ca. 4500 PS ausgerüstet ist. Das Schiff ist nach der höchsten Klasse des Germanischen und des Britischen Lloyd erbaut und besitzt eine Geschwindigkeit von 13 Knoten. Nachdem das Schiff von der Abnahmekommission in allen technischen Einzelheiten erprobt und geprüft war, fand der Flaggenwechsel statt, wobei die Direktoren Stapelfeldt von der A.-G. „Weser“ und Breme von der DAPG. Ansprachen hielten.

Norddeichradio. Funktelephonische Verbindung besteht am 7. und 8. August voraussichtlich mit folgenden Schiffen: Bremen, Columbus, Hansa, Hamburg, Newyork Reliance.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung“)

Die Heimfrachtenmärkte waren in freundlicher Stimmung. Am La Plata wurde wieder für September geschlossen. Ein handiges Schiff erzielte 3 d über der Mindestrate. In Nordamerika ist die Nachfrage ziemlich gering, doch ist andererseits auch kein großes Tonnageangebot vorhanden. Die Saigonreisverschiffer haben wieder Schiffsraum aufgenommen. Auch für Weizen von Karachi wurde ein Dampfer nach Europa geschlossen. Die Befrachter von der Donau bekundeten ziemlich gutes Interesse, während die Mittelmeer-Erzfahrten ruhig waren. Letzteres traf auch zu auf den ausgehenden Kohlenmarkt, wo die Reeder große Zurückhaltung üben.

Am La Plata herrscht für September noch gute Nachfrage, während für die späteren Positionen das Geschäft sehr träge ist. Von San Lorenzo nach England wurden für einen 5000-Tonner 19 sh 6 d bezahlt, während die übrigen Schiffe zu den Mindestraten aufgenommen wurden. Von oberen Häfen nach dem Nordpazifik wurde ein 7500-Tonner für 30. September Cancelling zu 19 sh 6 d gebucht, während ein kleines Motorschiff mit Liegetagen 10./20. August auf Berth-Bedingungen geschlossen wurde für Leinsaat von Rosario nach Newyork zu $ 5.35. — Ueber angebliche Neuabschlüsse von Churchill konnte keine Bestätigung erlangt werden. Die Montreal-Getreideverschiffer haben für die prompten Positionen Versuchsnachfragen vorliegen, während das Geschäft von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten flau ist. Ein handiger Dampfer wurde für August/September-Verschiffung für Zucker von Santo Domingo nach England/Kontinent zu 13 sh 3 d geschlossen. Die Nordpazifikbefrachter bekunden mehr Interesse, so daß die Raten nach dem Fernen Osten entschieden stetiger sind.

Für australisches Getreide gab es keinen neuen Abschluß, obschon für Oktober-Verschiffung ein Dampfer benötigt wird. Außerdem ist eine Versuchsnachfrage im Markt für Erz von Whyalla nach Rotterdam. Die Sojabohnen-Befrachter von Dairen scheinen in keiner besonderen Eile zu sein, Schiffsraum aufzunehmen, dagegen wurde ein mittelgroßes Schiff geschlossen für Anthrazit von Port Campha/Hongay nach Nantes/Rouen zu 23 sh 6 d fio. Für Saigonreis schloß man ein Motorschiff von 7000 t für Ende August zu der besseren Rate von 27 sh 6 d nach Dakar/Bordeaux/Rotterdam, während ein 8200-Tonner mit 5. Oktober Cancelling zu 26 sh 9 d gebucht wurde. Für September-Verschiffung werden 27 sh 3 d für andere Schiffe geboten. Für Kerne von der Madras-Küste sollen Frachtabschlüsse getätigt sein, doch ist besonders vom indischen Frachtenmarkt der Abschluß eines mittelgroßen Dampfers für Weizen in Säcken von Karachi nach England/Kontinent zu der befriedigenden Rate von 23 sh 6 d zu erwähnen.

Für Getreide von der Donau nach England wurden für Oktober 16 sh 6 d bezahlt, während ein promptes Schiff 17 sh erhielt. Die Mittelmeerfahrten sind zwar ruhiger, doch werden die Raten auf der kürzlich erreichten Höhe gehalten.

Abschlüsse: Buenos Aires—England, D „Harcalo“, 7600 t, 10 Pzt., 18 sh, Schwergetreide, 15./25. Sept. — Santo Domingo—England/Kontinent, D „Baron Graham“, 5000 t, 5 Pzt., 13 sh 3 d, Zucker, August-Sept. — Saigon—Dakar/Bordeaux/Rotterdam, MS „Nordvard“, 7000 t, 5 Pzt., 27 sh 6 d, via Kap, Reis, 15./31. August. — Karachi—England/Antwerpen/Rotterdam, D „Hellenic“, 7000 t, 5 Pzt., 23 sh 6 d, Weizen in Säcken, 5./20. August.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 6. August:

Hercules dtsch. von Archangelsk, Rab. & Stadtl., Holzhafen, Holz. Pluto dtsch. von Antwerpen, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 11, Stückgut. Fair Head engl. von Antwerpen, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 14, Stückgut. Shetland engl. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Nürnberg dtsch. von Chile, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 15, Baumwolle, Kaffee. Kota Nopan holl. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Sch. 13. Sonnenfels dtsch. von Stettin, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12. Rheinfels dtsch. von Stettin, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12. Egeria dtsch. von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 1, Geier dtsch. von Trangsund, Rab. & Stadtl., Becker & Otten, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 5. August:

Sensal dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. H. A. Nolze dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Aenne, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Amisia dtsch. nach Stettin, Rab. & Stadtl. Finkenau dtsch. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Drachenfels dtsch. nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Ermland dtsch. nach Ostasien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Steigerwald dtsch. nach Südamerika, Gebr. Specht, Stückgut. Wameru dtsch. nach Afrika, Habal, Stückgut. Ingeborg schwed. nach Kopenhagen, Gebr. Specht, Koks. Lipari, dtsch., nach Rufisque, D. Oltmann.

Abgegangene Seeschiffe am 6. August:

Giuan, ital., nach Neapel, Gebr. Specht, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 7. August:

Hafen I: Ibis 2, Achilles 8, Feronia, Victoria 10, Egeria 1, Kong Bjoern 3, Phaedra 5, Uranus 9, Jupiter (Dock).

Hafen II: Pluto 11 (800 26), Kota Nopan 13 (800 56), Nürnberg 15 (800 58), Katla 15, Rheinfels 12 (853 76), Sonnenfels 12, Crefeld (Erzplatz).

Holzhafen: Hercules, Oliva (Logemann & Wardenburg), Geier (Becker & Otten), Taube (Steinbrügge & Berninghausen).

Hohentorshafen: Birkenau (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Warlaby (Röchling), Solstad (Nordd. Hütte), Isis, Borderland (Kali-Anlage).

Werft: Schwabenland (Dock III), Terje Viken (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Columbus, Scharnhorst.

Hamburg: Nienburg, Weser, Isar, Orotava.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
7. August	6.36	18.46	6.16	18.26	4.16	16.26
8. August	7.17	19.28	6.57	19.08	4.57	17.08
9. August	7.56	20.08	7.36	19.48	5.36	17.48

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
4. August	1.43	2.25	1.54	2.07
5. August	1.48	2.24	1.52	2.04
6. August	1.62	2.40	1.56	2.05

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 5. ab Sydney nach Melbourne. MS Fulda 5. ab Marseille nach Valencia. Helgoland 5. ab Falmouth nach Bremen. Inn 5. ab Para nach Leixoes. Main 5. ab Antwerpen nach London. MS Memel 5. ab Antwerpen nach Hamburg. Nienburg 5. an Hamburg. MS Nürnberg 6. an Bremen. Roland 5. an Montevideo. MS Saale 5. an Rotterdam. Sierra Cordoba 5. ab Bremerhaven. Scharnhorst 6. an Bremerhaven. Stuttgart 5. ab Merok nach Trollfjord. MS Trave 6. ab Foochow nach Hongkong. Wido 4. ab Port of Spain nach Baltimore.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 5. von Antwerpen nach Rangoon. Drachenfels 6. in Hamburg. Ehrenfels 4. von Co onada. Frauenfels 5. von Rotterdam. Goldenfels 5. von Rotterdam. Liebenfels 5. von Suez. Rheinfels 6. Brunsbüttel pass. Sonnenfels 6. Brunsbüttel pass. Stahleck 5. von Porto nach Lissabon. Treuenfels 5. von Antwerpen. Trifels 5. in Karachi. Uhenfels 4. Gibraltar pass. Weißenfels 4. in Colombo. Wildenfels 4. von Port Sudan.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Ajax 5. in Barcelona. Astarte 6. in Rotterdam. Bacchus 5. in Danzig. Diana 5. von Hamburg nach Köln. Egeria 6. in Bremen. MS Gauß 5. von Antwerpen nach Bilbao. Hercules 6. in Bremen. Hermes 6. von Genua nach Alicante. Hestia 5. Brunsbüttel pass. nach Leningrad. MS Iris 6. Emmerich pass. nach Köln. Leander 5. von Bilbao nach Antwerpen. Leda 5. in Köln. Luna 5. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Minos 6. in Riga. Nixe 6. von Elbing nach Norrköping. Pluto 6. in Bremen. Rhea 5. in Emden. Stella 5. von Köln nach Rotterdam. Themis 5. von Rotterdam nach Köln. Vulcan 5. Emmerich pass. nach Köln. Hans Carl 5. von Rotterdam nach Bremen. Saturn 5. in Lissabon. Oskar Friedrich 5. in Danzig. Sensal 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg.

Nachmittagsmeldungen: Apollo 6. Ouessant passiert nach Antwerpen. Astarte 6. von Rotterdam nach Amsterdam. MS Bessel 6. von Bayonne nach Bilbao. MS Ceres 5. in Kopenhagen. Fortuna 6. in Rotterdam. Nereus 6. von Bremen nach Rotterdam. Pax 6. von Bremen nach Emden. Priamus 6. in Stettin. Theseus 6. von Norrköping nach Stockholm.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 6. an London. Albatroß 5. ab Hamburg nach Hull. Alk 6. an Antwerpen. Fasan 6. an Hull. Fink 5. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Lumme 6. an Kotka. Meise 6. ab Hamburg nach Boston. Möwe 6. ab Hull nach Bremen. Ostara 6. an Hernösand. Schwalbe 6. an Rotterdam. Schwan 5. ab London nach Bremen.

Atlas Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Bochum 5. in Istanbul. Chios 5. von Rodosto nach Piräus. Kiel 5. in Haifa. Kythera 5. von Oran nach Rotterdam. Samos 5. von Vlissingen nach Piräus. Smyrna 5. von Triest nach Susak.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 5. ab Cobh nach Cherbourg. Newyork 6. ab Cuxhaven nach Southampton. Frankenwald 5. ab Boston nach Philadelphia. Kellerwald 5. an Karlshamn. Hagen 5. an Rotterdam. — Westküste Nordamerika: Staßfurt 6. Vlissingen passiert nach Antwerpen. — Westindien, Mittelamerika: MS Cordillera 5. ab Plymouth nach Cherbourg. MS Iberia 4. ab Habana. MS Palatia 5. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Havelland 5. Flores passiert nach Vera Cruz. Syra 4. ab Port of Spain nach Amsterdam. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: MS Rendsburg 5. ab Fremantle. Lüneburg 5. an Marseille. — Ostasien: MS Sauerland 5. an Schanghai. MS Burgenland 5. ab Singapore nach Miri. MS Duisburg 5. an Rotterdam. MS Kulmerland 5. Gibraltar passiert nach Port Said. MS Anubis 5. ab Boca Grande nach New Orleans. — Vergnügungsreisen: Reliance 5. ab Kirkwall nach Thorshavn. MS St. Louis 5. ab Hamburg nach Stockholm. — Trampfahrt: Scheer 6. ab Rotterdam nach Vlissingen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Antonio Delfino 5. von Rio de Janeiro nach Santos. MS General Osorio 5. von Madeira nach Lissabon. PD General San Martin 5. von Villagarcia nach Vigo. PD Madrid 5. von Rio de Janeiro nach Bahia. Alrich 5. Madeira passiert. Altona 5. von Montevideo nach Rotterdam und Hamburg. Holstein 5. Vlissingen passiert nach Mittel-Brasilien. Naumburg 6. in Antwerpen. Parana 4. in Sao Francisco do Sul. Rapot 5. in Montevideo. Steigerwald 5. von Bremen nach Antwerpen. Taunus 5. Vlissingen passiert nach Brasil-Häfen. Westerwald 5. von Santos nach Rio de Janeiro. Witell 5. von Pernambuco nach Rotterdam, Bremen und Hamburg. — Vergnügungsreise: MS Monte Pascoal 5. Cuxhaven passiert nach Norwegen und Spitzbergen. — Kraft-durch-Freude-Reisen: MS Monte Olivia 5. Cuxhaven passiert nach den norwegischen Fjorden. MS Monte Sarmiento 6. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 5. ab Monrovia. — Süd- und Ostafrika: Njassa 4. ab Marseille. Urundi 5. ab Rotterdam.

H. C. Horn, Hamburg. MS H. C. Horn 5. Azoren passiert nach Port of Spain.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Melilla 5. von Gdingen nach Hamburg. Lisboa 5. in Tanger. Tanger 5. Ouessant passiert. Palos 5. Ouessant passiert.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. TL Oder 4. von Königsberg nach Hamburg. TL Elbe 5. in Bremen. MS Clio 5. von Fawley nach Valloe. MS Calliope 5. von Rio de Janeiro nach Guiria und Caripito. MS Geo W. McKnight 13. in Le Havre fällig.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 4. von Stettin nach Königsberg.

Kriegsmarine

Linienschiff „Schlesien“ 5. in Kiel, 11. von dort wieder in See. Stationstender „Frauenlob“ 5. von Cuxhaven in Toenning. Die IV. Torpedobootsflottille mit den Booten „Greif“, „Condor“, „Falke“ und „Möwe“ 5. ab Wilhelmshaven zur Fahrt in die Ostsee. Fischereischutzboot „Weser“ 6. in Aberdeen (England), 8. von dort zur Fischereischutzfahrt.

Niedersachsen-Rundschau

Bremens Umgebung

Hemelingen

⊙ **Hemelinger Turnerinnen bei den Olympischen Spielen.** Elf Hemelinger und Arberger Turnerinnen traten die Reise zur Reichshauptstadt an, um am kommenden Sonntag bei den Olympischen Turnvorführungen des Reichsbundes für Leibesübungen mitzuwirken.

⊙ **Das Standesamt meldet:** Geburten: Am 31. Juli dem Arbeiter Hermann Hinrich Richter, wohnhaft in Hemelingen, Langenstraße 148, ein Knabe; am 1. August dem Hammerarbeiter Friedrich Wilhelm Asendorf, wohnhaft in Hemelingen, Verdenerstraße 58, ein Mädchen. — Sterbefälle: am 29. Juli der Stellwerksmeister im Ruhestande Johann Dietrich Prekel, 65 Jahre alt, aus Hemelingen-Arbergen; am 30. Juli der Silberarbeiter Karl Julius Holzberg, 74 Jahre alt, aus Hemelingen. — Eheschließungen: am 1. August der Silbermonteur Georg Helfenberger aus Hemelingen und Thea Annemargret Meier aus Bremen; am 1. August der Bäcker Heinrich Oldenburger aus Hemelingen und Anna Karczewski aus Hemelingen; am 4. August der Fuhrmann Johann Friedrich Schröder aus Hemelingen und Gretchen Lina Warnken aus Hemelingen.

Vegesack

Zur Erinnerung an den 50. Todestag Franz Liszt findet im Monat August im Vegesacker Heimatmuseum eine Ausstellung von 30 Originalschreiben des Komponisten neben einer Anzahl von Büchern über ihn statt. Die Briefe sind an den Vegesacker Afrikaforscher Gerhard Rohlfs gerichtet, mit dem Liszt eng befreundet war; auch die Bücher stammen aus dessen Nachlaß. — Das Museum ist jeden Sonntag von 10 bis 14 Uhr geöffnet, außerdem von Mittwoch bis Sonnabend nach vorheriger Anmeldung beim Hausmeister.

Nordwestdeutschland

Norderney

Norderney spendet 1000 Mark für die deutschen Spanienflüchtlinge. Der Bürgermeister der Inselgemeinde Norderney hat dem Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. einen Betrag von 1000 Mark für die aus Spanien vertriebenen Volksgenossen überwiesen.

Varel

Die NS.-Kulturgemeinde, Abtlg. „Volkstum und Heimat“, veranstaltet am 29. und 30. August dieses Jahres in Varel einen „Tag für Volksspiel und Volkstanz“. An dieser Tagung nehmen die der NS.-Kulturgemeinde angeschlossenen Laienspiel- und Volkstanzgruppen, sowie die Heimatvereine, welche diese Kunst betreiben, teil. Am Sonnabend findet eine öffentliche Veranstaltung mit Vorträgen, Aufführungen und Tanzvorführungen statt. Der Sonntag bringt vormittags eine Schulungstagung mit Vorträgen des Gauschulleiters Hugo Strathmann, des Gauvolkstumswartes der NSKG. Wilhelm Stölting und der Gaufachstellenleiterin für Volkstanz Fräulein Gerda Behrens. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wird am Nachmittag Volkstanz und Volksspiel im Vareler Wald, bei schlechtem Wetter in einem Gartenlokal, stattfinden, wozu alle Volksgenossen Zutritt haben. Interessierte Volksgenossen aus dem Gau Weser-Ems können an dieser Tagung teilnehmen; Anmeldungen sind zu richten an die Gaudienststelle der NS.-Kulturgemeinde, Abtlg. „Volkstum und Heimat“, Oldenburg i. O., Adolf-Hitler-Haus.

Oldenburg

Appell des SA.-Standortes Oldenburg. Der Standort Oldenburg der SA. hielt einen Appell ab, der durch ein kurzes SA.-Spiel eingeleitet wurde. In dem Appell hielt Brigadeführer Dr. Recke einen Vortrag über den deutschen Raum zur Zeit der Bildung des Germanentums, in der er die Leistungen und die Entwicklung der nordischen Rasse darlegte. Die Schlußansprache hielt Brigadeführer Giesler, der die SA.-Männer aufforderte, von neuem hinauszugehen als die braunen Kämpfer des Führers.

Ollnborger Kring fährt zum Volksfest nach Berlin. Der Ollnborger Kring fährt mit seiner Tanz- und Trachtengruppe am 9. August zusammen mit den drei anderen Trachtengruppen des Gaues Weser-Ems, des Neuenburger Heimatvereins, der Ammerländer Gruppe und des Heimatvereins Norderney, zu dem großen Volksfest, das am 10. August in Berlin stattfindet. Diese Teilnahme der vier Trachtengruppen des Gaues ist auf den ausgezeichneten Eindruck zurückzuführen, den sie auf dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg hinterlassen haben.

Verden

Zwei Volksschädlinge. Vor der Großen Strafkammer des Verdener Landgerichts hatten sich der 38 Jahre alte Heinrich Bohmann und seine 36 Jahre alte Frau Marie, beide aus Cloppenburg, wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Vergehen gegen das Gesetz des unlauteren Wettbewerbs sowie wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten zu verantworten. Die Strafkammer hatte den B. zu 1½ Jahren Gefängnis und seine Ehefrau zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ausübung des Berufes als Heilkundiger war den Angeklagten auf die Dauer von vier Jahren untersagt worden. B. ist wiederholt, auch einschlägig, vorbestraft, einmal auch wegen Abtreibung mit einem Jahr Zuchthaus. Er hat von Twistringen aus eine sehr rege und groß angelegte Propaganda für sein „Pharmazeutisches Laboratorium“ entfaltet. In Wirklichkeit konnte sein ganzes Laboratorium in einem Pappkarton untergebracht werden. Ohne die Kranken gesehen zu haben, gab er auf Grund der eingesandten Urinproben und der schriftlichen Darstellung ihrer Beschwerden seine Heilmittel ab, die er teils bezog und auch selbst herstellte. Die Preise, die er zu nehmen pflegte, waren gesalzen. Auch Geschlechtskranke behandelte er, obwohl dies den Heilkundigen verboten ist. Wenn der Ehemann ins Gefängnis wanderte, setzte seine Frau das „Geschäft“ fort. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt, die jetzt abgelehnt wurde.

Salat mundet immer mit Essig aus Elb's

Elb's Essig-Essenz

Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker. Mild, im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar. Zum Einmachen ohne Risiko. Gurken und Früchte verderben nie.

Hildegard u. Kurt Schön

zeigen in dankbarer Freude die

Geburt eines Jungen

an.

Bremen, den 5. August 1936,
z. Z. Privatklinik Rembertistraße.

Sandalen
mit Einlagen im
Sommerschluss-Verkauf bis 15. 8.
1.50 1.65 2.25 2.85
Reformhaus Remberti
Fedelhören 99

Unser zweites Töchterchen ist angekommen!

Gudrun

In herzlicher Freude:

Ludwig Grötemeier
Gertrud Grötemeier, geb. Kujawski.

Bremen, den 5. August 1936,
Rennstieg 8,
z. Z. Wöchnerinnenheim.

Überlegen Sie selbst welche ungeheuren Werte die Abfälle und Altmaterialien für die Wirtschaft darstellen
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91
bürgen für erstkl. Verwertung.

Als Verlobte grüßen

Hildegard Waligorski
Johann Lehmkuhl

Bassen b. Bremen / Bremen, Kl. Krankenstr. 1

9. August 1936

Kein Empfang

Dr. med. Heinz Vietor
Lisa Vietor
geb. Buchholz

Vermählte

Bremen, im August 1936

Rufen Sie uns
wenn Sie Altmaterial, ganz gleich welcher Art, los sein wollen. Wir verwerten es richtig
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Heute entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Mathilde Tegtmeyer

geb. Kuhlmann.

In tiefer Trauer:

Friedrich Tegtmeyer und Frau
Georg Tegtmeyer und Frau.

Bremen, den 5. August 1936
Feldstraße 130.

Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 8. August, 14.30 Uhr, im Krematorium Riensberg statt.

Ein treu geliebtes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Johanne Gartelmann

geb. Eisenhauer

im 72. Lebensjahre.

Es trauern:

Hermann Gartelmann
Fr. Ropers u. Frau
Gretchen, geb. Gartelmann
Adolf Krominga u. Frau
Anni, geb. Gartelmann
Wilhelmine Sauerberg Wwe.
geb. Gartelmann
Albert Trautmann u. Frau
Lina, geb. Gartelmann
Herm. Gartelmann jr. u. Frau
Klara, geb. Lepke
Emil Gartelmann u. Frau
Lotti, geb. Hartmann
Karl Gartelmann u. Frau
Edith, geb. Böversen
H. Jäger u. Frau
Meta, geb. Gartelmann
Enkel und Urenkel.

Bremen, New York, den 6. August 1936.
Wiedstraße 38.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Montag, 10. August, vormittags 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Unsere liebe Schwester und Tante

Gesine Pape

ist heute im 82. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Herm. Pape, Hinr. Pape und Angehörige

Niederblockland, den 5. August 1936.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 10. August, um 1.30 Uhr im Hause Niederblockland 7 und um 3.30 Uhr in der Kirche zu Wasserhorst statt.

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung weite Verbreitung

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Schwetge

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Gesine Schwetge, geb. Köster
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In.

Die Trauerfeier findet am Montag, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Bremer Droschken-Verein.

Nach längerem, schwerem Leiden verstarb am 5. August 1936 unser langjähriges Mitglied

Otto Brinkmann

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 8. August 1936, vormittags 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Der Vorstand.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 4. August unser treuer Kamerad

Johann Hünecke

Wir verlieren in ihm einen langjährigen und pflichtbewußten Mitarbeiter, der seinen Arbeitsplatz gewissenhaft ausfüllte. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Ruhe in Frieden, Kamerad!

Betriebsführer und Gefolgschaft des Wasserwerkes

Statt Ansagens

Im blühenden Alter von 34 Jahren entschlief heute ganz unerwartet am Herzschlag mein lieber Mann, der treue Vater meiner drei Kinder, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder und Schwager

Willi Thölke

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Mula Thölke,** geb. Kleymann.

Bremen, den 5. August 1936,
Donaustraße 81.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen“, Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden werden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied aus schaffensfreudigem Leben unser Zellenleiter,

Pg. Willi Thölke

Seine stete Pflichttreue, seine Geradheit und sein ehrliches Streben und Wirken für unsere Aufgaben waren vorbildlich und sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Bremen, den 5. August 1936.

NS.-Volkswohlfahrt
Ortsgruppe Neustadt-Süd
Rädike.

Danksagung

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau

Catharina Schmidt Wwe.

geb. Henning

sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Pastor Mallow für die tröstenden Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Hedwig Koch, geb. Schmidt, **und Angehörige.**

Bremen, im August 1936.



Jede Aufregung gräbt sich im Gesicht ein, jeder Nervenkollaps gibt ein Altersfältchen. Nein, soweit dürfen Sie es nicht kommen lassen. Versuchen Sie Quick, es stärkt Herz und Nerven und hilft die vielen Aufregungen und Anstrengungen leichter zu ertragen. Quick mit Lezithin erhält Ihre Frische und Spannkraft ohne aufzupulschen. — Bitte die Probe machen mit
Preis RM 1.20 in Apothek. u. Drogerien
Probe dch. Hermes, München, Güllstr. 7
Quick mit Lezithin
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Plötzlich und unerwartet wurde unser Arbeitskamerad Herr

Wilhelm Thölke

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen im Dienst bewährten, fleißigen und pflichttreuen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Bremen, den 6. August 1936.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank

Zurück
J. W. Schröder, Dentist
Am Wall 28

Zum Aufgießen
nur Ia Qualität
in Ltr.-Flaschen einschl. Glas:

Alter Klarer	32 %	2.10
Nordhäuser	„	2.20
Alter Verdener	„	2.20
Alt. Westfalenkorn	„	2.25
Alt. Münsterländer	38 %	2.50
Alter Doppelkorn	38 %	2.80
Alter Jagdkorn	40 %	3.00


Friedrich Burhenne
Wein- u. Spirituosengrosshandlung
Obernstr. 86

Offene Stellen

Männliche

Erfahrener
Buchhalter
bis 30 Jahre, mögl. per sofort gesucht.
Angebote unter S 1093.

Lieferwagen-Fahrer
von Wäscherei auf ca. 14 Tage zur Aushilfe sobald gesucht. Fachkenntnisse erwünscht. Angebote unter D 2204.

Weiblich

S. p. sof. o. 15. 8. Hausmädchen f. ¾ Tg. m. Kochkennt. Lützowerstraße 32

Wir suchen Stellung

Weiblich

Ig. branchekundige **Korsettverkäuferin** in ungek. Stellung wünscht Verände- rung. Ang. B 1096



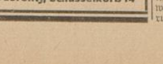
Von Möbel-Thäte ein Möbelstück, bringt Freude ins Heim, Sonne und Glück! Denn: die Auswahl, die wir bieten, die wohnfertige Aufstellung vieler kompl. Aussteuern geben auch Ihnen den richtigen Eindruck von der Wirkung schöner Möbel in Ihrem eigenen Heim. Bei einem Besuch uns. Wohnschau sehen Sie auch, wie preiswert Sie kaufen in dem bekannt. Haus im Zentrum Langenstr. 137/38 50 Schritte ab Markt.

Füllhalter
repariert **Otto Acke,** Am Wall 153-156

2 3 2 6 5
Geben Sie Ihre Kleidung zur Chem. Reinigung u. zum Färben durch Ruf 23265! Abholen und Bringen kostenlos!
„SCHNELLE HILFE“
Frieda Streithorst
Langenstraße 32
2 3 2 6 5

R. MAX KOHL
Bremen, Faulenstr. 35
Fernsprecher 50157
offeriert die bekannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen
FILIALEN
Bahnhofstraße 37
Bismarckstraße 135
Hemmstraße 135
Hornstraße 224
Vor dem Steintor 200
Woltmershauser Straß
Lieferant des Norddeutschen Lloyd

SOENNECKEN-Büromöbel
Pelikan-Rotafix Vervielfältiger
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

So unbeengte und bequeme Lage aller Zehen sichern stets die fußgerechten, bequemen, schön geformten


Preiswerte Modelle für Damen, Herren und Kinder nur im Reformhaus
Dr. Lorentz, Schüsselkorb 14



offen – rauh – zackig
Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig

Ein neuer UFA-Heimatfilm
nach Paul Keller's weltberühmtem Roman!



HANSI KNOTECK
VIKTOR STAAL

Waldwinter

mit Jngeborg Hertel, Eduard von Winterstein
Hans Zesch-Ballot, Volker von Collande u. a.

Geboren aus der reichen Erlebniswelt des Dichters Paul Keller und geschaffen in der romantischen Berglandschaft seiner schlesischen Heimat, ist dieser Film ... von beglückender und erschütternder Wirkung ...

Für Jugendliche nicht zugelassen

METROPOL 6⁰⁰ Unnumeriert -.75 bis 2.- 8½ Numer. Plätze 1.- bis 2.50

Jeden Montag und Donnerstag 6⁰⁰ die beliebten Sondervorstellungen zu kleinen Preisen -.70 u. -.90

Ein wirklich pfundiger Lachschlager der UFA
Weiber-regiment
mit Heli Finkenzeller, Herm. Erhardt Erika von Thellmann, Oskar Sima
! Übermütiger, herzhaft gesunder Humor, kobolzschlagend. Lustigkeit und herzwarme Fröhlichkeit !
Für Jugendliche nicht zugelassen
KAISER · PALAST
Ostertorstwg. 28/29 5⁰⁰ 8½ — Landwehrstr. 87 8¼

! ! Die letzten 4 Tage ! !
Paula Wessely Adolf Wohlbrück
In dem Großfilm der UFA
Maskerade
Ein Sittengemälde aus dem Wien um die Jahrhundertwende mit
Olga Tschechowa, Peter Petersen Hilde von Stolz, Hans Moser
Spielleitung: Willi Forst
Für Jugendliche nicht zugelassen
8¼ APOLLO 8¼
Osterstraße 6

Im Vorprogramm überall der große
UFA-Eil-Sonderdienst
(Freitags und Dienstags neue Bildbericht-Eingänge)
von den Olympischen Spielen in Berlin
Tilly Fleischer wirft neuen Olympia-Rekord und erhält Goldmedaille / Hammerwerfen wieder Goldmedaille für Deutschland — Hein wirft 56,49 m / Borchmeyer, der deutsche Meister siegt im 100-m-Zwischenlauf / Finnland triumphiert im 10000-m-Lauf

HANSA-TH. wegen Umbau geschlossen! Wieder-Eröffnung in kurzer Zeit

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Vertreter Alfred Reinhard, geboren 20. 2. 1901 zu Altona, Bremen, Auf der Muggenburg 41, ist die Ausübung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs rechtskräftig untersagt worden.

4. 8. 1936. **Die Polizeidirektion.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren, **Dienstag, den 22. September 1936, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht, im Gerichtshause, Zimmer 171, versteigert werden:

1. Bremen, Vorstadt R 47, Blatt 616, **1. Dietrichstraße Nr. 10,** Gebäuderaum (Wohnhaus) und Hofraum, groß 109 qm; **2. Dietrichstraße,** gemeinschaftlicher Gang, groß 187 qm, zu einem zweiundzwanzigsten Anteil, **des Tischlers Hinrich Castendieck in Bremen,** — Steuerlicher Einheitswert 1931: 3575,— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 9. Mai 1936, Bremen, den 5. August 1936.
2. Bremen, Vorstadt R 76, Blatt 162, **Hastedter Heerstraße Nr. 401, der Ehefrau des Kaufmanns Hermann Bernhard Diedrich Eden, Sophie Marie Dorothee, geborenen Marxmeier, in Bremen,** groß 460 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof, Hofraum, Gang, Obst- und Gemüseland, — Steuerlicher Einheitswert 1931: 18 100,— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 29. Oktober 1935 —, Bremen, den 4. August 1936.
3. Bremen, Neustadt III, Blatt 287, **Neustadtswall Nr. 27 des Chauffeurs Andreas Friedrich Blume in Bremen,** groß 264,8 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Hofraum und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 1931: 22 100,— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 2. März 1935 —, Bremen, den 5. August 1936.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

Anordnung Nr. 60
der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft.
Betr.: Preisfestsetzung für deutsche Frühkartoffeln.
Vom 4. August 1936.

Auf Grund des § 4 Ziffer 4 der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft vom 18. April 1935 (RGBl. I S. 550) und des § 7 Absatz 3, Ziffer 13, der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 9. Mai 1935 (RNVBl. S. 251) ordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes an:

I.

1. In Ergänzung der Anordnung Nr. 58 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft (RNVBl. S. 387) werden für deutsche Speise-Frühkartoffeln, mit Ausnahme des Gebietes der Kartoffelwirtschaftsverbände Rheinland und Westfalen folgende Erzeugerpreise je 50 kg festgesetzt:

Anlieferungstag	für weiße, rote, blaue Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	runde gelbe Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	lange gelbe Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.
7. 8. 36:	2,85	3,35	3,25	3,75	3,65	4,15
8. 8. 36:	2,80	3,30	3,20	3,70	3,60	4,10
10. 8. 36:	2,75	3,25	3,15	3,65	3,55	4,05
11. 8. 36:	2,70	3,20	3,10	3,60	3,50	4,—
12. 8. 36:	2,65	3,15	3,05	3,55	3,45	3,95
13. 8. 36:	2,60	3,10	3,—	3,50	3,40	3,90
14. 8. 36:	2,55	3,05	2,95	3,45	3,35	3,85
15. 8. 36:	2,50	3,—	2,90	3,40	3,30	3,80

2. Für das Gebiet der Kartoffelwirtschaftsverbände Rheinland und Westfalen werden folgende Erzeugerpreise je 50 kg festgesetzt:

Anlieferungstag	für weiße, rote, blaue Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	runde gelbe Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	lange gelbe Sorten: mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.
7. u. 8. 8. 36:	2,80	3,30	3,20	3,70	3,60	4,10

In der Zeit vom 10. 8. bis 15. 8. 1936 gelten auch im Gebiet der Kartoffelwirtschaftsverbände Rheinland und Westfalen die für die einzelnen Anlieferungstage unter 1. festgesetzten Preise des übrigen Reichsgebiets.

II.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Anordnung Nr. 51.

III.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. August 1936.

Der Vorsitzende
der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft.
Hecht.

Ich befasse mich mit dem Einzug der
Dividendenscheine Nr. 12
(für das erste Semester 1936) von

Deutsche Antioquia Bank Aktien

Die Hauptversammlung der Aktionäre findet am 31. August 1936 in Medellin statt. Am 1. September bereits leiste ich eine **Abschlagszahlung von RM 1.40 pro Peso,** was bei einer den Vorjahren gleichbleibenden Dividende von 5% für das Semester

RM 10.50 pro Kupon

bedeutet. Restzahlung erfolgt nach Abführung der anfallenden Valuta an die Reichsbank.

Hermann Wegmeyer, Bankgeschäft, Bremen
Liebfrauenkirchhof 26 I (Ecke Obernstr.) Sammel-Nr. 25054

11. OLYMPIADE 1936
Tausende begeistern sich täglich an dem **grandiosen Bildbericht von der Olympiade!**
in allen unseren Theatern

Sonnenschein
und strahlende Heiterkeit nach all den trüben Regentagen bringt der neue große Lustspielschlager



Eine Nacht an der Donau
mit der hervorragenden Besetzung:
Dorit Kreysler, Margit Symo
Ida Wüst, Wolfg. Liebeneiner
Leo Slezak, Gustav Waldau
● Zigeunerweisen — Walzermusik — Tokayer ●
● und ein kräftiger Schuß Paprika! ●
Tivoli-Theater
5.30 8.30

Magda Schneider In dem Bombenschlager



Die Puppenfee!
Adele Sandrock
Paul Hörbiger
Lizzi Holzschuh
Wolf Albach-Retty
EUROPA 3.30 6.00 8.45

STAATSTHEATER
Heute 20 Uhr St.-Anr. G 1
Ende gegen 23 Uhr
und folgende Tage
Ball an Bord
von W. Bromme
Die große Ausstattungsoperette, v. der ganz Bremen spricht!

ARKADIA
Maschkat, der fabelhafte Tierstimmen-Imitator
Sophie Bock, die Sängerin von Ruf
Jeder Abend ein schönes Erlebnis ● Tanz ● Elegante Bar

Astoria
Ein überwältigend schönes Programm im Zeichen der fünf Ringe
mit Rolf Romany, Singing Fools, 3 Furani, 5 Potroffs in ihren Radium-Platina-Plastiken und viele weitere Attraktionen.
Atlantic-Künstlerspiele
I. Etg. Gr. Festprogramm nachmittags und abends mit Paul Kreidt.
Das musikalische Ereignis
des Olympia-Monats ist das hervorragende Konzert-Orchester
Eric Fanta
mit dem lyrischen Tenor E. Bach im
Atlantic-Café

Preis-Skat
Preisskat 8½ Uhr Geldpreise. Niedendarp, Altenweg 3
Heute, 20½ Uhr: Großer Geld-Preisskat Müller Vegesackerstr. 43/45

Anzuleihen
2—3000 auf erstkl. Haus per sofort. E. Heimke, Dobben 53 b. Ruf 2 56 73

Kauf
Kleidung
Hohe Preise zahle f. getragene Herrengarderobe H. Meyer, Tel. 51108 Jacobistraße 16

Das Leben selbst schrieb diesen Film!
Skandal (Eine Stunde Leichtsinn)
Ein Film von den Folgen einer einzigen Stunde im Leben einer verheir. Frau
In deutscher Sprache! SCHAUBURG 4.30 8.30

Ein abenteuerlicher Großfilm wie „Bengali"
Das letzte Fort
mit Cary Grant und Michael Michael
In deutscher Sprache! MODERNES 8.15 Montag auch 4.30

Ab heute die große Sensation im Decla!
Männer ohne Namen
Geheimagent Nr. 7 im Kampf gegen die Unterwelt
In deutscher Sprache! DECLA 8¹⁵

Automarkt

HANSA-LLOYD
Sichere Beförderung
garantieren Ihnen die wirtschaftlichen und zuverlässigen Schnellieferwagen
1 u. 1¼ Tonner Hansa-Lloyd
Große niedrige Ladefläche, vorzügliche Straßenlage, niedrige Betriebskosten
Fahrgestell ab Werk
1 Tonner 2120.-, 1¼ Tonner 2850.-
Vorführung unverbindlich



Hansa-Lloyd u. Goliath-Werke, Bremen

Steuerfreie Wagen
Opel 2 Ltr. Limousine
Opel 2 Ltr. Cabriolet
Opel 1,3 Ltr. Limousine
Opel P 4 Limousine
tadellos erhalten außergewöhnlich preiswert
Central-Garagen
Kl. Helle

Vor dem Autokauf die Probefahrt
ERSTE Probefahrt IM OPEL
Opel-Automobil-Centrale Telefon S.-Nr. 84057

Motorradmarkt

Verkauf

Zündapp DB 200 mit Seitenwagen ist leistungsfähig, von **Peltzer** Georgstraße 64

Victoria 350 die ausdauernde Autobahnmaschine und Beiwagen-Motorrad! Bundgaard & Sohn

Mehrere 200 ccm Motorräder wie neu, Ratenzahlg. Bundgaard & Sohn Faulenstraße 99

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Parzelle, Werder, Weidew. 21, Haus, Stube, K., K., 1200. Z. bes. 3—6 Uhr. Günst. Bedingung

Sonstiges

Kammerjäger Kiehne nur Schröderst. 13 W. 833 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Zu vermieten

Osten

Möbl. Zi., W. 4,50 Humboldtstr. 105

Neustadt

Soutr.-Wohnung Stube, Küche und Zubehör an ältere Person auf sofort. Möckernstraße 52

Doventor

Freie Wohnungen. Busch, Nachweis, Doventorstwg. 22

Miet-gesuche

2-Zim.-Wohnung f. sofort od. später Angeb. u. T 1094

Verkauf

Möbel



MÖBEL Schlafzimmer Eich. m pol. Birkenmas. 390.-
Kruse A. d. Häfen 30, 31, 32

Kleidschrk., Bettst., Küschr., Sof., Vert., Kom., Schreibt'sess. Flurgard. Bosse, Grenzstraße 8.

Zum Ansetzen Spirituosen u. Liköre
in großer Auswahl, besond. bill. u. a.
Alt. Kornbranntw. 32 % ¹/₁-Fl. 1,70 1-Ltr.-Fl. 2,25
Reiner deutsch. Weinbrand 38 % ¹/₁-Fl. 3,— 1-Ltr.-Fl. 3,75
Ia Weinbrand-V. 38 % 1-Ltr.-Fl. 3,—
Ia. Jamaika-Rum-Verschnitt wirklich feine abgelagerte Qualitäten ¹/₁-Fl. ab 2,30, ½ Fl. ab 1,25 usw. usw., alle Preise einschließlich Flasche.
Bestgepflegten süffigen
Wein Flasche ab **65 Pfg.**
Beste Einkaufsgelegenheit für
„Feste zu feiern"
Besuchen Sie mich unverbindlich.
Carl Beck Am Dobben 47, Nähe Humboldtstr.
Spezial-Fachgeschäft in Wein und Spirituosen. Verkauf einzeln. Flaschen. Lieferung frei Haus. — Ruf 2 72 86

Hausgerät

Drahtr., Auflager jede Größe, billig Betten-Frank nur Hankenstr. 13

Volksempfänger Anzahlung 7.60 Monatlich 4.40 **Radio-Schröder** Doventorstraße 23

Kleidung

Neue mod. Anzüge Mäntel auch wenig getragene Herren-Garderobe Gesellschafts-Anzüge leihweise H. Kerl & Sohn Knoopstraße 20 Ecke Faulenstraße Rol 500 86

Fahrzeuge

Teilz. Halbb. 32.50 Ballon 34.50. Fahrradh. Schumacher, Stephanitorswallst. 3 ab G. Krumm'st.

Halbb.-Räder 32.— Ballon-Räd. 34.50 Ball.-Muffen 37.50 Garantie. Köster, Steffensweg 22

Allgemeine

Photo-Apparate führender Firmen 4.-, 6.-, 12.75, 19.50 **Arthur Kratzer** Woltmersh'str. 153

Musik

Radio, Ziehharm. Koff.-Gram. 9 ℳ Platt. neu 25 ₰

Frische-Gewähr
für den köstlichen Sommerfisch.
Achten Sie beim Einkauf stets auf den „Frische-Gewähr-Zettel" der „Nordsee", der für eine erstklassige Ware bürgt.
Heute besonders empfehlenswert:
Zum Kochen:
Seelachs im Anschn. / Goldbarsch ohne Kopf ½ kg 20 ₰
Zum Braten:
Seelachsfilet ... ½ kg 32 ₰
Goldbarschfilet ... ½ kg 38 ₰
Limandes .. ½ kg 30 u. 35 ₰
Für den Abendtisch:
Jetzt täglich der beste Fettbückling des Jahres .. 250 g 20 ₰
sowie die täglich frischen Räucherwaren aus eigener Räucherei, alle Sorten Fischkonserven, Marinaden, neue Matjes, Salzheringe usw.
„NORDSEE"
Hutfilterstr. 16, Ruf 2 36 44 u. 45, Kleine Allee, Ecke Westerstr., V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstr., Sögestraße 11/13, durchgehend nach Unser Liebfrauenkirchhof 20/21

Doppelte Wirkung beim Einweichen —
das ist, das Wasser weich und waschfähig machen und außerdem den zähen festklebenden Schmutz so auflösen, „verdauen", daß er von der Wäsche herunter in das Einweichwasser geht. Eine solche doppelte Wirkung haben Sie durch die besondere Zusammensetzung des Schmutzlösers Burnus. Die dicke, dunkle Brühe und das nachfolgende leichte Waschen sind der Beweis.
Burnus der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung

Alhambra
Gröpelinger Heerstr. 195/97
Anfang 6,00, 8.15 und 11 Uhr nachts
Boxkampf Schmeling-Louis
Karten-Vorverk. 11-1 Uhr vorm. a. d. Kasse

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. Ecke Gellertstr.
Vom 7. bis 10. August
Die unmögliche Frau
nach dem Roman „Madame will nicht heiraten" mit Dorothea Wieck u. Gustav Fröhlich
Vom 11. bis 13. August
Der große Kriminalfilm der Ufa
Ein seltsamer Gast
wird in eine seltsame Mordaffäre verwickelt

Central-Theater, Oslebshausen
Vom 7. bis 10. August
Der Himmel auf Erden
Der Film der Komiker - Heinz Rühmann, Hans Moser, Hermann Thimig, Theo Lingen, Adele Sandrock
Vom 11. bis 13. August
Es waren zwei Junggesellen
Ein Film-Lustspiel voller Witz, voller Tempo, voller Liebe
Sonntag 2.30 Jugendvorstellung „Der Himmel auf Erden"

WELT-THEATER Nordstr. 201/3
Freitag-Montag 8.25, Sonnt. 5.30 u. 8.25
Ida Wüst - Paul Henckels
Paul Heidemann - Hilde Krüger
Isa Vermehrens u. a.
Eine Seefahrt, die ist lustig ..
n. d. vielgesungenen deutschen Volkslied für Jugendliche erlaubt!
Sonntag 2.30 Für die Jugend
Eine Seefahrt, die ist lustig ...

Kammer-Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105
3. Woche
Der Riesenerfolg geht weiter!
Vergißmeinnicht
mit dem berühmten italien. Tenor **Benjamino Gigli**
Nochmalige Verlängerg. unmöglich
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
Anfang: Werktags 3.30, 6.00, 8.30 / Sonntags 3.00, 5.45, 8.30 — Eintritt jederzeit

Admiral-PALAST ● HEMMSTR.
8.15
Viktor de Kowa, Adele Sandrock Heinrich George in
Die große und die kleine Welt
Nach dem Roman von Kritz
Edna Greyff, Paul Henckels Genia Nikolajewa

Barberina
Anny Ondra - Hans Söhnker Adele Sandrock
Carsta Loeck - Rudolf Platte u. a.
in dem großen UFA-Lustspiel:
Flitterwochen
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Anfg.: 11, N.V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

Capitol
Inhaber: WILHELM DETTMER
Gröpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof
Anfang 8.15 Uhr
Ab heute der Rekord-Lacherfolg
Wenn der Hahn kräht
Aug. Hinrichs saftiger Bauernschwank
mit Heinrich George
Carsta Loeck, Fritz Hoopts

Hier abtrennen!

Hiermit bestelle ich vom .... ab
die „Bremer Zeitung"
Bezugspreis monatlich RM 2.30 frei Haus (bei Postbezug zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld.
Vom 9.—15. August erhalten Sie die Zeitung kostenlos.

Name ....

Wohnort ....

Straße .... Nr. ....

Unfrankiert an die „Bremer Zeitung", Bremen, Geeren 6—8, senden oder unseren Zeitungsträgern mitgeben.

Ein wahrer Großkampftag der Entscheidungen

Sieben End-Wettbewerbe / Deutschland erringt drei Goldene und zwei Silberne Medaillen / Glänzende Leistungen unserer Schützen / Handrick Fünfkampfsieger / Doppelsieg Deutschlands im Speerwerfen und Japans im Dreisprung

(Fortsetzung von Seite 1)

Ein Spaziergang für den amerikanischen Meister Archie Williams war der vorletzte Lauf, der, durch das Fehlen des Polen Biniakowski, auf der Außenbahn vom Beginn bis zum Ende 15 Meter vor dem Felde einher läuft und in der noch besseren Zeit von 47,8 Sekunden gewinnt. Die Plätze belegen der Kanadier Fritz und der Däne Christensen in respektvollem Abstand.

Von besonderer Freude war es für die Deutschen in dem inzwischen vollbesetzten Stadion, daß auch unser dritter Vertreter Rudolf Klupsch sich in seinem zuletzt gestarteten Vorlauf durchsetzen konnte. Auf der vierten Bahn hatte er sich durch schönen leichten Antritt bald einen Vorsprung verschafft, den erst Mitte der Zielkurve der Franzose Skawinski und der Schwede Wachenfeldt aufholten. Gegen den auf ihn eindringenden Oesterreicher König verteidigt Klupsch den dritten Platz zäh und energisch. Skawinski gewann in 48,9 vor Wachenfeldt-Schweden.

Die sportlichen Kämpfe des Nachmittags

Der sportliche Kampf begann mit den zwei Zwischenläufen über 110-m-Hürden. Nach dem glänzenden Start lief im ersten Zwischenlauf der Amerikaner Forest Towns auf der Außenbahn schon an den ersten Hürden vor dem neben ihm liegenden Schweden Lidman klar in Front. Der USA.-Meister lief leicht in der Weltrekordzeit von 14,1 Sek. nach Hause. Den zweiten Platz hatte der einen Meter zurückliegende Schwede in der neuen Landesrekordzeit von 14,2 vor dem Engländer Thornton sicher. — Den zweiten Lauf kam Erwin Wegner stark schwankend über die beiden ersten Hindernisse. An der Spitze lieferten sich der Amerikaner Pollard und der englische Meister und Olympiazweite von Los Angeles, Finlay, einen erbitterten Kampf, den der Brite mit Brustbreite in 14,5 Sek. zu seinen Gunsten entschied.

1. Zwischenlauf: 1. Towns-USA. 14,1 Sek. (neue Weltrekordzeit), 2. Lidman-Schweden 14,2, 3. Thornton-Großbritannien 14,4. Es scheiden aus: Staley-USA., Murakami-Japan und Lavenas-Argentinien.

2. Zwischenlauf: 1. Finlay-Großbritannien 14,5, 2. Pollard-USA. 14,6, 3. O'Connor-Kanada 15,0 Sek. Es scheiden aus: Wegner-Deutschland, Lavery-Südafrika und Ivanovic-Jugoslawien.

Die 400-m-Zwischenläufe

Kaum waren die Hürden von dem Platzpersonal von der Bahn getragen, waren schon die 400-Meter-Läufer da, um die vier Zwischenläufe um die Teilnahme an den beiden Vorentscheidungen für Freitag nachmittag zu bestreiten. Smallwood-USA. auf der Innenbahn hatte schon nach den ersten 100 Metern die Vorgaben von Zsitvai-Ungarn und Lanzi-Italien aufgeholt. Auf der vierten Bahn kam nach 200 Meter der dunkelgrüne Südafrikaner Shore mächtig auf, aber der Brite Roberts war bereits in 47,7 Sek. vor dem kanternden Smallwood durchs Ziel gegangen und Lanzi hatte genug Kraft, auf den letzten 50 Metern Shore noch das Nachsehen zu geben.

Blazejezak-Deutschland hatte im zweiten Lauf die zweite Bahn zwischen dem Franzosen Henry und dem Finnen Strandvall. Wundervoll leicht lief er die ersten 300 Meter mit fünf Metern Vorsprung vor dem Engländer Brown und dem Kanadier Fritz in die Zielgerade. Wohl wurde sein Schritt kürzer, aber er hielt verbissen kämpfend tapfer durch und konnte als klarer Sieger in 48,2 Sek. vor den beiden Angelsachsen einlaufen.

Leider konnte im folgenden Rennen der zweite Deutsche, Metzner, wegen einer Verletzung nicht teilnehmen. In dem kleinen Feld von nur vier Mann ging der amerikanische Meister Williams wieder in 48 Sek. spazieren.

Der dritte Amerikaner Lu Valle hatte im letzten Lauf auf der zweiten Bahn an der Zielkurve alle Vorgaben aufgeholt. Der außenliegende Franzose Skawinski hielt tapfer mit und wurde Zweiter vor dem Engländer Rampling. Für Klupsch war dieses Rennen zu schwer. Er belegte den vierten Platz. Valle lief mit 47,6 Sek. die schnellste Zeit der vier Zwischenläufe.

1. Zwischenlauf: 1. Roberts-England 47,7, 2. Smallwood-USA. 48,6, 3. Lanzi-Italien 48,8. Ausgeschieden: Zsitvai-Ungarn, Shore-Südafrika und Christensen-Dänemark.

2. Zwischenlauf: 1. Blazejezak-Deutschland 48,2, 2. Brown-England 48,3, 3. Fritz-Kanada 48,4. Es scheiden aus: Wachenfeld-Schweden, Strandvall-Finnland und Henry-Frankreich.

3. Zwischenlauf: 1. Williams-USA. 48,0, 2. Anderson-Argentinien 48,7, 3. Loaring-Kanada 49,3. Es scheiden aus: Danielsson-Schweden. Nicht am Start: Metzner-Deutschland und Vargas-Ungarn.

4. Zwischenlauf: 1. Lu Valle-USA. 47,6, 2. Skawinski-Frankreich 48,0, 3. Rampling-England 48,0. Es scheiden aus: Klupsch-Deutschland, Limon-Kanada und Knenicky-Tschechoslowakei.

Der Führer im Olympia-Stadion

Nach den 400-Meter-Läufen und der Mitte des Speerwurfkampfes trifft der Führer im Stadion ein, der auch an diesem Tage durch sein Erscheinen seine Anteilnahme an den ritterlichen Spielen und Kämpfen der sportgestählten Jugend aus aller Welt bekundet. Vorher wird die Siegerehrung für das 50-Kilometer-Gehen veranstaltet.

Lovelock läuft Weltrekord

Die erste Entscheidung des Nachmittags, den 1500-Meter-Lauf, gewann der Neuseeländer Lovelock vor Cunningham-USA. und dem Italiener Beccali. Lovelock erreichte mit der überragenden Zeit von 3:47,8 Min. eine neue Weltbestleistung. Auch der Zweite, Cunningham-USA., blieb noch unter dem alten Weltrekord.

Nach dem letzten Wurf des Vorkampfes im Speerwerfen stellten sich die 16 Läufer für die 1500-Meter-Entscheidung am Start auf. Die beiden Deutschen stehen in der Mitte. Ein gleichmäßiger Start, und dann ging Cornes an die Spitze, führt in mittelschneller Fahrt vor Beccali und Schaumburg. Alle drei Amerikaner machen den Schluß des Feldes. Für kurze Zeit löst Schaumburg den Engländer in der Führung ab. Aber auf der Außenseite kommt der Amerikaner Cunningham mit großen Schritten nach vorn und legt sich zwischen Lovelock und dem Schweden Eric Ny, dessen blaue Hose sogar in Front liegt. Das Feld zieht sich stark auseinander. Vorn liegt eine kleine Spitzengruppe mit Cunningham, Ny und Lovelock, mit 4 Meter Abstand folgen Lanzi-Italien und Schaumburg-Deutschland. Von hinten stürmen die Amerikaner San Romani und Venzke mit dem schwarzen Kanadier Edwards geschlossen vor. Sind für die 800 Meter noch 2:05 gemessen, so hat sich das Tempo auf dem zweiten Teil der Strecke ungemein verschärft. Böttcher war diesen Anforderungen nicht mehr gewachsen und fiel auf den letzten Platz zurück. Auch Schaumburg mußte trotz aller Tapferkeit klein beigeben. Eingangs der Gegengeraden setzte der schwarzgekleidete blonde Neuseeländer Jack Lovelock zum entscheidenden Vorstoß an. Mit wundervollen leichten Schritten ist er im Nu 5 Meter vom Felde. Verzweifelt versuchen Cunningham und Beccali aufzulaufen, doch Lovelock kommt aus der Zielkurve mit deutlichem Vorsprung, und mit fast übermenschlichem Willen vergrößert er sogar seinen Vorsprung noch auf 8 Meter und siegt in der neuen Weltrekordzeit von 3:47,7 vor Cunningham, der mit 3:48,4 gleichfalls noch wie die weiteren drei Läufer die alte olympische Rekordzeit von Beccali unterbietet. Der Italiener kann seinen Sieg von Los Angeles in diesem mörderischen Rennen nicht wiederholen, sondern wird nur Dritter vor San Romani, der diesmal seine Endgeschwindigkeit zu spät ausspielte und gegen den das Rennen seines Lebens laufenden Lovelock keinen Boden mehr gutmachen konnte. Der Kanadier Edwards rettete für das Ahornblatt den 5. Platz vor dem Engländer Cornes, der nicht die Erfolgskette in dem Briten vorbehaltenen Rennen fortsetzen konnte.

Nach dem herrlichen 1500-Meter-Endlauf folgte sofort die Siegerehrung. Der neuseeländische Olympiasieger Lovelock wurde stark gefeiert.

1500-Meter-Entscheidung: 1. und Olympiasieger Lovelock-Neuseeland 3:47,8 (neuer Weltrekord), 2. Cunningham-USA. 3:48,4, 3. Beccali-Italien 3:49,2, 4. Romani-USA. 3:50, 5. Edwards-Kanada 3:50,4, 6. Cornes-England 3:51,4.

Valla-Italien siegt im 80-m-Hürden-Rennen der Frauen

Während noch die 100 000 Zuschauer im Stadion unter dem Eindruck des prachtvollen Speerwurfsieges von Gerhard Stöck-Deutschland standen, machten sich bei strahlendem Sonnenschein die Frauen zum Entscheidungslauf über 80 Meter Hürden fertig. Von innen nach außen ergab die Startauslosung folgende Bahnen: Anni Steuer-Deutschland, Testoni-Italien Taylor-Kanada, Valla-Italien, ter Braaketer Holland und Eckert-Deutschland. Den besten Start hatte Doris Eckert, aber schon zwischen den beiden ersten Hürden lag die Italienerin Valla knapp in Front. Nach der Hälfte der Strecke lag auch die Kanadierin Taylor auf gleicher Höhe, dazu gesellten sich noch Testoni-Italien und Anny Steuer-Deutschland. Fast gleichzeitig nahmen diese vier die letzten Hürden und dann entbrannte auf den letzten Metern vor dem Ziel ein heftiger Kampf. In einer Linie warfen sich alle vier Läuferinnen fast gleichzeitig ins Ziel und für das menschliche Auge war es unmöglich, die Placierung festzustellen. So mußte die Zielphotographie entscheiden, die feststellte, das Trebisonda Valla-Italien Siegerin vor Anny Steuer und Elizabeth Taylor-Kanada war.

1. Trebisonda Valla-Italien 11,7 Sek.; 2. Anny Steuer-Deutschland 11,7 Sek.; 3. Elizabeth Taylor-Kanada 11,7 Sek.; 4. Claudia Testoni-Italien; 5. ter Braaketer-Holland; 6. Doris Eckert-Deutschland.

Und wieder Amerika

Anschließend an den Lauf der Frauen gehen die sechs Endteilnehmer in der Entscheidung über 110-m-Hürden an den Start. Hier sind die Angelsachsen mit Ausnahme des Schweden Liedman ganz unter sich. In den Startlöchern knien von innen nach außen Finlay, Towns, Liedman, Thornton, O'Connor und Pollard. Der Schwede bleibt nach dem Startschuß fast sitzen und verliert sofort unaufholbaren Boden, der Amerikaner Forest Towns gleitet in unnachahmlichem Spiel über die Hürden und liegt bald klar in Front vor dem Engländer Finlay und dem schwarzen Amerikaner Pollard, der zwei Hindernisse wirft, aber dennoch den Schweden Liedman sicher hält. Der Engländer Thornton und der Kanadier O'Connor folgen dicht auf. Towns gewinnt in der feinen Zeit von 14,2 Sek.

Die vierte Entscheidung des Nachmittags war der 110-m-Hürdenlauf, den der Amerikaner Forest Towns in 14,2 Sekunden, also um 2/10 Sekunden schlechter als seinen Weltrekord im Zwischenlauf, gewann. Zweiter wurde der Engländer Finlay vor dem Amerikaner Pollard.

110-m-Hürden-Entscheidung: 1. Towns-USA 14,2; 2. Finlay-England 14,4, 3. Pollard-USA. 14,4, 4. Liedman-Schweden, 5. Thornton-England, 6. O'Connor-Kanada.



Weltbild

Oberleutnant Handrick, der Sieger des modernen Fünfkampfes, nach dem Geländelauf

Zweimal Japan im Dreisprung

Beim Vorkampf des Dreisprungs erreichte der Deutsche Heinz Wöllner mit 15,27 Meter einen neuen deutschen Rekord. Der Japaner Tajima erzielte mit 15,76 Meter einen neuen olympischen Rekord, der nur 2 Zentimeter unter dem Weltrekord liegt.

Unter weit besseren Wetterverhältnissen konnten zum Schluß des 5. Kampftages die Dreispringer ihre Entscheidungen durchführen. Auf der gleichen Anlage, wo am Vortag die Stabhochspringer sich einen fünf Stunden währenden Kampf lieferten, lag Sonnenglanz, als drei Japaner, ein Deutscher, ein Australier und ein Amerikaner ihre letzten Vorbereitungen trafen. Von den drei deutschen Teilnehmern waren Lutz Long, der erst seit wenigen Monaten sich auch dem Dreisprung zugewandt hat, und Erich Joch ausgefallen. Um so größere Freude bereitete unser Meister Heinz Wöllner. Der junge Leipziger Student übertraf seinen bei den Meisterschaften aufgestellten Rekord mit 15,27 m ganz beträchtlich. Joch hatte das Pech, von dem Amerikaner um nur 2 cm übertroffen zu werden und dadurch der Endteilnahme verlustig zu gehen.

Das Endergebnis lautet: 1. Naoto Tajima-Japan 16 Meter (neuer Welt- und olympischer Rekord); 2. Masao Harada-Japan 15,66; 3. Patrick Metcalfe-Australien 15,50; 4. Heinz Wöllner-Deutschland 15,27 (deutscher Rekord); 5. Rolland Romero-USA. 15,08; 6. Kenkichi Oshima-Japan 15,07.

Finnische Landesschöne gefielen

Der mit seinen fünf Entscheidungen bisher bedeutungsvollste Tag der Olympischen Spiele fand mit den Vorführungen der finnischen Turnerinnen und Volkstänzerinnen einen ebenso schönen Abschluß. Hinter dem blauweißen Banner Finnlands marschierten etwa hundert Turnerinnen in Hellblau in das Oval. Prächtig gewachsene, gut durchgebildete Mädchen. Daß es Finnländerinnen waren, verrieten die zahlreichen Weißblonden unter ihnen. Sie begannen mit einfachen Haltungs- und Bewegungsvorführungen, die sie zu außerordentlich wirksamen Bewegungsformen steigerten. Den Abschluß der Vorführungen bildeten alte finnische Volkstänze in prächtigen farbenfrohen Nationalkostümen. Aus der großen Zahl der meist einfachen und ernsten Tänze, die zum Teil nicht zu unterschätzende Anforderungen an die Ausdauer stellten, seien die ostfinnischen Tänze von großer Lebendigkeit und feinem Humor, herausgehoben, die wie alle Darbietungen mit dankbarem Beifall aufgenommen wurden.

Lutze beglückwünscht Manger und Ehrl

Stabschef Lutze hat an den Olympiasieger im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse Josef Manger folgendes Telegramm gerichtet:

„Für die großartige Leistung, mit der Sie im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse die Goldene Medaille für Deutschland erkämpften, spreche ich Ihnen Glückwünsche und Anerkennung aus. Gleichzeitig befördere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Scharführer. Lutze."

An den zweiten Sieger im Freistilringen Ehrl sandte der Stabschef ebenfalls ein Glückwunschtelegramm:

„Zur silbernen Medaille, die Sie im Freistilringen für Deutschland erkämpften, meinen Glückwunsch und meine Anerkennung. Gleichzeitig befördere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Oberscharführer. Lutze."

Deutscher Handballsieg

Deutschland — Ungarn 23:0 (14:0)

Im Polizeistadion traten sich im Vorrundenspiel des Olympia-Handballturniers die Mannschaften Deutschlands und Ungarns gegenüber. Die technisch weit überlegenen Deutschen gestalteten das Treffen ganz nach ihrem Gefallen und siegten 23:0 (14:0).

Oesterreich — Rumänien 18:3 (5:1)

Auf dem Platz am Hohenzollerndamm fand am Donnerstag bei schönem Wetter und vor zahlreichen Zuschauern das erste Spiel der Vorrunde in der Gruppe B zwischen Oesterreich und Rumänien statt. Die Rumänen, von denen das Handballspiel erst seit sieben Jahren gepflegt wird, mußten zwar die eindeutige Ueberlegenheit Oesterreichs anerkennen, lassen aber mit ihren gezeigten Leistungen für die Zukunft noch vieles erwarten. Oesterreich hat erneut gezeigt, daß es der schärfste Gegner der Deutschen bei diesem Turnier sein wird.

Gerhard Stöck Olympiasieger

Harter Kampf um die Goldene im Speerwerfen der Männer

Unter Anführung des polnischen Athleten Walter Turczyk zogen die 17 Speerwerfer, die sich am Vortage durch einen Wurf über 60 Meter für den Vorkampf qualifizierten, im Gänsemarsch durch das Marathontor. Der erste Durchgang brachte für die drei deutschen Teilnehmer gerade keine überragenden Leistungen. Friedrich Gerdes trat über, kam aber trotzdem nicht an die 60-Meter-Marke. Gleich hinter ihm setzte sich der krankgesagte Weltrekordler Matti Järvinen mit 68,30 Meter an die Spitze. Gottfried Weimann, der deutsche Meister, enttäuschte mit einer Leistung von rund 50 Meter! Gerhard Stöck wollte es mit aller Gewalt schaffen, lief aber zu wuchtig an und trat über. Sein Wurf lag bei 67 Meter. Trotzdem also eine leise Hoffnung. Die Ueberraschung des Vorkampfes wurde der Finne Yrjö Nikkanen, der seine Leistung von 61,15 Meter auf 70,70 Meter verbesserte und damit das gesamte Feld anführte. Auch der Schwede Atterwall hatte mit seinem zweiten Wurf Glück. 69,20 Meter bedeuteten für ihn den zweiten Platz knapp vor Järvinen, der auf 69,18 Meter kam. Gerhard Stöck, der große, kräftige Berliner Student legte in seinen zweiten Wurf großartige Fahrt. Der Speer landete auf 68,11 Meter. Damit hatte wenigstens einer der drei Deutschen den Endkampf erreicht. Weimann, dessen bester Wurf bei 63,50 Meter lag, und Gerdes, der überhaupt nicht über 60 Meter kam, schieden aus.

Terry-USA., Gerhard Stöck-Deutschland, Toivonen-Finnland, Järvinen-Finnland, Atterwall-Schweden und Nikkanen-Finnland traten nach kurzer Pause zur Entscheidung an. Ein heftiger Seitenwind verhinderte, daß im ersten Durchgang auch nur einer der Sechs seine Vorkampfleistung erreichte. Stöcks Wurf lag bei 66 Meter, Toivonen trat über.

Der Wind ließ nach, als es zum zweiten Durchgang ging. Terry kam auf 65 Meter und dann wurde Stöck von den 100 000 Zuschauern angefeuert: „Stöck, Stöck, Stöck, wirf den Speer noch weiter weg!" Ruhig und vollkommen konzentriert holte sich der Charlottenburger seinen Speer, kraftvoll war sein verhältnismäßig langer Anlauf, groß die letzten Schritte und dann sauste sein Speer durch die Luft in wundervoller Flugbahn, nicht zu hoch, nicht zu niedrig. Ueber die 60-, 65- und 70-Meter-Grenze schwirrte das Holz hinweg und als sich die stählerne Spitze bei fast 72 Meter in den grünen Grasboden eingrub, brach ein ungeheurer Jubel der 100 000 aus: „Bravo Stöck, wir danken Dir!" Mit 71.84 Meter hatte sich Gerhard Stöck an die Spitze des Gesamtfeldes gesetzt. Stöck grüßte zur Ehrenloge hinüber, wo der Führer und seine Begleitung dem jungen Deutschen Beifall zollte.

Nun kamen bange Minuten für die Zuschauer, vor allem aber für Stöck. Nach dem Deutschen, der im dritten Wurf rund 66 Meter erzielte, warfen noch die vier Skandinavier. Toivonen hatte die Nerven verloren und trat über, Atterwall, Nikkanen und Järvinen, der Olympiasieger von Los Angeles, waren nicht mehr imstande, die großartige Leistung Stöcks zu überbieten. Sie hatten einfach nicht mehr die Kraft und die Konzentration. Kaum hatte Nikkanen den letzten Wurf getan, stürzte alles auf Gerhard Stöck zu und gratulierte ihm. Eine Siegerehrung schloß sich an, die ebenso kurz wie eindrucksvoll war. 100 000 Zuschauer standen mit erhobener Rechten im weiten Rund des Stadions und machtvoll brausten das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied empor.

Ergebnis: 1. Gerhard Stöck-Deutschland 71,84 m; 2. Yrjö Nikkanen-Finnland 70,77 m; 3. Kaarto Toivonen-Finnland 70,62 m; 4. Atterwall-Schweden 69,20 m; 5. M. Järvinen-Finnland 69,18 m; 6. Terry-USA. 67,15 m.

Doppelsieg im Pistolenschießen

Der Deutsche van Oyen erringt die Goldene, Hax-Berlin die Silberne Medaille

Am frühen Nachmittag des Donnerstags fiel im Rahmen der olympischen Schießwettbewerbe die erste Entscheidung im Schnellfeuerpistolenschießen. Deutschlands erster Vertreter van Oyen holte sich mit der höchsten erreichbaren Trefferzahl den Sieg und damit die Goldene Medaille. An zweiter Stelle beendete mit nur einem Treffer weniger Hax-Deutschland den Wettbewerb. Er sicherte sich die Silberne Medaille vor dem Weltrekordmann im Pistolenschießen Ullman-Schweden, der die Bronzene Medaille erhielt.

Nachdem in der Austragung der ersten beiden Ausscheidungen im 8-Sekunden- und im 6-Sek.-Serien-Schießen die Spitzengruppe dicht zusammengelegen hatte, wurde die Zahl der Bewerber um die Goldene Medaille in der 4-Sek.-Serie schon bedeutend geringer. Die schwerste Prüfung, die 3-Sek.-Serie, beendete allein van Oyen, der mit unerschütterlicher Ruhe schoß, mit sechs Treffern. Der Deutsche Hax, der bereits bei den Olympischen Spielen in Amsterdam und Los Angeles Deutschlands Farben im Modernen Fünfkampf vertreten hatte, belegte mit 5 Treffern den zweiten Platz. Der Weltrekordmann Ullman-Schweden konnte erst nach Stichkampf mit dem Griechen Papadinas die Bronzene Medaille retten. Auf dem fünften Platz endete Mueller-Schweden, den sechsten holte sich Boninsegni-Italien.

Cornelius van Oyen-Deutschland 18—6—6—6 Treffer; 2. Heinz Hax-Deutschland 18—6—6—5 Treffer; 3. Torsten Ullman-Schweden 18—6—6—4 Treffer; 4. Angelicos Papadinas-Griechenland 16—6—6—4—1 Treffer; 5. Hellge Mueller-Schweden 18—6—6—3 Treffer; 6. Walter Boninsegni-Italien 18—6—5—6—3 Treffer; 7. Jan Suchorzewski-Polen 18—6—5—6—1 Treffer; 8. Harals Marwe-Lettland 18—6—5—3 Treffer; 9. Hans Aasnaes-Norwegen 18—6—5—2 Treffer; 10. Laszlo Vadnay-Ungarn 18—6—5—1 Treffer.

Ein Deutscher führt im Scheiben-Pistolenschießen

Der zweite Wettbewerb im Pistolenschießen, der in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Wannsee am Donnerstag begann, war das Scheibenpistolenschießen. In drei Rotten eingeteilt schossen die Bewerber auf 50 Meter Entfernung auf die Zehnerringscheibe. Das beste Ergebnis erzielte der Deutsche Erich Krempel mit 544 Ringen; hinter ihm liegt Elliot Jones-USA. mit 536 Ringen am besten. Den dritten Platz belegte der Ungar Teljech mit 528 Ringen. Der Wettbewerb wird am Freitag zu Ende geführt.

1. Rotte: 1. Tölgyessi-Ungarn 528 Ringe; 2. Martin-Deutschland 519; 3. Krecl-Tschechoslowakei 518; 4. Ojeda-Chile 512; 5. Marshall-USA. 505; 6. Pistolesi-Italien 502; 7. Crisan-Rumänien 446.

2. Rotte: 1. bis 3. Wehner-Deutschland, Amundsen-Norwegen und Szeter-Ungarn je 525 Ringe; 4. Müller-Chile 521; 5. Riedell-USA. 519; 6. Margotti-Tschechoslowakei 518; 7. Lonegro-Argentinien 513; 8. Koller-Tschechoslowakei 503; 9. Cardosa-Portugal 490.

3. Rotte: 1. Krempel-Deutschland 544 Ringe; 2. Jones-USA. 536; 3. Lalanne-Chile 520; 4. Rastagne-Argentinien 519; 5. Bariani-Italien 506.

Handrick Sieger im modernen Fünfkampf

Der deutsche Oberleutnant hat zum erstenmal die Vorherrschaft der Schweden gebrochen

Nachdem Deutschlands stärkste Waffe im modernen Fünfkampf, Oblt. Handrick, bereits nach der 2. Uebung, im Degenfechten, in Führung gegangen war und auch nach dem Schießen und Schwimmen seinen ersten Platz halten konnte, hätte er noch sehr viel Pech haben müssen, um seine führende Position noch zu verlieren. Zum ersten Male, seitdem der moderne Fünfkampf in dem olympischen Programm steht, konnte ein anderer Kämpfer als ein Schwede als Sieger hervorgehen. Der erste Schwede, Oberlt. Thofelt, konnte diesmal nur den 4. Platz belegen und auch die übrigen beiden schwedischen Teilnehmer endeten im geschlagenen Feld. Damit ist die schwedische Vorherrschaft im modernen Fünfkampf, die seit 1912 unerschüttert war, gebrochen.

Oblt. Handrick gelang es auch, im letzten noch ausstehenden Wettbewerb den 4000-Meter-Querfeldeinlauf mit dem 14. Platz in der Spitzengruppe zu beenden, und damit seinen Endsieg sicherzustellen. Zu dieser abschließenden Uebung, die auf dem Gelände des Golfklubs Wannsee durchgeführt wurde, hatten sich der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. von Fritsch, Reichsminister Dr. Frick und der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, eingefunden. Der Reichskriegsminister ließ sich die deutschen Teilnehmer am Start vorstellen.

In Minuten-Abständen wurden die Läufer über die Strecke geschickt. Schon als die ersten Läufer das Ziel passierten, zeigte es sich, daß die Zeiten der Fünfkämpfer immer mehr an die besten Leistungen der Bahnläufer heranreichen. Lt. Leban-Oesterreich erreichte mit 13:17,4 eine ganz hervorragende Zeit. Erwartungsgemäß konnten sich die nordischen Teilnehmer im letzten Wettbewerb weiter verbessern. Der Finne Hietale belegte mit 13:25,3 den zweiten Platz, während der bisher Zweitplacierte in der Gesamtwertung, Oblt. Thofelt-Schweden, mit einem 24. Platz im Geländelauf um die Silberne Medaille kam, die sich der Amerikaner Leutnant Leonard durch einen ausgezeichneten Lauf holte. Da auch Oblt. Abba-Italien sich günstig placieren konnte, rückte er in der Gesamtwertung vom 4. auf den 3. Platz vor. Als bester deutscher Läufer kam Unteroff. Bramjeld als 10. ein, während Lt. Lemp als 21. im Mittelfeld endete. Danach konnte der zweite deutsche Vertreter in der Gesamtwertung den 6. Platz hinter dem Ungarn Orban belegen.

Das Gesamtergebnis: 1. und Olympiasieger Oblt. Handrick-Deutschland 31,5 Punkte, 2 (Silberne Medaille) Leonard-USA. 39½; 3 (Bronzene Medaille) Abba-Italien 45½, 4. Thofelt-Schweden 47; 5. Orban-Ungarn 55½; 6. Lemp-Deutschland 65; 7. Starbird 67½; 8. Bartha-Ungarn 76½; 9. Weber-USA. 80½; 10. von Boisman-Schweden 82½; 11. Wyß-Schweiz 83½; 12. Bramfeld-Deutschland 89; 13. Macdougall-Großbritannien 91; 14. Kettunen-Finnland 92; 15. Ceccarelli-Italien 93; 16. Gyllenstierna-Schweden 93½; 17. de la Court-Belgien 93½; 18. van Geen-Holland 101½; 19. Legard-Großbritannien 104½; 20. Kivipera-Finnland 108; 21. Balas-Ungarn 108½; 22. Orgera-Italien 109½; 23. Hietala-Finnland 110½; 24. Chritien-Frankreich 111; 25. Mollet-Belgien 116; 26. Leban-Oesterreich 117; 27. Serre-Holland 117½; 28. Bouazzat-Frankreich 117½; 29. von der Horst-Holland 117½; 30. de la Fuente-Mexiko 118½; 31. Jack-Großbritannien 119; 32. Grundbacher-Schweiz 121; 33. Guth-Oesterreich 133½; 34. Scheere-Belgien 134½; 35. Rodriguez-Mexiko 134½; 36. Catramby-Belgien 159½; 37. Pinto Duarte-Brasilien 160; Lavanga-Frankreich 167½; 39. Rochar-Belgien 177½.

Oberleutnant Handrick, der deutsche Sieger im modernen Fünfkampf, der den deutschen Farben zu einem triumphalen Erfolg in diesem schweren männlichen Wettbewerb verhalf, wurde vom Führer zu seinem stolzen Siege beglückwünscht.

Oberleutnant Handrick wurde auf Grund seines Sieges im modernen Fünfkampf zum Hauptmann befördert. Hauptmann Handrick, der der Luftwaffe angehört, wurde nachmittags vom Führer und Reichskanzler und von dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, empfangen und beglückwünscht.

Ueberraschungen im Fußball-Turnier

Großbritanien schlägt China 2:0 – Peru schlägt Finnland 7:3

Nach dem sensationellen Sieg der Japaner über Schweden sahen die Fußballanhänger mit besonders großer Anteilnahme dem Eingreifen Großbritanniens in das Olympische Fußballturnier entgegen, das Donnerstag sein erstes Spiel im Mommsen-Stadion gegen die Mannschaft von China austrug. Die schöne Kampfstätte des Stadions hatte mit über 9000 Zuschauern einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Als Schiedsrichter wirkte Fink (Deutschland). Schon in den ersten Minuten ließen die Chinesen erkennen, daß sie eine beachtenswerte Spielstärke besitzen. Ehe die Briten den ersten Angriff in die gegnerische Hälfte vortragen konnten, hatten sie sich einiger heftiger Attacken der Chinesen zu erwehren. Besonders auffallend war das ganz hervorragende Kopfballspiel der Chinesen. Allmählich machte sich jedoch die körperliche Ueberlegenheit der Engländer bemerkbar, doch die aufmerksame Deckungsreihe der Chinesen vermochte alle Gefahren zu bannen. Fünf Minuten vor der Pause gab es einen Treffer für China, der aber wegen Abseits nicht gewertet werden konnte. Nach Wiederbeginn setzten die Engländer mehr Druck auf und spielten ihre bessere Technik aus. Die Chinesen wehrten sich ausgezeichnet, kamen aber gegen die Erfahrung der Briten, die mehr und mehr überlegen wurden, nicht auf. Mit zwei unhaltbaren Treffern stellten die Engländer ihren Sieg sicher, der trotz einiger heftiger Angriffe der Chinesen nicht mehr gefährdet war.

Rund 4000 Zuschauer hatten sich auf dem Hertha-Stadion zum Vorrundenspiel Peru-Finnland eingefunden. Nachdem die Südamerikaner ihren Gegner durch Ueberreichung eines Wimpels geehrt hatten, pfeift der italienische Schiedsrichter Barlassina das Spiel an. Sofort entwickelt sich ein interessanter und wechselvoller Kampf. Besonders die Peruaner zeigen dabei ein gepflegtes flaches Kombinationsspiel. Dem Mittelstürmer Fernandez gelingt in der 18. Minute das Führungstor, und kaum 3 Minuten später hat auf eine Steilvorlage seines Mittelläufers der Halblinke Perus, Villanueva, das zweite Tor erzielt. Die finnische Elf setzt nicht genügend Druck auf, um das Tor der Südamerikaner ernstlich in Gefahr zu bringen. Dagegen kann Peru in der 35. Minute durch den Halblinken den dritten Treffer markieren. 5 Minuten später wird der finnische Mittelstürmer Larvo im Strafraum zu Fall gebracht. Den vom Unparteiischen den Finnen zudiktierten Elfmeter verwandelt der rechte Verteidiger Karjagin glatt. Mit 3:1 werden die Seiten gewechselt. Bereits in der zweiten und vierten Minute nach dem erneuten Anstoß hat der außerordentlich schnelle Angriff der Südamerikaner zwei weitere Treffer erzielt. Die Finnen versuchen nun, mit wuchtigen Gegenstößen zu Erfolgen zu kommen. Als das Glanzstück der Peruaner, die Fünferreihe, mit aller Gewalt nach vorn geht, ist es um die Finnen geschehen. Innerhalb von drei Minuten fallen zwei weitere Tore, so daß das Spiel ganz eindeutig 7:1 für Peru steht. Die Finnen raffen sich zum Schluß noch einmal mächtig zusammen und erzielen auch noch zwei Gegentreffer. Am Sieg der Peruaner war aber nichts mehr zu ändern. Mit 7:3 gewannen die Südamerikaner auch in dieser Höhe verdient. — Mit diesen beiden Spielen wurde die Vorschlußrunde abgeschlossen.

Glatter deutscher Hockeysieg

Die dänische Mannschaft mit 6 schönen Toren besiegt

Das olympische Hockeystadion war Donnerstagnachmittag mit rund 15 000 Menschen besetzt, als die deutsche Mannschaft zu ihrem ersten Kampf antrat. Ohne in stärkster Besetzung zu spielen, mußte sich Dänemark den Deutschen 6:0 (2:0) beugen.

In der deutschen Mannschaft hatte die Verteidigung von Zeit zu Zeit Schwächen, die Läuferreihe konnte gefallen. Menke war zwar im Aufbau nicht so gut wie in der Abwehr. Kurt Weiß zeigte nicht mehr die große Schnelligkeit früherer Jahre, war aber immer noch der durchschlagkräftige und schußgewaltige Mittelstürmer. Scherbarth hatte mit seinen Torschüssen viel Pech, war aber dennoch der erfolgreichste deutsche Spieler. Die Mannschaften begannen das Spiel in folgender Aufstellung:

Deutschland: Dröse; Okrent, auf der Heide; Peter, Menke, Huffmann; Mehlitz, Zander, Weiß, Scherbarth, Beisiegel.

Dänemark: Weiß; Hansen, Venge; Thomassen, Holst, Larsen; Malling, Prahm-Philipsen, Busch, Kirkegaard, Jensen.

Bereits in der ersten Minute hatte Scherbarth eine schöne Torgelegenheit, die aber nicht ausgenutzt wurde. Erst in der 21. Minute brachte Weiß durch einen Strafbully die Deutschen mit 1:0 in Front. Sieben Minuten später erhöhte Scherbarth auf 2:0. Nach dem Wechsel führte ein scharfer Schuß des Linksaußen Beisiegel zum dritten Tor. Ein Alleingang Kurt Weiß' stellte das Ergebnis in der zehnten Minute der zweiten Halbzeit auf 4:0 für Deutschland. Dänemark wurde nun mit einigen Steilvorlagen gefährlich, so daß Dröse mehrfach eingreifen mußte. Als Weiß aber auf Vorlage von Scherbarth mitten in dieser Ueberlegenheitsperiode der Skandinavier das fünfte Tor für Deutschland erzielte, war die Widerstandskraft der Gäste gebrochen. In der 21. Minute machte Weiß dem Torsegen schließlich mit einem sechsten Treffer ein Ende.

Holland schlägt die Schweiz 4:1

Auf dem Hockeystadion trafen Holland und die Schweiz in der zweiten Runde des olympischen Hockey-Turniers aufeinander. Die Holländer waren gegenüber ihrem Spiel gegen Belgien nicht wiederzuerkennen. Sie arbeiteten eine klare Ueberlegenheit heraus und verstanden es auch, sie dank einer ausgeprägten Technik und der Schußfreudigkeit der Stürmer in einen 4:1 (2:1)-Sieg umzusetzen.

Deutschland im Wiederholungsspiel geschlagen

Das steigende Interesse, das dem Polo am Olympischen Tor entgegengebracht wird, bewies der ausgezeichnete Besuch beim Wiederholungsspiel Ungarn—Deutschland. Das erste Treffen endete bekanntlich am Dienstag 8:8 unentschieden. Auf der Ehrentribüne bemerkte man u. a. auch den Reichssportführer. Die Ungarn traten mit geänderter Mannschaft an, die sich ausgezeichnet bewährte. Der neue Verteidiger Kovacs, ein überlegener Reiter und Spieler, hatte den größten Anteil an dem mit 16:6 sehr hoch ausgefallenen Sieg. In der deutschen Mannschaft überragte Reinke, der vier der sechs Tore erzielte. Ein 3:0-Vorsprung der Ungarn im ersten Spielabschnitt wurde in den nächsten drei Abschnitten bis auf 10:1 vergrößert. Ausgezeichnete Leistungen der Deutschen ließen sie dann auf 11:5 herankommen. Ueber 14:5 und 15:6 wurde im letzten Abschnitt das Schlußergebnis von 16:6 erreicht.

Gaudini siegt im Florett

Nachdem sich in den Vormittagsstunden aus der Vorendrunde die letzten acht Teilnehmer für die Endrunde im Florettfechten qualifiziert hatten, traten diese am Nachmittag zu den Entscheidungen an. Wiederum hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, unter denen man auch den italienischen Kronprinzen Umberto bemerkte, der mit großem Interesse den Kämpfen zusah. Eine Hochstimmung wie am Vortage wollte allerdings nicht aufkommen, da einige fragliche Urteile auf die Stimmung drückten.

Auf der Bahn gab es dagegen hervorragende Leistungen der besten Fechter dieser Kampfart zu sehen, und wohl überhaupt das beste Gefecht lieferten sich Deutschlands Altmeister Erwin Casmir und der Italiener Guaragna, das der Deutsche nach herrlichen Szenen mit 5:4 gewann. Einen großen Kampf lieferte der Deutsche auch dem späteren Sieger Gaudini, der zum Schluß aber mit 5:3 die Oberhand behielt, obwohl Casmir 1:0 und später 2:0 in Führung gegangen war. In großer Fahrt war Casmir dann wieder gegen den jungen Italiener Bocchino. 5:4 hieß es zum Schluß für den Deutschen. Auch in seiner Begegnung mit dem französischen Altmeister Edward Gardère zeigte sich Casmir von der besten Seite. Das Glück war aber auf seiten des Franzosen, der zum Schluß mit 5:4 vorn lag. Seine dritte Niederlage holte sich Casmir gegen den Belgier Bru mit 3:5. Mit vier Siegen und drei Niederlagen kam unser Casmir, dessen dritter Versuch zur Erringung einer Goldmedaille wieder vergeblich war, auf den vierten Platz. Nach Beendigung der Konkurrenz hatte sich Gaudini-Italien mit 7 Siegen die Spitze erkämpft. Auf dem zweiten Platz landete E. Gardère-Frankreich mit sechs Siegen. Dritter wurde Italiens junger Fechter Bocchino, der es auf vier Siege brachte, und dann folgte Erwin Casmir, der gleichfalls vier Siege errang, aber mehr erhaltene Treffer aufzuweisen hatte.

Asien - Afrika - Europa an einem Tag

Nach einem Eintagsflug Asien—Afrika—Europa traf am Donnerstag kurz nach 19.15 Uhr Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer auf dem Berliner Flughafen Tempelhof ein. Am Donnerstag 0.20 Uhr (Ortszeit) war die Fliegerin in Damaskus in Richtung Kairo gestartet. In der ägyptischen Hauptstadt war sie zur Brennstoffaufnahme gelandet und um 3.40 Uhr (Ortszeit) in Richtung Europa wieder abgeflogen. Nach Zwischenlandungen in Athen und Budapest erreichte sie nach insgesamt etwa 20stündigem Flug (einschließlich der drei Zwischenlandungen) den Berliner Zentralflughafen.

Auch die Radfahrer begannen

Toni Merkens siegt wie alle europäischen Favoriten — Sieg im Verfolgungsrennen

Mit den Kämpfen der Radfahrer erfuhr auch nun die neue Olympia-Radrennbahn im BSC.-Stadion an der Avus ihre Weihe. Die Flieger traten zu den Vorläufen zum 1-km-Malfahren an. In den zehn Rennen setzten sich die europäischen Favoriten siegreich durch. Toni Merkens gewann das Rennen gegen den Amerikaner Sellinger, ohne sich voll auszugeben, mit zwei Meter Vorsprung in 12,4 Sek. für die letzten 200 Meter. Gleich im ersten Vorlauf hatte der Belgier Collard den Sieger des olympischen Zeitfahrens von Los Angeles, Gray-Australien, geschlagen, der sich aber in seinem Hoffnungslauf noch die weitere Teilnahmeberechtigung erkämpfte. Auch Sellinger setzte sich hier noch durch. Die schnellste Zeit hatte Waegelin-Schweiz mit 12,2 Sek. herausgefahren. Arie van Vliet siegte gegen Peace in 12,3 Sek. Für das Achtelfinale sind die Vorlaufsieger und die vier Ersten der Hoffnungsläufe startberechtigt. Im Anschluß daran wurde das 4-km-Mannschafts-Verfolgungsrennen gestartet, in dem gleich im ersten Lauf Italien gegen Kanada mit 4:49,3 Min. unter seiner eigenen olympischen Bestleistung von 4:53 blieb. Auch Dänemark blieb mit 4:49,2 unter der alten Marke. Die Holländer hatten im schönen Rennen USA. bereits nach sechs Runden eingeholt, als sie zwei Leute durch Sturz verloren und die Amerikaner so zu einem unerwarteten Sieg kamen. Im Kampf gegen Oesterreich zeigte unsere Mannschaft Arndt, Hasselberg, Hoffmann und Klöckner eine schöne Zusammenarbeit und blieb verdient mit 4:48,3 siegreich. Die vier Franzosen fuhren im letzten Lauf mit 4:41,3 Min. gegen Großbritannien Tagesbestzeit und neuen olympischen Rekord.

1. Lauf: 1. Collard-Belgien; 2. Gray-Australien; (letzte 200 Meter in 13,1). — 2. Lauf: 1. Chaillot-Frankreich; 2. Natscheff-Bulgarien (12,4). — 3. Lauf: 1. Hicks-Großbritannien; 2. Riquelme-Chile (13,3). — 4. Lauf: 1. van Vlieth-Holland; 2. Peace-Canada (12,3). — 5. Lauf: 1. Pola-Italien; 2. Wing-China (14). — 6. Lauf: 1. Waegelin-Schweiz; 2. Santorp-Norwegen (12,2). — 7. Lauf: 1. Giles-Neuseeland; 2. Györffy-Ungarn (12,3). — 8. Lauf: 1. Merkens-Deutschland; 2. Selinger-USA. (12,4). — 9. Lauf: 1. Dusika-Oesterreich; 2. Clayton-Südafrika (15). — 10. Lauf: 1. Magnussen-Dänemark; 2. Mazzini-Peru (13,1).

100-Meter-Malfahren: Hoffnungslauf. 1. Lauf: 1. Gray-Australien, 2. Clayton-Südafrika, 3. Mazzini-Peru; 2. Lauf: 1. Sellinger-USA., 2. Györffy-Ungarn, 3. Natscheff-Bulgarien; 3. Lauf: 1. Sandtorn-Norwegen, 2. Riquelme-Chile; 3. Lauf: 1. Peace-Kanada, 2. Wing-China.

Mannschaftsverfolgungsrennen über 4 Kilometer: 1. Lauf: 1. Italien 4:49,3; 2. Kanada 4:58,2; 2. Lauf: 1. Belgien 4:54; 2. Ungarn 4:57,4; 3. Lauf: 1. Dänemark 4:49,2; 2. Schweiz 4:56,2; 4. Lauf: 1. Bulgarien (Freilos), 5. Lauf: 1. USA. 5:07,2; 2. Holland (durch Sturz ausgeschieden); 6. Lauf: 1. Deutschland 4:48,3; 2. Oesterreich 5:02,1; 7. Lauf: 1. Frankreich 4:41,4 (olympischer Rekord); 2. Großbritannien 4:50.



„B. Z."-Archiv
Olympiasieger Stöck (Deutschland)

Heute:

Olympia-Stadion: 10 Uhr: Zehnkampf 100-Meter-Lauf; 11.30 Uhr: Zehnkampf Weitsprung; 15 Uhr: 400-Meter-Lauf (Vorentscheidung), Zehnkampf Kugelstoßen; 15.15 Uhr: 5000-Meter-Lauf (Entscheidung); 16 Uhr: Zehnkampf Hochsprung; 17.30 Uhr: 400-Meter-Lauf (Entscheidung); 17.45 Uhr: Zehnkampf 400-Meter-Lauf; 18.30 Uhr: Vorführung Ungarn. — Siegerzeremonien: 1. 5000-Meter-Lauf, 2. Florett Einzel, 3. Moderner Fünfkampf, 4. 400-Meter-Lauf.

Mai-(Polo-)Feld: 14 Uhr: Polo Endspiele.

Hockey-Stadion-Platz: 16.30 Uhr: Hockeyspiele: Indien gegen USA., Japan gegen Ungarn, Frankreich gegen Belgien.

Tennis-Stadion-Plätze: 9 Uhr: Fechten, 10.30 und 13 Uhr: Degen-Mannschaft-Vorrunde, 15 Uhr: Fechten Degen-Mannschaft, 17 Uhr: Zwischenrunde, 20 Uhr: (wenn erforderlich). 16 Uhr: Basketball-Ausscheidungsspiele.

Dietrich-Eckart-Freilicht-Bühne: 20.30 Uhr: Fest-Aufführung „Herakles" Oratorium von G. F. Händel.

Deutschlandhalle: 10 und 19 Uhr: Ringen Gr.-Röm. (Zwischenkämpfe).

Mommsen-Stadion: 17.30 Uhr: Fußballspiel Spiel 10: Sieger Spiel 1 gegen Sieger Spiel 4.

Post-Stadion: 17.30 Uhr: Fußballspiel Spiel 9: Sieger Spiel 2 gegen Sieger Spiel 3.

Polizei-Stadion: 17.15 Uhr: Handballspiel Ungarn gegen USA.

Platz des BSV. 92: 17.15 Uhr: Handballspiel Rumänien gegen Schweiz.

Rad-Stadion: 18 Uhr: 1 Kilometer Malfahren (Zwischenläufe und Endläufe), 4 Kilometer Verfolgungsrennen (Ausscheidungsläufe), 2 Kilometer Tandem-Fahren (Vor- und Ausscheidungsläufe), Schau-Vorführungen.

Regattabahn Grünau: Kanu-Langstrecken-Regatta: 16.30 Uhr: Kajak-Zweier; 16.50 Uhr: Faltboot-Zweier; 17.10 Uhr: Kajak-Einer; 17.30 Uhr: Faltboot-Einer; 18 Uhr: Kanadier-Zweier.

Schießstände Wannsee: 8.30 und 15 Uhr: Schießen Scheibenpistolen.

Kieler-Förde: 10.30 Uhr: Segeln.

Morgen:

Olympia-Stadion: 10 Uhr: Zehnkampf 110-Meter-Hürdenlauf; 11 Uhr: Zehnkampf Diskuswerfen; 15 Uhr: Zehnkampf Stabhochsprung, 4×100-Meter-Staffel (Vorläufe); 15.30 Uhr: 4×100-Meter-Staffel Frauen (Vorläufe); 16 Uhr: 3000-Meter-Hindernislauf (Entscheidung); 16.30 Zehnkampf Speerwerfen, 4×400-Meter-Staffel (Vorläufe); 17.30 Uhr: Zehnkampf 1500-Meter-Lauf; 18.15 Uhr: Vorführung Schweden. — Siegerzeremonien: 1. 3000-Meter-Hindernislauf, 2. Polo, 3. Schießen Scheibenpistolen, 4. Zehnkampf.

Olympia-Schwimm-Stadion: 9 Uhr: 100-Meter-Freistil (V.), 200-Meter-Brust Frauen (V.), Wasserballspiele; 15 Uhr: 100-Meter-Freistil Frauen (V.), 100-Meter-Freistil (Z.), Wasserballspiele.

Mai-(Polo-)Feld: 14 Uhr: Polo Endspiel.

Hockey-Stadion-Platz: 16.30 Uhr: Hockeyspiele Deutschland — Dänemark, Spanien — Afghanistan.

Tennis-Stadion-Plätze: 9, 10.30 und 13 Uhr: Fechten Degen-Mannschaft (Vorschlußrunde); 15 bis 21 Uhr: Fechten Degen-Mannschaft (Endrunde); 16 Uhr: Basketball (Ausscheidungsspiele).

Deutschlandhalle: 10 und 19 Uhr: Ringen Griech.-Röm. (Vorentscheidung).

Post-Stadion: 17.30 Uhr: Fußballspiel Spiel 12 Sieger Spiel 5 gegen Sieger Spiel 7.

Hertha-BSC.-Platz: Fußballspiel Spiel 11 Sieger Spiel 6 gegen Sieger Spiel 8.

Polizei-Stadion: 17.15 Uhr: Handballspiel Deutschland gegen USA.

Platz des BSV. 92: 17.15 Uhr: Handballspiel Oesterreich gegen Schweiz.

Rad-Stadion: 18 Uhr: 2-Kilometer-Tandemfahren (Zwischenläufe und Endlauf), 4-Kilometer-Verfolgungsrennen (Zwischenläufe und Endlauf, 1 Kilometer bei stehendem Start (Endlauf), Schauvorführungen.

Regattabahn Grünau: Kanu-Kurzstrecken-Regatta: 9.30 Uhr: Vorläufe; 15 Uhr: Kajak-Einer; 15.30 Uhr: Kanadier-Zweier, in der Pause Kentervorführung; 16.30 Uhr: Kajak-Zweier; 17 Uhr: Kanadier-Einer; 17.30 Uhr: Kajak-Vierer (Vorführung).

Schießstände Wannsee:: 8.30 und 15 Uhr: Schießen, Kleinkaliber.

Kieler-Förde: 10.30 Uhr: Segeln.

Ueberlegener deutscher Sieg

Segeln der Starbootklasse am 3. Wettfahrtstage

Bei trockenem Wetter herrschte sehr frische Brise von etwa 6 Meter-Sekunden, so daß Startverschiebung um 20 Minuten erfolgte. Auf der ersten Kreuzstrecke bildete sich eine Spitzengruppe aus Holland, England, Deutschland, Chile, die in dieser Reihenfolge auch durchs Ziel liefen. Auf der zweiten Runde mußte der Vertreter Italiens wegen Pinnebruchs aufgeben. Holland siegte in 1:28:20.

Einen ganz überlegenen deutschen Sieg brachte das Rennen der Starbootklasse. Dr. Bischoff auf „Wannsee", der am Vortage infolge einer kleinen Havarie seine führende Position verloren hatte, siegte in der dritten Wettfahrt mit über vier Minuten Vorsprung vor dem englischen Boot „Paka". Dr. Bischoff hatte sich nach einem ausgezeichneten Start bereits auf der ersten Kreuzstrecke einen Vorsprung von 51 Sekunden herausgesegelt. Diesen Vorteil konnte das deutsche Boot noch vergrößern. Der Sieg war nie gefährdet.

Hervorzuheben ist neben der guten Leistung des deutschen Vertreters auch das Abschneiden des englischen Bootes „Paka" und des schwedischen „Sunshine". Auf dem letzten Kurs mußte die „Sunshine" noch das englische Boot „Paka" vorbeilassen und kam an dritter Stelle durch das Ziel. „Bem II" (Holland) belegte den vierten Platz. Polen konnte die dritte Wettfahrt nicht beenden, da dem Boot kurz vor dem Runden der Tonne „B" der Mast brach. Ebenso verlor auch das portugiesische Fahrzeug seinen Mast. Das belgische Boot „Freddy" gab nach dem Start auf.

In der Punktwertung stehen nach der dritten Wettfahrt Deutschland und Schweden mit je 33 Punkten an der Spitze. Großbritannien folgt dichtauf mit 31 Punkten. An vierter Stelle liegt USA. mit 22 Punkten.

Ergebnisse: 1. Deutschland 1:54:24 (12 P.), 2. Großbritannien 1:49:34 (11 P.), 3. Schweden 1:49:37 (10 P.), 4. Holland 1:50:05 (9 P.), 5. Italien 1:50:55 (8 P.), 6. Türkei 1:51:33 (7 P.), 7. Norwegen 1:51:53 (6 P.), 8. USA. 1:52:02 (5 P.), 9. Frankreich 1:52:11 (4 P.), Portugal und Japan aufgegeben wegen Mastbruches, Belgien ausgefallen.

Die Verteilung der Medaillen

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
Deutschland	13	14	10
USA.	12	10	2
Italien	4	4	4
Finnland	3	2	4
Schweden	1	2	4
Japan	1	2	4
Aegypten	2	1	2
Oesterreich	1	2	3
Polen	—	4	2
Frankreich	2	2	—
Ungarn	3	—	—
Estland	1	1	1
Schweiz	1	1	—
Kanada	—	1	3
England	1	1	—
Tschechoslowakei	—	2	1
Neuseeland	1	—	—
Holland	—	—	2
Philippinen	—	—	1
Türkei	—	—	1
Lettland	—	—	1
Australien	—	—	1

Ehrung der Atlantik-Segler

Auf dem Empfangsabend der Stadt Kiel für die Teilnehmer an der Ozeanwettfahrt Bermudas-Cuxhaven, nahm auch der Führer des Deutschen Segelsportverbandes, Oberstleutnant a. D. Kewisch, das Wort. Er verkündete eine besondere Ehrung für die 67 Atlantiksegler und überreichte ihnen eine große aus Eisen gegossene Plakette. Diese zeigt eine alte Fregatte mit geblähten Segeln, die fünf olympischen Ringe und die Inschrift „Bermudas-Cuxhaven 1936". Die gleiche Ehrung wurde dem Kieler Oberbürgermeister Behrens und dem Vertreter der Kriegsmarine, Konteradmiral Goetting, zuteil.

Griechisch-römisches Ringen

In der großen Turnhalle des Olympischen Dorfes herrschte schon am frühen Morgen des Donnerstag Hochbetrieb. 110 Bewerber im griechisch-römischen Ringen stellten sich zum Wiegen. Sämtliche sieben Gewichtsklassen sind gleichmäßig stark besetzt. Von den 23 Nationen haben Finnland, Schweden, Italien, Oesterreich, Tschechoslowakei und Türkei vollständige Staffeln gemeldet. Nach dem guten Abschneiden der Türken im freien Stil ist man auf ihre Leistungen im griechisch-römischen Ringen besonders gespannt. Die stärksten Gegner der Deutschen sind auch hier wieder die Finnen und Schweden. — Bei den ersten Kämpfen in der Bantamgewichtsklasse stellte sich der Deutsche Brendel gegen den Tschechen Hyza vollkommen falsch ein, da er den ständig zurückgehenden Gegner fortwährend im Stand angriff, statt ihn zu Boden zu bringen. Nachdem so der Deutsche zweimal nach vergeblichen Angriffen in die Unterlage gekommen war, gaben die Richter mit 3:0 den Punktsieg an Hyza. Im Federgewicht war unser Vertreter Hering seinem Gegner Horvat-Rumänien überlegen, brachte ihn mehrfach durch verschiedenartige Schwünge in die Brücke, so daß der Rumäne nach 11:33 Min. auf die Schultern kam.

In der Deutschlandhalle wurden am Abend vor 7000 Zuschauern die Kämpfe der Ringer mit den ersten Runden im griechisch-römischen Stil fortgesetzt. Auf beiden Matten entspannen sich sofort lebhafte Kämpfe, in denen teilweise die Favoriten schon aufeinandertrafen. In der Leichtgewichtsklasse erreichte der Finne Koskela gegen Nettesheim einen zweifelhaften 2:1-Punktsieg, obwohl der Deutsche nach der ersten Hälfte des Kampfes nach Urteil der Kampfrichter mit 3:0 in Front gelegen hatte. Im Weltergewicht setzte sich Schäfer gegen den Esten Puusepp in einem schönen Gefecht mit einem 3:0-Punktsieg durch. Entscheidend siegte im Mittelgewicht Schweikert über den Oesterreicher Pointner nach 9 Min, während im Halbschwergewicht Meister Seelenbinder nach 10 Min. von dem starken Letten Bietags auf die Schultern gelegt wurde. Im Schwergewicht setzte sich unser Vertreter Kurt Hornfischer nach leichtem Kampf in 3:53 Min. gegen Nagy-Jugoslawien erfolgreich durch und erreichte ohne Fehlerpunkte die zweite Runde. Auch die übrigen Kämpfe brachten keine großen Ueberraschungen.

Wieder Radrennen in der Kampfbahn

Der Goldpokal von Bremen — 150-Runden-Mannschaftsfahren — Gute Besetzung

Der Bezirk 1/VIII des Deutschen Radfahrer-Verbandes nutzt die jetzige Fußballpause noch einmal dafür aus, in der Bremer Kampfbahn vier verschiedene Radrennen mit erstklassiger Besetzung auszutragen. Der bereits dreimal stattgefundene Wettbewerb um den Goldpokal von Bremen findet am kommenden Sonntag seine Wiederholung. 1932 errang unser Bremer Lokalmatador Fritz Cronjäger diesen Pokal, während Purkert-Hamburg in den letzten beiden Jahren Gewinner dieser wertvollen Beute wurde. Es ist selbstverständlich, daß diese beiden Verteidiger des Goldpokals am Sonntag erneut wieder an den Start gehen. Aber in den Dortmundern Viehmeier und Strauch, dem Gladbecker Krimme, dem Hamburger Ehlers und den Bielefeldern v. d. Ahe, Eikmeier und Höner haben die beiden Goldpokalverteidiger ebenbürtige Gegner. Auch unsere Bremer Streitmacht mit Fischer-Flottweg den Bremaleuten Fehrcke, Woltersdorff, Fleißner und Huckriede sowie den Mannen vom Radtouristen-Sport-Wanderer Korte, Kalkus, Töbe und Reiners wird hierbei ein Wörtlein mitreden. Der Goldpokal, der im Schaufenster der Firma Schlotte, Obernstraße, ausgestellt ist, muß dreimal außer der Reihe gewonnen werden, ehe er endgültig in den Besitz übergeht.

Der Goldpokal wird in zwei Läufen ausgetragen: Befähigungslauf als Fliegerrennen über drei Bahnlängen in vier Vorläufen, zwei Zwischenläufen, Vorentscheidung und Entscheidung. Die Ersten und Zweiten der Vorläufe bestreiten die Zwischenläufe und sind somit die Teilnehmer des Rennens um den Goldpokal. Der Erste und Zweite der Zwischenläufe bestreiten die Entscheidung um den 1. bis 4. Platz, die Dritten und Vierten die Entscheidung um den 5. bis 8. Platz. Hierfür werden 8 bis 1 Punkt ausgegeben. Der zweite Lauf besteht aus einem Punktefahren über 25 Runden mit Punktwertungen in der 5., 10., 15., 20. und Schlußrunde. Punkte in jeder Wertung 4 bis 1. Die in diesem Lauf errungenen Punkte werden zu den im ersten Lauf errungenen gezählt.

Außerdem findet noch ein Jagdrennen für die Fahrer statt, die nicht im Wettbewerb um den Goldpokal von Bremen teilnehmen. Dieses Jagdrennen führt über 10 Runden. Für alle Fahrer, die in diesen beiden voraufgegangenen Rennen keinen Preis errungen haben, findet dann noch ein Vorgabefahren über fünf Runden statt. — Als Schlußwettbewerb für alle Fahrer findet wieder ein Mannschaftsrennen statt. Da sich diese nach Art der Sechstagerennen ausgetragenen Mannschaftsrennen mit den eingelegten Wertungsspurts einer immer größeren Beliebtheit erfreuen, hat die Rennleitung dieses Mannschaftsrennen sogar auf 150 Runden erhöht. Da wird es sich zeigen, welche Mannschaft das größte Stehvermögen hat und über die größte Ausdauer verfügt. Die Paarzusammenstellung für dieses lange Rennen hat folgendes Aussehen: Ehlers-Purkert (Hamburg), Höner-Eikmeier (Bielefeld), Krimme-Woltersdorff (Gladbeck-Bremen), Cronjäger-Fischer (Bremen), Viehmeyer-Töbe (Dortmund-Bremen), Fehrcke-Kalkus (Bremen), Hardege-Ische (Hannover), Strauch-Korte (Dortmund-Bremen), v. d. Ahe-Fleißner (Bielefeld-Bremen), Huckriede-Widenka (Bremen). ft.

BREMEN UND DIE OLYMPISCHEN SPIELE

Der Aufstieg des bremischen Sports — Die amerikanischen Teilnehmer

Wenn in den Tagen vom 17. bis 23. August zahlreiche Vertreter ausländischer Nationen in den Mauern unserer Vaterstadt im Rahmen der „Bremer Nacholympiade" gegen die deutsche Spitzenklasse zum Kampf antreten, so bedeutet dies zweifelsohne einen Markstein in der Entwicklung des bremischen Sports. Es ist in der Tat noch nicht allzu lange her, da war der Sport in Bremen noch nicht in derart starkem Maße entwickelt, wie es in zahlreichen anderen Städten Deutschlands der Fall war. Wohl hatten einige Verbände und Vereine etwas Vorbildliches geschaffen, doch blieb es immer in einem gewissen Rahmen, ohne die Verdienste einiger Führender schmälern zu wollen. Erst mit dem Zeitpunkt, als die Leibesübungen nach dem Willen des Führers zum Volksgut wurden und in Bremen unter der Leitung von Staatsrat Köwing zu einem festgefügten Block zusammengeschmolzen wurden, konnte der Blick wieder aufwärts gerichtet werden. Zudem aber fehlte es auch an den erforderlichen Voraussetzungen. Nur das vom damaligen „ABTS." geschaffene Weser-Stadion in seiner alten Gestalt zeugt von dem Unternehmungsgeist erfahrener Sportsleute, abgesehen von jenen Vereinen, denen nicht die Pflege eines ausgesprochenen Volkssports oblag, trotzdem aber in stiller Arbeit an der Erreichung der gesteckten Ziele schufen.

Jetzt aber geht ein neuer Weg vorwärts. Kommende Großveranstaltungen werden in unseren Mauern ausgetragen und dazu beitragen, das sportliche Können und die körperbildende Leistung zu steigern. Der erste Schritt ist mit der Durchführung der „Bremer Nacholympiade" getan. Schon das Interesse für den Vorverkauf war außerordentlich stark. Jeder bremische Sportanhänger wird es sich nicht entgehen lassen, die Leistungen unserer siegreichen Olympiakämpfer in Bremen zu bewundern. Eine ganz besondere Anerkennung fand die Arbeit des Bremer Olympiaausschusses dadurch, daß der Regierende Bürgermeister das Protektorat über diese einzigartige Veranstaltung übernahm. Gleichzeitig wird damit bekundet, daß in diesen Tagen etwas Großes im Entstehen begriffen ist. Auch die bremische Kaufmannschaft stand nicht zurück und setzte sich in vorbildlicher Opferbereitschaft ein. Denken wir ferner an die vielen parteilichen, behördlichen und privaten Stellen, die dem Olympiaausschuß bereitwilligst jede Unterstützung in dankenswerter Weise zukommen ließen.

Und was hat der Bremer Olympiaausschuß bis jetzt nicht schon an Erfolgen zu verzeichnen? Sogar die mehrfache Anerkennung des deutschen Olympia-Ausschusses wurde ihm zuteil, mehrmals schon wurde er mit ehrenvollen Aufgaben in Berlin betraut. Bald aber wird auch der noch Fernstehende einen Ueberblick gewonnen haben, vor welch wichtigen Augenblicken der bremische Sport steht. Dafür aber darf der Olympiaausschuß die berechtigte Hoffnung hegen, daß jeder Bremer Volksgenosse gewillt ist, die „Bremer Nacholympiade" in bester Weise zu unterstützen. Bremens Tradition wird siegen, auch im Sport werden wir wieder vorwärtskommen und uns den Platz erringen, der uns auf Grund unserer Leistungen gebührt. So rüstet sich Bremen, das sein schönstes Festkleid angelegt hat, zum Empfang der ausländischen Gäste. Eine Woche nacholympische Spiele in Bremen: sie werden zeigen und beweisen, daß Bremen alles daransetzen wird, den Gästen gegenüber eine herzliche und sportkameradschaftliche Gastfreundschaft zu üben und ihnen in ehrlichem olympischem Sportgeist gegenüberzutreten.

Die amerikanischen Handballer haben in der Reichshauptstadt vor wenigen Tagen zwei Begegnungen ausgetragen, die ihre vorzügliche Form erkennen lassen. Am 17. August findet in Augsburg ein Handballspiel der Amerikaner gegen eine süddeutsche Auswahlelf statt. Am darauffolgenden Tage treffen sie in Bremen ein, um schon am nächsten Tage die Ueberfahrt in die Heimat anzutreten. Der Führer der amerikanischen Mannschaft ist Dietrich Worthmann, der Vertreter der Deutschen innerhalb des amerikanischen Olympia-Komitees, Trainer und Coach ist Fritz Brenner. Der Mannschaft gehören an (mit Ersatzspielern): Willy Ahlemeyer, Walter Bowden, Edward Hagen, Fritz Leinweber, Otto Oehler, Herbert Oehmchen, Alfred Rosesco, Albert Steinbrück, Gerad Yantz, Joa Kaylor, Philip Schupp, Charlie Dauner und Henry Oehler. M.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Travemünde. 1. R.: Torno, Sturmfahne. — 2. R.: Stall Kavallerieschule, Nichtsnutz. — 3. R.: Harald, Auerhahn. — 4. R.: Ly, Oriolus, Elvira. — 5. R.: Rigoletto, Deutschland, Florian Geyer. — 6. R.: Stall Kavallerieschule, Stall Maffey, Heidjer. — 7. R.: Stall Maffey, Stall Schütz, Luna.

Deauville (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Canaletto, Montenotte, Le Coyote. — 2. R.: Gonfalonier, Aqueduc, Torreon. — 3. R.: Pas libre, Paris Nord, Sablon. — 4. R.: Stall Aga Khan, En Fraude, Felibrige. — 5. R.: Stall Coulon, Echaugette, Morvillars. is.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 7. August 1936

Vergrößerte Getreidelager

Der Einfluß der Verkehrslage

Das Statistische Reichsamt hat in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen im Sommer 1935 eine Erhebung über die Lagerräume in den Getreidelagerhäusern und Mühlen veranstaltet, deren Ergebnisse in „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht werden. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß seit der letzten Erhebung, die im Jahre 1927 stattfand, die Lagermöglichkeiten für Getreide vergrößert wurden. Insgesamt sind am 20. Juli 1935 7702 Lagerräume in Getreidelagerhäusern mit einem Fassungsvermögen von 4,9 Mill. t und 5475 Lagerräume in Mühlen mit einem Fassungsvermögen von 2,1 Mill. t ermittelt worden. Der gesamte zur Verfügung stehende Lagerraum für Getreide erreichte damit ein Fassungsvermögen von 7 Mill. t.

Im Vergleich zu 1927 hat sich die Zahl der Lagerräume in den Getreidelagerhäusern um 46 %, das Fassungsvermögen um 58 % erhöht. Die Zunahme des Fassungsvermögens ist vor allem auf die neu errichteten Lagerräume mit größerem Fassungsvermögen zurückzuführen. Die Lagerungsmöglichkeiten in den Lagerhäusern von 500 t und mehr haben sich in dieser Zeit allein um 72 % vergrößert. Demgegenüber ist bei den kleinen Lagerhäusern unter 100 t ein geringer Rückgang des Fassungsvermögens festzustellen. Etwa 74 % aller Lagerräume hatten ein Fassungsvermögen von weniger als 500 t, auf diese kleineren Lagerhäuser entfiel jedoch nur 19 % des gesamten Fassungsvermögens. Auf 2000 Lagerräume mit einem Fassungsvermögen von 500 t und mehr entfielen allein 4 Mill. t oder 81 % der gesamten Lagerungsmöglichkeiten. Von den Gesamtfassungsvermögen sämtlicher Getreidelagerräume des Reichs entfielen 13 % auf Silos, 70 % auf Schüttböden, Rieselböden usw. und 17 % auf behelfsmäßige Lagerräume. Von den im Sommer 1935 ermittelten Getreidelagerräumen sind fast zwei Drittel in der Zeit von 1900—1932 erbaut worden. Etwa ein Drittel wurde vor der Jahrhundertwende errichtet.

In der Zeit von 1933—1935 wurden insgesamt 404 neue Lagerräume erbaut.

Die Bedeutung dieser neu erbauten Lagerräume ist aber größer, als die prozentmäßige Steigerung andeutet, weil es sich in der Hauptsache um Lagerräume mit großem Fassungsvermögen handelt. — Von Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit der Lagerhäuser ist ihre Verkehrslage. Von den 7202 Lagerräumen in Getreidelagerhäusern hatten 75% nur Bahnanschluß, 24 % hatten Bahn- und Wasseranschluß, 1 % nur Wasseranschluß. Die größeren Lagerhäuser besitzen überwiegend, und zwar zu 66 bis 78 % Bahn- und Wasseranschluß, sie liegen in den Gebieten der großen Binnen- und Seehäfen. Bei den Größenklassen bis zu 2000 t Fassungsvermögen überwiegt dagegen der reine Bahnanschluß, so bei den kleinen Lagerräumen bis zu 100 t zu fast 90 % und in der Größenklasse 500—2000 t noch zu 60 %.

Auch bei den Lagerräumen der Mühlen zählen etwa vier Fünftel zu den Größenklassen bis 500 t. Ihr Anteil am gesamten Fassungsvermögen beträgt aber nur 28 %. Auf die Größenklasse von 500—2000 t entfällt allein ein Anteil von 33 % und auf die Größenklasse von 5000 t und mehr 22 % der Lagermöglichkeiten bei den Mühlen. Im Gegensatz zu den Lagerräumen in den Getreidelagerhäusern ist die Mehrzahl der Lagerräume des Mühlengewerbes als Silos eingerichtet. Der Anteil der Silos beträgt bei den Mühlen 52 % des gesamten Mühlenlagerraumes.

Bremer Terrain-Gesellschaft

In der außerordentlichen Gesellschafterversammlung der Bremer Terrain-Gesellschaft m. b. H., Bremen, stand als einziger Punkt die Bestellung eines neuen Geschäftsführers auf der Tagesordnung. Die Versammlung beschloß durch einstimmigen Zuruf, dem bisherigen, nunmehr ausscheidenden, Geschäftsführer, Dr. Karl Emil Wilhelm Kleemann in Bremen Entlastung zu erteilen und Direktor Michael Wolff in Bremen zum weiteren Geschäftsführer zu bestellen. M.

Keine Angliederung

von Stoewer an Ford

Die weit gediehenen Unterhandlungen zwischen der Ford Motor Co., Köln, und der Stoewer-Werke AG., Stettin, über eine enge Verbindung zwischen den beiden Unternehmungen sind laut „Kraftverkehrs-Wirtschaft" gescheitert. Die Ford Motor Co. hat den interessierten Stellen mitgeteilt, daß der zugunsten von Stoewer eingeräumte Zwischenkredit erschöpft sei. Das bisherige Vorstandsmitglied der Stoewer-Werke, Hoyler, ist zurückgetreten. Als Nachfolger wird das ehemalige Magirus-Vorstandsmitglied Trefz genannt.

Tabakpflanzung Batschenga G. m. b. H., Hamburg. Laut Eintragung im Handelsregister ist in Hamburg die Tabakpflanzung Batschenga G. m. b. H. gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der in der deutschen Kolonie Kamerun, jetzigem französischen Mandatsgebiet, liegenden Tabakpflanzung Batschenga. Das Stammkapital beträgt 300 000 RM. Zu Geschäftsführern wurden Jonny Oellerich und Willi Ganssauge, Hamburg, bestellt.

Ruhröl G. m. b. H., Essen — Eine Parallelgründung zur Ruhröl AG. Nachdem die Stinnes-Zechen vor kurzem zur Durchführung ihrer Pläne auf dem Gebiete der Steinkohlenextraktion die Ruhröl AG. mit einem AK. von 50 000 RM gegründet haben, erfolgte jetzt mit dem gleichen Zwecke die Gründung einer weiteren Gesellschaft, der Ruhröl G. m. b. H. in Essen, deren Stammkapital 20 000 RM beträgt. Gegenstand des Unternehmens ist die Vorbereitung des Baus und Betriebs von Anlagen zur Veredelung von Koks und anderen Brennstoffen, insbesondere zwecks Herstellung von Oelen aller Art aus Ruhrkohle, der Erwerb und die Verwertung der gewonnenen Erzeugnisse und deren Vertrieb, der Erwerb und die Verwertung von Verfahren und Schutzrechten, die das Arbeitsgebiet der Gesellschaft betreffen. Geschäftsführer ist Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Alfred Pott, Essen.

Die Reichsbahn im Juni

Nach dem Junibericht der Deutschen Reichsbahn ließ im Personenverkehr der starke Reiseverkehr nach dem Pfingstfest vielfach nach. Erst in der zweiten Monatshälfte setzte er mit dem Ferienbeginn in Norddeutschland wieder lebhafter ein. Der Sonderzugverkehr wurde durch verschiedene Umstände den ganzen Monat über gefördert. Es war auch eine weitere Aufwärtsbewegung des Berufs- und Geschäftsverkehrs festzustellen. Der Güterverkehr ging, gemessen an der Zahl der gestellten Wagen, um 0,9 % zurück, was alljährlich jahreszeitlich bedingt ist. Gegenüber den Vorjahren ist im Güterverkehr dagegen ein erheblicher Verkehrszuwachs zu verzeichnen. Die Betriebseinnahmen sind mit 331,52 Mill. RM um rund 25 Mill. RM höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesamtausgaben der Betriebsrechnung belaufen sich auf 301,27 Mill. RM. Der Personalbestand betrug im Juni 662 181 gegen 661 530 im Vormonat.

Bei der Gesellschaft Reichsautobahnen sind im Juni weitere 16 km in Betrieb genommen worden, so daß jetzt insgesamt 320 km in Betrieb sind. Neu in Bau genommen wurden 128 km, womit das insgesamt im Bau befindliche Netz 1994 km umfaßt. Vertraglich vergeben, aber noch nicht ausgeführt sind Leistungen und Lieferungen im Gesamtwert von 255,7 Mill. RM. Insgesamt sind Unternehmerarbeiten seit Beginn des Baues bis zum Ende des Berichtsmonats im Werte von 1056,2 Mill. RM. vergeben worden.

Tagesnachrichten

Die Krabbenwirtschaft 1935/36. In Büsum fand vor kurzem die 12. Gesellschaftsversammlung der Deutschen Kontrollgesellschaft der an der Krabbenfischerei interessierten Wirtschaftsgruppen G. m. b. H. (Deuko) statt, an der u. a. ein Vertreter der Landesbauernschaft Oldenburg (Lühken-Varelerhafen) teilnahm. Nach dem Geschäftsbericht (vgl. BZ. vom 6. 8.) erfolgte in Bremen ein Zusammenschluß der Großverteiler-Firmen, in den jetzt auch der Bremer Fischeinzelhandel maßgeblich eingeschaltet ist. Die Anlieferungen nach Bremen wurden anteilsmäßig aufgeteilt und gesunde Zahlungs- und Lieferungsbedingungen eingeführt. — Die umfassende Werbung für Krabben und Krabbenerzeugnisse werde zu wichtigsten Zukunftsaufgaben der „Deuko" gehören. Im Jahre 1935/36 (31. 3.) wurden fast 20 000 t an Naßware gefangen und nahezu 5000 t getrocknete Ware fertiggestellt.

Neue Frühkartoffelpreise. Der Reichsnährstand gibt durch die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft laut Anordnung Nr. 60 die ab 7. August gültigen Frühkartoffel-Erzeugerpreise bekannt. Die Preise werden je Werktag und 50 kg um 5 Pfg. gesenkt. Für das Gebiet der Kartoffelwirtschaftsverbände Rheinland und Westfalen liegen die Preise für den 7. und 8. August noch auf gleicher Höhe wie bisher und gleichen sich dann ab 10. August den Reichspreisen an.

Freigabe verbilligter Marmelade. Im Zuge der vom Reichsnährstand in der Zeit vom Oktober 1935 bis zum September 1936 durchgeführten Verbilligungsmaßnahmen für Vierfruchtmarmelade sind jetzt weitere 10 % des Verbilligungsanteiles zur Auslieferung freigegeben worden. Von der Gesamtmenge sind bis jetzt im ganzen 90 % mit dieser Freigabe den Verbrauchern zugängig gemacht worden.

Güterwagenstellung der Reichsbahn. In der Woche vom 19. bis 25. 7. (6 Arbeitstage) sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 800 340 Güterwagen gestellt worden gegen 802 009 Güterwagen in der Vorwoche an 6 Arbeitstagen und 726 361 in der entsprechenden Vorjahrswoche (6 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 133 390 bzw. 133 668 bzw. 121 060 Güterwagen.

Eisen und Kohle

die Entwicklung des Absatzes im Juli

Der Kohlenabsatz war im Juli, lt. „Stahl und Eisen", in den Hausbrandsorten, für die keine Sommerpreisnachlässe gewährt werden, recht schwach, so daß sich ein weiterer Absatzrückgang bei den Nußkohlen gegenüber den schon sehr ungünstigen Zahlen der Vormonate bemerkbar machte. Dagegen war noch ein befriedigender Brechkoksabsatz zu verzeichnen. Der Industrieabsatz war unverändert gut. Die Reichsbahn hat etwa die gleichen Mengen wie im Juni abgerufen. Beim Auslandsgeschäft war der rückläufige Absatz nach Italien bemerkenswert, da dort die früher angesammelten Kohlenvorräte langsam abgebaut werden. Hochofen- und Gießereikoks wurden unverändert gut abgesetzt. Die Nachfrage nach Brechkoks 1, 2 und 3, bei denen sich im Juli der Sommerpreisnachlaß um 0,50 RM auf 1 RM je t gesenkt hat, war stark rückläufig, dagegen zeigte der Koksabsatz ins bestrittene Gebiet eine recht günstige Entwicklung. Die Beschäftigung der Kokereien im Ruhrgebiet war daher auch im Juli noch befriedigend.

Der Markt an ausländischen Erzen für den Bezug nach Deutschland blieb auch im Berichtsmonat still. Neue Abschlüsse wurden nicht bekannt, da die bestehenden Verträge für den augenblicklichen Bezug ausreichen. Die Lieferungen aus den verschiedenen Ländern konnten in dem bisherigen Umfange ausgeführt werden, allerdings war festzustellen, daß infolge der in der zweiten Hälfte des Monats in Spanien zum Ausbruch gekommenen politischen Auseinandersetzungen die Abladungen von dort ins Stocken geraten sind. Die Verhandlungen mit den Russen über die Lieferung von Manganerz haben noch nicht zu einem Abkommen geführt. Die noch schwebenden Mengen- und Preisfragen sollen an Ort und Stelle geklärt werden. Die im Rahmen des Wollabkommens mit Südafrika erfolgte Erhöhung des Kontingents für Manganerze läßt erwarten, daß die mit den Gruben abgeschlossenen Mengen innerhalb der vorgeschriebenen Lieferzeiten zur Verschiffung kommen werden. Auch sind bereits Verhandlungen angebahnt für Lieferungen im Jahre 1937. Die Zufuhren an indischen Erzen gingen, wie vorauszusehen war, zurück. Die Preise haben keine Veränderung erfahren.

Der Schrottbedarf hat nicht nachgelassen. Die Richtpreise erfuhren keine Aenderung. Nennenswerte Käufe in Hochofenschrott sind in der Berichtszeit nicht erfolgt. In Gußbruch konnten die benötigten Mengen geliefert werden. Auf den Auslandsschrottmärkten war es sehr still. In Belgien zeigte sich eine kleine Abschwächung der Preise. Die Lage auf dem Gußmarkt war im ganzen recht gut. Das Inlandsgeschäft hat in den letzten Wochen eine zufriedenstellende Nachfrage gebracht. Auch das Auslandsgeschäft war mengenmäßig nicht schlecht, dagegen blieben die erzielbaren Preise nach wie vor höchst unbefriedigend. Im Laufe dieses Monats hat sich die Belebung auf dem Roheiseninlandsmarkt weiter fortgesetzt. Das Auslandsgeschäft ist ebenfalls rege gewesen. Die Preise zogen fast auf sämtlichen Auslandsmärkten an. (Ueber den Eisenabsatz vgl. im übrigen BZ. vom 4. 8.)

Saisonbedingter Rückgang des Ruhrkohlenabsatzes im Juli. Der Gesamtabsatz für Rechnung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats war im Juli wieder rückläufig. Einschließlich der Aachener Zechen und der Saargruben stellte sich der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats arbeitstäglich auf 242 000 (271 000) t. Die Lagerbestände auf den Zechen des Ruhrgebiets nahmen weiter ab. Sie betrugen Ende Juni insgesamt (einschl. Koks und Briketts, in Kohle umgerechnet) 4,5 Mill. t gegen 4,7 Mill. t Ende Juni.

Die Kraftfahrzeugsteuerreform

und ihre finanziellen Auswirkungen

Die Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer für neu zugelassene Personenfahrzeuge bildet ein wichtiges Stück der von der nationalsozialistischen Regierung eingeschlagenen neuen Kraftverkehrspolitik. Während die volkswirtschaftliche Wirkung dieser Steuerreform alsbald in einer raschen Zunahme von Beschäftigung und Produktion der Kraftfahrzeugindustrie in die Erscheinung trat, ist ihre Rückwirkung auf den Steuerertrag in vollem Umfang erst später sichtbar geworden. Aus einer Untersuchung über die Kraftfahrzeugsteuer vor und nach ihrer Reform von 1933 (Vierteljahresheft zur Statistik des Deutschen Reichs) geht hervor, daß das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer im Rechnungsjahr 1935 trotz Aufhebung der Steuer für Personenfahrzeuge noch etwa zwei Drittel der Summe des Rechnungsjahres 1929 betrug. Der Rückgang des Steuerertrags, der durch das Ausscheiden von nicht abgelösten Personenfahrzeugen bisher eingetreten ist und noch weiter eintritt, dürfte in absehbarer Zeit aufgewogen werden durch das Mehraufkommen aus den neu hinzukommenden Lastkraftwagen, Kraftomnibussen und Zugmaschinen, so daß in einigen Jahren wieder mit steigenden Kraftfahrzeugsteuererträgen zu rechnen ist. Die Höhe des Kraftfahrzeugsteueraufkommens stuft sich regional im allgemeinen von den industriellen zu den agrarischen Gebieten ab, doch besteht keine durchlaufende Parallelität zwischen Wirtschaftsstruktur und Steueraufkommen. Drückt man die Ablösungsbeträge in Prozent des Gesamtaufkommens der Kraftfahrzeugsteuer im Rechnungsjahr 1933/34 aus, so schwankt der Anteil der Ablösungen in den Landesfinanzamtsbezirken zwischen rund 19 und 33 %.

Die Zulässigkeit eines vorläufigen Steuerbescheides

(Von unserm ständigen Fachmitarbeiter)

Das Finanzamt ist in den Grenzen des § 100 der Reichsabgabenordnung befugt, eine Steuerfestsetzung vorläufig vorzunehmen, insbesondere dann, wenn der Eintritt der Steuerpflicht oder die endgültige Höhe der Steuer noch ungewiß ist. Die vorläufige Veranlagung wird durch Zuteilung eines vorläufigen Steuerbescheides abgeschlossen. Gegen den vorläufigen Steuerbescheid sind die gleichen Rechtsmittel gegeben wie gegen einen endgültigen Steuerbescheid. Bei Wegfall der Ungewißheit ist die Veranlagung endgültig durchzuführen, und entweder ein endgültiger Steuerbescheid zuzustellen, oder der vorläufige als endgültiger Steuerbescheid zu erklären. Bemerkenswert ist hier, daß § 234 AO. gemäß der neue Bescheid nur insoweit selbständig anfechtbar ist, als die Aenderung gegenüber dem vorläufigen Steuerbescheid reicht. Aus diesem Grunde ist wichtig, Einwendungen rechtzeitig zu erheben.

Nach bisheriger Gesetzesauslegung durch den Reichsfinanzhof mußte der vorläufige Steuerbescheid nicht nur als solcher bezeichnet, sondern auch mit der Mitteilung der besonderen Gründe für die Vornahme einer nur vorläufigen Veranlagung versehen werden. War dies nicht geschehen, so trat eine Rechtskraft der vorläufigen Veranlagung nicht ein. Der endgültige Steuerbescheid konnte dann noch in vollem Umfange angefochten werden.

Von dieser Rechtseinstellung ist der Reichsfinanzhof jetzt in seinem Urteil vom 27. Mai 1936 VIA 156/35, RStBl. S. 793, abgewichen. In Abkehr von seiner bisherigen Rechtssprechung sieht der Reichsfinanzhof einen Steuerbescheid auch dann als vorläufigen mit Rechtskraftwirkung an, wenn dieser nur den Vermerk „vorläufig" ohne Angabe von Gründen enthält, und die sachlichen Voraussetzungen der Zulässigkeit (§ 100 aaO.) und der ordnungsmäßigen Bekanntgabe (§ 91 aaO.) im übrigen erfüllt sind. Der Steuerpflichtige kann sich also zukünftig nicht mehr darauf verlassen, daß ein solcher Steuerbescheid nicht rechtskräftig werden kann. Er muß vielmehr in all den Fällen, wo ihm ein als vorläufig bezeichneter Bescheid zugestellt worden ist, seine Rechts- oder tatsächlichen Einwendungen innerhalb der im Steuerbescheid vermerkten Rechtsmittelfrist anbringen. -er.

Anhaltende Belebung des Rhein-See-Verkehrs

Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt ist im Juli im großen und ganzen unverändert geblieben. Die Verladungen waren noch verhältnismäßig rege. Die Schweiz erwies sich nach wie vor noch als aufnahmefähig für Brennstoffe, insbesondere für Koks. Neben den Brennstofftransporten kam wieder zahlreichen Auslandsgütern, wie Papierholz, Bauxit, Schwefelkies, Erzen und Kohlen im Bergverkehr eine nicht unbeachtliche Stellung zu. Das Verladegeschäft talwärts war teilweise abgeschwächt. Bei hohem Wasserstand war selbst für tiefgehende Kähne eine Fahrt bis Kehl—Straßburg ohne Leichterung möglich. Nach Basel hinauf war der Rhein noch mit einer Abladetiefe von über 2 Meter schiffbar. Die Wasserführung ließ im ganzen Berichtszeitraum eine volle Ausnutzung der Fahrzeuge zu, so daß Leerraum trotz großer Nachfrage reichlich zur Verfügung stand. Unter diesen Umständen traten vor allem für größere Fahrzeuge und insbesondere für Partikuliere auch längere Wartezeiten in Erscheinung. Außer den Anforderungen auf Raumgestellungsverträge hin erfolgten auch Charterungen auf dem freien Markt.

Die Verhältnisse auf dem Frachtenmarkt blieben im übrigen unverändert gedrückt. Im Schleppgeschäft hielt die leichte Belebung des Vormonats an, ohne aber Anlaß zu einer Aenderung der Schlepplöhne zu geben. Im Güterboots- und Motorschiffsverkehr gab es gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen. Im Rhein-See-Verkehr bot der hohe Wasserstand jederzeit volle Abladeмöglichkeit. Die Belebung des seeseitigen Durchgangsverkehrs hat durch größere Zufuhren an Papierholz, Bauxit, Schwefelkies und Erzen angehalten. In den Speditions- und Umschlagsbetrieben der Duisburg-Ruhrorter Häfen hielt die schwache Beschäftigung auch im Berichtsmonat an. Teile von Anlagen waren zeitweilig unbeschäftigt.

Das 6-Uhr-Abendblatt der Bremer Zeitung
enthält bereits
das Neueste
aus
Handel und Schiffahrt

Verlängerung des 40-Mill.-Pfund-Kredites des französischen Schatzamts. Wie bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Frankreich nicht anders zu erwarten war, hat das französische Schatzamt die von Lazard Brothers geführte britische Bankengruppe um eine weitere Verlängerung des am 20. August fälligen, bereits im Mai einmal verlängerten 40-Mill.-Pfund-Kredites gebeten. Die Kreditfrist erreicht damit die im Kontrakt vorgesehene Maximalzeit von 9 Monaten. Man rechnet bereits heute in London damit, daß das französische Schatzamt auch am 15. 10. nicht von der Kündigungsmöglichkeit Gebrauch macht.

Spinnstoffe

Bremen, 6. August. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.92 (14.86).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	13.25/21	13.22/18	13.22/18	13.23/19	13.24/19	13.22/2.
Eröffnung	13.30/26	13.25/22	13.25/22	13.25/22	13.25/24	13.25/23
12.30 Uhr	13.27/23	13.22/19	13.21/19	13.22/19	13.23/20	13.22/19
16.20 Uhr	13.25/19	13.2(/16	13.20/16	13.2(/16	13.22/20	13.22/20
Heutiger Schluß	13.27/2(	13.23/17	13.22/17	13.23/18	13.24/21	13.24/21
Abrechnung	13.25	13.20	13.19	13.20	13.21	13.20

Abrechnungspreis für August 13.75.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.25.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Januar 13.19, Mai 13.21.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Januar 13.19.
Nachmittags bezahlt: Mai 1937 13.21, 13.24, Juli 13.22.

Bremen, 5. August. Der Markt eröffnete heute mit vereinzelter Nachfrage ruhig-stetig 3 bis 5 Punkte höher. Die Stimmung blieb anfänglich stetig, später machten sich aber wieder zunehmende Verkaufsaufträge bemerkbar, die ein erneutes Nachgeben der Kurse zur Folge hatten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 3 bis 4 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit geringem Kaufinteresse stetig 4 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. Im weiteren Verlauf blieb Angebot und Nachfrage fast ausgeglichen, so daß die Kurse nur sehr geringe Veränderungen zeigten. Der Markt schloß ruhig, aber stetig 1 bis 2 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 6. August

Lokopreise per lb	Tendenz ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.85
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2.	5.85

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vorig. Schluß	11.94/95	11.95/—	11.95/—	11.95/-	11.95/—	11.95/—
Heutig. Schluß	12.00/—	12.02/—	12.02/—	12.05/—	12.06/—	12.02/—

Loko: 12.65 (12.66)
New Orleans . . . heutige Not. 12.43 vorige Not. 12.41
Zufuhren in Atlantik und Golfhäfen 8000 | 4000

Vorwiegend stetig

Newyork, 6. August. Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig. Es herrschte weitere Zurückhaltung. Einige Anregung gewährten die Kabelmeldungen aus Liverpool. Es kam zu mäßigen Käufen des Auslandes. Andererseits wirkten geringe Regenschauer in Oklahoma und das teilweise Nachgeben der Getreidepreise abschwächend. Im Verlauf zeigte die Textilindustrie vermehrte Nachfrage auf Grund von Gerüchten, daß der Verband amerikanischer Baumwollgenossenschaften seine Ernteschätzung auf 12,6 Mill. Ballen ermäßigt habe. Nach allgemeiner Ansicht dürfte das gegenwärtige Preisniveau einer ungefähren Schätzung von 12 3/4 Mill. Ballen entsprechen.

Landeshuter Garn- und Flachsbörse. Die Flachsernte ist im Gange und verspricht mengenmäßig und qualitätsmäßig gute Resultate. Die Abnahme des Strohflachses durch die Rösten erfolgt im Rahmen des Angebotes. Leinengarne bleiben weiter gefragt. Die Produktion wird von den Webereien glatt abgenommen. Die Preise sind unverändert geblieben. Die Beschäftigung in den Webereien ist weiter zufriedenstellend.

Wolle

Antwerpen, 6. 8. Kammzug

	p.kg. belg.Fr 6.	p.kg. belg.Fr 5.	p.lb pence 6.	p.lb pence 5.		p.kg. belg.Fr 6.	p.kg. belg.Fr 5.	p.lb pence 6.	p.lb pence 5.
Aug.	37.50	37.25	27.37	27.12	Jan.	37.75	37.50	27.50	27.37
Sept.	37.50	37.25	27.25	27.12	Febr.	37.75	37.50	27.50	27.37
Okt.	37.50	37.25	27.25	27.25	März	37.75	37.50	27.50	27.50
Nov.	37.50	37.25	27.25	27.25	Ums.	35000 lbs		75000 lbs	
Dez.	37.50	37.25	27.50	27.37	Tendenz:	ruhig		ruhig	

Bradford, 6. August. Der Markt für Kammzüge zeigte in allen Abteilungen eine feste Haltung. Namentlich Merino wurden höher bewertet. Garne zeigten ebenfalls eine steigende Tendenz.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 6. August. Die Zufuhren von Brotgetreide, vor allen Dingen Roggen, fehlen fast gänzlich, da das anhaltende Regenwetter keinen Erdrusch zuläßt. Mitteldeutscher Weizen per spätere Lieferung findet weiter Beachtung, aber Abgeber verhalten sich abwartend. Futtergerste nur vereinzelt im Markt. Hafer ohne Geschäft.

Weizen: inländischer: Altmärkischer, neuer, 76/77 kg per hl, sofort 220, Saale/Magdeburg, Basis 76/77 kg per hl 220. — Roggen: inländisch., Altmärk. 71/73 kg 163—165, Mecklenburg., 71/73 kg, 163—165. — Hafer (zu Futterzwecken) inländischer: Mecklenburger/Pommerscher/Ostholst., Basis 48/49 kg, 180—190. — Gerste, inländische: neue Winter-(Futter-) Gerste, 59/60 kg, 177 cif, neue zweizeilige Industrie-Wintergerste 189—190 cif.

Berlin, 6. August. Der Berliner Getreideverkehr nahm erneut einen stetigen Verlauf. Die Nachfrage der Mühlen nach Mahlgut hat sich erhalten, während die Zufuhren der Landwirtschaft infolge der unbeständigen Witterung, durch die die Druscharbeiten laufend gestört werden, keine Zunahme erfahren haben. Soweit Angebot herauskommt, findet es zumeist bei den Provinzmühlen Aufnahme. Der Lagerbestand an Weizen und Roggen hat sich hiernach wesentlich verringert. Futtergersten stehen kaum zum Verkauf, auch Hafer neuer Ernte zur Lieferung zweite Hälfte August wird so gut wie nicht angeboten. Industriegersten fehlen gleichfalls, während Sommerbraugersten ruhiges Geschäft haben. Am Mehlmarkte hat sich die Umsatztätigkeit in Weizenmehlen leicht belebt, Roggenmehle werden nach wie vor gefragt.

Newyork, 6. 8.					
Weiz.Rn.I.	125.1:	Mais loko	124.25	Egl.Fracht	2/1—2/6
Weiz.Hw.I.	128.1:	Mehl h.Pr.	6.45	Kont. Fr.	11—13
		Mehl n.Pr.	6.55		

Chikago, 6 8					
Gerste lok.	-	Mais	stetig	Dezember	44.00
Weizen	unrglm.	September	106.75	Mai	45.00
September	113⅜—¼	Dezember	94.62	Roggen	k. stet.
Dezember	113¼	Mai	92.6	September	81.37
Mai	112⅜-½	Hafer	k. stet.	Dezember	81.75
		September	42.:·	Mai	81.62

Viehmärkte

Oldenburg, 6. August. Auftrieb: 820 Ferkel und 20 Läuferschweine. Ferkel bis 6 Wochen alt 11 bis 14 RM, 6—8 Wochen 14—17 RM, 8—10 Wochen 17 bis 20 RM. Läuferschweine 20—40 RM. Marktverlauf: ruhig.

Hamburg, 6. August. Auftrieb: 1146 Rinder und 1 Beobachtungsstier, darunter 292 Ochsen (darunter 77 Ausstichtiere), 64 (48) Bullen, 509 (25) Kühe, 280 (43) Quenen, ferner 978 Schafe. Marktverlauf: Rinder zugeteilt. Schafe rege. Preise: Ochsen: a) 44 RM, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Lämmer und Hammel: a2) 53—55, b2) 47—50, c) 43—45, d) 30—37; Schafe: e) 43—47, f) 33—40, g) 20—30.

Chikago, 6. 8. Schweine

leich.n.Pr.	10.15	leich.h.Pr.	9.75	Zufuhren	13000
schw.n.Pr.	10.85	schw.h.Pr.	10.65	im Westen	54000

Eier und Butter

Berlin, 6. August. Die Notierungen für Eier sind unverändert.

Kopenhagen, 6. August. Die Notierung für Butter ist mit 223 Kronen gegenüber der Vorwoche unverändert.

Salzheringe

Bremen, 6. August. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte am 5. August in Elsfleth (Vegesack): Sperling, 3. Reise, 603 Kantjes. Vegesack: Lumme, dritte Reise, 448 Kantjes. Kolibri, 2. Reise, 332 Kantjes. Pinguin, 2. Reise, 673 Kantjes. Leer: Albert, 4. Reise, 707 Kantjes. Amalie, 3. Reise, 952 Kantjes. Emden: Morian, 3. Reise, 598 Kantjes. Prinz Ludwig, dritte Reise, 579 1/2 Kantjes. — Insgesamt 8 Schiffe mit 4892 1/2 Kantjes.

Seefische

Am 6. August landeten in Wesermünde 14 Dampfer insgesamt 943 750 Kilogramm frische Seefische; davon brachten aus der Nordsee sieben Dampfer 453 500 Kilogramm, meist Heringe. Von Island kamen sieben Dampfer mit 490 250 kg, vorwiegend Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Die Auktionspreise zeigten für fast alle Sorten weitere Aufbesserungen. Island: Kabeljau I 7—14 1/4, II 7—11 1/2, III 6 bis 9, Schellfisch I 19—24 1/4, II 22—29 1/4, III 17—20, Seelachs 5 1/2—7 1/4, Lengfisch 5—8 1/2, Goldbarsch 6 1/2 bis 8 1/4. Nordsee: Heringe 7 1/2—10, Makrelen 8 1/4—10 1/4, Wittlinge 6 3/4—10 3/4, Seelachs 6—7 3/4.

Kolonialwaren

Hamburg, 6. August

Reis: Unveränderte Markt- und Preislage. Die östlichen Rohreismärkte lagen weiter fest.

Gewürze: Stetig. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Bei zunehmender Inlandsnachfrage lag der Hülsenfruchtmarkt stetig. Preise wie zuletzt.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 29 Dollar, Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken 29 3/4—30 Dollar.

Chikago, 6. 8. Schmalz

Tendenz:	willig	Oktober	11.90	Jan.	12.07
September	11.80	Dezember	11.97½		

Newyork, 6. 8. Oele und Fette					
Schmalz	11.57½	September	9.90	Terp. Sav.	39.75
Talg lose	6.00	Oktober	9.92	Petr.SWO.	16.50
Bw'saatöl	-	Dezember	9.93	Petr.SWT.	12.25
		Januar	9.94	Mid.Conti.	1.04
		Terpentin	44.7:	Pens.Rohöl	1 97½-1 7½

Kaffee

Bremen, 6. August. Die Haltung des Marktes blieb weiter freundlich. Das Geschäft mit Brasilien ist fast restlos abgewickelt. Die Kontrakte fanden schlanke Aufnahme. Infolge der weiter festen Forderungen Kolumbiens kamen Abschlüsse mit drüben nicht zustande. Columbia-Kaffees sind daher vorwiegend auf Abladung sehr gefragt. Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande ist zum Teil als sehr gut zu bezeichnen.

Hamburg, 6. August. Gutes Abzugsgeschäft nach dem Inlande, das sich auf nahezu alle Sorten erstreckt. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für 1/2 kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Newyork, 6. 8.					
Tendenz:	k. stet.	Mai	9.07	Dezember	4.80
Santos	9.62	Juli	9.09	März	4.90
September	8.93	Tagesums.	19000	Mai	—
Dezember	9.03			Juli	—
März	9.05 nom	Rio 7	8.00		
		September	4.75	Tagesums.	7000

Kakao

Hamburg, 6. August. Rohkakao: Am Lokomarkt bestand gute Nachfrage nach kuranten Sorten. Edelkakaos wurden reichlicher angeboten, doch zeigte sich vom Inlande für diese Sorten nur geringe Kaufneigung. Preise unverändert. — **Kakaohalbfabrikate:** In Kakaobutter fand gutes Bedarfsgeschäft statt. Kakaopulver knapp und gesucht. Preise unverändert.

Newyork, 6. 8. Kakao stetig

September	6.14	Dezember	6.25	März	6.36
Oktober	6.16	Januar	6.28	Mai	6.45

Zucker

Magdeburg, 6. August. Gemahl. Melis für August 32.45, 32.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 6.8. Rohzucker stetig

September	2.71/72*	Dezember	2.63 nom	März	2.42/43*
November	2.67/69*	Januar	2.47/48*	Mai	2.42/44*

Schellack und Leim

Bremen, 6. August. Der Jahreszeit entsprechend ist das Geschäft in Schellack ruhig. Im Produktionslande wird fest auf Preis gehalten. Das Angebot in Leim, besonders Lederleim, bleibt ziemlich knapp. Die Umsätze halten sich bei festen Preisen. (Str.)

Metalle

London, 6. August

	£		
Kupfer (p. Tonne) Tendenz:	stetig	**Aluminium (p.To.)**	
Standard p. Kasse	38⅛—5/16	Inland *	—
do. 3 Monate	38⅜—7/16	Ausland *	—
do. Settl. Preis	38⅛	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	42—42½	Erzeuger-Preis *	—
best selected	41—42½	chins. per *	—
strong sheets	—	**Quecksilber** * (per Flasche)	246-246/19
Elektrowirebars	42⅜	**Platin** * (p.2OOunc.)	—
Zinn (per Tonne) Tendenz:	stetig	**Wolframerz c.i.f.** * (sh per Einheit)	25½—26
Standard p. Kasse	184—¼	**Nickel, inländ.** * (per Tonne)	200—205
do. 3 Monate	18[illegible]—18[illegible]	do. ausld.* (p.To.)	200—205
do. Settl. Preis	184½	**Weißbl. I.C.Cokes** 20x24f.o.b.Swans.* (sh p.box of108 lbs)	18/9-19/1½
Banka *	187½	**Kupfersulphat** f. o. b.* (per To.)	16.25
Straits *	1[illegible]9½	**Cleveland Gußeis.** Nr.3,f.o.b. Middl.-borough*(sh p.To.)	75.50
Blei (per Tonne) Tendenz:	stetig	**Silber**	
ausl.pr.offiz.Preis	16 7/16	Barren prompt	19.56
do.pr.inoffiz.Preis	16 7/16—½	Barren Liefg.	19.56
do.entf. S. off. Pr.	16⅜	**Gold** (sh u. Pence per Ounce)	138/6
do.entf.S.inoff.Pr	16⅜—11/16	Amtl Berlin. Mittelkursf.d.egl Pf	[illegible]
do. Settl. Preis	16½		
Zink (per Tonne) Tendenz:	willig		
gewöhnl. pr.off.P	13⅜		
do.pr.inoffiz.Preis	13⅜—9/16		
do. entf S. off Pr	13⅜		
do.entf.S.inoff Pr	13⅜—11/16		
do.gew.Settl.Preis	13⅜		

London, 6. August. Am Londoner freien Markt wurde am Donnerstag Gold im Werte von 287 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 138 sh 6 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 6. 8.

Zinn loko	9.27½ B	Blei loko	4.60	Weißblech	5.25
El.Kup. l.	9.27½ B	Zink loko	4.80	Roheis.N.2	22.93
30/90 Tage	42.75	Silb. ausl.	44.75	Roheis.N.2	21.00

Berlin, 6. August. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 54 3/4 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt 148. Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 37 3/4—40 3/4 RM.

Standard-Blei für August 21 3/4 nom. RM für 100 kg.

Berlin, 6. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 6. August für eine Unze Feingold 138 sh 6 d gleich 86,6318 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,4345 Pence gleich 2,78527 RM.

Hamburg, 6. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt: 41 1/4 B 38 1/4 G, Hüttenrohzink 18 1/2 B 18 1/2 G.

Hamburg, 6. August. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 48 1/4—50 1/4, Schwerkupfer 47 3/4—49 3/4, Rotguß 47 1/4 bis 49 1/4, Schwermessing 31 1/2—33 1/2, Leichtmessing 24 3/4 bis 26 3/4, Messingspäne 31 1/4—33 1/4, Altzink 9 3/4—10 3/4, Altblei 17 3/4—18 3/4. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

Der Rundholzmarkt

Bremen, 6. August (Eigenbericht). Um die Mitte des Jahres pflegt der Einkauf in- und ausländischer Hölzer im allgemeinen nachzulassen. Da die Gabunholz verarbeitende Industrie durchweg befriedigend beschäftigt ist, konnte schwimmend, auf Abladung und vom Lager einiges umgesetzt werden, bei sehr festen Preisen, die eine Neigung nach oben für gute Ware zeigten. Im Geschäft mit Frankreich stand älteres, gewässertes Gabunholz zur Verfügung, das sich im großen und ganzen gut verarbeiten läßt. Das französische Angebot in guter Originalware war klein, dafür wurde aber verhältnismäßig viel Material der zweiten und dritten Klasse offeriert, wofür unsere Holzindustrie nicht zu haben ist. Im Hinblick auf die knappe Zuerteilung sehen die Werke sehr auf gutes Material, das sich rentabel verarbeiten und gut ausnützen läßt. Gabunholz spanischer Herkunft ist während der letzten Wochen wiederholt eingeführt worden, doch hat das Geschäft seit Beginn der spanischen Revolution fast ganz aufgehört. Was noch hereingekommen ist, wurde gegen ältere Abschlüsse geliefert. Das spanische Holz wird im allgemeinen gern gekauft, wenn gute Qualität geliefert wird, was früher nicht immer der Fall gewesen ist. Bremens Lager beträgt ca. 18 000 t. Alles in allem war Gabunholz gut gefragt und dürfte auch weiter begehrt sein. Die Einfuhrschwierigkeiten halten unverändert an. Das hauptsächlich von Bremen aus betriebene Geschäft in Zedernholz hat einen ruhigen, durchweg festen Verlauf genommen. Genügendes Angebot ist vorhanden, aber die Einfuhrmöglichkeit läßt sehr zu wünschen übrig. Es konnten einige Umsätze ins Ausland getätigt werden. Man rechnet mit einer Zunahme des Absatzes in den nächsten Monaten. Die Preise haben eine wesentliche Aenderung nicht erfahren.

Das Geschäft in deutschen Laubrundhölzern aus dem letzten Einschlag ist so gut wie beendet. An Starkholz fehlt es: Buchen, Erlen und Pappeln von guter Beschaffenheit sind begehrt. Geringeres Material bleibt vernachlässigt. Papierholz wurde aus den Windbruchhölzern Süddeutschlands zum Verkauf gestellt. Die Einfuhr von Papierholz im ersten Halbjahr 1936 war kleiner als in den drei Vorjahren um dieselbe Zeit.

Die Börsen

Wieder schwach

Hamburg, 6. August. Nachdem sich schon vormittags im Verkehr von Büro zu Büro stärkere Zurückhaltung bemerkbar gemacht hatte, eröffnete die Börse erwartungsgemäß in leicht abgeschwächter Haltung. Am Montanmarkt hatten besonders Ver. Stahl und Mannesmannröhren unter Abgaben zu leiden. Am Schiffahrtsmarkt lagen Hapag und Lloyd um Bruchteile eines Prozentes leichter. Bremer Schleppschiffahrt wurden zu 81 und Unterweser Reederei zu 83 beachtet. Von Bremer Werten lagen für Reis & Handels Kauforders zu 128 vor. Die Börse schloß bei sehr kleinem Geschäft in schwächerer Haltung. Atlas-Werke wurden in kleinen Beträgen zu 86 nach gestern 88½ umgesetzt.

Freundlich

Hannover, 6. August. Die Erholung an den Aktienmärkten machte heute weitere Fortschritte. Rückkäufe in Ilseder Hütte bewirkten bei lebhaften Umsätzen eine 5proz. Steigerung (180 bez. B.). Döhrener Wolle waren 3% höher mit 165 im Verkehr. Die freundliche Haltung des Aktienmarktes erstreckte sich aber auch auf die sonstigen Werte. Conti Gummi, Deutsche Erdöl, Hackethal Draht und die amtlich notierten Kaliaktien waren bis 1% höher gesucht. Salzdetfurth holten 3¾% auf. Lindener Brauerei wurden ½% höher, Eisenwerk Wülfel mit 125, Norddeutsche Zement mit 126½ umgesetzt. Von Renten hatten Provinzanleihen, Landeskredit, Calenberger und Braunschweig-Hannoversche Goldpfandbriefe, ebenso wie Liquidationspfandbriefe kleinere Umsätze. Emdener Stadtanleihe ½% höher gefragt. Mechanische Linden-Obligationen 1% höher. Der Schluß der Börse war freundlich.

Nachgebend — Renten still

Berlin, 6. August. Die Börse eröffnete heute in überwiegend schwächerer Haltung. Die Kursabschläge hielten sich allerdings in den meisten Fällen in verhältnismäßig engen Grenzen, während andererseits einige Werte auch Kurssteigerungen erzielten. Das Geschäft ist aber im großen und ganzen sehr ruhig. Nachdem die Spekulation offensichtlich gestern schon in größerem Umfang zu den ermäßigten Kursen Rückkäufe getätigt hatte, war die Unternehmungslust heute ziemlich gering, zumal Publikumsaufträge nur in recht geringem Umfange vorliegen. Neben nochmaligen Veröffentlichungen der Montandividenden scheinen besonders die Vorgänge in Spanien und auch in Griechenland heute eine Verstimmung verursacht zu haben. Am Montanmarkt ergaben sich allgemein Abschwächungen. Im Verlauf setzte sich an den meisten Märkten eine neue, wenn auch leichte Abschwächung durch. So stellten sich gegenüber der Anfangsnotiz Farben ½% und von Montanwerten Hoesch ⅜, Mannesmann ⅝, Ver. Stahl, Klöckner ¾ und Harpener, die anfangs behauptet lagen, 1¼% niedriger. Am Elektromarkt gaben AEG. um ⅛, Gesfürel um ½,

Dollar = 2,492 (2,491) RM
Englisches Pfund = 12,51 (12,50) RM

Schuckert um ¾ und Siemens um 1½% nach. Daimler konnten ihren Anfangsgewinn von ⅛% nicht behaupten und gaben darüber hinaus noch ½% her. Ebenso waren Aku um ¾ und Westd. Kaufhof um ⅞% im Verlauf niedriger. Lediglich BMW. konnten sich nach der anfänglichen Abschwächung um 1¼ wieder um ¼% erholen. Fester lagen Conti-Gummi mit plus 1¼%. Die Börse schloß bei weiter kleinem Geschäft zu überwiegend nachgebenden Kursen. Die Rückgänge blieben jedoch in den meisten Fällen unter 1%. Dagegen waren Vereinigte Stahlwerke und Farben um je ⅛% erholt und Otavi um ein weiteres ⅛% erhöht. Westdeutsche Kaufhof konnten ihren Verlust wieder aufholen und schlossen mit 56 zum Vortagskurs. An der Nachbörse waren Westdeutsche Kaufhof zum Schlußkurse gefragt.

Am Einheitsmarkt überwogen ebenfalls die Rückgänge. Zertifizierte Auslandsbonds hatten überwiegend etwas festere Tendenz. Bankaktien waren größtenteils erholt. Der Kursgewinn betrug bei DD.-Bank ¼, bei Commerzbank ⅜, bei Dresdner Bank und Adca je ½% und bei Dt. Asiatische Bank 16 RM. Unverändert stellten sich Berliner Handelsgesellschaft und Dt. Ueberseebank. Lediglich Vereinsbank Hamburg waren 1% niedriger. Im Gegensatz zu den Kreditbanken waren Hypothekenbanken allgemein ermäßigt. Steuergutscheine waren zu letzten Kursen gefragt.

Am Kassarentenmarkt hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Pfandbriefe und Kommunalobligationen wechselten bei bescheidenen Umsätzen zu letzten Kursen den Besitzer. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Pommern ¼% niedriger und 24 Schleswig-Holstein 1% höher. Etwas mehr Bewegung war am Markt der Stadtanleihen, an dem Kieler, Frankfurter und Elberfelder je ¼, Düsseldorfer und Kasseler je ½% gewinnen konnten, während Gelsenkirchener sowie Duisburger von 26 je ¼ und Essener ½% zurückgingen. Die Kurse für Schutzgebietsanleihen waren gestrichen. In Hamburger Altbesitz bestand einige Nachfrage, die aber zu letzten Kursen befriedigt werden konnte. Von Staatsanleihen zogen Lübecker ⅛% an, während 4%ige Reichsanleihe von 34 ¼% verloren. Von Industrieobligationen stellten sich Daimler ¼% höher, Klöckner blieben soviel niedriger, Farbenbonds und Harpener befestigten sich um ½%. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Abbröckelnd

Frankfurt, 6. August. Die Aktienkurse bröckelten eher leicht ab, weil zu dem Berliner Schluß noch etwas Angebot bestand, während die Aufnahmeneigung gering war. Eine Ausnahme machten Scheideanstalt, die mit 280 (277½) weiter fest waren. Kurse wurden vorerst nicht notiert, auch Umsätze kamen vorläufig nicht zustande. Renten lagen still und kursmäßig unverändert. Im Verlauf hielt die Geschäftsstille am Aktienmarkt an. Die notierten Papiere verloren gegenüber dem Berliner Schluß in der Mehrzahl ¼ bis ½%. Commerzbank- und Dresdner Bank blieben unverändert. Am Rentenmarkt war die Lage die gleiche wie zu Beginn des Verkehrs. Von Auslandsbonds begegneten Kronen-Bosnier weiterer Nachfrage und stiegen bei größeren Umsätzen auf 7,65 (7,00); auch 4proz. Ungarn-Kronen waren mit 2.40 (2,25) etwas fester. Ferner wurden Restquoten etwas höher genannt. Die Nachbörse war geschäftslos.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 6. 8.			
4% Nederland 1934	98.75	7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederland 1931	98.75	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	18.12	7% Rh.-Wstf.E.Obl 5jähr. Noten	16.50
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	19.12	7% Siem.& Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein.Stahlw. Obl. 1951	26.50
6% Preuß. Obl. 52	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
7% Dresden Obl.45	—	7% Rh.-Wstf.Elctr. Obl. 1950	21.75
7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	—
7% Dtsch.Spark.& Giro-Verb. 1947	—	6% Siem.-H.Ob.2930	—
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.,Ob.1927	15.25
7% Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam. Bank	123.37
7% Dtsch Kalis. Obl. S. A 1950	48.50	Rotterdam. Bank	118.00
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	30.00	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	44.00	Wintershall A.-G.	—
6% Harp.Bergb.-O. m. Opt 1949	20.00	Allg. Kunstzijde	25.12
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst.Rubb-Clt.M.	142.50
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl.Scheepvrt.Un.	49.62
		Muell.-Co.Wstd.P.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuld.-forderungen	—

Ueberwiegend schwächer

Amsterdam, 6. August. Die Börse verkehrte in gedrückter Haltung. Die geringe Unternehmungslust am Newyorker Platze blieb auf den Geschäftsgang des hiesigen Marktes nicht ohne Einfluß. Infolgedessen hielt sich die Umsatztätigkeit in außerordentlich engen Grenzen. Lediglich Niederländische Schiffahrtsvereinigung wurden lebhaft gehandelt und zogen auf 50⅜ an, schlossen jedoch unter höchstem Tagesstand. Die übrigen Schiffahrtspapiere zeigten gleichfalls festere Veranlagung. Kulturwerte wurden unter Vortagsstand notiert. Amsterdam Rubber büßten 2% ein, auch sonst kam es auf diesem Marktgebiet zu leichten Kursverlusten. Von Zuckeraktien verloren HVA. reichlich 4%. Auch Tabakwerte waren vernachlässigt, namentlich Deli Mij, neigten zur Schwäche. Petroleumaktien fanden kaum Beachtung. Kgl. Petroleum waren um 1% rückläufig. Am Markt der Industriepapiere waren die Meinungen geteilt. Philips erwiesen sich als widerstandsfähig. Unilever gaben leicht nach. Aku traten in den Hintergrund. Heimische Rentenwerte lagen lustlos. Die Kursbewegung war zumeist nach unten gerichtet.

Ueberwiegend fest

Newyork, 6. August. Die Börse zeigte zu Beginn eine unregelmäßige Haltung, zumal die vorliegenden Tagesnachrichten eine nur kleine Anregung gewährten. Der Berufshandel übte stärkere Zurückhaltung. Später erfolgte eine erneute mäßige Befestigung der Tendenz, die von einer Wiederaufnahme der nach oben gerichteten Kursbewegung begleitet wurde. Im Verlauf neigten einige Werte zur Schwäche. In der Mehrzahl ergaben sich aber kleine Gewinne im Ausmaß von 1 bis 2 Dollar. Flugzeugwerte wurden durch den besseren Geschäftsgang in sämtlichen Zweigen der Luftfahrtindustrie angeregt. Allied Chemical and Dye konnten aus Gerüchten über eine Neustückelung des Aktienkapitals Nutzen ziehen. Für Stahlwerte war die Hausse der Stahlschrottpreise befestigend. Eisenbahnwerte wurden durch die Erwartung einer weiteren günstigen Entwicklung der Frachtwagenstellungsziffer in den nächsten Wochen angeregt. Das hauptsächlich tendenzbestimmende Moment ist die weitere Wirtschaftserholung in den USA. Die ausländische Kauftätigkeit hat in der letzten Zeit nachgelassen, doch rechnen verschiedene Maklerfirmen binnen kurzem mit einer Wiederbelebung der ausländischen Beteiligung am Newyorker Börsengeschäft. Die Börse schloß in vorwiegend fester Haltung.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-kriegs	6. 8. Geld	6. 8. Brief	5. 8. Geld	5. 8. Brief
6	Ägypten läg.Pf.	20.953	12.795	12.82*	12.765	12.815
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.689	0.693	0.689	0.693
2	Belgien 100Belg.	81.—	41.96	42.04	41.96	42.04
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.143	0.145	0.143	1.145
6	Bulgar. 100 Lev	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.489	2.493	2.489	2.493
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.79	55.91	55.74	55.86
5	Danzig 100 Guld.	-.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.495	12.525	12.485	12.515
4	Estld 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.509	5.521	5.504	5.516
3	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.385	16.425	16.40	16.44
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
3	Holland 100 Gld.	168.74	169.00	169.34	168.97	169.31
—	Iran 100 Rials	-.—	15.52	15.56	15.50	15.54
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	56.04	56.16	55.96	56.08
4½	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57	19.61
3.28	Japan 1 Yen	2.092	0.729	0.731	0.728	0.730
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latis	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
5	Litauen 100 Lit.	—.—	41.91	41.99	41.91	41.99
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.80	62.92	62.75	62.87
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.35	11.37	11.34	11.36
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.43	64.55	64.38	64.50
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.10	81.26	81.17	81.33
5	Spanien 100 Pes.	81.—	33.62	32.68	32.62	32.68
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.27	10.29	10.275	10.295
7	Türkei 1türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	.
7	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.269	1.271	1.259	1.261
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.490	2.494	2.489	2.493

An den internationalen Devisenmärkten lag das Pfund etwas fester. Kabel gegen Pfunde stellten sich in London auf 5.02⅝. In Amsterdam stellte sich das Pfund erhöht auf 7.39⅝ nach gestern 7.38¾ und in Paris auf 76.19 nach 76.13. Aus Amsterdam, Zürich und Paris kam der Dollar heute kaum verändert. Die spanische Peseta schwächte sich in London auf 38 ab. Im Verlauf ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. In Zürich erholte sich das Pfund auf 15.40¼ nach 15.38¼. Ebenso konnten die nordischen Devisen in Zürich leicht anziehen. Am Londoner Platz blieben die Notierungen nahezu unverändert.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

London, 6. 8.					
Newyork	502.06	Belgrad	219.00	Schanghai	1/240
Paris	76.19	Sofia	400.00	Yokohama	1/202
Berlin	12.48½	Rumänien	678.00	Australien	125.00
Spanien	37.75	Lissabon	110.18	Neuseeland	124.00
Montreal	502.00	Istanbul	624.00	Südafrika	100.12
Amsterd.	737.50	Athen	530.00	Lond. auf Bombay	1/612
Brüssel	29.81½	Wien	26.56	Bombay a. London	1/609
Italien	63.75	Warschau	26.68	Buen. auf London	18.05
Schweiz	15.40½	Moskau	25.40	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhg.	22.40	Lettland	15.25		
Stockholm	19.39½	Buen.Aires	15.00		
Oslo	19.90	R. Janeiro	4.12		
Helsingf.	227.00	Montevid.	24.20		
Prag	121.50	Mexiko	17.82		
Budapest	27.00	Alexandr.	97.50		
		Hongkong	1/293		

Wieder eigenes Schulschiff des NDL

Die Viermastbark „Magdalene Vinnen" angekauft

Zur Ausbildung seines seemännischen Nachwuchses hat der Norddeutsche Lloyd von der Bremer Reederei F. A. Vinnen & Co., Bremen, das Segelschiff „Magdalena Vinnen" erworben, das als Schulschiff in die Lloydflotte eingereiht werden soll. Die im Jahre 1921 erbaute und 3476 BRT große Viermastbark, die sich auf der Heimreise von Südamerika befindet, trifft in Kürze in Bremerhaven ein und geht in das Kaiserdock II.

Lloyddampfer laufen bis auf weiteres keine spanischen Häfen an. Die Fahrgast- und Frachtschiffe des Norddeutschen Lloyd werden bis auf weiteres keine spanischen Häfen bedienen. So wird der am 8. August nach Ostasien auslaufende Schnelldampfer „Scharnhorst" von Bremen über Antwerpen und Southampton direkt nach Genua weiterfahren. Auch der von Ostasien heimkehrende Schnelldampfer „Potsdam" hat Order erhalten, Palma de Mallorca und Barcelona nicht anzulaufen. — Für die Sommer-Mittelmeerfahrten des Dampfers „General von Steuben" sind andere Anlaufplätze in Afrika, Südfrankreich und Italien vorgesehen.

Amsterdam, 6. 8.		Belgien	24.81½	Stockholm	38.15
Berlin	59.23½	Schweiz	48.04	Prag	6.09
London	7.39½	Madrid	—	Priv.'disk.	1½—9/16
Newyork	147.31	Oslo	37.17½	Tägl. Geld	½
Paris	9.70½	Kopenhg.	33.05	1 Monatsg	1½
Paris, 6. 8.		Italien	119.25	Stockholm	393.25
London	76.22	Schweiz	494.87	Helsingf	—
Newyork	15.1?½	Kopenhg.	341.00	Prag	62.70
Belgien	255.62	Holland	103?.2?	Berlin	610.?0
Spanien	—	Oslo	382.00	Warschau	—
Zürich, 6. 8.		Stockholm	79.4?½	Helsingf.	6.7?½
Paris	20.2?½	Oslo	77.40	B. Aires	85.37
London	15.40½	Kopenhg.	68.75	Japan	89.84
Newyork	3?6.7?	Sofia	—	Priv.'disk. Inland	2½
Belgien	51.67½	Prag	12.67	Priv.'disk. Ausland	3-4
Italien	24.10	Warschau	57.60	£ p. 1 Mt.	5
Spanien		Budapest	61.00	£ p. 3 Mte.	20
Holland	208.20	Belgrad	7.00	$ p. 1 Mt.	1½
Berlin	123.25	Athen	2.90	$ p. 3 Mte.	4½
Wien		Istanbul	2.45		
Notenkurs	57.00	Bukarest	2.50		
Kopenhag., 6. 8.		**Oslo, 6. 8.**		**Stockholm, 6. 8.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	447.2?	Berlin	161.00	Berlin	155.30
Berlin	179.60	Paris	26.35	Paris	25.55
Paris	29.50	Newyork	398.50	Brüssel	65.75
Antwerp.	75.30	Amsterd.	270.75	schw.Plätz	126.50
Zürich	145.75	Zürich	130.50	Amsterd.	263.00
Rom	36.00	Helsingf.	8.90	Kopenhg.	86.85
Amsterd.	303.50	Antwerp.	67.60	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washingt.	387.00
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	31.75	Rom	31.00
Prag	18.60	Prag	16.70	Prag	16.25
Warschau	84.50	Warschau	76.00	Warschau	73.25
Wien, 6. 8.		Kopenhg.	119.?2	Paris	35.25
Amsterd.	362.81	London	26.82	Prag	21.74
Berlin	214.68	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	89.88	Mailand	41.82	Stockholm	138.10
Budapest	—	Newyork	533.41	Warschau	100.81
Bukarest	—	Oslo	134.55	Zürich	174.20
Prag, 6. 8.		London	121.70	Wien	569.90
Amsterd.	16.46	Madrid	—	Marknoten	730.00
Berlin	973.00	Mailand	190.75	Poln. Not.	435.00
Zürich	790.25	Newyork	24.25	Belgrad	55.5116
Oslo	611.50	Paris	159.45	Danzig	457.00
Kopenhg.	533.37½	Stockholm	627.00	Warschau	456.62½
Newyork, 6. 8.		Lond.60Tg		Kopenhg.	22.42½
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	5.0110	Prag	4 13½
Bankakz.		H'wechsel	5.0071	Wien	18.86
90Tg.Brief	0.19	Paris	6.59	Budapest	19.90
90Tg.Geld	0.25	Brüssel	16.85	Belgrad	2.30½
Pr. Hand.-wechsel		Rom	7.86½	Athen	0.94
niedr.Satz	0.75	Madrid	—	Japan	29.39
höchst.Satz	1.00	Bern	32.62	Buen. Air.	33.47
Wechsel a. Lond. Ob	5.019	Amsterd.	67.93	RiodeJan.	8.45
		Stockholm	25.90	Berlin	40.21
		Oslo	25.22½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 6. August

Newyork gegen Japan 29.36—29.37. London gegen Japan 1.2⅝. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)
Bombay 1.6⅞, Kalkutta 1.6⅞, Hongkong 1.2⅝, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.2⅝. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Berlin: Kaufm. Detlef Schmude. — **Bernburg:** Kaufm. Walter Nagelschmidt. — **Chemnitz:** Deutsches Eck Gaststätten G. m. b. H. — **Hermeskeil:** Nachl. Johann Schuh. — **Minden/Westf.:** Möbelhändler Wilhelm Kerl. — **Wesermünde-Geestemünde:** Tischlermeister Oskar Schwarz.

Vergleichsverfahren

Leipzig: Kaufm. Kurt Wiedemann. — **Beantragt: Gotha:** Kaufm. Alfred Schüchner.

Finanzanzeige. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht das Bankhaus Hermann Wegmeyer eine Anzeige betr. Dividendenschein 12 der Deutschen Antioquia-Bank, Bremen.

Der Seegüterverkehr

über die Unterweserhäfen im Juni

Seegüterverkehr der Unterweserhäfen im Juni

Der Gesamtgüterumschlag der Unterweserhäfen im Seeverkehr hat nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts mit 658 481 t im Juni gegenüber dem Vormonat um 120 768 t abgenommen. Der Güterempfang ging um 82 420 t auf 244 864 t zurück, der Güterversand um 38 348 t auf 413 617 t. Trotz dieses scharfen Rückgangs lag aber das Juniergebnis immer noch wesentlich höher als das des gleichen Vorjahrszeitraums. Der seewärtige Waren-empfang stieg gegenüber Juni 1935 um 41 559 t, der seewärtige Warenversand um 92 660 t an.

Der seewärtige Güterempfang der bremischen Häfen ging von Mai auf Juni mit abnehmenden Nahrungsmittel- und Rohstoffzufuhren um 44 866 t auf 226 257 t zurück. An Nahrungs- und Genußmitteln wurden im Berichtsmonat vor allem weniger Weizen, Obst und Südfrüchte sowie Oelfrüchte und Kaffee gelöscht als im Mai 1936. Der starke Ausfall bei diesen Erzeugnissen konnte durch Mehrankünfte von Mais, Reis, Tabak, Müllereierzeugnissen und Zucker nicht wettgemacht werden. In der Rohstoffgruppe waren insbesondere bei Erzen, Mineralölen und Düngemitteln größere Empfangsrückgänge zu verzeichnen. Auch Wolle und Jute wurden weniger angeliefert. Die Gesamtspinnstoffeinfuhr über Bremen hielt sich aber mit zunehmenden Baumwollankünften auf Vormonatshöhe. Steinkohlen, Holz und Metalle wurden in größeren Mengen gelöscht als im Mai 1936. Der Fertigwarenempfang nahm wie schon in den Vormonaten so auch im Juni mit vermehrtem Eingang von Textilwaren, Papier, Eisenwaren und einigen anderen Industrieerzeugnissen etwas zu. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum hat sich die im Juni auf dem Seewege in den bremischen Häfen angekommene Gesamtwarenmenge um 31 736 t erhöht. An dieser Zunahme waren vor allem größere Erz- und Holzankünfte beteiligt. Außerdem kamen mehr Weizen, Gerste, Mais, Obst und Südfrüchte, Kaffee, Textilwaren, Papier und Metallwaren an als im Juni 1935. Unter Vorjahrsumfang blieb dagegen der Empfang von Futtermitteln, Steinkohlen, Mineralölen, Jute, Roggen, Reis, Oelfrüchten, Tabak, Chemikalien und Holzwaren.

Der Gesamtversand der bremischen Häfen im Seeverkehr verzeichnete im Juni eine ähnliche Entwicklung wie der Warenempfang. Mit einem Gesamtausgang von 325 761 t wurde der Verkehrsumfang des Vormonats um 9050 t unterschritten, das Juniergebnis 1935 aber um 60 146 t übertroffen. Im Vergleich zum Mai wurden weniger Getreide, Reis, Obst und Südfrüchte, Getränke, Salz, Chemikalien, Holz-, Papier- und N. E. Metallwaren, Futtermittel, Harze und Koks verschifft. Nur die Abfertigung von Steinkohlen, Steinen und Erden sowie Düngemitteln nahm zu. Die Verkehrszunahme gegenüber Juni 1935 wurde in der Hauptsache durch vermehrte Rohstoffabladungen (Steinkohlen, Koks, Mineralöle, Steine und Erden, Düngemittel, Metalle) bewirkt. Auch der Versand von Fertigwaren und Nahrungsmitteln lag etwas über Vorjahrsumfang.

Dampferankauf. Die Hendrik Fisser A.-G. in Emden hat den früheren 9000 t Hapagdampfer „Westmark", der zuletzt für den Dienst des Rotterdamschen Lloyd fuhr, erworben. Das Schiff wird den Namen „Konsul Carl Fisser" erhalten und für die Erzfahrt eingestellt werden.

Abweisung der Klage der Robin Line gegen die Südafrika-Frachtkonferenz durch das Schiffahrtsamt. Das amerikanische Schiffahrtsamt in Washington hat die Klage der Robin Line gegen die Südafrika-Frachtkonferenz abgelehnt und sich damit machtlos erklärt, den Ratenkampf zwischen den Außenseiterreedereien und der Konferenz zu beenden. In ihrer Klage hatte die Robin Line der Südafrika-Frachtkonferenz vorgeworfen, Kampfschiffe im Konkurrenzkampf mit den Außenseitern einzusetzen, und sich gegen die Weigerung der Konferenz beschwert, die Robin Line als Mitglied aufzunehmen.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 6. August

Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	6. 8.	5. 8.
4 Brem. Umtausch	87.50	87.50
4½ Lübeck 28	94.37	94.62
5 Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.40
4 do. 34	98.00	98.00
4½ D.Reichsb.Sch.35	99.12	99.12
4½ Reichspost 34 I	100.25	100.12
5 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	22.50	22.25
Dtsch. Altbesitz	112.62	112.25
Bremen Altbesitz	112.50	112.50
Hamburg Altbesitz	111.75	111.50
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	—	—
4½ do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	98.00	—
4½ do. Kom. S. 1	—	96.00
4½ do. do. S. 2	96.00	—
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	—
4½ do. do. S. 2	—	—
4½ do. do. S. 4	—	98.00
4½ do. Gpfbr. S. 5	98.00	—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92.50	92.50
4½ do. 4	92.50	92.50
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97.0G
do. D F G H J K	97bG	97bG
4½ do. Em. N	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	102.50	102.50
do. Anteilschein	3.65G	3.65G
4½ Lüb. Hypbk. 1	97.0G	97.0G
4½ do. 2	97.0G	97.0G
4½ do. 3 u. 4	97.0G	97.0G
4½ do. 5	97.0G	97.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.00	96.25
4½ do. 28	96.00	96.25
5½ do. Liq. 26 A 2	101.50	101.50
do. Anteilsch.	—	—
4½ Pr. Ctrbd. Bod.	—	—
4½ Obl. 26/27/28	94.25	94.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	101.75	101.75
4½ Schl.-Holst. Pr.		
4½ Ldsbk. 1 u. 3	96.00	96.25
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	93.50	93.50
Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	—	—
Nordd. Steingt. 27	101.25	101.50
Br. Tauwerk	98.00	97.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.62	—
fällig am 1. 4. 1935	107.62	—
fällig am 1. 4. 1936	111.75	-
fällig am 1. 4. 1937	112.40	112.40
fällig am 1. 4. 1938	112.30	112.30

Bank-Aktien	6. 8.	5. 8.
Adca	87.25	87.50
Comm.- u. Pr.-Bank	101.75	101.62
Deutsch-Asiat.-Bank	840.00	830.00
DD-Bank	105.00	104.50
Dresdner Bank	84.00	84.00
Geestemünder Bank	—	—
Hb. Hypothekenbank	—	93.00
Reichsbank	195.00	196.00
Schl.-Hol.Bk.f.Husum	84.75	84.75
Vereinsbank	121.00	122.00
Westholst. Bank	131.00	130.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	82.00	81.00
Bugsier-Reederei	—	—
Dt. Ost-Afrika-Linie	51.00	50.00
Hapag	15.75	15.62
Hbg.-Südam. D. G.	44.00	45.25
Neptun	96.00	—
Norddeutscher Lloyd	16.00	16.25
Unterw. Reederei	83.00	83.00
Woermann-Linie	50.00	50.00
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	—	119.50
Brem. Straßenbahn	97.00	97.25
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	123.50	123.25
Hamburger Hochbahn	87.12	87.25
Lüb.-Büch. Eisenb.	78.00	78.75
Braunschw. Land. El.	—	73.00
Industrie-Aktien		
A. E. G.	39.12	39.50
Alsen'sche Portl.-C.	167.00	168.50
Atlas Werke	86.00	88.50
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	130.50	131.00
Beiersdorf	235.00	230.00
Bill-Brauerei	120.00	120.00
Breitenburger Cem.	—	154.50
Brem.-Besigh. Oelf.	112.00	112.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	125.00	126.00
Br. Allg. Gas u. E.	125.00	125.00
Br. Ch. Fabrik Hude	147.00	147.00
Br. Cigarrenfabriken	55.00	55.00
Br. Pap. u. Wellp.	114.00	112.00
Br. Rolandmühle	145.00	145.00
Br. Silberwarenfabr.	147.50	146.00
Bremer Vulkan	141.00	141.00
Br. Wollkämmerei	153.00	153.00
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	87.25	87.50
Elbschloßbrauerei	125.00	124.00
I. G. Farbenindustr.	169.00	170.37
Flensb. Schiffsbau	—	—
Rheinstahl	—	149.00
Guano-Werke	113.00	114.00
H. E. W.	143.00	143.50
Daimler	129.50	130.50
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	—	—
Harpener Bergbau	134.00	136.00
Hemm. Portl. Cem	190.00	190.00
Hochofenw. Lübeck	125.00	124.00
Hoffm. Stärkefabr.	145.00	145.00
Holstenbrauerei	111.00	111.50
Jutesp u. Web. Br	112.00	112.00
Kampfnagel	84.00	84.00
Lederwerke Wieman	157.50	157.00
Mannesmann-Röhren	111.62	113.00
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall	114.75	116.00
Nordd. Steingut	125.00	125.00
„Nordsee" Dt.Hochs	127.00	127.00
Nordwestd. Kraft	—	—
Ottens. Eisenwerk	65.00	66.00
Phönix Bergbau	111.75	113.50
Reis u. Handels	128.00	128.00
Ruberoidwerke	118.00	118.0

	6. 8.	5. 8.
Schlinck & Cie.	117.00	118.00
Schuckert & Co.	162.00	162.00
Schwartauer Werke	114.00	113.00
Siemens & Halske	202.50	202.50
Stader Lederfabrik	118.00	117.00
Thörl Oel	117.00	116.00
G. vorm I. Hevecke	80.00	80.00

	6. 8.	5. 8.
Ver. Werkstätten	101.00	101.00
Wendt Zigarrenfabr.	50.00	50.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	104.00	103.00
Neu-Guinea-Comp.	200.00	203.00
Otavi Min. u. Eis.-G.	33.12	33.00
Schantung Hand AG.	—	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	6. 8.	5. 8.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	96.12	96.12
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.75	97.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.62
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.00	92.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25
4½ do. von 1927	97.25	97.25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	97.00	97.00
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.25	101.25
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.00	97.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	97.25	97.25
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.37	101.50
do. Anteilscheine	—	—
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.00	97.00
5½ do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2	101.75	101.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.50	102.50
6 Busch Jaeger Obl.	100.75	101.00
6 Conti Gummi Obl.	100.00	100.00

	6. 8.	5. 8.
6 Hackethal Obl.	102.75	102.50
6 Linden. Brauerei Obl.	102.75	102.75
3 Mech. Linden Obl.	77.00	76.00
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d.	18.00	18.00
3 Vorw. Zem. Obl.	102.25	102.25
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.75	101.75
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	98.00	98.00
...acid M Obl.	102.00	102.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	188.50	188.00
Dampfkessel Wilke	162.87	162.87
Doornkaat	107.00	107.00
Eisen Wülfel	125.00	125.50
Hackethal	135.50	135.00
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	415.00	419.00
Hannoversche Zem.	125.00	120.00
Hemmoor Zement	190.00	190.00
Ilseder Hütte	180.00	175.00
Kali Aschersleben	126.50	125.50
Lindener Brauerei	101.50	101.00
Norddeutsche Zem	126.50	126.50
Salzdetfurth Kali	181.25	177.50
Teutonia Zement	172.00	172.00
Ver. Harzer Zem.	126.00	126.00
Vereinsbr. Herrenh	158.00	158.00
Vorwohler Zement	124.00	123.50
Westeregeln Kali	124.25	124.00
Wollwäsch. Döhren	165.00	162.00
Zucker Bennigsen	80.00	80.00
Brschw. Hann Hyp. Bank	99.50	99.50
Geestemünder Bank	84.00	84.00
Hann. Bodenkred.Bk.	—	—
Verkehrs-Aktien		
Brschw Straßenbahn	105.00	105.00
Hildesh. Pein.Kreisb.	37.00	—
Ueberlandw. Hann.	116.00	116.00
Marienborn-Beend.	86.00	86.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	6. 8.	5. 8.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	112.50	112.50
5½ Reichsanl. 27	101.40	101.4
4 Reichsanl. 34	98.75	98.0
5½% Young-Anl	112.0	112.0
4½ Pr St.-Anl 28	108.8	108.9
4½ Prß Staats R 2	101.37	-
4½ Prß Staats R 1	—	—
4½ Bayern v. 1927	98.10	98.12
4½ Brschwg. 1928	96.00	96.00
4% Schutzgebiete	10.80	10.80
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.40	100.40
4½ do. 1935	100.30	100.50
4½ D.Reichsbahn 35	99.25	99.25
4½ D.Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.00	98.00
4½ do. 3—4	98.00	98.00
4½ do. 5—6	98.00	98.00
...eihen		
4½ Bln Goldsch. 26	95.87	96.12
6% do Verk Anl. 28	—	—
6% Frkft Schätze		
Oeffentl Kreditanstalten		
4½ Bln Pfdbr.-A.	96.50	96.50
Dt. Komm Auslos Scheine I	120.00	119.75
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	137.50	137.25

	6. 8.	5. 8.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97.75	97.75
do. 1927 Serie 2	97.75	97.75
4½ Old. Staatl. 25	—	98.00
4½ do. Serie 1 u. 3	—	—
4½ do. Serie 2	98.00	—
4½ do. Serie 4	—	—
4½ do. Serie 5	—	98.00
4½ do. Komm. 1	—	—
4½ do. Komm. 2	—	96.00
4½ do. Komm. 3	96.00	—
5½ do. Liqu.	101.25	101.30
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	—	97.50
4½ do. S. 11	97.50	97.50
4½ do. S. 17—18	—	97.50
4½ do. S. 21	97.50	97.50
4½ do. R. 24	97.00	97.00
4½ do. R. 25—27	97.00	97.00
4½ do. R. 28	97.00	97.00
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	95.62	95.50
...dschftl. Goldpfandbr.	92.70	—
4½ Schlesw. Holst. ldsch.Goldpfbr.24	93.75	93.50
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.87	—
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	97.25	97.25
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	96.25	96.25
4½ ... Bodenkredit 13, 14	97.00	97.00
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	97.00	97.00
4½ Pr. Centralb. 28	96.25	96.25
4½ Pr. Hypoth. 1—3	96.25	96.25
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	97.00	97.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	97.00	97.00
4½ Schl. H. ldsch. A 30	—	93.60
4½ Berl. Hyp. 15	96.25	96.25
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	94.25	94.50
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.40	101.37
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	97.00	95.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	96.25	96.25
4½ do. do. 27—28	—	—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	97.00	97.00
4½ Pr. Ztrst. R. 20	97.00	97.00
4½ Hann. Landesk. S. 1	97.50	97.75
4½ Hann. Landesk	98.00	98.00
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94.50	94.50
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	94.50	94.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	02.00	
6% Klöcknerwerke	101.87	101.12
6% Thür. Elek. L	—	
6% Verein Stahl	103.37	103.37
6% Zuckerkredit	102.25	102.25
Ausl Staatsanleihen		
4½ Oest St 14	39.00	39.75
4½ Ung St 13	—	8.??
4½ Ung St. 14	—	8.70
4% Mexik abg	10.50	10.75
5% Mexik. abg.	14.60	—

Steuergutscheine	6. 8.	5. 8.
fällig 1934	103.75	—
fällig 1935	107.25	—
fällig 1936	111.80	—
fällig 1937	112.40	112.40
fällig 1938	112.30	112.30
Steuersch. V. K.	109.60	109.60

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

fäll. 1.4.	Alte Geld	Alte Brief	Potenschad. Geld	Potenschad. Brief
1937	111.00	—	—	—
1938	99.87	—	—	—
1939	99.37	—	99.25	—
1940	—	—	—	—
1941	98.25	—	—	—
1942	97.87	—	—	—
1943	97.87	98.62	—	—
1944	—	—	—	—
1945	97.75	98.50	—	—
1946	—	—	—	—
1947	97.37	98.50	—	—
1948	97.37	98.50	—	—
1949	—	—	—	—
1950	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge		
1944/45	69.87	70.87
1946/48	69.87	70.62

Aktien	6. 8.	5. 8.
Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	86.87	86.87
Hann. Ueberl.	—	—
Lübeck-Büch.	78.50	79.62
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	87.37	86.87
Bayr. Hyp. u. Wb.	94.50	94.75
Bayr. Ver.-Bank	99.75	100.00
Berl. Handelsg.	126.00	126.00
Comm.- u. Priv.	102.00	101.62
DD-Bank	105.00	104.75
Dt. Asiat. Bank	838.00	27.00
Dt. Uebers.-Bank	152.00	152.00
Dresdner Bank	105.00	104.50
Mein. Hyp.-B.	99.62	99.62
Oldbg. Landesbank	—	—
Reichsbank	195.00	195.00

Industrie	6. 8.	5. 8.
Adler P.-Zem.	—	-
Allg. Elekt.-G.	39.00	39.12
Alsen P.-Cem.	167.50	—
Atlas-Werke	86.50	88.00
Brem.-Besigh.	113.00	113.00
Br. Allg.Gas- u. El.	—	124.00
Bremer Vulkan	—	141.50
D. Asphalt	—	—
Christian Dierig	—	170.50
Dt. Spiegelgl.	120.75	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	125.50	125.25
Dynam. Nobel	87.00	87.25
Germ. Portl.	115.75	116.00
Gebr. Goedhardt	128.00	128.00
Hackethal	135.50	136.00
Hageda	117.00	117.00
Harbg. Gummi	174.00	175.00
Hemmoor P.	190.50	—
Hoffm. Stärke	—	—
Kötiz Led.	122.75	124.00
Kromschröd.	108.00	109.00
Küppersbusch	—	—
Lind Eismasch.	149.00	160.00
Masch. Buckau	126.00	125.75
Maximilhütte	—	191.75
Meyer-Kffm.	97.00	96.75
Miag-Mühlen	114.00	113.00
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	150.00	—
Nordd. Eisw.	—	—
Nordd. Trikotweb.	—	—
Nordd. Steingut	—	121.00
„Nordsee" D. H.	129.50	128.00
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Braunk.	110.00	110.00
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	—	137.50
Rieb. Mont. W.	116.00	122.62
Rosenth. Porz.	81.25	82.00
Sarotti Schok.	96.50	96.25
Schl. Portl. Zem.	140.00	140.00
Thörl's Oelf.	—	—
Ver. D. Nickel	160.00	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Wanderer-Werke	171.00	170.75
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	152.75	154.00
Neuguinea	205.00	202.00
Schantung A.-G	—	—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 6. 8.	Einheitskurs 5. 8
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	112.50	112.60	112.50	112.50
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	Ausgb.	103.87	—	102.75
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	103.62	103.50	103.50	103.50
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	—	—	—	—
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	103.50	103.37	103.37	103.37
Accumulatoren-Fabrik	—	—	—	—
Allgem. Kunstzijde Unie	62.37	61.62	61.50	62.50
Allg. Elektrizitäts-Ges.	39.12	39.00	39.00	39.12
Aschaffenburger Zellstoff	124.50	123.75	124.12	123.50
Bayer Motoren-Werke	139.00	139.25	139.37	140.00
J. B. Bemberg	Ausgb.	85.25	85.2.	86.25
Julius Berger Tiefbau	144.00	142.00	142.50	143.00
Berlin-Karlsruher Ind.	140.??	140.50	140.50	140.50
Bl. Kraft u Licht A G	155.12	155.12	155.12	155.1.
Berl. Maschinenbau	—	—	—	—
Braunk u Brik (Bubiag)	Ausgb	—	—	..6..
Bremer Wollkämmerei	.4..	154.00	154.00	153..
Buderus Eisenwerke	.6.2	114.75	115.5.	117.37
Charlottenb Wasserwrk	—	—	117.50	117.75
Chem von Heyden	129.37	129.00	129.50	129.0
Comp Hispano S. A—C	394.00	394.50	394.50	392.00
do. do. S. D	381.00	381.00	—	—
Continental Gummiw.	187.50	187.00	187.00	188.50

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 6. 8.	Einheitskurs 5. 8.
Continent. Linol. Zürich	—	—	191.00	—
Daimler-Benz	129.87	128.75	130.00	130.37
Deutsch-Atlant.-Telegr.	121.75	121.50	121.50	121.00
D. Cont. Gas Dessau	113.62	113.87	113.12	113.37
Deutsche Erdöl	131.50	129.87	130.12	132.00
Deutsche Kabelwerke	—	—	144.25	—
Deutsche Linolwerke	172.50	172.50	171.25	172.50
Deutsche Teleph. u. Kab.	—	—	—	—
Deutscher Eisenhandel	142.00	141.00	141.00	142.00
Christian Dierig, AG.	171.50	170.00	170.25	—
Dortm. Union-Br.	205.25	204.87	204.87	205.75
Eintracht-Braunkohle	—	—	191.50	192.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—	—	132.75	132.75
Elektr.-Lieferungsges.	131.50	130.50	131.50	132.00
Elektr. Werke Schlesien	—	—	122.00	122.50
Elektr. Licht und Kraft	155.50	155.50	152.75	155.22
Engelhardt-Brauerei	97.75	97.00	97.00	96.50
I. G. Farbenindustrie	169.62	169.25	169.12	169.75
Feldmühle Papier	135.75	135.75	135.50	135.25
Felten & Guilleaume	136.50	136.87	137.00	137.50
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	142.00	140.75	141.00	143.75
Th. Goldschmidt	119.75	118.87	119.00	117.50
Hamburger Elektrizität	142.50	142.50	142.00	142.75
Harburger Gummi	—	—	174.00	175.00
Harpener Bergbau	134.50	132.75	133.25	135.00
Hoesch-Köln-Neuessen	114.75	114.25	114.37	115.00
Philipp Holzmann	131.75	130.00	130.00	130.87
Hotelbetr.-Gesellschaft	88.25	87.00	86.50	88.25
Ilse, Bergbau	—	—	166.25	167.25
Ilse, Bergbau Genußsch.	137.87	137.00	137.50	137.25
Gebrüder Junghans	104.87	104.00	104.62	104.00
Kali Chemie	—	—	139.00	139.00
Kaliwerke Aschersleben	Ausgb.	—	126.50	126.50
Klöckner-Werke	116.75	116.00	116.00	117.25
Koksw. u. Chem. Fabr.	136.62	135.87	136.00	135.00
Lahmeyer & Co.	143.00	143.00	—	—
Laurahütte	21.25	21.37	21.37	21.25
Leopoldgrube	115.00	115.00	114.00	—
Mannesmannröhrenwerk.	112.75	111.50	112.37	112.62
Mansfeld AG. f. Bergbau	151.00	151.00	151.00	151.50
Maschinenbau Untern.	119.37	118.00	118.50	118.00
Maximilianshütte	—	—	—	191.75
Metallgesellschaft	137.50	136.62	137.00	139.00
Montecatini 100 Lire	—	—	—	—
Niederlausitzer Kohle	—	189.50	—	190.00
Orenstein & Koppel	87.25	—	87.00	87.87
Polyphonwerke	—	—	—	—
Rhein. Braunk. u. Brik.	—	—	—	225.00
Rhein. Elektrizitätswerk	131.50	131.50	131.00	131.50
Rhein. Stahlwerke	149.12	149.12	148.25	149.50
Rhein.-Westf. Elektr.	138.25	135.00	135.87	136.00
Rhein. Metall	146.75	146.75	146.25	146.50
Rütgerswerke	135.37	134.50	134.50	132.50
Salzdetfurth Kali	Ausgb.	179.00	179.00	—
Schles Bergb. u. Zink	39.00	39.00	39.00	39.00
Schles Elektriz. u. Gas Lit B	—	—	137.25	138.00
Schubert & Salzer	144.00	144.00	144.00	145.00
Schuckert & Co. Elektr	161.75	161.00	161.50	162.75
Schultheiß-Patzenhofer	109.37	108.87	108.75	109.25
Siemens & Halske	203.25	201.75	201.75	202.50
Stöhr & Co., Kammgarn	116.75	116.25	116.50	116.75
Stolberger Zinkhütte	80.75	80.75	-	80.50
Süddeutscher Zucker	224.00	224.00	223.00	224.00
Thüringer Gas Leipzig	—	—	—	—
Vereinigte Stahlwerke	112.87	112.25	112.25	112.62
Vogel Telegr. Draht	—	—	150.50	150.50
Wasserw. Gelsenkirchen	—	164.50	—	—
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	56.37	56.00	55.75	55.25
Westeregeln Alkali	124.25	123.00	123.00	124.25
Zellstoff Waldhof	152.25	152.25	153.00	154.50
Bank Elektr. Werte	—	—	—	—
Bank für Brau Industrie	—	—	143.00	142.50
Reichsbank	195.00	195.00	195.00	195.00
A G für Verkehrswesen	119.00	119.00	119.25	19.12
Allg Lokalb u Kraftw	145.00	145.00	144.25	144.50
Dt Reichsbahn Vorz.-A	123.25	123.2.	123.2.	123.37
Hamb Amerika Packetf	15.75	15.75	15.50	15.75
Hambg.-Südam Dampf	—	—	44.12	45.75
Norddeutscher Lloyd	15.75	15.87	15.75	16.00
Otavi Minen u. Eisenb.	33.37	33.37	33.12	31.75

Rund um den Roland

Helft mit im Deutschen Roten Kreuz

Bremen, 6. August.

Zum zweiten Male in diesem Jahr wendet sich das Deutsche Rote Kreuz an die bremische Bevölkerung mit der Bitte: Helft uns, daß wir anderen helfen können! Die Blicke der ganzen Welt sind augenblicklich auf Deutschland gerichtet, in dessen Hauptstadt die bewährtesten Kämpfer aller Länder in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte messen. Lohnt es da nicht, auch einmal an die Männer zu denken, die beinahe unsichtbar an diesen Kämpfen beteiligt sind, die sofort bereit sind, zuzuspringen, um eingetretene Schäden an Leib und Leben der Kämpfer zu lindern und zu heilen; an die Männer, die tagtäglich im Kampfe stehen um das kostbarste Gut, das der Mensch besitzt, um die Gesundheit? Es wird sicher mancher fragen, wozu braucht das Rote Kreuz überhaupt Geld, welche Aufgaben hat es zu erfüllen, die geldlichen Aufwand erfordern. Abgesehen davon, daß die fortschreitende Entwicklung auch auf dem Gebiete der Verbandtechnik immer neue Anschaffungen erfordert, müssen für Ausrüstung und Fortbildung der Frauen und Männer des Deutschen Roten Kreuzes beachtliche Summen angelegt werden. Rund 400 Frauen, rund 1000 Männer stehen im bremischen Staatsgebiet bereit, sich einzusetzen, um anderen Hilfe zu bringen. Um nur einige Zahlen zu nennen: während verschiedener großer Aufmärsche sind Hunderte von Hilfeleistungen durch die Frauen und Männer ausgeführt worden. Ueber dreißig Aerzte stehen in ihrer Freizeit in den Reihen des Roten Kreuze und sorgen dafür, daß die Kenntnisse der Frauen und Männer vertieft werden. Das Rote Kreuz bildet das Rückgrat des Sanitätsdienstes im zivilen Luftschutz. Und weiter erfordert der Bereitschaftsdienst für größere Katastrophen große Summen, die allein durch die Opferwilligkeit der Bevölkerung aufgebracht werden müssen. Darum noch einmal: Helft uns, daß wir andern helfen können!

Unfallverhütung auf Seeschiffen

Jahresbericht der Sektion II der Seeberufsgenossenschaft Bremen für das Jahr 1935

Nach dem Jahresbericht der Sektion II der See-Berufsgenossenschaft, Bremen, für 1935 sind mit Ablauf des Jahres 1934 die bisherigen Organe der Sektion (Sektionsvorstand und Sektionsversammlung) fortgefallen und an ihre Stelle ein örtlicher Stellvertreter des Leiters der Berufsgenossenschaft für den Bezirk der Sektion getreten. Als solcher wurde mit Zustimmung des Reichsversicherungsamts Herr Direktor Hermann Helms jun., Bremen, und als sein Ersatzmann Reeder Werner Vinnen, Bremen, berufen. Weiter sind die Sektionen jetzt Verwaltungsstellen geworden, deren Tätigkeit sich auf alle Zweige der Sozialversicherung ausgedehnt hat, so daß sich der Seemann wie der Reeder in jeder Angelegenheit der Sozialversicherung oder Schiffssicherheit an die Sektion um Rat und Auskunft wenden kann.

Allen Fragen des Heilverfahrens wurde im Jahre 1935 besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Mit den Vertretern der Deutschen Arbeitsfront arbeitet die Verwaltungsstelle Hand in Hand. Im Betriebsverzeichnis der Sektion II waren am Schluß des Jahres 1935 eingetragen: 64 Reedereibetriebe, einschließlich Schlepp- und Leichterbetriebe, 23 Hochseefischereibetriebe und 2 gemäß § 1046 Ziffer 3 RVO. versicherungspflichtige Betriebe. Die Zahl der Reedereibetriebe hat sich gegenüber Ende 1934 um 2, die der Hochseefischereibetriebe um 1 vermindert. Im Schiffsregister der Sektion II waren am 31. Dezember 1935 eingetragen: 370 Kauffahrteischiffe, 70 Schlepper und Leichter und 282 Fischereifahrzeuge. Die Zahl der Schiffe hat sich im Berichtsjahre um 11 vermindert. Dieser Rückgang ist zum Teil auf die Reorganisation der deutschen Seeschiffahrt zurückzuführen. — Am Schluß des Jahres 1935 betrug die Zahl der Besatzung der zu Sektion II gehörenden Schiffe rund 22 000 gegenüber 22 736 am Schlusse des Jahres 1934.

Im Jahre 1935 kamen bei der Sektion 2679 Fälle gegen 2329 im Vorjahre zur Anzeige, und zwar 2572 Unfälle (1934: 2219) und 107 (1934: 110) Berufskrankheiten. Hiervon entfallen 18 Unfälle auf die Zweiganstalt. Von den Unfällen erledigten sich 2562 innerhalb der ersten 26 Wochen. Die übrigen 117 verteilen sich auf: 78 Todesfälle (gegen 40 im Vorjahre), von denen 35 auf Kauffahrteischiffe und 43 auf Fischereifahrzeuge entfallen. Von den Todesfällen belasten 43 die Genossenschaft nicht, weil entweder keine entschädigungsberechtigten Angehörigen vorhanden waren, oder weil ein Betriebsunfall bzw. eine entschädigungspflichtige Berufskrankheit nicht vorlag. Der Bericht geht dann weiter auf die schweren Verluste der deutschen Seeschiffahrt und insbesondere der Hochseefischerei infolge der schweren Stürme ein, die 1935 zu verschiedenen Totalverlusten geführt haben und von der „Bremer Zeitung" berichtet worden sind.

Voraussichtlich dauernd oder längere Zeit belastend wirken sich 25 Unfälle aus (gegen 43 im Vorjahre). Von diesen ereigneten sich 19 auf Kauffahrteischiffen und 6 auf Fischereifahrzeugen. Voraussichtlich vorübergehend belastend wirken sich 57 Fälle (gegen 40 im Vorjahre) aus, von denen sich 36 auf Kauffahrteischiffen und 21 auf Fischereifahrzeugen ereigneten. Die 107 Fälle an Berufskrankheiten betrafen in der Hauptsache Erkrankungen an Malaria. An Unfallentschädigungen wurden im Jahre 1935 für die Bremer Sektion 1,007 (0,993) Mill. RM. gezahlt.

Im Dienst der Unfallverhütung waren im Bezirk der Bremer Sektion im Jahre 1935 9 technische Aufsichtsbeamte tätig, und zwar 5 für Schiffs- und 4 für Maschinenbesichtigungen. Die fälligen Formularüberholungen wurden in gewohnter Weise ausgeführt; ferner wurden die Fahrzeuge fortlaufend durch Vornahme von außerordentlichen Besichtigungen überwacht. Die Verwaltungskosten betrugen 1935 24 392 RM. gegen bewilligte 26 000 RM. Es ergibt sich somit eine Minderausgabe von 1607 RM.

Wer Runfunk hört erlebt die Olympischen Spiele für 1 RM.

Jedes Standesamt wird alle drei Jahre geprüft. Wie Reichsinnenminister Dr. Frick in einem Erlaß an die Landesregierungen ausführt, ist bei der Bedeutung, die der Standesamtsführung im nationalsozialistischen Staat zukommt und in Anbetracht der Tatsache, daß in den letzten Jahren den Standesbeamten neue wichtige Aufgaben übertragen wurden, in verstärktem Umfange eine Prüfung ihrer Geschäftsführung erforderlich. Der Minister ordnet daher an, daß jedes Standesamt mindestens alle drei Jahre einmal durch einen Beamten der Aufsichtsbehörde einer gründlichen Prüfung unterzogen wird.

Hitler-Jugend marschiert auf Nürnberg

Beginn des Adolf-Hitler-Marsches der HJ. des Gebietes VII in Oldenburg

Der Adolf-Hitler-Marsch 1936 der Hitler-Jugend Gebiet 7 (Nordsee) wurde gestern vormittag um 9 Uhr von der Marscheinheit des Gebietes unter Führung des Unterbannführers Knüdel angetreten. Der Marsch führte am gestrigen Donnerstag von Oldenburg bis Delmenhorst, wo die Hitlerjungen mit ihren 14 Bannfahnen gegen 18 Uhr eintrafen und in Privatquartieren übernachteten. Am heutigen Freitag führt der Marsch weiter über Bremen bis Achim. In Bremen wird die Marscheinheit gegen 12.30 Uhr im „Tivoli" durch die NSV. verpflegt werden.

Nach einem zweitägigen Vorbereitungslager in Oldenburg fand am Vorabend ein kurzer Appell statt, bei dem Gebietsführer Lühr Hogrefe eine Ansprache an die Jungen hielt und dann Bannführer Siegel, der verantwortliche Leiter der Adolf-Hitler-Marsch-Einheiten in der Reichsjugendführung eine Besichtigung vornahm, über deren Ergebnis er sich außerordentlich zufrieden äußerte.

Am gestrigen Vormittag um 9 Uhr war die Marscheinheit auf dem Hofe der Gebietsführung angetreten. Am rechten Flügel die Bannfahnen des Gebietes, rechts und links je eine Ehrenabordnung der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks, die an der feierlichen Verabschiedung der Marscheinheit durch den Gebietsführer teilnahmen. Nach Meldung durch den Einheitsführer wurde die eindrucksvolle Morgenfeier durch ein gemeinsam gesungenes Kampflied eröffnet, auf das ein Sprecher aus der Einheit antwortete. Lied und Spruch kündeten von dem Geist der Jugend, die des Führers Namen trägt und deren Abordnungen jetzt aus allen Gebieten zum Adolf-Hitler-Marsch aufmarschieren, um in Nürnberg auf dem Reichsparteitag als Ehrengruppen und Auslesegruppen ihres Gebietes teilzunehmen.

Dann richtete der Gebietsführer an die Marscheinheit Worte der Mahnung und des Abschieds. Er verwies auf das großartige Ereignis der Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt, wo sich die besten Sportler aller Nationen treffen. Die vielen Tausende, die die olympischen Kämpfe ihrer Mannschaften miterleben, sehen und erkennen zugleich, was das deutsche Volk unter nationalsozialistischer Führung geschaffen. Manch' einer kann es gar nicht fassen, wie ein ganzes Volk zu einer völlig einheitlichen Auffassung über sein Dasein und seine Pflichten gekommen ist. Sie sehen die gewaltigen Leistungen in dem Bau des Reichssportfeldes und in einer Durchführung der Olympischen Spiele, wie sie vorher noch nicht erreicht worden war. Die Ausländer erkennen aus dem gewaltigen Jubel, der alle Deutschen erfaßt, wenn sie den Führer im Reichssportfeld begrüßen können, daß das deutsche Volk seinem Führer Adolf Hitler Dank weiß, daß diese Leistungen vollbracht werden konnten.

Wenn jetzt die Marscheinheiten der Hitler-Jugend mit ihren Fahnen hinausmarschieren, so ist auch dieser Marsch ein Beweis der tiefen Verbundenheit und des Dankes der deutschen Jugend an den Führer der deutschen Nation.

Der Gebietsführer richtete an die Jungen der Marscheinheit die Mahnung, sich bewußt zu sein, daß sie die Auslese der Jugend ihres Gebietes sind, und daß sie für alle Treue und Einsatzbereitschaft zum Führer geloben, wenn sie mit ihren Fahnen vor dem Führer stehen werden. Er ermahnte sie, auf diesem Marsch zu einer völligen Einheit und Kameradschaft zusammenzufinden, einer vorbildlichen Kameradschaft, wie sie in der ganzen Hitler-Jugend lebendig ist. Zugleich sollten sie mit eisernem Willen alle Schwierigkeiten überwinden, die ein solcher Marsch selbstverständlich für sie mit sich bringen wird. Denn auch hierin sollten sie Auslese sein und Vorbild für den stahlharten Einsatzwillen der gesamten Hitler-Jugend. In das Treuegelöbnis zum Führer klang die Ansprache aus.

Nach dem HJ.-Lied zog die Marscheinheit mit wehenden Fahnen aus dem Hof durch die Straßen der Stadt hinaus, gefolgt von dem Begleitwagen, der die Feldküche mitführt und an den Seitenwänden die Wappen der Städte trägt, die zunächst von dem Marsch berührt werden: Oldenburg, Delmenhorst, Bremen und Verden.

Raketenkunterbunt über Bremen

Anordnungen der Kreis-Propagandaleitung für das Großfeuerwerk am morgigen Sonnabend

Das Großfeuerwerk am Sonnabend, auf das wir schon ausführlich hinweisen konnten, soll auf der Bürgerweide, und zwar auf dem freien Raum vor dem Parkbahnhof, abgebrannt werden. — Ab 19 Uhr konzertiert die Kreiskapelle unter Leitung des MZ.-Führers Pg. Burgemeister.

Um einen reibungslosen Kartenverkauf sicherzustellen, werden in nachstehend aufgeführten Straßen und Plätzen Kassen zum Verkauf von Eintrittskarten eingerichtet:

Kasse 1: An der Holler Allee, vor dem Holler See. Kasse 2: Ecke Holler Allee und Blumenthalstr. Kasse 3: Ecke Blumenthalstr. und Caprivistr. Kasse 4 und 5: Straße vor dem Kolonialdenkmal. Kasse 6, 7 und 8: Gustav-Deetjen-Allee, an der Gepäckabfertigung vom Norddeutschen Lloyd. Kasse 9 und 10: Eingang Schlachthofstr. beim E-Werk. Kasse 11 und 12: Ecke Sommer- und Findorffstr. Kasse 13: Buddestr. Kasse 14: Grünbergstr. Kasse 15: Thielenstr. Kasse 16: Eickedorfer Straße. Kasse 17 Findorff-Allee.

In dem gesamten Umkreis der aufgestellten Kassen erfolgt die Absperrung durch die SA. Mit dem Absperrungs-Kommando für die SA. ist durch den Standort der SA. der Sturmbannführer Pg. Wichelmann beauftragt worden. Die SA. stellt zu diesem Zweck 1500 Mann. Die Absperrung muß um 19 Uhr beendet sein.

Die Absperrung auf der Bürgerweide selbst wird von den Politischen Leitern durchgeführt. Das Kommando hat der stellv. Kreisausbildungsleiter Pg. Nutzhorn. Für die Politischen Leiter ist Sonderbefehl ergangen.

Das Absperrgerät ist durch das Kommando der Schutzpolizei zur Verfügung gestellt worden. Abgesperrt durch Absperrgerät wird die gesamte Strecke von Ecke Eickedorferstraße/Ecke Findorff-Allee bis gegenüber Blumenthalstraße, und zwar die Seite längs des Bürgerparks. — Außerdem wird Absperrgerät benötigt für die Bürgerweide, um den Platz vor den Aufbauten für das Feuerwerk abzusperren. Die Anbringung der Absperrtaue längs der Holler-Allee wird durch die Polizei erledigt, während die Anbringung der Taue auf der Bürgerweide durch die Politischen Leiter erfolgen kann.

Außerhalb dieser Sperrkette der SA. übernimmt die Polizei die noch notwendig erscheinende Absperrung und Regelung des Verkehrs.

Auf den sonst üblichen Einsatz der SS. bei derartigen Veranstaltungen muß verzichtet werden, da die SS. sich noch in dem vom Reichsführer angeordneten Urlaub befindet und die Männer nicht zur Verfügung stehen.

Mit der Direktion der Straßenbahn ist vereinbart worden, daß der Verkehr der Linie 6 bei der Haltestelle gegenüber der Lloyd-Gepäckhalle abgestoppt wird, und daß die Volksgenossen an dieser Haltestelle den Wagen verlassen und die leeren Wagen bis zur End-Haltestelle Hemmstraße durchfahren. Die Linien 7 und 16 haben an der Kaiser-Friedrich-Straße freie Durchfahrt. Der gesamte übrige Straßenbahnverkehr kann weiter normal durchgeführt werden.

Volksgenossen, die mit dem Kraftwagen anfahren, müssen den Eisenbahn-Tunnel, Richtung Parkallee, benutzen. Parkplätze sind an der Parkallee/Bürgerpark und in den einmündenden Straßen, wie Otto-Gildemeister-Straße, Bulthauptstr.,



Wie unser Zeichner den Höhepunkt des gewaltigen Feuerwerks auf der Bürgerweide „voraussieht": Der Roland als Flammenfigur

Franziusstraße und Benquestraße. Eine weitere Anfahrts-Möglichkeit besteht über Hemmstraße zum Parkplatz Neukirchstraße.

Morgen, am Tag der Riesenveranstaltung selbst, veröffentlichen wir zur besseren Uebersicht über die Absperrmaßnahmen eine genaue Skizze, aus der noch einmal alle Vorkehrungen und Platzanordnungen klar ersichtlich sind.

Abreise der Turnerinnen

150 Bremer Teilnehmerinnen an den Vorführungen: „45 Minuten deutsches Turnen"



Aufn.: Bors

Am Donnerstagvormittag fuhren 150 Turnerinnen des Kreises Bremen vom Bremer Hauptbahnhof, um am kommenden Sonntag — dem Marathonsonntag — im Olympia-Stadion an der Vorführung „45 Minuten Deutsches Turnen" mitzuwirken. Heute früh werden auch 100 Turner des Kreises Bremen mit dem fahrplanmäßigen Zuge 7.47 Uhr die Reise zur Reichshauptstadt antreten, um gleichfalls an den Massenvorführungen teilzunehmen. Die Turner werden mit 1000 Mann Massenfreiübungen zeigen, die von Reichsmännerturnwart Max Schneider-Leipzig aufgestellt worden sind. Diese Turner und Turnerinnen des Kreises Bremen haben in den letzten Wochen unermüdlich diese Uebungen geübt, so daß der zu erhoffende Erfolg auf den XI. Olympischen Spielen in Berlin nicht ausbleiben wird. Die Bremer Turnerinnen und Turner begleiten hierzu unsere besten Wünsche.

Fahrt nicht mit betrunkenen Kraftfahrern

Nach wie vor erfordert der Verkehr — oder vielmehr richtiger Fahrlässigkeit und Rücksichtslosigkeit im Verkehr — zahlreiche Todesopfer und Verletzte. Abgesehen von der seelischen Not, die durch diese Verkehrsunfälle hervorgerufen wird, entsteht in zahlreichen Fällen auch eine schwere wirtschaftliche Not, da es häufig der Ernährer ist, der dem Unfall zum Opfer fällt. Einen Schadensersatzanspruch, eine Rente für eingetretene Erwerbsbeschränkung oder Erwerbsunfähigkeit oder dergleichen mehr gibt es aber nur dann, wenn der Verletzte nicht selbst zu dem Unfall mit beigetragen hat. Wie das Reichsgericht wiederholt und erst kürzlich nach einem in der „Juristischen Wochenschrift" 1936, Heft 30, mitgeteilten Urteil entschieden hat, gilt es aber auch als ein mitwirkendes Verschulden des Verletzten, wenn man sich einem betrunkenen Kraftfahrer anvertraut.

Otto der Große

Zu seinem tausendjährigen Krönungstag am 7. August / Von Dr. Franz Lüdtke

Mit Dankbarkeit, Ehrfurcht und innerlicher Verbundenheit hat das deutsche Volk am 2. Juli dieses Jahres jenes Tages gedacht, da vor einem Jahrtausend einer seiner größten Führer, der Schöpfer des Reiches, dahinging — König Heinrich I. In ergreifenden Feiern, zumal an seiner Lieblingsstätte Quedlinburg, doch auch sonst überall erinnerten sich die Menschen des niedersächsischen Herzogs, dem es beschieden war, in wahrhaft königlichen Taten, nach Verfall und Zersetzung, neu und zu ewiger Geltung das Reich der Deutschen zu schaffen. War er einst nur von Franken und Sachsen zum Königsamt gerufen worden, so vereinten sich am 7. August 936 die Stimmen aller Stämme zur Wahl seines von ihm selbst zum Nachfolger ausersehenen Sohnes Otto: nicht besser als in der Geschlossenheit dieser Wahl konnte sich die neugewonnene deutsche Einheit zeigen. Mit ihr ward Heinrich I. gewaltiges Werk vollendet

Als Erbe übernahm Otto inmitten eines chaotischen Europas das wohlgefügte deutsche Reich, das machtvollste des Abendlandes. Was der Vater mühsam, in einem kampferfüllten Leben, ohne Rücksicht auf eigenes Wohl und Wehe geschaffen, fiel nun — mühe- und kampflos — dem jungen, hochbegabten Sohn zu. Zwar machte sein jüngerer Bruder Heinrich, von Mathilde, der Mutter unterstützt, gewisse Anrechte geltend — doch keiner fand sich, der den Willen des Reichsgründers zu verletzen gewagt hätte! Einstimmig wurde Otto, der damals im vierundzwanzigsten Lebensjahre stand, von den Herzögen und Großen des Reiches, die sich zu Aachen versammelt hatten, zum König gewählt

Otto selbst wird Aachen zum Wahl- und Krönungsort bestimmt haben, vermutlich von den hohen Kirchenfürsten darin bestärkt. Denn Aachen hatte für die Kirche eine symbolische Bedeutung, als einstige Residenz des Frankenkönigs und Römischen Kaisers Karl, der die heidnischen Sachsen mit dem Schwerte bekehrt, das Papsttum geschützt und in Rom in der Peterskirche, aus des Papstes Hand die Krone des Imperium Romanum empfangen hatte. Die Tatsache, daß Ottos Regierung in Aachen begann, bedeutete — für alle sichtbar — die Hinwendung des neuen Königs in die Bahnen karolingischer Reichs- und Kirchenpolitik und damit zugleich die Abkehr von der romfreien, nur auf Deutschland gestellten Politik Heinrichs I. Der nationalstaatlichen Ausrichtung des Vaters setzte Otto I. vollbewußt den karolingischen und nunmehr ottonischen Imperialismus entgegen, nicht ahnend, daß aus dieser Schwenkung ein Geschichtsverlauf von ungeheurer Tragik erwachsen würde.

Schon äußerlich kam in Aachen zum Ausdruck, daß die Zeit sächsischer Schlichtheit und in sich beruhender Größe abgeschlossen war. Ein dem Niedersachsen Heinrich wesensfremder Prunk wurde entfaltet — in unerhörtem Glanz sonnte sich der junge König, der noch keinerlei Taten aufzuweisen hatte. Wie war doch alles anders geworden! Heinrich I. hatte bei seiner Wahl (919 zu Fritzlar) jede Mitwirkung der kirchlichen Gewalten abgelehnt; Otto aber ward nach vollzogener Erwählung durch den Mainzer Erzbischof Hildebert in die vom Volk gefüllte Basilika Karls geleitet, und jetzt hatte der Kirchenfürst das Wort: er zeigte der Menge den erkorenen König, forderte sie auf, durch Erheben der Rechten der Wahl beizutreten, schmückte alsdann am Altar den jungen Herrscher mit der königlichen Tracht, übergab ihm Schwert und Zepter, salbte ihn unter Mitwirkung des Erzbischofs von Köln, setzte ihm den goldenen Kronreif aufs Haupt und geleitete ihn zum Thron, so daß alle ihn sehen —, daß alle aber auch erkennen konnten, daß der neue König die Weihe seines Amtes der Kirche verdankte!

Und die Herzöge, die ihn gewählt, ohne deren Stimmen er gar nicht König geworden wäre? Sie, die sein Vater als gleichwertige Männer gehalten hatte, durch deren Mithilfe er sein Werk hatte schaffen können? Die Herzöge, die zumeist Altersgenossen und Kampfgefährten Heinrichs I. gewesen? Sie durften, nach einem deutscher Art fremden Zeremoniell beim Krönungsmahl den König bedienen: der Lothringer als Kämmerer, der Bayer Arnulf Sieger in mancher Ungarnschlacht, als Marschall der Franke Eberhard der einst „am Vogelherd" dem Herzog Heinrich die königlichen Insignien überbracht hatte, als Truchseß und der von Schwaben als Schenk. Alles symbolisch: die mächtigen Herzöge, Heinrich I. Mitarbeiter am Werk der Reichseinheit, sollten fortab des jungen Königs Diener sein. Wie sie dies aufgenommen — wir wissen es nicht.

Aus dem Aachener Krönungsmahl und allem, was folgte, entstand unsagbar viel Unglück. Nicht lange, und die Herzöge ja, Ottos eigene Brüder und Schwäger erhoben sich, selbst in dem treuen Sachsen gärte es, und während unter Heinrich I. Friede herrschte, verwüstete Bürgerkrieg das deutsche Land — zur Freude aller feindlichen Nachbarn, die nun über uns herfielen, so daß das Werk König Heinrichs schwer gefährdet schien. Aller Kraft und Klugheit, alles Genies und auch viel Glückes bedurfte es für Otto, sich dennoch durch die Wirrnisse hindurch- und emporzukämpfen. In den bitteren Stunden ist er gereift, aber diese Stunden besiegelten endgültig Deutschlands Schicksal — die Bindung des Reiches an Rom! Um die herzoglichen Gewalten niederzuhalten, politisierte Otto die Kirche, die er mit reichstem Besitz und staatlichen Rechten ausstattete; um die trotzdem nicht immer zuverlässigen Prälaten fest in der Hand zu haben, ging Otto nach Rom und erneuerte dort das römische Kaisertum. Weil indessen auch das Papsttum seine eigene Politik machte, mußte er es in die Zange nehmen und begann den Kampf um Unteritalien, der bis zur Verleugnung des sächsisch-deutschen Blutes führte, als Otto I., den die Geschichtsschreiber „den Großen nannten, seinem Sohn Otto II. eine byzantinische Prinzessin zur Gattin gab! Wohl richtete Kaiser Otto sein Streben nicht nur süd-, sondern auch nord- und ostwärts aus und hat namentlich jenseits der Elbe Bedeutendes geleistet, hier den vorgezeichneten Bahnen Heinrich I. folgend — doch blieb die Bindung an den imperialistischen Gedanken, die Bindung an Italien, an Rom und die Kirche bestehen.

Gewiß ist es Otto nie zum Bewußtsein gekommen, daß letzten Endes sein Handeln eine Abkehr von Blut und Boden, Art und Bestimmung bedeutete, ebenso hat er gewiß stets deutsche Größe gewollt! Aber er hat, ohne es zu wissen, die ungeschriebenen, ewigen Gesetze verletzt, und Deutschland büßte diese Schuld. Schon sein Sohn, Otto II., war mehr südlich als nördlich der Alpen daheim und ist auch früh im Welschland zugrunde gegangen, und dessen Sohn und Nachfolger, Otto III., das Kind der Byzantinerin Theophano, verfiel — man kann es kaum anders ausdrücken — dem Cäsarenwahn. In Deutschland aber kam es, da die königliche Macht ihre Kraft im Süden verschwendete, zu immer stärkerer Aufsplitterung der Sondergewalten, zu staatlicher Ohnmacht und kirchlicher Vorherrschaft — zu jener Tragödie unserer Geschichte, die wir während der Dauer des Ersten wie des Zweiten Reiches nicht zu überwinden vermochten und die zu meistern das Dritte Reich berufen ist, ein Jahrtausend nach dem so glanz- und zugleich so verhängnisvollen Krönungstage Ottos I zu Aachen. K. B.

Es fehlt an festlicher Blasmusik!

In der Zeitschrift „Die Volksmusik" werden die deutschen Komponisten aufgerufen, bei der modernen Entwicklung der Blasmusik durch geeignete Kompositionen mitzuwirken. Bisher gab es nur eine einzige typische Blasmusikform: den Marsch. Alle anderen Formen sind von der Streichmusik übernommen.

Dieser Sachverhalt ist um so bedauerlicher, als die Blasmusik durch die nationalsozialistische Revolution vor neue, fruchtbare Aufgaben gestellt wurde. Seit 1933 gilt es, bei politischen Feiern alle Beteiligten, Dorf und Stadtmenschen, arm und reich, musikalisch zu packen und zu einen. Ein neuer Stil festlicher Blasmusik muß gefunden werden, denn das bisherige Repertoire reicht für diese Aufgabe in keiner Weise aus. Einige Leiter von Werkkapellen, die sich heute besonders stark für die Gestaltung von Feiern zur Verfügung stellen, haben sich, gezwungen durch den Mangel an geeigneten zeitgenössischen Werken, aus älterer Literatur herausgesucht und bearbeitet, was der festlichen Haltung der Feiern am besten entspricht. Es sind dies vor allem Festmärsche von Händel — die als vorbildlich für eine Neugestaltung der Blasmusik gelten dürfen — und Turmmusiken sowie Musiken zu Aufzügen der Stadtpfeifer aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Dieser Weg ist naturgemäß aber nur als Notbehelf anzusehen. Es gibt heute über 2000 Werk-, Gemeinde- und Stadtkapellen in Deutschland. Sie alle warten auf eine originale festliche Blasmusik. Den deutschen Komponisten erwächst hier eine schöne Aufgabe, deren Lösung wertvolle Beiträge zur Gestaltung deutscher Feiern geben könnte.

Niederdeutscher Dichtertag in Doberan

In dem mecklenburgischen Badeort Doberan vereinte ein Dichtertag, der durch die Anwesenheit des Reichsstatthalters Hildebrandt sein offizielles Gepräge erhielt, eine Reihe namhafter Vertreter des niederdeutschen Schrifttums. Die niederdeutschen Dichtertage in Doberan sollen auf Veranlassung des mecklenburgischen Reichsstatthalters hin zu einer ständigen Einrichtung werden. t.

Neuer Intendant in Würzburg. Als Nachfolger von Eugen Keller wurde Otto Reimann, zuletzt Direktor des staatlichen Kurtheaters in Bad Kissingen, zum Intendanten des Würzburger Stadttheaters ernannt. Intendant Reimann stand bereits in der Zeit von 1906 bis 1914 an der Spitze der Würzburger Bühne. —t.

Das Deutsch-Nordische Schriftstellerhaus, das 1933 in Travemünde in Verbindung mit der Possehl-Stiftung von der Nordischen Gesellschaft eingerichtet wurde, um skandinavischen und deutschen Dichtern Gelegenheit zu einem zwanglosen kameradschaftlichen Zusammensein und Gedankenaustausch zu geben, hat zum dritten Male seine Pforten zu einer Zusammenkunft geöffnet. Von ausländischen Schriftstellern kommen u. a. Goeran Steninus, Finnland-Schwede, Dr. Eyvind Mehle, Norwegen, Dr. Sven-Stolpe, Schweden. Außerdem wird noch ein finnischer und ein dänischer Vertreter erwartet. An deutschen Schriftstellern werden Graf Finkenstein, Fritz Helke und Robert Rupp erwartet. Am 1. Tage werden der Altpräsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck sowie der Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft Dr. Ernst Timm anwesend. Im Laufe des Monats August werden noch als Gäste namhafte deutsche und nordische Schriftsteller erwartet.

Hermann Reutter Leiter des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M. Der namentlich durch seinen „Großen Kalender" und die Oper „Dr. Faust" berühmt gewordene Komponist Hermann Reutter wurde zum künstlerischen Leiter des berühmten Dr. Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M. ernannt.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Fischfrikassee mit Salzkartoffeln

Der Fisch wird geschuppt oder enthäutet, ausgenommen, gewaschen, entgrätet und in nicht zu kleine Stücke geschnitten. Fett und Mehl werden geröstet, mit Fischbrühe, von den Gräten gekocht, aufgegossen und gut durchgekocht. Die Soße wird mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abgeschmeckt, der Fisch hineingeschüttet und 10—15 Minuten langsam gekocht. Zum Schluß gibt man einige feingehackte Sardellen daran und zieht die Soße mit einem Eigelb ab.

Mittagessen II: Fischragout mit Salzkartoffeln

Man bereitet eine Mehlschwitze, die mit Fischbrühe abgelöscht wird. Die braune, sehr dicke Soße wird mit Salz, Zitronensaft und Kapern abgeschmeckt, und man läßt darin die Fischstücke garziehen. Man kann auch einige Gurkenwürfel mit gar werden lassen.

Was bietet der deutsche Markt?

Groß und preiswert ist gegenwärtig, worauf die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk hinweist, das Angebot an Johannisbeeren, die, wenn sie eine gewisse Reife erlangt haben, nicht mehr zu Gelee, sondern besser zu einer köstlichen Marmelade verarbeitet werden. Dazu nimmt man auf 2 Kilo gut zerdrückter Frucht 1½ Kilo Zucker, läßt beides mehrmals sprudelnd aufkochen und rührt die Masse etwa eine Stunde bis zum Erkalten um. Reich ist auch die Sauerkirschenernte in unseren Stadtgärten ausgefallen. Sie sind ganz vorzüglich geeignet zu Suppen, Kompotten, zur Saft- und Marmeladenbereitung. Wo jetzt noch Stachelbeeren geerntet oder gekauft werden, versuche man eine wohlschmeckende Mischmarmelade, zu der man Sauerkirschen und Beeren zu gleichen Teilen etwa 20 Minuten lang kocht, die gleiche Menge Zucker hinzugibt und nochmals fünf bis zehn Minuten lang einkochen läßt. Zur Stachelbeermarmelade werden die reifen Früchte durch die Fleischmaschine gedreht und gewogen. Dann nimmt man die halbe Menge Zucker, erhitzt ihn in einem Topf bis zum Zusammenballen und läßt dann mit dem Fruchtbrei zusammen eine halbe Stunde durchkochen.

Der Gemüsemarkt ist weiter reich beschickt mit allen Gemüsesorten. Es gibt billigen Rot-, Weiß- und Wirsingkohl; da sich diese Gemüsesorten länger halten, wird man vorläufig noch das eigentliche Sommergemüse vorziehen, Erbsen, Wurzeln, Kohlrabi, Pilze und die letzten großen Bohnen. Auch grüne Bohnen sind schon genügend auf dem Markt; die Haupternte steht aber noch bevor, und es ist zu erwarten, daß sie in diesem Jahre besonders gut ausfällt. Groß ist das Tomatenangebot. Ein feines Gemüse bereitet man aus mit Speck oder Grieben gedünsteten Tomaten, die süßsauer abgeschmeckt zu Bratkartoffeln ganz vorzüglich sind. Salate aller Art dürfen in dieser Jahreszeit, da sie preiswert und frisch sind, an keinem Tag vergessen werden.

Der Fischmarkt wartet mit einer großen und billigen Auswahl aller Fischarten auf. Auf dem Markt und im Einzelhandel gibt es zurzeit auch preiswertes junges Geflügel. wl.

Wettbewerb für Schmalfilme

Schlußtermin 31. Oktober

Am 29. Mai d. Js. wurde in Bremen durch den Leiter der NSDAP., Gaufilmstelle, Pg. Weber, ein Schmalfilmwettbewerb mit dem Schlußtermin 31. Oktober 1936 eröffnet, dessen Träger die Ortsgruppe Bremen des Bundes deutscher Filmamateure (BdFA.) ist. Der Wettbewerb ist offen für alle Filmamateure arischer Abstammung, die im Gaugebiet Weser-Ems ihren Wohnsitz haben. Die Teilnehmerbedingungen, die bei jedem Photohändler zu erhalten sind, sehen folgende Gruppen von Filmen vor: Gruppe A: Spielfilme (Die Spielhandlung muß wesentlicher Inhalt des Filmes sein). Gruppe B: Familienfilme. Gruppe C: Filme von Reisen, Ausflügen, Wanderungen. Gruppe D: Sonstige dokumentarische Filme. (Deutsche Sitten und Gebräuche, Sport usw.). Gruppe E: Filme, die in keine der Gruppen A, B, C und D fallen. (Puppen und Zeichentrickfilme, Farbenfilme usw. Die Veranstaltung von Wettbewerben ist eines der Mittel, die dem BdFA. zur Verfügung stehen, um das deutsche Amateurfilmschaffen zu fördern und die Güte des deutschen Amateurfilms zu heben.

Die Aushebung für den aktiven Wehrdienst im Jahre 1936

Die Aushebung für den aktiven Wehrdienst im Jahre 1936 findet laut einer Anordnung des Reichskriegsminister in der Zeit vom 17. bis 29. August 1936 statt.

Zur Aushebung werden nach § 55, Abs. 3, der Verordnung über die Musterung und Aushebung herangezogen:

1. die tauglich 1 und 2 befundenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1914 einschließlich der bei der Musterung 1935 zurückgestellten Dienstpflichtigen, die bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 befunden und der Ersatzreserve I. überwiesen worden sind, ihre aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht aber noch nicht ableisten oder abgeleistet haben;

2. die tauglich 1 und 2 befundenen, im ersten Vierteljahr des Jahres 1915 geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1915, in Ostpreußen alle tauglich 1 und 2 befundenen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1915, soweit sie ihrer Arbeitsdienstpflicht bis zum 1. Oktober 1936 genügt haben und sich zurzeit der Aushebung nicht in Arbeitsdienstabteilungen außerhalb des für ihren letzten Wohnsitz zuständigen Wehrbezirks befinden;

3. in Ostpreußen außerdem die tauglich 1 und 2 befundenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1911 einschließlich der bei der Musterung 1935 zurückgestellten Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910, soweit sie bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 befunden und der Ersatzreserve I überwiesen worden sind. Ausgenommen hiervon sind die verheirateten Dienstpflichtigen, soweit sie vor den ersten April 1936 geheiratet haben.

Lachen zum Lachen



Das Großstadtkind: „Sieh mal Mutti, wie melancholisch die Kuh aussieht! Von der bekommen wir wohl immer die saure Milch?"

Erzieher aus dem Gau in Bremen

Erzieher aus dem Gau Weser-Ems, die sich freiwillig am 24. Juli in dem Schulungslager Syke zu einer Lagergemeinschaft vereint hatten, um dort weltanschauliche Schulung und gesundheitliche Förderung zu erfahren, waren vor einigen Tagen in unsere Stadt gekommen, um hier Einsicht zu gewinnen in die reichen Schätze der Museen, der Kunsthalle um ferner historisch wertvolle Gebäude zu besichtigen und durch eine große Hafenrundfahrt Einblick zu nehmen in den Handel und Verkehr Bremens. Von einem Teilnehmer des Syker Lagers, der nach Beendigung des Schulungslagers heute bei uns vorsprach, erfahren wir, daß bei allen Lagerkameraden aus allen Gegenden des Gaues Weser-Ems die Führung durch Bremen zu einem Erlebnis geworden ist; insbesondere haben die reichen Schätze der Kunsthalle, vor allem die ausgezeichnete Kupferstichsammlung, nachhaltigen Eindruck erweckt. Die Lagerkameraden, die dort in Syke zu einer wirklichen Gemeinschaft zusammengeschweißt worden sind, werden auch in Zukunft kameradschaftlich miteinander in Verbindung bleiben und wieder in Bremen zusammentreffen. At.

Fräulein vom Amt – ganz privat!

„Welche Nummer haben Sie bitte?" – Der Mann ohne Anschluß – Diskretion Ehrensache!

Bremen, ganz in der Frühe . . .

„Hier ist der Kundendienst. Welchen Anschluß verlangten Sie eben?"

Der Sprecher am andern Ende der Leitung holt erst einmal den Atem tief von unten herauf. Dann hat er sich so weit von seinem Erstaunen erholt, daß er in den Apparat buchstabiert:

„Ich . . . ich wollte 8—2—0—2—7, Frollein!"

„Der Teilnehmer ist erst ab 15 Uhr wieder in seiner Wohnung zu erreichen. Kann ich ihm etwas bestellen?"

„Ja . . . nein . . . das heißt doch! Wenn Sie ihm nur sagen wollen, ich hätte angerufen."

„Darf ich wohl um Ihren Namen und um die Anschlußnummer bitten?"

„Ich buchstabiere, Frollein: M wie Miniatur, E wie Enzian, J wie Interpunktion — — haben Sie Interpunktion? — — E wie Enrico — — wie bitte? Jawohl, wie Enrico Caruso! — — und R wie Reaumur! M—e—i—e—r. Ganz recht, Frollein: Mei—er! Und schöne Grüße bitte an meinen Freund."

„Und Ihre Anschlußnummer bitte?"

„Meine . . .? Ach so! Ja, ich habe gar keine!"

Das Fräulein vom Amt seufzt. Leise, still und bescheiden für sich, versteht sich. Erst das umständliche Buchstabieren mit den vielen Fremdworten bei einem so einfachen Namen und nun . . . Mit unveränderter Freundlichkeit fragt es noch einmal zurück:

„Von welchem Anschluß aus sprechen Sie denn? Nennen Sie mir bitte die Nummer."

„Ja, das ist nämlich so: Ich spreche vom Bahnhof aus!"

Jeder normale Mensch wäre ja nun schon vom Stuhl oder wie die Sitzgelegenheit gerade sein würde, hochgekommen und hätte dem Umstandspinsel am andern Ende der Leitung ganz gehörig den Marsch geblasen. Nicht so das Fräulein vom Amt. Kundendienst verpflichtet! Zur besonderen Höflichkeit und — — zum Schweigen!

Ja, das ist es: zum Schweigen! Man darf schon im täglichen Leben klugerweise nicht immer sagen, was man denkt. Wie viel weniger noch in einem Beruf, dessen besondere Merkzeichen Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit sind!

Miniatur, Enzian, Interpunktion, Enrico, Reaumur hat inzwischen angehängt. Zerbrach sich den Kopf, den kostbaren, weshalb sich ohne weiteres das Amt dazwischensteckt, wenn er seinen Freund . . .

Wie war das doch noch gleich? Was hatte das Fräulein gesagt? Kun—den—dienst? Was hatte denn ein so konkurrenzloses Unternehmen wie die Reichspost es nötig, Dienst am Kunden zu üben und damit für sich zu werben? Komisch! Wenn das sein Unternehmen wäre . . .!

Weiter kam Meier mit seinen Gedanken nicht. Er war mittlerweile auf den Bahnhofsplatz getreten und lief seinem Freund Walter, der erst ab 15 Uhr wieder telefonisch zu erreichen war, geradeswegs in die Arme.

Meiers Entrüstung machte sich Luft.

„Mensch, sage mal", fing er ohne jede weitere Begrüßung sofort an, „Du machst ja schöne Geschichten. Gehst von zuhause weg und teilst der Post mit, wann Du wieder daheim bist! Was geht denn die das an? Das sind doch schließlich Privatsachen, nicht wahr?"

Walter lachte, lachte aus vollem Halse. Und Meiers Verblüffung wandelte sich in schlechte Laune. Aber das hielt Walter keineswegs ab, nun seinen Vortrag über den Kundendienst vom Stapel zu lassen, der jedem Vortragenden Rat zur hohen Ehre gereicht haben würde.

„Du hast ja nicht die geringste Ahnung, mein Lieber, welch eine fabelhafte Einrichtung der Kundendienst überhaupt ist! Das klappt derartig tadellos, daß ich einsamer Junggeselle ohne ihn gar nicht mehr fertig werden kann. Sieh mal: auf meinen Wecker allein kann ich mich nicht verlassen, weil ich im allgemeinen sehr fest schlafe. Wer weckt mich nun jeden Morgen um 7 Uhr? Der Kundendienst!"

Meier machte kugelrunde Augen.

„Das Frollein vom Amt pocht also an Deine Schlafzimmertür? Woher hat sie denn den Hausschlüssel . . .?"

„Aber, lieber Freund . . .! Sie pocht natürlich nur bildlich gesprochen! Sie weckt mich doch telefonisch, nachdem ich am Abend zuvor mitgeteilt habe, wann ich geweckt zu werden wünsche."

„Wenn sie nun aber mal selbst verschläft?"

Triumphierend blickte Meier seinen Freund Walter an. Er war sich bewußt, jetzt aber eine Frage gestellt zu haben, die klippenreich genug war, den so sicheren Freund unbedingt mitsamt seinem Kundendienst scheitern zu lassen. Aber der lachte nur!

„Der Kundendienst und verschlafen? Eher geht die Welt unter!"

Meier wollte noch irgendetwas einwenden. Aber Walter kam ihm zuvor und gab dem ewig Widersprechenden kurz und sachlich folgende Erklärungen:

Dem Kundendienst kann jedermann Aufträge erteilen. Es kann verlangt werden:

1. Anrufe, die für den Auftraggeber (Teilnehmer oder Nichtteilnehmer) bestimmt sind, entgegenzunehmen und die Anrufer nach Anweisung des Auftraggebers zu verständigen.

Die Verständigung der Anrufer kann in der einfachen Mitteilung bestehen, daß der Kundendienst beauftragt ist, die Anrufe entgegenzunehmen oder in der Uebermittlung einer Nachricht.

Der Kundendienst zeichnet die Anrufe nach Namen und Rufnummer des Anrufers und der Zeit des Anrufs auf. Die Aufzeichnungen gibt er auf Wunsch an den Auftraggeber weiter, und zwar durch Fernsprecher, Telegramm oder Brief.

Will der Anrufende seinerseits eine Nachricht für den Auftraggeber hinterlassen, so wird diese als neuer Auftrag behandelt.

Damit alle Anrufe erfaßt werden können, wird der Anschluß des Auftraggebers in der Regel auf die Kundendienst-Stelle umgeschaltet. Geschieht dies nicht, so kann der Kundendienst nur die Anrufe sammeln, die ohne sein Zutun bei ihm eingehen.

2. Bestimmte Personen anzurufen und ihnen eine Nachricht zu übermitteln. Wird der Anruf nicht beantwortet, so wird er im allgemeinen in Abständen von einer halben Stunde wiederholt, bis sich der Verlangte meldet. Auf Wunsch des Auftraggebers wird die Nachricht durch XP-Gespräch (Herbeirufen einer bestimmten Person) übermittelt.

3. Einen Teilnehmer zu einer bestimmten Zeit durch Fernsprecher zu wecken!

Meier hatte interessiert zugehört.

„Ist das alles?" wollte er dann wissen.

Walter nickte. Ob das etwa nicht genug sei?

„Oh, reichlich! Das kann man ja gar nicht alles mit einem Male behalten. Aber — — hm, ich weiß nicht, kann man denn alles so ohne weiteres dem Fräulein vom Amt seine Geheimnisse anvertrauen?"

„Aber warum denn nicht? Hättest Du eine Sekretärin, da müßtest Du doch auch mit der Sprache heraus! Du tust am besten, dem Fräulein vom Kundendienst ruhig Dein Vertrauen zu schenken. Du sollst sehen, es klappt genau so gut, als hättest Du eine Sekretärin. Denn für Dich arbeitet in einem solchen Falle sozusagen das Fräulein vom Amt — — ganz privat!" Hi.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Mutter mißhandelt ihr dreijähriges Kind — Schwere Veruntreuungen

Am 11. Februar 1933 schenkte ein damals 24jähriges Mädchen ihrem zweiten unehelichen Kind, einem Knaben, das Leben, und verheiratete sich noch im gleichen Jahr, am 3. Juni, mit dem Vater der Kinder. Nachdem der Knabe dem jüngsten Säuglingsalter entwachsen war, war er seitens der Mutter einem schrecklichen Martyrium ausgesetzt, das im Laufe der letzten Monate derart entsetzliche Formen annahm, daß sich die Polizeibehörde auf Grund nachbarlicher Anzeigen veranlaßt sah, nähere Untersuchungen über diese Mißhandlungen anzustellen. Als aus diesem Anlaß Anfang des Jahres ein Kriminalbeamter die Mutter in der Wohnung besuchte und die gegen sie erhobenen Anschuldigungen vorbrachte, legte sie ein überaus freches Wesen an den Tag. Eine anschließend vorgenommene körperliche Untersuchung des Kindes deckte außerordentlich schwere Mißhandlungen auf. So war die linke Gesichtshälfte blutunterlaufen, auch das Auge wies schwere Verletzungen auf. Rücken und Arme ließen deutlich erkennen, daß vor einiger Zeit schwere, weit über das übliche Maß hinausgegangene Züchtigungen vorgenommen waren, die die Mutter zu vertuschen suchte. Sie behauptete, das Kind habe vor kurzer Zeit Furunkeln gehabt. Geradezu typisch war das Verhalten des Kindes, als die Mutter es ansprach. Blitzartig zuckte der Knabe zusammen und begann zu weinen. Der Oberschenkel und verschiedene andere Körperteile zeigten sogar offene Wunden. Auf die Frage des Richters, wie es möglich sei, daß das Kind derart schwere Verletzungen davongetragen habe, antwortete die Angeklagte mit kühler Stimme, daß sie eine kräftige Hand habe (!). Neben den Prügeleien bedachte die Mutter das Kind mit Schimpfworten, die an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden können. Als Entschuldigung für ihr in höchstem Maße verwerfliches Tun wollte die Mutter die Unsauberkeit des Kindes und sein fortwährendes Schreien ins Feld führen. Eine als Zeugin vernommene Nachbarin erklärte, sie habe gesehen, wie das Kind an einem Tage dreimal mit einem Stock verprügelt worden sei. Durch die Fürsorge des Jugendamtes hat der Knabe jetzt in einem guten Heim Aufnahme gefunden. — Der Staatsanwalt beantragte in Anbetracht der Schwere der Mißhandlungen eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Nach längerer Beratung kam das Gericht zu dem Entschluß, die Verhandlungen zwecks gerichtsärztlicher Untersuchung der Mutter auf ihren Geisteszustand zu vertagen.

*

Vor der Großen Strafkammer I unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Wildens hatte sich gestern ein 40jähriger Mann zu verantworten, der in den Jahren 1928 bis 1933 fortgesetzt schwere Veruntreuungen und Urkundenfälschungen begangen hatte. Im Jahre 1928 trat er als ehrenamtliches Mitglied in den Vorstand einer eingetragenen Genossenschaft ein. Im Laufe der Jahre veruntreute er zur Befriedigung privater Bedürfnisse kleine Beträge, die bei Aufdeckung der Veruntreuungen rund 11 733 Mark betrugen. Als ehrenamtlicher Rechnungsführer war ihm die Buchhaltung und die Kassenführung anvertraut worden, so daß ihm alle Vollmacht gegeben war, die er dann auch in der gröblichsten Weise mißbrauchte. Er fälschte Belege und änderte Bilanzen in betrügerischer Weise ab, was einer Urkundenfälschung entspricht. Ferner ließ er sich mit Genehmigung eines anderen Genossenschaftsvorstandes 100 Mark leihen, die er durch falsche Buchungen gleichfalls nicht wieder zurückzahlte. Einen Scheck, ausgestellt auf 8,40 Mark, änderte er in 108,40 Mark um und ließ den übrigen Betrag in seine eigene Tasche verschwinden. Erschwerend mußte bei der Strafzumessung ins Gewicht fallen, daß er stets ein auskömmliches Gehalt bezog. — Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und auf eine Geldstrafe von 2600 Mark, die durch die Untersuchungshaft getilgt ist.

Von März bis Juni vergangenen Jahres war ein bislang nicht vorbestraftes 23jähriges Mädchen als Hausgehilfin angestellt. Da sie Zugang zu allen Zimmern hatte und ihr in jeder Weise großes Vertrauen entgegengebracht wurde, konnte sie nach eigenem Ermessen frei schalten und walten. Doch eines Tages fiel sie der Versuchung zum Opfer. Sie stahl ein goldenes Gliederarmband, eine goldene Halskette mit Anhänger, eine Stück Bernstein und zwei Decken. Nachdem sie die Stellung aufgegeben hatte, trat sie bald in einen zweiten Haushalt ein, wo sie gleichfalls das Vertrauen der Hausfrau erwerben konnte. Auch diesmal zeigte sich das Mädchen in einer recht häßliche Weise und hieß eine Handtasche, eine Kristallschale und 3 Taschentücher mitgehen. — Das Gericht verurteilte die noch nicht vorbestrafte Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Eines Abends im Juni traf ein mehrfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafter Mann einen Bekannten, der bei einer Baufirma das Amt eines Wächters versah. Sie erzählten sich dieses und jenes, bis der Wächter ihm sein Leid klagte und ihm mitteilte, daß in der letzten Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle in Baubuden vorgekommen seien. Da der Mann wieder einmal Gelegenheit verspürte, im Trüben zu fischen, ließ er sich die Einzelheiten der erfolgreichen Einbrüche eingehend schildern, um sich am Abend des 15. Juni selbst auf Beutezug zu begeben. Als er gegen 23.30 Uhr damit beschäftigt war, ihm gehörendes Holz aufzuladen, kam ihm der Gedanke, auch zwei Zentner Zement auf den eigenen Wagen zu laden. Gesagt, getan. Er wollte gerade das Weite suchen, als ihn der Wächter aufspürte. — In der gestrigen Verhandlung beteuerte der Angeklagte, kein Stehler zu sein, doch sei er für „gewisse Gelegenheiten empfänglich". — Da ein schwerer Einbruchsdiebstahl nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, kam er noch einmal mit einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten davon. M.

Lehrlingseinstellung am 1. Okt. 1936

Noch auf Jahre hinaus wird sich in der Industrie — insbesondere in der Metallindustrie — ein starker Mangel an Facharbeitern bemerkbar machen. Andererseits klagt die Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall der Deutschen Arbeitsfront, daß zahlreiche Jugendliche zu Ostern geeignete Lehrstellen nicht haben finden können. Auf Grund dieser Tatsachen liegt nichts näher, als daß die Firmen nochmals am 1. Oktober 1936 eine erneute Lehrlingseinstellung vornehmen. Der Leiter der Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Reichsgruppe Industrie ersucht deshalb in einer Veröffentlichung, die mit dieser unter Umständen außerplanmäßigen Lehrlingseinstellung verbundene Mühe nicht zu scheuen. Bei gutem Willen ließe sich durch mancherlei Maßnahmen, so z. B. durch eine frühere Ueberführung besonders begabter und fortgeschrittener Lehrlinge in die Betriebsabteilungen, Platz für Neueinstellungen schaffen. Jeder eingestellte Lehrling ist ein Beitrag zur Verminderung des Facharbeitermangels. Jeder Facharbeiter aber ist ein Vollarbeiter, der durch umfassende Kenntnis seines Berufes zum vollendeten Berufsstolz gelangt.

Rote Positionslaternen an Kraftwagen verboten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß rote Positionslaternen an Kraftwagen unstatthaft sind, denn die Anbringung hat schon mehrfach zu Verwechslungen mit Fahrtrichtungsanzeigern geführt.

Veranstaltungsplan der TN. Am Sonntag, 9. August, um 8 und 10 Uhr: Instandsetzungsdienst Abschnitt „Westen". — Sonntag, 9. August, um 8.45 Uhr: Führerappell Heim „Westen". — Sonntag, 9. August, sammelt die TN. zum Besten des Roten Kreuzes, Sammelbüchsen können jederzeit auf der TN.-Dienststelle empfangen werden. An der Sammlung nehmen alle Nothelfer teil. — Donnerstag, 13. August, um 20.15 Uhr, Unterricht der I-Dienstführer-Hebelhören. — Dienstag, 11. August, um 19 Uhr, Arbeitsdienst Abschnitt „Mitte". — Freitag, 14. August, um 19 Uhr, Arbeitsdienst Abschnitt „Mitte".

Olympia-Briefmarkenblatt der Kieler Segelwettkämpfe. Während der Segelwettkämpfe in Kiel vom 4. bis 14. August wird bei den dort eingerichteten Sonderpostämtern ein Blatt mit dem Aufdruck „Sonderbriefmarken der Deutschen Reichspost für die XI. Olympischen Spiele 1936 Segelwettkämpfe in Kiel" zum Preise von 2 RM. verkauft. Auf dem Blatt ist ein vollständiger Satz von 8 Olympia-Briefmarken aufgeklebt. Auf Verlangen werden die Marken mit dem Sonderstempel des betreffenden Sonderpostamtes entwertet. Schriftliche Bestellungen hierauf nimmt auch das Postamt Kiel 1 entgegen.

Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän A. Ahrens, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich Sonnabend, den 8. August, 8 Uhr, in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Eine 90jährige. Frau Dorothee Röver, ge. Wecke, Friedenstraße 19, feiert am heutigen Freitag ihren 90. Geburtstag.

Hohes Alter. Ihren 89. Geburtstag vollendet heute am 7. August in voller Rüstigkeit Frau Hittmeyer Wwe., Westerstr. 19.

Silbernes Dienstjubiläum. Der Verwaltungsassistent Heinrich Kobs, Rechtenflether Str. 13, begeht am heutigen Freitag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er war während dieser ganzen Dienstzeit bei den Erleuchtungs- und Wasserwerken, Allgemeine Verwaltung, tätig.

Das 25jährige Geschäftsjubiläum konnte dieser Tage die Dampfwaschanstalt „Frauenlob" begehen. Die Firma wurde am 5. August 1911 von dem Inhaber Ernst Müller gegründet. Unter den Gefolgschaftsmitgliedern befinden sich mehrere, die Jahrzehnte lang und seit Gründung bei der Firma tätig sind.

Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner, Bundesgruppe Bremen. Der Reichsbund veranstaltete kürzlich eine „Fahrt ins Blaue" die eine unerwartet große Beteiligung fand. Ueber 200 Mitglieder hatten sich eingefunden um einige Stunden in froher Gemeinschaft im schönen Hasbruch, dem Ziel der Fahrt, zu verleben. Nachdem die Teilnehmer sich an guten Gesang-, Musik- und Tanzdarbietungen einer fröhlichen BDM.-Gruppe erfreut hatten, erfolgte ein Rundgang durch den Garten, dem dann schöne deutsche Tänze folgten. Dr. Buchenau, der Leiter der hiesigen Bundesgruppe verstand es, die Stimmung immer gemütlicher zu gestalten. Ihm wie auch all denen, durch deren Gaben es möglich war, diesen Nachmittag zu veranstalten gilt wärmster Dank.

Das August-Programm im „Regina-Palast". „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen" — diese Weisheit machte sich die Leitung der Rudolf-Kaps-Betriebe zum Grundsatz, als sie die für die erste Augusthälfte vorgesehenen Künstler verpflichtete. In der Tat zeichnet sich die Darbietungsfolge durch eine anerkennenswerte Vielseitigkeit aus. Willi Rentmeister, seines Zeichens Stegreifdichter und Ansager, steht im Mittelpunkt des Abends und versteht schnell Brücken zum Parkett zu schlagen, das seine geistvollen Witzeleien wohl zu würdigen weiß. Ein Beispiel außerordentlicher Körperbeherrschung und ausgefeilter Technik ist Wally Marelli in einem unerhörten Kautschukakt. Ilse und Reni Schäffer stellen sich als zwei entzückende Tänzerinnen vor, die durch die Auswahl ihrer Darbietungen gefallen können. Graziöse Ausführung der einzelnen Tänze, ob auf Spitze oder im Walzer, vereinigt sich mit einer hervorzuhebenden kostümlichen Ausstattung zu einem ansprechenden Bild. Arno Gatti, der bekannte Schattenrißkünstler, wirkt nicht zum ersten Male auf bremischen Kabarettbühnen seine bekannten Urwald- und Normaluhridylle an die Leinwand. Immer wieder versteht er durch seine köstlichen Einfälle die Lacher auf seine Seite zu ziehen. Auch Curt Jurisch, der prächtige sächsische Komiker und Humorist, ist uns kein Unbekannter. Allabendlich zieht das Stimmungsbarometer bei seinem Auftreten stark an. Die zwei Addentas, oder wie sie sich in einem Musikalakt auch nennen, die zwei Moranis, zeigen sich als zwei Akrobaten großen Formats. Die Kapelle Eddie Köhler begleitet und spielt zum Tanz auf. M.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 7. August. 6.00 Olympische Fanfaren. Anschließend: Musik in der Frühe. 6.30 Früh-Gymnastik. 6.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 7.15 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 7.50 7. Tag der XI. Olympischen Spiele. 9.00 Solistisches Musizieren. 10.00 Unterhaltungsmusik. Dazwischen: Zehnkampf (100-Meter-Lauf). Regattaberichte aus Kiel. 12.00 Mittagskonzert. Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896 bis 1936. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! Dazwischen Polo-Endspiele. Regattaberichte aus Kiel. 15.00 Bunte Musik. Dazwischen: 400 Meter (Zwischenläufe). Zehnkampf (Kugelstoßen). 5000-Meter-Lauf (Entscheidung). Zehnkampf (Hochsprung). 400-Meter-Lauf (Entscheidung). Zehnkampf (400-Meter-Lauf). Hockey-Ausscheidungsspiele. Kajak-Zweier (10 000 Meter). Faltboot-Zweier (10 000 Meter). Kajak-Einer (10 000 Meter). Faltboot-Einer (10 000 Meter). Kanadier-Zweier (10 000 Meter). Fußball-Ausscheidungsspiele. Handball-Ausscheidungsspiele. Radrennen: 1000-Meter-Malfahren (Zwischenläufe und Endlauf). 4000-Meter-Verfolgungsrennen. 2000 Meter Tandem (Vorläufe). 18.45 Meldungen des Hafendienstes. 19.00 Olympia-Echo. 20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10 Das Frankenburger Würfelspiel. 21.00 Tänze aus aller Welt. 22.00 Wetter- und Tagesnachrichten. 22.15 Olympia-Echo. 23.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 0.50 Ausklang.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast du am Lautsprecher! Werde Rundfunkhörer!

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Vorübergehende Verschlechterung

Nach dem Durchgang der letzten großen Tiefdruckwirbel von Island her hat sich am Donnerstag bei zunächst anhaltendem Luftdruckanstieg über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet entwickelt, das für die nächste Zeit das erwünschte trockene Wetter bringen dürfte. Für Nordwestdeutschland, besonders für das Küstengebiet, ist jedoch für Freitag nochmals mit einer vorübergehenden Wetterverschlechterung zu rechnen. Ein kleiner Tiefdruckwirbel, der am Donnerstag ganz England Regen brachte, wird nämlich am Freitag auch unser Wetter beeinflussen und uns vorübergehend nochmals Eintrübung und Regenfälle bringen.

Witterungstabelle vom 6. August 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	766.9	766.9	765.7
Temper. i. Celsius	12.1	18.0	18.2
Feuchtigkeit	86%	55%	72%
Windr. u. -stärke	W 3	WSW 1	SSO 1
Wetter	bewölkt	bewölkt	bewölkt
Temperatur maximum 20.2, minimum 8.5		Niederschlag 0.0, Wassertemperatur 16.8	

Voraussage für den 7. August: Anfangs schwache bis mäßige Südwinde, später auf West drehend und etwas auffrischend, zunächst noch wolkig bis heiter, dann wieder Eintrübung und leichte, an der Küste stärkere Niederschläge, Temperatur noch unverändert.

Aussichten für den 8. August: Bei westlichen Winden wechselnd bewölkt, mit vereinzelten Regenschauern, später zunehmende Wetterberuhigung.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Kulturgemeinde
Ortsverband Bremen

Anmeldungen für sämtliche Abteilungen der NS.-Kulturgemeinde (Theater, Konzert, Film, Vortrag, Volkstum und Heimat, Deutsche Kulturbuchreihe) nehmen die Geschäftsstelle, Dreikaiserhaus, Kaiserstr. 32 bis 38 (Geschäftszeit: 8.30—13, 15.30—19 Uhr) sowie sämtliche Mitarbeiter der NSKG. entgegen.

Da rege Nachfrage, vor allem nach Theater- und Konzert-Anrechten herrscht, bitten wir alle Freunde und Mitglieder um baldige Anmeldung.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Westen. Am Freitag, 7. August 1936, 20 Uhr, findet die wöchentliche Amtswaltersitzung der NSV. Ortsgruppe Westen in der Borkumhalle, Utbremerstraße 30, statt, wozu alle Mitarbeiter geladen sind.

Konzerte / Vereine / Vorträge

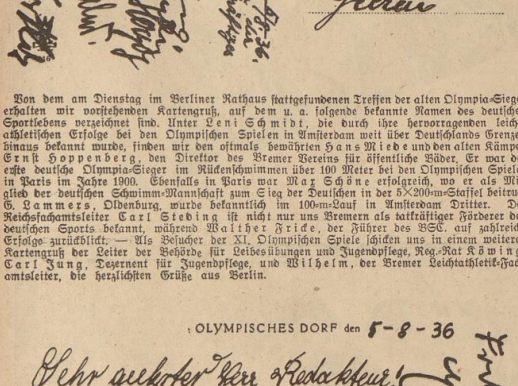
(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Achtung! Die Vereinsfahrt des Clubs SuS. 96 JR. wird wegen des unbestimmten Wetters verschoben! Der Festball findet am 16. August im großen Saal der Centralhallen statt.

Grüße erreichten die „BZ"



Von dem am Dienstag im Berliner Rathaus stattgefundenen Treffen der alten Olympia-Sieger erhalten wir vorstehenden Kartengruß, auf dem u. a. folgende bekannte Namen des deutschen Sportlebens verzeichnet sind. Unter Leni Schmidt, die durch ihre hervorragenden leichtathletischen Erfolge bei den Olympischen Spielen in Amsterdam weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt wurde, finden wir den oftmals bewährten Hans Miede und den alten Kämpen Ernst Hoppenberg, den Direktor des Bremer Vereins für öffentliche Bäder. Er war der erste deutsche Olympia-Sieger im Rückenschwimmen über 100 Meter bei den Olympischen Spielen in Paris im Jahre 1900. Ebenfalls in Paris war Max Schöne erfolgreich, wo er als Mitglied der deutschen Schwimm-Mannschaft zum Sieg der Deutschen in der 5×200-m-Staffel beitrug. G. Lammers, Oldenburg, wurde bekanntlich im 100-m-Lauf in Amsterdam Dritter. Der Reichsfachamtsleiter Carl Steding ist nicht nur uns Bremern als tatkräftiger Förderer des deutschen Sports bekannt, während Walther Fricke, der Führer des BSC. auf zahlreiche Erfolge zurückblickt. — Als Besucher der XI. Olympischen Spiele schicken uns in einem weiteren Kartengruß der Leiter der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege, Reg.-Rat Köwing, Carl Jung, Dezernent für Jugendpflege, und Wilhelm, der Bremer Leichtathletik-Fachamtsleiter, die herzlichsten Grüße aus Berlin.



Ferner erreichte uns ein Gruß von dem erfolgreichen ehemaligen Bremer Berufsringer Paul Bahn, der zurzeit als Magazinverwalter des NSK. im Olympischen Dorf weilt, und von Max Schmeling, kurz vor seiner Abfahrt von Berlin.

So unbrauchbar wie alt

Gegen den Unfug mit dem „Hundertjährigen Kalender" — Wetterdienst guter Berater

So alt wie die planmäßige und geregelte Bebauung des Bodens, so alt ist auch das Bedürfnis in der Landwirtschaft, zuverlässig vorher zu wissen, wie das Wetter sich gestalten wird. Gewiß hat es immer Bauern gegeben, die bei einer Wetteränderung die hundert verschiedenen Anzeichen dafür in der Natur richtig zu deuten wußten, die oft sogar ein untrügliches Gefühl für Wetteränderungen hatten. Auch die alten Schäfer leben noch, die ihre vierbeinigen wolligen Wetterpropheten täglich beisammen haben und mit einem Blick in den Himmel und einem Griff in die Wolle ihrer Schafe guten Rat geben können, wann der Bauer ins Heu fahren und wann er den Roggen schlagen soll. Jeder Landwirt weiß, daß es nicht das Dümmste ist, auf solche Leute zu hören. Aber das sind nur Ausnahmen. Die Mehrzahl der Bauern und Landwirte, deren Arbeit mittelbar oder unmittelbar vom Wetter abhängt, wird bei der Beurteilung des Wetters immer von den Mitteilungen derjenigen abhängig sein, deren Aufgabe es ist, sich mit der Erforschung des kommenden Wetters zu befassen. Diese Abhängigkeit von den „Wettermachern", aus dringendem Bedürfnis geboren, haben in früheren Zeiten die Geschäftsmacher benutzt. Jahrhunderte hindurch wurde die Bauernschaft mit „Bauernpraktiken" und „Prognostiken" und „Wetterkalendern" überschwemmt. Da wurden Wetterregeln zu Hunderten fabriziert, die sich gegenseitig aufhoben, da wurde versucht, das kommende Wetter aus den Sternen abzulesen, und selbstverständlich wurde das Wetter für das ganze Jahr vorhergesagt. Das war doch eine feine Sache. Da brauchte der Bauer keine täglichen Wetterberichte, er brauchte keine Wetterkarten zu studieren und sein Barometer zu beobachten. Sein Kalender sagte ihm schon zu Neujahr, wann es im Juni regnen würde. Den Vogel schoß wohl jener „Hundertjährige Kalender" ab, der sich nicht damit begnügte, das Wetter nur für ein Jahr vorauszusagen, sondern für ein ganzes Jahrhundert.

Zur Ehre des deutschen Landvolkes sei aber gesagt, daß aus seinen Reihen die ersten Versuche stammen, den Aberglauben und die Astrologie aus dem Wetterkalender zu verbannen. Aus den Kreisen der Landwirtschaft kommen die Bemühungen um systematische Erforschung der Wettererscheinungen und ihre Verbreitung. Diese Bemühungen trafen sich mit den Bedürfnissen der Seefahrt. Nachdem die deutsche Seewarte in Hamburg 1876 einen regelmäßigen Wetterdienst einrichtete, wuchsen die meteorologischen Beobachtungsstationen wie die Pilze.

Es war ein weiter Weg von den ersten Versuchen, den Wettervorhersagen Wissenschaftscharakter zu geben, bis zu der ungeheuren Organisation, die heute diesen Dienst versieht. Aus den neun ersten Wetterdienststellen ist heute ein engmaschiges Netz von Beobachtungsstationen geworden, die das ganze Reich bedecken. Aber nicht nur der äußere Rahmen des Wetterdienstes hat sich aus bescheidenen Anfängen zu imponierender Größe entwickelt, auch die Arbeitsmethoden sind erweitert und verbessert worden. Während die ersten Stationen beispielsweise fast nur auf Bodenbeobachtungen angewiesen waren, werden heute mit den Hilfsmitteln der Ballone, Drachen und Flugzeuge Messungen über Tausende von Metern in der Atmosphäre durchgeführt. Wie umfangreich diese Arbeit ist, erkennt man, wenn man bedenkt, daß zu jedem Urteil über die Wetterentwicklung heute eine Anzahl von Windmessungen, Messungen des Luftdrucks, der Feuchtigkeit und der Temperatur in den verschiedensten Höhen, verbunden mit ständiger Beobachtung aller sonstigen Wettererscheinungen notwendig sind. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden gesammelt, in Wetterkarten aller Art verarbeitet und auf schnellstem Wege durch Radio, Telegraph und Telephon und Zeitung der Oeffentlichkeit dienstbar gemacht. —Rt.

Wo bleiben die Hundstage?

Die Bremer sind es gewohnt, hinsichtlich der Wettergestaltung von Petrus als „Sonderklasse" behandelt zu werden, so daß man geradezu von dem „Bremer Wetter" spricht. Aber trotzdem kommen auch die Bremer bezüglich der Witterung offenbar niemals ganz aus dem Staunen heraus. Auch der Wettergott scheint auf dem Flugplatz kaum da nicht helfen! Nach einer Reihe schöner und ungewöhnlich heißer Sommertage haben wir hier seit Wochen das richtiggehende Aprilwetter. Immermehr drängt sich uns die Frage auf, ob wir, nachdem bereits der August als der normalerweise heißeste Monat hatten hinzu gehalten hat, noch mit einem ausgesprochenen Sommerwetter rechnen dürfen.

Allem Anschein nach besteht vorläufig leider keine Aussicht dazu. Dies ist vor allem für diejenigen unangenehm, die jetzt am Wasser, oder in den Bergen ihren Urlaub verbringen und wieder das erfrischende Naß, noch die herrliche Natur genießen können. Andauernd liegen wir in der Westströmung vom Atlantischen Ozean her, die außerordentlich kühle und feuchte Meeresluft in unser Gebiet hineinschafft. Das eigentliche sogenannte „Hoch", das uns immer das schöne Wetter bringt, ist in diesem Sommer soweit südlich, daß es für Nordwestdeutschland vorläufig nicht von Einfluß wird; hinzu kommt, daß das Azoren-Hoch das Einströmen dieser kühlen Meeresluft stark begünstigt.

So haben wir in diesem Sommer eine auch für Bremen, das bestimmt in vieler Hinsicht nicht verwöhnt ist, illustrierte Wetterlage. Der eigentliche Sommer scheint verpfuscht und damit erledigt zu sein. Natürlich kann alles auch noch anders kommen und man soll in Vorhersagen des Wetters bekanntlich äußerst vorsichtig sein, weil es damit eine ähnliche Bewandtnis hat, wie mit der Launenhaftigkeit mancher Menschen . . . Ein „süßer" Trost ist uns aber bis auf weiteres geblieben: Der immer noch als möglich vor uns liegende Altweibersommer. Vielleicht kommt dieser Sommer, wenn auch damit reichlich spät, an seinem Lebensabend noch Versöhnt. Der Uebergang zum Herbst bietet auch wundervolle Eindrücke für denjenigen Menschen, der sich daran gewöhnt hat, in dem wunderbar vor seinen Augen aufgeschlagenen Buche der Natur zu lesen. — — Aber mit den eigentlichen Sommer dürfte es wohl vorbei sein und aus den Hundstagen wird wohl in diesem Jahre nichts mehr werden. . . . —bf.—

Olympia-Schmuck in der Faulenstraße. In der Nacht zum heutigen Freitag wurde die Faulenstraße zwischen Wentelstraße und Hafenstraße mit dem prachtvollen Olympia-Schmuck versehen, der bei allen Bremern und den auswärtigen und ausländischen Besuchern so außerordentlich großen Anklang gefunden hat.

Feuer in Hemelingen. Gestern abend gegen 21 Uhr entstand in den Lagerhäusern der Hemelinger Firma Brügelich ein Feuer. Vorüberge hende, die diesen Brand, welcher schon einen großen Umfang angenommen hatte, bemerkten, alarmierten die Hemelinger Freiwillige Feuerwehr, die so schnell an die Brandstelle eilte, daß sie schon den Brand bekämpften, als die alarmierenden Personen wieder zurückgekehrt waren. Dank dieses energischen und sehr schnellen Eingreifens, das nur möglich war, weil die Hemelinger Freiwillige Feuerwehr eine ständige Nachtwache unterhält, gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf benachbarte leicht brennbare Stoffe zu verhüten und die Gefahr sehr schnell abzuwenden und zu bannen. Schon nach halbstündiger Arbeit war das Feuer mit Ausnahme der nach draußen beförderten glühenden Stoffballen gelöscht. Die Entstehungsursache ist bisher nicht bekannt. O. H.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mehr Urlaub für Jugendliche

Eine nationalsozialistische Notwendigkeit

Wenn die Jugend heute mit der Forderung hervortritt, daß man ihr mehr Freizeit und einen dreiwöchigen Urlaub gewähren soll, so tut sie das in dem Bewußtsein, daß sie sich durch die von ihr drei Jahre hindurch erfüllten Vorpflichten das Recht erworben hat, nun ihrerseits auch etwas zu verlangen. Sie hat sich damit eindeutig zu dem in der nationalsozialistischen Weltanschauung verankerten Leistungsprinzip bekannt, und sie hat andererseits auch unter Beweis gestellt, daß sie Verständnis für die wirtschaftliche Lage aufzubringen imstande ist. Denn es ist ganz klar, daß es nicht sofort in allen Betrieben möglich war, einen weitgehenderen Urlaub zu gewähren, da auf den meisten noch allzu stark die wirtschaftliche Depression lastete.

Bei der Betrachtung der Wichtigkeit der Urlaubs- und Freizeitfrage für die Jugendlichen, ist in erster Linie der Gesichtspunkt der Volksgesundheit zu berücksichtigen. Die plötzliche Veränderung der Betätigung des Jugendlichen bedingt eine vollkommene Umstellung des gesamten Organismus; es ist klar, daß sich diese Umstellung nicht von heute auf morgen vollziehen kann. Erst langsam und allmählich wird sich der Körper des Jugendlichen, der ja noch mitten in der Entwicklung begriffen ist, an diese neuen Lebensumstände gewöhnen. Schon aus diesem Grunde ist es daher ein dringendes Erfordernis, daß man diesen Jugendlichen wenigstens einmal im Jahr die Möglichkeit gibt, sich tatsächlich zu erholen, sich auszuruhen von dem Getriebe des Alltags und neue Kräfte zu weiterem Einsatz zu sammeln. Andernfalls würde die Gesundheit unseres Nachwuchses untergraben; damit würde dieser Nachwuchs einst nicht mehr in der Lage sein, seinerseits gesunde Kinder in die Welt zu setzen. Somit würde eine allmähliche Zersetzung unseres Volkskörpers eintreten.

Diese volksgesundheitlichen Erwägungen führen uns zur Betrachtung eines weiteren Problems, das ebenfalls für die Notwendigkeit genügenden Urlaubs und ausreichender Freizeit spricht: die wirtschaftspolitische Seite. Die Armee, die durch des Führers befreiende Tat heute wieder in Deutschland steht, hat für uns nur dann einen Wert, wenn sich in ihr auch tatsächlich gesunde und leistungsfähige junge Menschen zusammenfinden, die auch in der Lage sind, Strapazen zu ertragen. Diesen Nachwuchs werden wir aber niemals erhalten, wenn wir nicht die Gesundheit der jungen, heranwachsenden Generation schützen. Auch ein wesentlicher Teil dieses Gesundheitsschutzes wird ebenfalls wieder darin bestehen, daß man den Jungarbeitern und Lehrlingen mit Rücksicht auf ihr Entwicklungsalter erforderliche Urlaubs- und Freizeit gewährt.

Weiterhin kommt diesem ganzen Problem aber auch eine rein politische Bedeutung zu. Der Hitlerjugend ist von seiten des Staates und der Partei die große und bedeutsame Aufgabe gestellt worden, für die weltanschauliche Ausrichtung unseres Nachwuchses Sorge zu tragen. Gewiß stehen ihr zur Erfüllung dieses Auftrages die Heimabende und die an Sonntagen durchgeführten Fahrten zur Verfügung, doch die günstigste Gelegenheit wird sie für sie immer das Lager bleiben. Dort sind die jungen Kameraden und Kameradinnen auf längere Zeit einheitlich zusammengefaßt, und es besteht daher in ganz anderem Maße die Möglichkeit, auf sie erzieherisch einzuwirken. Die Durchführung dieser Lager kann aber nur unter der Voraussetzung vor sich gehen, daß den Jugendlichen ein ausreichender Urlaub gewährt wird, zumal es in den Fällen, wo ihnen nur wenige Tage zur Verfügung stehen, nicht möglich ist, sie in Lagern zu erfassen.

Nachdem wir so die Urlaubsfragen vom volksgesundheitlichen, wehrpolitischen und allgemeinpolitischen Gesichtspunkt aus betrachtet haben, soll hier endlich noch die wirtschaftliche Seite aufgezeigt werden. Ein wesentliches Moment für das Entstehen und Aufblühen einer leistungsfähigen Industrie wird immer ein Stamm gesunder und tüchtig durchgebildeter Arbeiter sein. Dieser Facharbeiterstamm muß sich immer wieder von neuem aus der nachwachsenden Generation rekrutieren. Und diese junge Generation wird wiederum zu ganz anderen Leistungen befähigt sein, wenn sie einmal im Jahre die Möglichkeit zu restlosem Ausspannen erhält. Es liegt also schon im ureigensten Interesse der Wirtschaft und damit selbstverständlich auch des Staates, daß dem Nachwuchs in allen Berufszweigen diese Möglichkeit gegeben wird.

Von welcher Seite man auch immer diese Frage beleuchtet: ein ausreichender Urlaub für die Jugendlichen liegt im Interesse der gesamten Nation! Und ebenso selbstverständlich ist es, daß das, was hier für den Urlaub gesagt wurde, seine sinngemäße Anwendung auf die Freizeit findet. Wenn sich auch in diesem Jahre noch die Treuhänderempfehlungen bezüglich des Urlaubs der Jugendlichen im allgemeinen bei 12 — 10 — 8 — 6 Tagen für die vier Lehrjahre hielten, so haben doch die bis jetzt gemachten Erfahrungen gezeigt, daß der größte Teil der Betriebe diese Empfehlungen als das auffaßte, was sie sind, nämlich nicht als starre Festlegungen, sondern lediglich als nicht zu unterschreitende Mindestgrenze. Diese Tatsache ist wiederum ein Beweis dafür, daß in allen Kreisen der Industrie sowohl wie des Handwerks das Verständnis für die Notwendigkeit ausreichender Urlaubsgewährung wächst.

Klaus Danzer.

Volkstanzgruppen Weser-Ems fahren nach Berlin

Die anläßlich des Weltkongresses für Freizeit und Erholung vom Gau Weser-Ems nach Hamburg entsandten Volkstanz- und Trachtengruppen des Ollnborger Kring, des Heimatvereins Neuenburg, des Emmerlandes und der Insel Norderney, haben nunmehr die Aufforderung erhalten, am Montag, dem 10. August, auf dem großen Volksfest in Berlin zu dem auch der Führer sein Erscheinen zugesagt hat, mitzuwirken. Diese Berufung dürfte nicht nur von den Gruppen, sondern darüber hinaus auch von allen denen freudig begrüßt werden, die den lebendigen Gestaltungswillen unserer Gruppen miterlebt haben.

Die Wünsche aller Einwohner des Gaues begleiten die Gruppen auf ihrer Berlinfahrt.

Steinwarz stellv. Leiter des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit"

Der bisherige Leiter der Abteilung „Betriebshygiene", Dipl.-Ing. Steinwarz, ist mit Wirkung vom 1. August 1936 vom Leiter des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit", Architekten Speer, zum stellvertretenden Amtsleiter eingesetzt worden.

Dipl.-Ing. Steinwarz gehört dem Reichsamt seit seiner Gründung an. Durch Aufklärungsfeldzüge hat sich um die Propagierung des Gedankens der Schönheit der Arbeit sehr verdient gemacht. Seiner Initiative sind vor allem die Aktionen „Gutes Licht" — gute Arbeit, „Schönheit der Arbeit in der Binnen- und Seeschiffahrt" und „Schönheit der Arbeit in Gerbereien" zu verdanken.

Deutsche Arbeitsfront

Ausmarsch am 8. und 9. August nach Ritterhude

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bremen, teilt mit:

Wir weisen nochmals darauf hin, daß alle Ortsgruppen, wie in dem Rundschreiben angegeben, ihr Gepäck bei der zuständigen Ortsgruppe bis Freitagabend abgegeben haben müssen, damit ein reibungsloser Abtransport am Sonnabendmorgen gewährleistet wird.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Geborene

Knaben

26. Juli: Verkaufsleiter Otto Stepat Ehefr., geb. Giesken, Buntentorsteinweg 579.

29. Juli: Bürgermeister Friedrich Rittmeister Ehefr., geb. Leembuis, Syte, Herrlichkeit 6.

31. Juli: Telegraphenwerkmeister Wilhelm Wehder Ehefr., geb. Grünewald, Kaufmannsmühlenkamp 76. — Bauer Eberhard Lachmund Ehefr., geb. Bischoff, Osterholz, Dorfstr. 73. — Schlosser Wilhelm Lieders Ehefr., geb. Wiebe, Landwehrstr. 143. — Schlosser Herbert Storck Ehefr., geb. Rottmann, Kirchwenhe, Gartenstr. 244. — Vertreter Heinrich Koopmann Ehefr., geb. Gewecke, Langeoogerstr. 27. — Hilfsarbeiter Willy Iversen Ehefr., geb. Krüger, Schaldsbrücker Heerstr. 253 a.

1. August: Postschaffner Carl Lange Ehefr., geb. Lütjen, Auf der Hohwisch 57. — Eisenbahnbetriebsarbeiter Johann Claußen Ehefr., geb. Bremer (Zwilling), Ostertorsteinweg 93. — Hilfshafenaufseher Robert Hänsgen Ehefr., geb. Grothmann, Westermshauserstr. 134. — Dachdecker Alfons Wedemeier Ehefr., geb. Schröder, Ottersberg 294. — Kaufmann Walter Kahl Ehefr., geb. Oemerdieck, Vor dem Steintor 82. — Lagerarbeiter Wilhelm Sommer Ehefr., geb. Schlichtenhahl, Wartburgstr. 64. — Schiffszimmerer Hinrich Klune Ehefr., geb. Eilers, Seehausen, Seehauser Landstr. 68.

2. August: Bauer Hinrich Geils Ehefr., geb. Flathmann, Niederblockland 13. — Obertruppführer Fritz Francke Ehefr., geb. Köntopp, Habenhauser Landstr. 7. — Arbeiter Johann Göttsche Ehefr., geb. Raber, Rheinstr. 82. — Landwirt Heinrich Hillers Ehefr., geb. Mardelmann, Brinkum, Kirchstr. 97. — Prokurist Heinrich Klinge Ehefr., geb. Lammert, Stader Str. 76. — Eisenleger Heinrich Walther Ehefr., geb. Krupa (Zwilling), Würzburgerstr. 3. — Steward Hans Solbach Ehefr., geb. Ziemens, Kölnerstr. 58. — Landwirt Christel Dähle Ehefr., geb. Behrens, Osterholz, Dorfstr. 45. — Klempner Ferdinand Dirks Ehefr., geb. Wilses, Eiberstr. 4. — Oberfeuerwehrmann Walter Marx Ehefr., geb. Heuermann, Buntentorsteinweg 268. — Grundstücks- und Hypothekenmakler Hinrich Adler Ehefr., geb. Lindemann, Rosenstr. 1.

3. August: Dreher Hermann Hahn Ehefr., geb. Goldenstedt, Friedenstr. 53 a. — Feldwebel Klaus Martens Ehefr., geb. Düsselmeier, Oberstr. 10. — Schlosser Heinrich Hansemann Ehefr., geb. Körner, Osterholz, Osterholzer Dorfstr. 164. — Dachdecker Eduard Castens Ehefr., geb. Lorenz, Stephanikirchhof 5. — Schweißer Hermann Schrader Ehefr., geb. Bremer, Domtorsteinweg 17. — Schlosser Wilhelm Zimmermann Ehefr., geb. Eichler, Wanfriedenstr. 4.

4. August: Tischler Karl Meyer Ehefr., geb. Nische, Willigstr. 9.

Mädchen

3. Juli: Arbeiter Wilhelm Vollmann Ehefr., geb. Bachoff, Bissteinerweg 5.

24. Juli: Butterhändler Erich Holborn Ehefr., geb. Münnich, Hansastr. 220.

28. Juli: Steward Artur Radziwill Ehefr., geb. Semken, Moorhausen 23.

29. Juli: Händler Heinrich Wesselon Ehefr., geb. Carbers, Söhlingen 46.

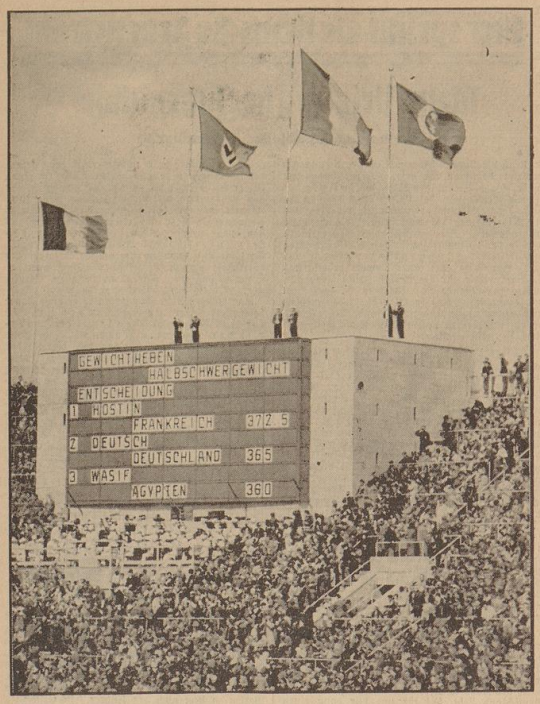
30. Juli: Kraftfahrer Wilhelm Jordan Ehefr., geb. Pahl, Braker Str. 15. — Arbeiter Walter Ambries Ehefr., geb. Diesen, Admiralstr. 131.

31. Juli: Studienassessor Georg Krule Ehefr., geb. Schneider, Goslar, Von-Burgdorf-Str. 13. — Kraftfahrer Heinrich Schröder Ehefr., geb. Wolter, Augustin-Str. 82. — Hilfswerkführer Ernst Braun Ehefr., geb. Dunkhorst, Kirchwenhe 402. — Gärtner Hermann Schierloh Ehefr., geb. Müller, Osterdeich 68. — Gemüsehändler Wilhelm Klussmann Ehefr., geb. Habichthorst, Fürther Str. 94.



Sportliche Höchstleistungen

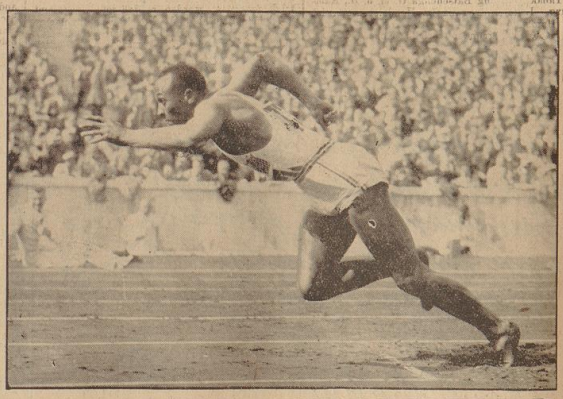
versammeln täglich Hunderttausend im Olympia-Stadion















UNSERE BILDER

Oben rechts: Tag für Tag erweist der Führer den olympischen Wettbewerben größte Aufmerksamkeit. Auf unserem Bild verfolgt er gespannt die Schwimmwettkämpfe des Modernen Fünfkampfes.

Oben links: Zum erstenmal flattert die Trikolore am Siegesmast: Die Ehrung für den Gewichtheber Hostin. Daneben das Hakenkreuz, rechts der Halbmond Aegyptens.

Mitte oben: Internationales Publikum besucht die Spiele: eine Inderin in malerischem Gewand.

Rechts Mitte: Der dreifache Olympiasieger Jesse Owens beim Start zum 200-Meter-Lauf.

Unten rechts: Eleanor Holm-Jarrett, bis zur Ankunft der „Manhattan" Amerikas Vertreterin im Schwimmen, ist „über Nacht" sozusagen Journalistin geworden. Sie scheint den Schmerz überwunden zu haben.

Mitte links: Blick auf das stets gefüllte Olympia-Stadion mit seinen Laufbahnen, auf denen bei den XI. Olympischen Spielen mancher Rekord fiel.

Unten links: Telephonate mit Japan und Brasilien. Schriftleiter werden aufgerufen, „mal eben an den Fernsprecher zu kommen".

Aufnahmen: Weltbild (1), Weltbild-Olympiadienst (6)

Der Ruf des Lebens

Von Emil Strodthoff

Wieschen Grutzka hat die schlimme Nachricht mit ihrem Tragladen in den entferntesten Winkel des Dorfes geschleppt, und sie als Zugabe ihrem billigen Trödel draufgeschwatzt. Ole Steffen, der reiche mächtige Bauer, liege an Sterbensenden und müsse abfahren, ehe der Weizen reif und der Schnitt der Wiesen in der Ernteglut verdorrt sei. Wie ein hungriger Dohlenschwarm haben sich die Weiber über dem Gerede niedergelassen. Mit unermüdlicher Geschwätzigkeit vergilt es Wieschen daß man sie in die Stuben zieht, auf die Ofenbank drückt und ohne Auffordern den selbstgebrannten Kornschnaps aus dem Schapp herkramt.

Gerade eben sitzt das alte Gerippe, dem der Duft des Straßengrabens noch an den Knochen hängt, in Finchen Husens niedriger Küche. Seit einigen Stunden ist sie mit ihrer guten Geschichte, die zusehends länger und schandmäuliger wird, unterwegs. Die braunen verkniffenen Mausaugen schielen unter stark geröteten Lidern begehrlich auf den gelblichen Spiegel des reichlich bemessenen Botenlohnes, der ihr auch hier nicht vorenthalten bleibt. „Ach, du mein lieber Gott . . . .“, entsetzt sich die Husenmutter und begleitet die immer verworrener plätschernde Rede der alten Vettel mit wackelndem Kinn und gichtigen Armbewegungen. „Nun schweig doch man rein stille, das kann ja kein Christenmensch glauben!“ Aber Wieschen luchst mit fleckig erhitzten Wangen nach der nächsten „Füllung“ und findet des Erzählens kein Ende.

Hat sie etwa nicht mit eigenen Augen gesehen, daß sich der Großknecht Bernd über den Herrn hergemacht hat? Und sind ihr nicht die Haare in Zotteln zu Berge gestanden, als plötzlich der Bauer geschrien und wie eine Sau beim Abstechen aufgebrüllt hat? Wahrhaftigengotts! Die Forke, mit der Bernd auf den Steffen eingehauen, sei blutig gewesen wie ein Metzgermesser. „Hier“, kickst Wieschen so aufgebracht, daß alle Zweifel in ihre Glaubwürdigkeit schwinden müssen, „hier“ — und krachend schlägt sie auf ihren hageren Leib — „hier hat's ihn erwischt!“ Und plärrend vor Vergnügen lotet der alte Satan mit gespitzter Zunge den letzten Fuselrest aus dem trichterförmigen Preßglas. Lügen konnte der Alkohol daß sich die Wände bogen.

Das Gerücht um den Steffenbauer und seinen Großknecht, das nun wie ein hurtiges Feuer mit beißendem Rauch durch das Dorf schwelt, kommt der Wahrheit, für die sich das Hökerweib mit Haut und Seligkeit verschwor, um nicht mehr als einen Steinwurf nahe. Wirklich hat den großen Ole Steffen zur Vesperstunde des von Wieschen so umsichtig genutzten Tages ein arges Unheil betroffen. Draußen im Feld hat er den wilden zweijährigen Fuchs zurechtgeritten, und mit weithallender Befehlsstimme und dunkel umbuschten Augen Knechte und Mägde beim Einbringen der Roggenmahd beaufsichtigt.

Schon knallen die Peitschen über den ersten hochbeladenen Wagen mit den messingglänzenden Fudern. Uebermütig flattern die weißen Kopftücher der Mägde, und weitlupsig bauschen sich ihre bunten Röcke gegen den aufkommenden Wind. Derbe Scherzworte, vom polternden Lachen der Burschen und vom hellen Gekicher der Frauen und Mägde begleitet, fliegen über die dämmrige Flur. Man rüstet zum Aufbruch. Eben hebt die Steffenbäuerin selbst nach altem guten Brauch die letzte kornblumenbekränzte Garbe, die ihr der Großknecht im Schwung auf das hochgetürmte Aehrenbett wirft, mit starken sonnenverbrannten Armen an die Brust.

Just als sich die Pferde ins Geschirr stemmen und die Räder des schweren Wagens breite Riemen in die Erde schneiden, just in diesem Augenblick pariert Ole Steffens seine Fuchsstute. Den rechten Fuß hebt er aus dem Bügel, schwingt sich nach links und fühlt, kaum, daß er die Lippen zum Fluch frei bekommt, die Wucht seines Leibes in peitschender Bewegung zu Boden gerissen. Ehe das kreischende auseinanderstiebende Gesinde und die kalkig erblaßte Bäuerin noch recht begriffen haben, was geschehen ist, fegt der des Sattels noch ungewohnte brandrote Teufel in mächtigen Fluchten querfeldein. Das schleifende Gewicht des im Steigbügel gefangenen Bauern verdoppelt die Angst und damit die Schnelligkeit des jungen Tieres, das mit geblähten Nüstern wie ein riesiger Schatten in den Abend hinausjagt. Grauweiße Sandfontänen rauschen der galoppierenden Wolke nach. Als sich Heinz Rheden, den Steffens als Hüte- und Pferdejungen in seinen Diensten hält, dem rasenden Fuchs unterhalb der kleinen Tannenschonung entgegenwirft und die Zügel packt, steht das Tier mit zitternden schweißtriefenden Flanken. Die Augen funkeln klein und böse.

Der Bauer aber liegt mit abwärts geneigtem Gesicht, die von Blut und Erde verdreckten Hände in den Boden gekrallt, schwer röchelnd unter den zerrissenen und verschobenen Gurten.

So muß der Erntetag, der sich auf warmen zärtlichen Wiesenrücken in den Dunst der Ebene verliert auf schlimme Weise enden. Wieschen Grutzka hat die traurige Fuhre, mit der die Hofleute gegen Abend heimkehrten, an ihren kurzsichtigen Augen vorüberschwanken sehen. Hat auf ihrem Posten in der Lücke der Dornhecke auch verfolgt wie Bernd die jammernden Mägde und das Volk zur Ruhe weist und den Bauern vorsichtig auf die Arme lädt, immerhin noch so unvorsichtig, daß er vor Schmerzen aufschreit. Und damit hat sie die Geschichte in ihrem elenden Kopfe auf den abenteuerlichen Reim gebracht.

Inzwischen ist Steffen von der finster blickenden Bäuerin aufs Lager gebettet worden. Der alte Doktor Lahusen, den man aus dem nächstgelegenen Kirchspiel herbeigeholt hat, neigt sich mit ernst spähenden Augen über den Verunglückten und tastet mit geübten Griffen den zerschundenen Leib ab „Gehirnerschütterung . . . . Rippenbrüche . . . . Quetschungen . . . . schlimm. Aber wohl nicht das Schlimmste . . . .!“ Nun sieht der Arzt besorgt auf und schaut in Heyke Steffens grau verschleierten Augen. Eine jähe Röte fliegt an den sanft gewölbten Backenknochen der Bäuerin hoch. Sie braucht nicht mehr zu wissen. Alles steht in Gottes Hand. Schweigend wendet sie sich ab und verläßt die Kammer. Tagelang weicht sie nicht vom Lager des Mannes, der wie ein gelähmtes Kind, keiner Bewegung mächtig, in seinen Kissenbergen liegt. Was in den ernsten und fast hilflosen Gebärden des Arztes zu lesen war, bestätigt sich mit schlimmer Deutlichkeit. Der plötzliche Schreck und die Todesangst haben den Bauern der Sprache und der gesunden Vernunft beraubt. Dünne, greisenhaft verkniffene Lippen stammeln verworrene Laute, und über den Augen verdichtet sich der trübe Schleier, den das Irresein spinnt.

Tage und Nächte — und es werden Wochen daraus — hält Heyke dem Durcheinander wirrer Fieberreden stand. Oftmals zweifelte sie um der Gerechtigkeit und um des Altargelöbnisses willen, ob es menschlich und christlich sei, die schreckliche Qual zu verlängern. Aber so schnell die Gedanken kommen, so schnell hat sie die Gedanken wieder zugedeckt. Ein schlafbringendes und die ärgsten Schmerzen stillendes Mittel darf sie geben, das ist Arztgeheiß und Menschenpflicht. Was darüber geht — Lästerung oder gottgesandte Gnade, um die es kein Feilschen gibt.

Der Sommer geht hin, die Zugvögel sind über Nacht auf und davon, und Wieschen Grutzka umschleicht den Hof auf Richtewegen, wenn sie unter der Last ihrer Hökerware ins Dorf keucht. Die wüstseligen Erinnerungen an gebrannten Kornschnaps und verlogenen Schwatz verblassen wie die Hagebutten an der Herbsthecke.

An einem dieser hochgrauen, von Torfbrandgeruch und Moorgeruch durchatmeten Abende liegt Ole Steffen einsam in der grüngekachelten Stube. Die Tür zur Diele ist halb geöffnet. Ole horcht auf die undeutlichen Geräusche der Wirtschaft, vernimmt das dunkle Brüllen der Rinder in den Ställen und hört die Ketten an den Futterraufen klirren. Vor seinen Augen blenden in der hereinbrechenden Nacht die schimmernden Halbmonde der Zinnteller, die seit undenklichen Zeiten über der eichenen Kredenz aufgereiht sind. Man hat den Bauer aus der Kammer in die Stube gebettet, um ihn, wenn nicht an der Arbeit, so doch an der geschäftigen und lebendigen Stimme des Hofes und Hauses teilnehmen zu lassen.

Ole hat den Kopf vorgeneigt, schweißnaß fällt ihm das dunkle Haar in die eckige Stirn. Hinter ihm erblinden langsam die niedrigen Butzenscheiben, und wie sich ein letztes Sonnenfunkeln in den bleigrauen Maschen der Meeresglut verliert, sinkt Traum und Leben, ein Echo verlorenen Glücks, durch Oles umdüsterte Seele. Ein süßes widerstandsloses Gefühl, dieses Abgleiten und Verdämmern, ein Gefühl, wie es der Schnee in tödlich-müder Umarmung seinen Opfern zuweht, bevor er sie hinnimmt und auslöscht. Schlaffselig trinkt das Blut die von Jugend vertrauten Laute. Klirrt nicht das Dengeln von Sensen herein, das muntere Gezwitscher der Schwalben, und stehen nicht alle Dinge im blaugoldenen Rauch von Himmel und Erde? Lockt nicht des Habichts heiserer Ruf im Aether?

Aber was schreit da plötzlich so laut, daß es einen zurückreißt aus verwölkender Ferne, daß es Ole vernimmt, hart über den Stimmen, die aus der überirdischen Orgel um ihn brausen! Wieder und wieder bricht der gellende Schrei durchs dunkle Haus, zuckt durch die Tür und wie eine Stichflamme in des Bauern inneres Ohr.

Ein Wunder! Seht da, mit einem Ruck ist der mächtige Mann hoch. Tappt, ein schwankender Berg, der furchtbaren Stimme nach, die ihn traf im Niemandsland. Jetzt durchquert er mit ausgebreiteten tastenden Armen die gemauerte Diele, ein dumpfes Stöhnen entringt sich seiner Brust. In heißem Erschrecken fühlt er seine Kehle frei durchatmet. Ein Sprung noch und nun steht der Bauer wie ein dunkler drohender Gigant, vom weingelben Dunst halb abgeblendeter Oellichte gespenstisch umflossen zwischen den eichenen Türbalken des Pferdestalles. Von hier drang der berstende Ruf, ein wildes, über die Maßen wildes Geheul, an sein Ohr.

„Wer schrie . . . .!“ Ole ruft es, brüllt es. Und siehe da, die Kehle gehorcht dem inwendigen Druck, und mühelos formen die Lippen den stürzenden Atem. Unter dem warm und schimmernd rot gewölbten Bogen eines Pferderückens knien und stehen gebückt drei Menschen. Starren den Bauer an aus nassen flackernden Gesichtern, ungläubig, traumhaft, erstarrt, festgehalten in einer Vision, wie die Hirten auf dem Felde, als der Engel des Herrn zu ihren Häupten entbrannte.

Heyke hält das neugeborene Füllen in ihren starken Armen. Wie reifer Aehrenschnitt leuchtet ihr blonder Scheitel, wie dunkler Mohn liegt es vom Blut des in Schmerzen gebärenden Pferdes auf ihren groben Händen. Nun läßt sie das junge Tier sanft ins Stroh entgleiten und hebt sich mit zitternden Knien. Dem Manne entgegen, den mitten in der Nacht der Ruf des Lebens traf. —

Pp.

Heinrich Capellmann

Sprich wie du schreibst!

Seit Jahren haben wir es nun glücklich zur durchgehenden 24-Stundenzählung gebracht, und nun, da die Neuerung sich so schnell in allen Fahrplänen und Ankündigungen Eingang verschafft hat, muß man sich schier wundern, daß es einer so langen Zeit bedurft hat, ehe diese wirklich notwendige Verbesserung sich durchsetzen konnte. Spürt man den Gründen nach, die hier, wie auch in vielen ähnlichen Fällen jedem vernünftigen Fortschritt entgegenstanden, so kommt man letzten Endes zu der Erkenntnis, daß der Mensch eben von Natur aus konservativ ist und durchgängig zäh und fest an dem hängt, was Umwelt, Erziehung und Unterricht ihm in den Jahren des Reifens und Werdens gegeben. Darum wehrt er sich auch in seinen sogenannten „alten“ Tagen dagegen, noch einmal umlernen zu müssen und bleibt lieber bei dem Ererbten und Erlernten.

Doch damit genug von der durchgehenden Zeit, was uns jetzt noch fehlt, ist die „durchgehende“ Zahl!

Neulich sah ich in einer Fabrik ein Wunderwerk deutscher Technik: eine Rechenmaschine, die bis in die Millionen alles rechnet; sie kann zuzählen, abzählen, malnehmen und teilen. Dabei kann die Maschine nicht irren, höchstens der sie Bedienende! Und da hapert es! Aber nicht etwa allein durch die Schuld des Angestellten, sondern auch durch unsere wirklich veraltete und unlogische Art, Zahlen mündlich zum Ausdruck zu bringen. Der „Chef“ diktiert eine Zahlenkolonne 234,54 Mark, 478,65 Mark, 238,82 Mark. Die Tasten klappern; in kurzer Zeit liegt das Ergebnis vor, aber — die Endsumme stimmt nicht! Eine Nachprüfung ergibt einen Unterschied von 0,54 Mark. Der Fachmann sieht sofort, daß hier wieder ein bekannter Rechenfehlerteufel sein Spiel getrieben hat (denn wenn der Betragsunterschied restlos durch neun teilbar ist, sind immer Zehner oder Einer, Zehntausender und Eintausender usw. vertauscht worden. Und wodurch! Nur durch unsere unlogische Art, Zahlen mündlich zum Ausdruck zu bringen; sie bringt zum Beispiel die Bestandteile der Zahl 238,97 Mark in folgender unsinniger Reihenfolge: 2—8—3—7—9! Die Maschine aber verlangt die einzig richtige Reihenfolge 2—3—8—9—7! Also wir sprechen 2—8—3—7—9! Wir schreiben 2—3—8—9—7! Vom Schreiber wird in all diesen Fällen eine höchst schwierige geistige „Umschaltung“ verlangt; er muß in dem vorgenannten Beispiel die an dritter Stelle genannte Zahl an zweiter Stelle tasten und die an zweiter Stelle genannte Zahl bis zur dritten Stelle „in petto“ halten! Ebenso geht es wieder bei den Pfennigbeträgen; die zuerst genannte „sieben“ muß er vorerst zurückstellen und dafür die an zweiter Stelle folgende „neunzig“ zuerst tasten! Daß all dies eine ebenso bedeutende als ermüdende geistige Mehrarbeit erfordert, bedarf keines Beweises, und es ist leicht erklärlich, wenn diese dauernd notwendige geistige Umschaltung auch beim geübtesten und gewissenhaftesten Beamten einmal aussetzt.

Da sind doch Franzosen und Engländer besser dran; sie sprechen die Zahlen, wie sie sie schreiben und schreiben, wie sie sie sprechen: zwanzig-eins, — zwanzig-zwei, — zwanzig-drei. — Und wir! Man spreche die nachfolgende Zahl 63 593,48 Mark! Spaßig, nicht wahr? Damit die Sache nun gar nicht unterhaltsam ist, fangen wir gleich in der Mitte an, springen dann von den Eintausendern zu den Zehntausendern von dort in kühnem Schwung zu den Hundertern, von dort dann — o nein, etwa zu den benachbarten Zehnern; denn jeder Schulneuling würde das leicht verstehen —, sondern zu den Einern, und endlich erinnern wir uns dann, daß die Zahl auch noch Zehner hat! Auf diese Weise sprechen und diktieren wir Zahlen, und der Beamte an der Schreibmaschine, am Fahrkartendrucker und der Schüler an der Tafel soll nun dieses Wirrsal gleich in die gehörige Ordnung bringen, d. h. die Zahlen so schreiben, daß sie sich nach ihrem Stellenwert in absteigender Linie folgen! — Dies fällt natürlich besonders dem ungeübteren Jugendlichen schwer, und schon bei einer dreistelligen Zahl umgeht der Schüler meist den „Kasus“, indem er zuerst Hunderter und Einer schreibt, dazwischen aber ein geräumiges Reserveloch für den nachziehenden Zehner läßt.

Es ließen sich noch viele Mängel und Schwierigkeiten anführen, die lediglich in der abwegigen mündlichen Darstellungsform für Zahlen ihren Grund haben; wenn sie uns älteren nicht immer in die Augen fallen, so liegt das eben daran, daß wir durch die Gewohnheit gewissermaßen abgehärtet sind.

Machen wir endlich Schluß mit dieser unlogischen Darstellungsweise; sie bedeutet nichts weiter als eine wirklich leicht vermeidbare Erschwerung aller rechnerischen Betätigung. Sprechen wir die Zahlen so aus, wie es ihre Reihenfolge auf dem Papier erheischt! Und da wir nun einmal die Uebung haben, bei der höchsten Wertstellung zu beginnen, so sollen wir auch beharrlich in der regelrechten Wertfolge abwärtsschreiten, wie die einfachsten Gesetze der Logik das verlangen. Zwar würde uns die neue Ausdrucksweise fürs erste zum Umlernen zwingen, doch wäre ihre allgemeine Einführung von so großer Bedeutung für Schule und Leben, daß wir schon deshalb gern diese kleine Mühe auf uns nehmen sollten. y.

Der Baumeister

Bekanntlich hat Franz Liszt sich mit uneigennütziger Kraft für die Fertigstellung des Kölner Doms eingesetzt, dessen Bau über sechshundert Jahre geruht hatte. Er veranstaltete damals mehrere Konzerte, deren Erlös er uneingeschränkt für den Bau zur Verfügung stellte. In jener Zeit kursierte ein Wortspiel, das von seinem opferbereiten Handeln berichtet: „Im Rate der Götter war beschlossen, daß der Bau des Kölner Doms unvollendet bliebe durch Lis(z)t aber konnte ihr Ratschluß geändert werden.“

Das ganze Leben, Herr Oberst?

Flieger sind nicht so leicht aus der Fassung zu bringen. Und Fliegerleutnants sind mindestens so vorlaut wie die meisten anderen Leutnants auch.

Da war Anno siebzehn bei einer Fliegerabteilung im Osten ein schon weißhaariger Artillerieoberst zu Gast. Man zeigte dem Kameraden von der Waffe der heiligen Barbara die neuen Beobachtungsflugzeuge, die eben erst angekommen waren und eingeflogen werden sollten — da äußerte der hohe Besuch den Wunsch, sich auch einmal in so einem Ding die Welt von oben anzusehen. „Aber mit dem größten Vergnügen, Herr Oberst!“ Und schon war eins der neuen Flugzeuge fertiggemacht, der Gast saß auf dem Beobachtersitz, ein junger Leutnant am Steuer; Kommandos ertönten, der Motor begann sein stählernes Singen, der große Vogel preschte über den Grasboden und erhob sich in die Luft. Wendete . . . stieg . . . Der Höhenmesser kletterte stetig, und der Oberst war begeistert. Der Rausch des Fliegens hatte ihn gepackt. „Höher, höher!“ rief er dem Piloten zu, und als dieser im Propellerdröhnen ihn nicht verstand, deutete er mit der Hand in den russischen Frühlingshimmel hinauf. Dem kecken Jungen war das gerade recht; er gab Höhensteuer, und die Maschine stieg wie ein Fahrstuhl. Ein paar Kameraden unten, die mit ihren Gläsern den Vogel verfolgten, schüttelten die Köpfe. Mit einer neuen Maschine macht man doch so etwas nicht . . .!

Und da geschah es!

In einer plötzlichen überstarken Bö riß pfeifend eine Verspannung, der Vogel kam ins Trudeln und stürzte aus dreitausendsiebenhundert Meter Höhe wie ein Stein zur Erde. Mit Führer und Fluggast. Mit jungem Leutnant und altem Oberst

Stürzte unaufhaltsam. Dreitausendsechshundert Meter!

Und achtzig Meter über dem Boden fing sich die Maschine mit einem gewaltigen Ruck — und landete noch ziemlich glatt auf einer sumpfigen Wiese. Nur das Fahrgestell brach weg. Die beiden Insassen kamen mit ein paar Prellungen davon. Sonst war nichts geschehen. Das heißt: eigentlich war doch etwas geschehen. Nämlich ein Wunder.

Der junge Leutnant faßte sich zuerst. Mit einer Art dankbarer Anerkennung für das Schicksal, das es noch einmal gut mit ihm gemeint hatte, sagte er:

„Donnerwetter! Da haben wir aber allerhand Schwein gehabt! Dreitausendsiebenhundert Meter — und noch so hübsch beieinander. Und sonderbar, daß es so etwas wirklich gibt —: während des Absturzes zog das ganze Leben an mir vorüber.“

„Mir ging's genau so!“ nickte der alte Oberst und rieb seine schmerzende Seite. „Das ganze Leben, von der frühesten Kindheit an bis jetzt, alles habe ich in diesen Sekunden noch einmal durchlebt.“

„Das ganze Leben, Herr Oberst?“ lachte da der junge Dachs und war schon wieder obenauf, schon wieder der übermütige, kecke Junge. „Bitte um Verzeihung, Herr Oberst — aber das ist doch gar nicht möglich!“

„Weshalb denn nicht, Herr Leutnant?“

„Herr Oberst sind doch dreißig Jahre älter als ich. Da wir aber beide genau dieselbe Strecke heruntergepurzelt sind, können Herr Oberst auch höchstens bis zu den Leutnantsjahren gekommen sein . . .!“

Hans Seiffert

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Ein kleiner Kummer

Der Chronist ist nicht mehr in der Lage, mit der Fülle der sich überstürzenden Ereignisse Schritt zu halten. Während aller Augen auf Berlin gerichtet sind, haben sich alle Hühner der Welt in Leipzig getroffen.

Einundvierzig Nationen beschickten den Weltgeflügelkongreß. Man muß sich das Gegacker vorstellen, das alle diese Hühner, deren Vertreter sich da versammelt hatten, erzeugen können. Eine gigantische Vorstellung.

Man kann sich natürlich auch den Chimborasso von Eiern vorstellen, den alle diese Hühner im Laufe eines Jahres legen. Und diese Vorstellung ist nahezu erhaben.

In Leipzig natürlich wurden keine Eier gelegt, sondern Beschlüsse gefaßt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß Deutschland, wenn es seinen Eierverbrauch aus eigenen Hühnern decken will, siebzig Millionen Hühner haben müßte. Die Magie der Zahlen ist etwas Wunderbares, und diese Tatsache allein scheint mir zu genügen, um ein ganzes Regiment von Mystikern tiefsinnig werden zu lassen. In der Vorstellungswelt eines Statistikers freilich kommt dabei nur auf jeden Kopf ein Huhn. Es wäre zu erwägen, daß jedermann sich hinten am Kragenknopf eine Auffangsvorrichtung anbringen ließe, damit die Eier, die das Huhn auf den Kopf der Bevölkerung legt, nicht herunterfallen. Was freilich zu geschehen hätte, wenn das Huhn auf den Einfall käme, sich auf dem Kopf der Bevölkerung herumzudrehen und den Legesterz nach vorn zu strecken, das vermag der Chronist auch nicht zu sagen. Aber die Statistiker werden es schon wissen.

Wissen sie nicht alles?

Peter Bamm.

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(12. Fortsetzung)

„Das ist doch unwichtig“, sagte er tonlos, „hinter der Bühne . . . das ist doch ganz egal.“

„Aber erlauben Sie mal“, polterte Wienert los, „hinter der Bühne, da ist doch sowieso geschossen worden.“

„Bühnenschüsse“, lächelte Schwendt flüchtig, „die tun niemand etwas.“

Kelling, der die ganze Untersuchung schwerfällig und zeitraubend fand, erläuterte schnell.

„Auf der Bühne wird nur blind geschossen, es klingt natürlich genau so. Hinter der Bühne stand ein Mann, der Inspizient Gorte, der die Schüsse alle abgefeuert hat.“

„Der Intendant hat mir aber doch gesagt, daß sich hinter der Bühne glatt jemand aufgehalten haben könnte, der einen echten Schuß hätte losfeuern können“, brummte Wienert zurück.

„Nicht durch die Wand“, erwiderte der Journalist höflich und klopfte mit dem Finger an das Versatzstück, das die Hotelhalle darstellte.

„Er stand“, sagte Schwendt mit einem Male wie in intensivem Nachdenken, „Tavreen stand mit dem Gesicht zum Publikum, ganz frontal, so war es ausgemacht.“

„Wie kann denn da von hinten der Schuß gekommen sein?“ brüllte Wienert, „die Einschußstelle ist doch seitlich im Gesicht.“

Erwin ließ vor Schreck Gessons Hand los die er verstohlen gestreichelt hatte.

„Der Schuß“, stammelte Erwin, aber Wienert hatte sich schon triumphierend umgesehen und deutete mit einer großen Geste links seitlich in den leeren Zuschauerraum der nur verschwommen und dunkel mit seinen Reihen sich darbot.

„Daher“, Wienert sprach sehr laut, „daher kam der Schuß!“ Erwin blickte dem Arm des Kommissars nach, der auf die Logen 1 und 2 deutete.

„Der Schuß“, bemerkte Wienert in lautem Ton, „der Schuß ist aus dem Zuschauerraum gekommen.“ Schwendt störte die effektvolle Pause.

„Warum nicht vom Parkett her“, rief er, „oder von der Loge der linken Seite, vom Zuschauerraum aus?“ Schwendt blickte sich antwortheischend um.

Dr. Palut war aufmerksam an die Rampe getreten:

Ausgeschlossen“, erklärte er, „bedenken Sie doch die Richtung des Einschusses im Gehirn. Die Kugel ist, soweit ich das als Laie beurteilen kann, von rechts her eingeschossen worden, soweit mir das als Nichtfachmann verständlich ist“, fügte er mit seiner üblichen Redewendung an, einer der vielen Kennzeichen seiner stadtbekannten Zurückhaltung und Bescheidenheit, die den alten Sanitätsrat so populär und beliebt gemacht hatten.

Aber Wienert schien nicht gesonnen, über die Bescheidenheit des Sanitätsrates Erwägungen anzustellen.

„Sonnenklar“, maulte er, „von rechts muß der Schuß gekommen sein.“

Dr. Schwendt erwachte aus seiner Lethargie und warf einen blitzschnellen Blick auf Gesson, die krampfhaft Erwins Hand umspannt hielt.

„Nein, nein“, rief der junge Rechtsanwalt und trat wie in Verteidigungsstellung vor, „Tavreen hat sich sicher im letzten Moment umgedreht, und das hat den unbekannten Mörder, der hinter der Bühne nur auf diesen Moment lauerte, dazu veranlaßt, loszudrücken.“

Kelling schaute verwundert auf. Warum log Erwin?

„Unwahrscheinlich“, fuhr der Journalist scharf dazwischen. „Er hat sich doch gar nicht umgedreht.“

Erwin bewies eine erstaunliche Haltung. Der Ton des Freundes verwirrte ihn.

Merkte Eugen denn noch immer nicht, worum es hier ging? Spürte er nicht, wer hier in Gefahr stand?

Wienert kam zu einem Entschluß.

„Ich danke Ihnen meine Herren“, erklärte er in dienstlichem Ton. „Wir werden jetzt einmal die anderen Beteiligten verhören. Sie, Göbel“ — er wandte sich an den Schutzpolizisten, der mit unbeweglichem Gesicht vor der eleganten Hotelhalle (Versatzstück 32) gestanden hatte und jetzt sein frisches Gesicht in ergebene Falten legte — „Sie bleiben hier und lassen niemand herein.“

Ein kleiner dicker Herr mit einem schwarz gefaßten Zwicker trippelte schnell herbei. Es war Dr. Naumann, der Polizeiarzt. Er begrüßte alle mit einem flüchtigen Kopfnicken und hastete zur Leiche.

„Wo ist Kolpe?“ fragte Wienert.

„Vor der Tür“, antwortete Schwarz eifrig.

„Lassen Sie ihn mit zwei Leuten das Haus nach Waffen absuchen. Vielleicht finden sie den Revolver. Lassen Sie außerdem feststellen, wer in den Logen 1 und 2 und auf den ersten vier Parkettplätzen rechts gesessen hat.“

Wienert verschwand, ohne die Antwort seines Untergebenen abzuwarten.

Zwei Träger mit einer Bahre erschienen, die die Leiche Thomas Tavreens wegtrugen. Der Scheinwerfer erlosch.

„Warum hast du eigentlich eben gelogen?“ sagte Kelling sehr langsam zu Erwin. „Du hast doch genau gewußt, daß Tavreen sich nicht mehr umgedreht hat.“

12. Kapitel

Es wäre jedem, der zum erstenmal die Probebühne im vierten Stock des weitverzweigten Bühnenhauses betrat, schwergefallen, die widerspruchsvollen Empfindungen, die dieser Raum in ihm auslöste, näher zu erläutern. Etwas bedrückend Vernachlässigtes lag über allem, eine Atmosphäre von Unruhe, Unfreundlichkeit und erbittertem, zähem Kampf, vermischt mit dem nüchternsten Alltag, der jede schauspielerische Ekstase, die hier probiert wurde, rettungslos ins Lächerliche zog. Waren es die alten, wahllos herumstehenden Möbel an den Wänden, die, den verschiedensten Jahrhunderten angehörend, verschlissen und schmutzig manchmal ärmliche Spuren einer unmodernen Bühneneleganz aufwiesen? Waren es die gemalten Bücherschränke, die, aus irgendeinem Grund hier aufbewahrt, ihr Scheindasein so deutlich zeigten, daß man kaum darüber zu lachen vermochte, waren es die leeren Bierflaschen, die herumstanden? — unfreundlich, unwohnlich, mit den Resten von Glanz und Prunk wirkte die Probebühne wie ein Haus, dessen Bewohner, schnell geflüchtet, ihren unnötigsten Trödel hatten stehenlassen, und in das Zigeuner ihr Gauklergerät eingenistet hatten. Nur kümmerlich erleuchtet von ein paar viel zu hoch hängenden Birnen, die ein ungewisses Zwielicht, ähnlich dem der holzverkleideten Eisenbahnkupees, über die dicht gedrängten Menschen warfen, die, sitzend, leise flüsternd, jene Bedrücktheit an den Tag legten, die der Schatten eines schrecklichen Ereignisses auch über die abgestumpftesten Gemüter zu werfen pflegt — nun glich die hohe, nicht übermäßig warme Probebühne mit ihren kahlen Fenstern, vor denen eine unruhige Nacht dunkel stand, einem Gerichtssaal aus vergangenen Epochen, in dem eine unbarmherzige Gerechtigkeit strenge Sühne übte. Wienert, hellbeleuchtet von einem kleinen Scheinwerfer, den er sich von der Bühne hatte holen lassen, da die Schreibereien sehr viel Aufmerksamkeit erforderten — Wienert war ganz Ruhe und amtliche Disziplin, als er einem nach dem andern ähnliche oder gleiche Fragen vorlegte, von Schwendt und Schwilling, die neben ihm saßen, bestätigen ließ und die Ausgefragten mit einer, wie es ihm schien, enorm höflichen Geste nach Hause schickte.

„Rönnert!“ wiederholte Wienert, und Schwarz schrieb eifrig, daß die Feder kratzte.

„Rönnert, Marie, Alter: 45.“

„45“, wiederholte er verwundert.

Die Rönnert nickte verlegen; man hielt sie, wenn man sie sah, für mindestens 50, und sie hatte schon mit 30 alte Rollen gespielt. Sie pflegte sich älter zu machen in einer dunklen Anwandlung von Scham darüber, daß andere Schauspielerinnen in diesem Alter noch elegante Salonlöwinnen meisterten. Die Aussage der Rönnert war die erste, die aufmerksam von allen verfolgt wurde. Was vorher gewesen war, Garderobiers, Kassierer, die Friseure und Friseusen, war belanglos, man schickte sie bald weg. Die Rönnert erklärte, daß sie sich, nachdem sie auf der Bühne gefesselt und ins Nebenzimmer geschleppt worden sei, sogleich von der Bühne weg in die Kantine begeben habe. Auf die dumme Frage seines Adjutanten Schwarz, der sich wunderte, daß so was erlaubt sei, antwortete Wienert mit einem jovialen Gelächter das ihm wirkliche Sympathien errang. Man bat Frau Rönnert, noch etwas dazubleiben. Kolpe erschien und gab Wienert einen verschlossenen Brief, von dem er bemerkte, daß er bei der Durchsuchung der Leiche in der Brusttasche des Jacketts eben gefunden worden sei.

Da du einst geboren warst ans Licht,
Weintest du, es freuten sich die deinen:
Lebe so, daß, wenn dein Auge bricht,
Du dich freust, die Menschen aber weinen.
Gerok

„Das lassen wir für später“, sagte Wienert, indem er das Kuvert sorgsam auf die neuangelegte Akte „Mordsache Tavreen“ legte.

„Lieprecht“, rief er dann, „wo ist Fräulein Lieprecht?“

Sybille, einen Pelz über dem Abendkleid, das in dieser Umgebung besonders sinnlos wirkte, trat langsam vor. Trotz ihres Sträubens hatte man sie gezwungen, mit zu erscheinen.

„Meine Nerven . . .“, begann sie, aber Wienert war nicht gesonnen, auf ihre Nerven Rücksicht zu nehmen.

„Alter?“

Die Lieprecht zögerte, dann sagte sie leise: „36.“

Ein Murmeln lief durch die Theaterleute, man gönnte ihr das.

Schwilling platzte mit einem Male los:

„Wie kamen Sie eigentlich dazu, sich in einem Bühnenkleid in den Zuschauerraum zu setzen? Sie wissen doch so genau wie irgend jemand, daß das streng verboten ist, aber Sie müssen sich immer besondere Freiheiten herausnehmen. Das ist jetzt vorbei.“

Erklärend fügte er zu Wienert hinzu:

„Fräulein Lieprecht hat gegen die Bestimmungen, die ihr bekannt sind, in diesem Kleid, in dem sie später auftreten sollte, in der Loge gesessen.“

„Sie saßen“, fragte Wienert betont langsam, „Sie saßen in der Loge 1?“

Sybille bejahte.

„Wann haben Sie die Loge 1 betreten?“ fragte Wienert unerbittlich.

„Kurz vor Beginn der Vorstellung.“

„Und wann haben Sie die Loge 1 verlassen?“

„Als der zweite Akt zu Ende war. Was dachten Sie denn?“ Ihr Ton wurde merklich frecher. „Ich hätte doch . . .“

Wienert schnitt ihr sofort das Wort ab: „Sie haben sich während der fraglichen Zeit in der Loge aufgehalten. Sind Sie sich darüber klar, daß der tödliche Schuß aus dem Zuschauerraum von rechts gekommen sein muß?“ Sybille fuhr rasend hoch.

(Fortsetzung folgt.)

Hinaus ins Grüne!

In Oldenburgs „Urwäldern"

Ich wette Hundert gegen Eins: Spricht man irgendwo im Reich vom schönen deutschen Wald, so wird man die Wege nach Mittel- oder Süddeutschland, nicht aber nach dem grünen Küstenstrich des deutschen Nordens zeigen. Wer denkt überhaupt daran, daß es auch im Oldenburger Lande hervorragende Schönheiten deutschen Waldes gibt! Oder noch deutlicher: Schlage ein statistisches Handbuch auf, und du wirst finden, daß gerade Oldenburg mit einer Bewaldungsziffer von nur 7,5 Prozent das waldarmste Land unseres Vaterlandes ist (Preußen 24,2 und Deutschland insgesamt 26,3 Prozent!).

Ja, im oldenburgischen Marschgebiet sucht man den Wald vergebens, aber auf Oldenburgs hoher Geest gehört er doch zum wesentlichen Bestandteil der sich in anmutigem Wechsel prächtig ausnehmenden Landschaft. Und wer in dies Land kommt, der findet nicht nur ausgedehnte Laub- und Nadelwälder, sondern er kann hier den

Zauber wahrer Urwaldromantik

so eindrucksvoll erleben, wie er ihn im ganzen deutschen Vaterland kaum wiederfinden dürfte.

Oldenburg hat nicht einen, nein, sogar drei mächtige „Urwälder": Den Neuenburger Urwald, den Baumweg und den Hasbruch. Das sind zusammen gut 110 Hektar Waldungen, die seit Jahren unter Naturschutz stehen und sich ohne alle forstwirtschaftliche Pflege selbst überlassen bleiben. Hier findet jeder Baum und Strauch und jedes Schlinggewächs — ganz gleich, ob gerade oder schief — seinen eigenen Weg zum lebenspendenden Himmelslicht, hier wird nichts gerührt, hier steht und fällt alles nach ureigenem Naturgesetz im Kampf um Leben und Freiheit. Hier gibt es keine schnurgeraden, sauber gefegten Waldwege oder Schneisen, sondern sich immer wieder schlängelnde schmale Waldpfade, die einmal so und einmal anders laufen. Stürzt eine Baumruine wohl gar quer über den Weg, so bleibt diese eben liegen und der Weg führt nun im Bogen um ihn herum oder — für kletterlustiges Volk — über ihn hinweg.

Dabei trägt jedes der drei genannten Waldschutzgebiete eigenen Charakter, und man kann nicht sagen, daß man nur den einen zu sehen braucht, um sie alle drei kennengelernt und genossen zu haben. Es ist mir auch nicht möglich, sie nach dem Rang der Sehenswertheit zu ordnen und die Empfehlung zu geben: Besuchen sie vor allem den, dann jenen und schließlich auch noch den letzten. Nein, sie sind alle grundverschieden, und jeder ist in seiner Weise gleich interessant und reizvoll. Alle drei Urwälder aber sind so glücklich über das Oldenburger Land verteilt, daß sie von der Landeshauptstadt Oldenburg bald mit dem Eisenbahnzug oder auf guten Straßen erreicht werden können, und um es jedem recht zu machen: Hier noch ein paar besondere Hinweise mit Reisewinken!

Friesische Wehde heißt jenes mit Naturschönheiten reich gesegnete Gebiet westlich der Stadt Varel (Station der Eisenbahnlinie Oldenburg—Wilhelmshaven), das die alten Kirchspiele Bockhorn, Neuenburg und Zetel umschließt. Diese Orte sind gleichzeitig Stationen der Nebenbahn Varel — Neuenburg und jeder für sich die gegebenen Ausgangspunkte zum Besuch des westlichen bekannten „Urwaldes". Autosahrer können von der Landeshauptstadt kommend den Weg über Rastede (ehemalige Sommerresidenz des oldenburgischen Großherzogs mit herrlichen Parkanlagen und alter sehenswerter Rododendronzucht) und Varel (Stadt mit 8000 Einwohnern, Luftkurort und nahe dem Nordseebad Dangast am Rande der Jadebusen) nehmen oder auch über Bad Zwischenahn (herrlich am Zwischenahner See gelegen) und Westerstede die Schönheiten des Ammerlandes kennenlernen. In beiden Fällen hat man von Oldenburg aus eine Fahrt von rund 40 Kilometer.

Der Neuenburger Urwald ist mit etwa 60 Hektar ein Teil der 569 Hektar umfassenden Staatsforst in der Friesischen Wehde. Er war einst ein sogenannter Hude- oder Hütewald mit lockerem Eichenbestand und viel Weideplatz. Diesen urspringlichen Charakter sehen wir noch auf der Lichtung vor der Jagdhütte, und man kann sich gut vorstellen, daß hier das Vieh der benachbarten Ortschaften unter der Aufsicht eines Hirten seinen Mangel an Gras, jungem Baumgrün und Eichelfutter litt. Dieses alte verbriefte Recht auf die Waldweiden ging noch bis in unsere Zeit, aber nun hat man auch die letzten Waldnutznießer — durch eine Abfindungssumme entschädigt — aus dem Urwald herausgebracht. Damit hat die Waldweide ganz aufgehört, und nun kann das Unterholz (Hülsen, Weißdorn und Hasel) und die Buche, die früher durch Tierverbiß kurz gehalten wurden, unbeschadet aufschießen. Das gibt Bilder, die tatsächlich an andere Zeiten und Waldteile erinnern, und es ist kein Wunder, wenn die Maler und Fotoleute sich hier den Rang ablaufen, um immer neue Motive zu suchen und mit nach Hause zu nehmen. Jeder Blick ist hier Erlebnis, sei es der Kampf der überhand nehmenden Buchen mit der ihr im Laubbach nicht gleich starken Eiche, sei es die groteske Gestalt der Hainbuchen und morschen Baumruinen, die liebliche „Hirschtränke" mitten im Waldgewirr oder das Hinausflimmen und Umflammern der mehr als armdicken Efeuranken. Man muß es selbst erleben: Es läßt sich nicht beschreiben!

Der „Baumweg" bei Ahlhorn

Wie man einen Wald mit „Weg" bezeichnen kann, ist selbst den Gelehrten noch ein Rätsel. Ob darin das alte Wort „Wede" oder „Wehage" gleich Wald nachklingt, wer weiß es? Uns aber interessiert viel mehr dieser Urwald selbst.

Da ist kaum ein Baum von geradem Wuchs, sondern sie wirken im wilden Durcheinander macht jeder seinen eigenen Weg im Kampf um Licht und Leben. Da schraubt sich eine Eiche oder Buche wie ein Korkenzieher nach oben, hier lehnt sich der verwachsene Stamm in halber Höhe parallel zum Erdboden, dort umschlingen sich Stämme und Kronen, als wollten sie zum Reigen der Waldbäume antreten. Ueberall Krüppelholz, überall phantastische Baumgestalten, überall Märchen- und Gespensterwald.

Hier, wo absichtlich die ordnende Hand des Forstmannes aus dem Spiele bleibt, können Hainbuchen und Traubeneichen, denen sonderbare Wachstumserscheinungen eigen sind, sich ihrer Natur nach voll auswirken. Krumm und verschlungen wie die Bäume laufen auch die natürlichen Wege und Waldpfade. Ihnen zu folgen, ist in allen Jahreszeiten gleich reizvoll.

Vom „Baumweg", der inmitten der großen Staatsforsten westlich von Ahlhorn liegt, stehen rund 30 Hektar unter Naturschutz. Die Eichen sind etwa 200 bis 300 Jahre alt. Der Baumweg liegt 4,5 Kilometer westlich vom Bahnhof Ahlhorn (Strecke Oldenburg — Osnabrück) unmittelbar an der Straße nach Cloppenburg. Der Autoweg Oldenburg — Ahlhorn — Baumweg beträgt 33 Kilometer.

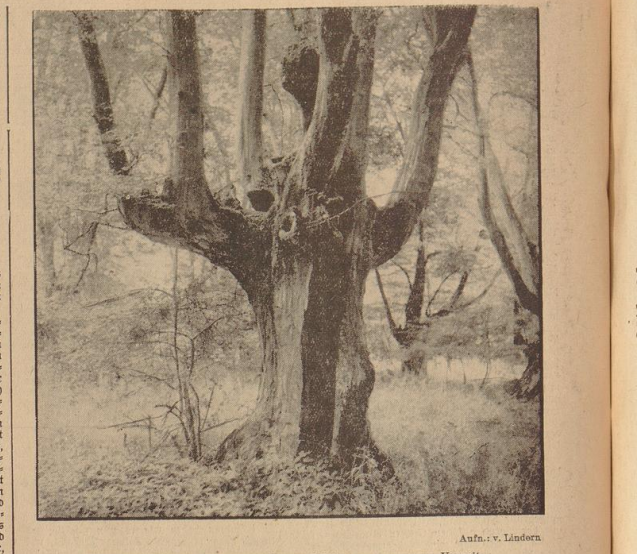
Der Hasbruch mit seinen Rieseneichen

Wenn die Werbeschrift eines amerikanischen Reisebüros jedem Deutschland-Besucher empfiehlt, sich ja den Hasbruch mit seinen tausendjährigen Rieseneichen und dem etwa 30 Hektar großen Naturschutzgebiet der geheimnisvollen Urwüchsigkeit Hainbuchenbestand anzusehen, so muß das schon etwas sein. Bestimmt, es lohnt sich schon, einmal auf der Eisenbahnstrecke Bremen — Oldenburg in Grüppenbühren Station zu machen, um in halbstündiger Wanderung die romantische Wildheit dieses Waldes und die Kraft seiner mächtigen Eichen zu erleben. Schauen wir uns einmal die „Amalieneiche" an und hören wir, was der Forstmann uns sagt! „Am Fußende hat sie einen Umfang von 15 Meter, Durchmesser 3 Meter, Schafthöhe nur 3,70 Meter. Der Inhalt dieses Schaftklobens beträgt aber gut 26 Festmeter. Die stärkste Eiche, die sogenannte „Dicke Eiche", fiel 1923 leider einem Feuer zum Opfer, sie hatte einen Schaftinhalt von 53 Festmeter." (Bengen, Forstwirtschaft im Landesteil Oldenburg.)

Da gibt es alte Eichen, die innen schon morsch und ausgehöhlt sind — eine kann sogar fünf erwachsene Personen beherbergen — außen aber noch gesunden Saftstrom zur mächtigen Krone schicken. Da gibt es die leider schon toten Birkmark-, Moltke- und Roon-Eichen, die immer noch grünende, mächtige Friederiken-Eiche und den „Franzosenwald". Lexterer ist ein Hainbuchenbestand, der durch Mißwachs und Tierverbiß früherer Waldweidezeiten ein so wildes Aussehen bekommen hat, daß er den abendlichen Wanderer und Kindern mit lebhafter Phantasie Schreck und Märchenzauber einjagen kann.

Von der großen Verkehrsstraße Oldenburg — Bremen her erreicht man den Hasbruch am besten über Falkenburg (der früheren Falknerei der Oldenburger Grafen), 22 Kilometer östlich von Oldenburg. Das ganze Waldgebiet Hasbruchs ist rund 600 Hektar groß. Hier gibt es wirklich ungestörte Waldeinsamkeit, hier im Hasbruch, dem „uralten deutschen Dom!"

Georg v. Lindern



Aufn.: v. Lindern

Ein Urwaldriese — wie ein ungeheures Fabelwesen aus grauer Vorzeit

Zwischen Hasbruch und Reiherholz

In Wiesen und Felder gebettet, rings von Mooren und hohen Wäldern eingefaßt, liegt Hude als einer der vielseitigsten Ausflugsorte in Bremens weiterer Umgebung, fast in der Mitte der Eisenbahnstrecke Bremen—Oldenburg gelegen und Haltestation aller Personenzüge. Natürlich ist es auch zu Rad bequem zu erreichen; man fährt von Bremen aus die Hauptstraße nach Delmenhorst, biegt bei der Kreuzung bei Boothorn rechts ab und kommt dann über Bissen—Grüppenbühren auf die links abzweigende Landstraße, die direkt in den Ort Hude führt. Aber die Eisenbahnfahrt ist doch vorzuziehen, da sie schneller zum Ziele führt und auch bei einem kurzen Kaffeeaufenthalt Zeit genug übrig läßt, die reizende Umgebung des Ortes an der Berne eingehend zu besichtigen. Wenn man gend die Klosterruine einzig da. Die Erbauung des Klosters Hude fällt in die Zeit von 1236 bis 1272, also unmittelbar in die Jahre nach dem unglücklichen Ausgang des Stedinger Krieges. Als sich das Schicksal der Stedinger im Jahre 1234 in der Schlacht bei Altenesch entschied, erhielten auch die auf dem Geestrücken der Berne ansässigen Zisterziensermönche einen ansehnlichen Teil der Siegesbeute, der ihnen zu seit zwei Jahren geplanten Bau eines Klosters ermöglichte. 1536 wurde die Klosterkirche auf Befehl des Bischofs von Münster, Osnabrück und Minden so vollkommen zerstört, daß in den Ruinen nicht einmal mehr die Fundamente der Chorpfeiler aufzufinden waren. Das Kloster, das auf diese Weise den Reformationskämpfen zum Opfer fiel, bestand einst aus einer gewölbten Pfeilerbasilika und hatte ein hohes, dreischiffiges Mittelschiff, das durch Pfeilerarkaden von den nur halb so breiten Seitenschiffen getrennt war. Die Chorpartie ist ganz zerstört; die Ruine besteht heute aus den Arkaden, die das Mittelschiff vom südlichen Seitenschiff trennten. Hier sind noch schöne Konsolen aus gebranntem Ton mit reichen Motiven erhalten. Ruhige diesem Hauptstück sind noch Einzelteile des Querschiffes, des Chores und der Seitenschiffe erhalten. Der Baustil ist der der Uebergangsperiode vom romanischen zum gotischen Stil, wie er teilweise auch am Bremer Dom zu finden ist.

Die Klosterruine liegt sehr schön am rechten Ufer der Berne, inmitten hohen Laubwaldes. Ganz in der Nähe, bei der Klosterschänke, ist die alte Wassermühle heute noch im Betrieb und mahlt Korn wie Jahrhunderte zuvor, ein malerisches Bild. Beide liegen in dem ehemaligen von Wittschwesen. Darauf, ebenso die heutige Kirche, die vermutlich ursprünglich zum Zisterzienserkloster gehörte.

Eine schöne Wanderung führt vom Ort nach dem Reiherholz, das zwar heute keine Reiherhorste mehr beherbergt, dafür aber prächtige Eichen, Fichten, Buchen- und Kiefernholzbestände hat, die die Wanderung zu einer wirklichen Erholung und Augenweide werden lassen. Der Weg ist von der Klosterruine oder vom Mühlenbach aus nicht zu verfehlen, da er in gerader Linie auf Wasmars führt. Die Eisenbahnlinie nach Oldenburg führt südlich ein Stück mitten hindurch. Für die Wanderung braucht man hin und zurück nicht mehr als fünfviertel Stunden. Länger dauert ein Ausflug nach dem Hasbruch; die Jagdhütte ist sieben Kilometer entfernt. Für Wanderlustige, die an einen Besuch der Ruine noch einen größeren Gang anschließen möchten, ist der in südlicher Richtung verlaufende Weg sehr zu empfehlen, vor allem aber auch für Radfahrer als Uebergang auf die Delmenhorster Heerstraße.

ml.

Segel auf dem Strom

So neigt der Tag sich zu der kühlen Kette
Der Abende und zu den Nächten hin,
Das letzte Licht schwingt grünen Baldachin
Weit über eines Stromes fahle Glätte.

Die braunen Segel auf den dunklen Kähnen
Sind ohne Kraft und sehnen sich nach Händen,
Die ihre Rahen nach den Zielen wenden
Und nach den Häfen und den steilen Kränen,
Den weiten Zeichen flutbedrängter Küste —

Wer sprach das Wort? Wer hat den Wind gerufen?

Der Wind glitt über schnelle Wellenstufen
Und barg sich an der braunen Segel Brüste.

Erich Ausmeier

„Umgebung" sagt, meint man in diesem Falle in erster Linie die Klosterruine zu Hude. Hermann Allmers hat das gewaltige von Efeu umrankte Gemäuer in einem seiner Lieder stimmungsvoll besungen; nach Lasius überragt es mit seinen kunstvollen Kapitellen und Konsolen alles, was Norddeutschland aus der Zeit der älteren Gotik aufzuweisen hat, an Schönheit. Wenn dieses Urteil auch etwas übertrieben ist, so steht doch in unserer an Baudenkmälern verhältnismäßig armen Ge-

Im Oytener Königsmoor

Wanderer, denen daran gelegen ist, sich durch systematisch ausgeführte Sonntagstouren einen Einblick in die schöne und vielseitige Umgebung unserer Großstadt zu verschaffen, um hier stille Einkehrstätten zu finden aus ihr neue Kraft für den Alltag zu gewinnen, sei diesmal ein Wanderziel empfohlen, das bis jetzt verhältnismäßig unentdeckt geblieben ist: Das Königsmoor bei Oyten, nördlich und südlich der Heerstraße Osterholz — Vassen. Gerade wir Niedersachsen, die wir die Stille der Natur suchen und uns bewußt von dem großen Strom der sonntäglichen Spaziergänger abwenden, finden hier das Ideal unserer Sehnsucht. So weit der Blick reicht, kann das Auge über die Ferne der Moorlandschaft schweifen. Voraussetzung zur Erkenntnis der Schönheit dieser Landschaft bildet naturgemäß jene aus dem Charakter geborene Fähigkeit, sich der Natur dieser Landschaft erschließen zu können. Auch unsere norddeutsche Flachlandschaft, die Heide, das Moor, die Marsch und auch die sanft hügelige Geest bietet genügend landschaftliche Reize, die eben nur der zu erkennen vermag, dem sie die Umwelt in der Kindheit war.

Der nördliche Abschnitt des Königsmoores wird von den Straßen Osterholz, Oyten, Sagehorn, der Eisenbahnlinie Sagehorn und der Heerstraße Rockwinkel — Osterholz in ihren westlichen Ausläufern abgegrenzt. Der nächste und zweckmäßigste Weg führt von der Endstation der Straßenbahn in Osterholz in gerader Richtung nach Oyten. Ein in ausgezeichneter Verfassung befindlicher Fußweg läßt die Zeit wie im Fluge vergehen, zumal die Landschaft schon hier genügend Abwechslung bietet. Vorbei geht es an kleinere Gehöfte und Wohnhäuser, die in ihrer Gesamtheit den Charakter eines unendlich langgestreckten Reihendorfes, der in dieser Gegend bekanntlich stark ausgeprägt ist, erwecken. Ungefähr 1500 Meter hinter der Endstation läuft linker Hand eine Straße nach Rockwinkel ab, die man auf dieser Wanderung liegenläßt. Erst die 1000 Meter weiter und gleichfalls links abzweigenden Straße führt uns zum Ziel. Nach mehreren Streifenkrümmungen erreicht man nach weiteren 1000 Meter die Ortschaft Meyersdamm, die sich ein gutes Stück Wegs, hart an der Straße entlangzieht. Kurz vor dem Ausgang des Ortes überqueren wir die Osnabrücker — Hamburger Eisenbahnlinie, die bekanntlich Bremen nicht berührt und die vielen Kriegsteilnehmern auf ihren Transport von Hamburg an die Westfront in Erinnerung ist. Und nun befinden wir uns im Mittelpunkt eines Wanderzieles. Während rechter Hand ein Gehölz der Landschaft eine willkommene Abwechslung bietet, breitet sich vor uns das mit Birkengrün geschmückte Königsmoor aus, das durch zahllose Gräben wie mit Silberstreifen durchzogen ist. Auf dem höchsten Punkt der Umgebung gewinnt man einen reizvollen Rundblick über die weite Moorlandschaft. Bei klarem Wetter sind deutlich die Umrisse unserer alten Hansestadt mit ihren historischen Kirchen und hohen Türmen zu erkennen, während sich in nordwestlicher Richtung der Wesenberg vom Horizont abhebt. Auch jenseits erstreckt sich ein gleichartiger Landstrich, das unendliche weite und düstere Teufelsmoor. Im Osten gewahrt man hinter den weiten Wümmewiesen den hohen Geestrücken, der sich von Quelkhorn bis Otterstedt hinzieht. Auch das weltbekannte Künstlerdorf Fischerhude ist unter günstigen Voraussetzungen sichtbar. Wer weiterhin seiner Wanderlust frönen will, dem ist in dieser Umgebung eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten, durch die zahllosen Fußwege zu streifen und das Tier- und Pflanzenleben dieser Landschaft zu erlauschen. Als Sagehorn und Rockwinkel — Oberneuland ist dem nicht mehr so rüstigen Wanderer beste Rückkehrmöglichkeit gegeben.

Der südliche Abschnitt des Königsmoores wird durch die Straßen Tenever — Oyten, Oyten — Emsen und durch die Eisenbahnlinie nach Hannover einerseits und durch die Osnabrücker — Hamburger Bahn andererseits begrenzt. Auch diese Wanderung treten wir von der Endstation der Straßenbahn in Osterholz an, wählen aber nicht die Heerstraße, sondern die parallel laufende und bedeutend reizvollere Osterholzer Dorfstraße und überschreiten bei Tenever die bremische Landesgrenze. Unmittelbar hinter der Hamburger Bahn zweigt rechter Hand ein ausgezeichnet gangbarer Seitenweg ab, der mit Blickrichtung auf den Emsterberg durch das Moor führt und noch tiefer als auf der obengeschilderten Wanderung ins Hochmoor führt. Südlich der Ortschaft Oyten, in der Nähe von Emsterthünen, bricht gleichfalls ein kleines Wäldchen den eintönigen, aber nicht weniger reizvollen Charakter dieser Landschaft. Wer es nicht wagt, sich dem schwankenden Moorboden anzuvertrauen, dem sei geraten, die sichere Landstraße zu nehmen und von hier aus die Romantik der Landschaft zu genießen und in sich aufzunehmen. Dieser Weg führt später hart am Geestrand entlang. Auch am Tannenwald bietet der Anblick unserer Stadt einen wunderschönen Blickfang, der besonders in den Abendstunden, wenn im Westen das Abendrot am Horizont versinkt, von gesteigertem Reiz ist. Auf dieser Wanderung mangelt es gleichfalls nicht an empfehlenswerten Rückwegen. Als nächstes Ziel ist Achim über Emsen zu erreichen, andernfalls bietet auch Mahndorf eine gute Verbindung.

M.

Ritterhude
Gasthaus zur Post
Inh.: Joh. Heißenbüttel
Das beliebte Ausflugslokal für Betriebe, Sport- und Kegelklubs. Angenehmer Wochenendaufenthalt und gute Sommerpension.

Osterholz-Scharmbeck
Hansa-Haus
5 Minuten vom Bahnhof
Sommergarten — Großer Saal
Jeden Sonntag Tanz — Tel. 351

Tietjen's Hütte an der Hamme
Bootshäuser für Ruder- und Segelvereine — Sommergarten
Jeden Sonnabend Tanz
Anerkannte Küche, solide Preise

Windhorsts Sommergarten. Altbek. Familienlokal, direkt am Gehölz, 10 Min. vom Bahnhof. Telef. 204. Tanzsaal — Klubzimmer — Kegelbahn. Gr. schatt. Garten — Vereinslokal für D. T. Jeden Sonntag Tanz im Freien.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ausflügen die hier aufgeführten Gaststätten, die sich durch niedrige Preise und aufmerksame Bedienung auszeichnen.

Strandbad Lesum
10 Min. v. Endstation Burg an der Lesum-Promenade
Ideale Bade- u. Sportanlagen
Erfrischungshalle

Worpswede
Besuchen Sie
„Stadt Bremen"
Bes.: H. Schröder. Telefon 207
An der Hauptstraße gelegen

Hotel „Stadt Altona"
Bes.: Oskar Krähmer. Tel. 239
Herrliche Lage, großer und schattiger Garten. Tanzdiele Gute Küche. Fremdenzimmer

Bremer Schweiz
Dodt's Garten Platzverbe
Gr. Sommergarten m. Saalbetrieb u. Kegelbahnen. 1000 Pers. fassend. Für Betriebs- u. Vereinsausflüge bestens geeignet. Spielwiese. Autoparkplatz. Von Burg 45 Min. Bahnhof Lesum 15 Min., Lesumer Anlagen 30 Min. Prospekt anfordern. Telef. Lesum 172

Erholung und Freude in
Vegesack
Herrl. Strandbad / 1200 m Strand / Uferpromenade / Vorzügl. Gaststätten / Wassersport
Ausk. u. Prosp. Verkehrsausschuß. Ruf 25

Norddeutscher Hof Tel. 37
Das gute Hotel und vornehme
Terrassen-Restaurant
Mittw., Sonnabend u. Sonnt. Tanz

Jeden Sonntag hinaus ins Grüne



Nach Worpswede mit Motorboot „Tilly"
Sonntags, Mittwochs und Donnerstags
Abfahrt Kaiserbrücke 8.30 Uhr
Abfahrt Worpswede 17.30 Uhr
Hin- und Rückfahrt RM 1.50, Kinder die Hälfte

Strandlust Vegesack
Inh.: C. Neelmeier Telefon 53
Erstklassige Küche,
eigene Konditorei
Jeden Mittwoch und Sonntag Konzert und Tanz

Besucht **Blumenthal**
das schöne und ausgedehnte Badestrand. Ausflüge in Wald, Heide und Marsch. Weser-Promenade. Ausk. üb. Unterkunft usw. durch den Verkehrs-Verein Blumenthal

Farge
„Am Weserstrand" Farge
Telef. 340
Dampferanleger u. Weserfähre, Saal, Veranda und schattiger Garten. Besonders geeignet für Betriebsausflüge und Gesellschaftsfeiern

Flathmann's Sommergarten
Lesumbrock — Ruf: Lesum 243
An der Lesum nahe Wigmodthein. Fähre nach St. Magnus. Motoranleger Vegesack-Burg

Familien-Freibad u. Sommergarten
Bad Horn Bes.: Fr. Grobbrügge Ruf 436 83
Haltest. Horn-Vorstr. Der ideale Aufenthalt für Wasserfreunde u. Ausflügler. Kinderplanschbeck.

Oberneuland
Jürgen's Holz
Altbekanntes Familien-Lokal
Preisw. Mittag- u. Abendessen
Sonntags: Konzert und Tanz

Kummers Hotel
Lilienthal Telefon 234
Besonders geeignet für Betriebs-Ausflüge. Erstklassige Küche zu mäßigen Preisen. — Sonntags Konzert und Tanz.

Zum Badehaus Restaurant und Sommergart. a. Wörpestrand Butendiek-Lilienthal. Inhaber D. Rhodenburg. Das schönste in der Nähe Bremens am Wasser u. Lilienthaler Gehölz gelegene Ausflugslokal für Vereine u. Familien. Schattiger Garten Kaffee-Aufguß Portion 30 Pfg., Origin. Halber Liter 35 Pfg.

Brauerei-Restaurant, Falkenberg
Inhaber: Friedr. Lindau
Ruf: Lilienthal 281
das beliebte Ausflugziel, direkt am Wasser gelegen mit herrl. Sommergarten moderne Parkett-Tanzdiele. Vorzügl. Küche, zeitgemäße Preise

Zum Badener Berg
Tel. Achim 197 • Bes. H. Pape
Altbekanntes Ausflugslokal
Donnerstags: Konzert
Sonntags: Konzert und Tanz
Schöner, schattiger Garten

Jeder freie Platz
in Stadt und Land dem
Erholungswerk des deutschen Volkes!
Meldungen an die NS.-Volkswohlfahrt

Kloster Heiligenrode
Klosterhof
Bes. F. Müller. Telef. 12
Bekannt für gute Küche
Schöner Garten m. Eichenwald. Großer Saal. Jeden Sonntag Tanz

Pleus Gasthof
Bes. H. Meyer / Telefon 11
Schön am Wald gelegen mit gr. Garten, Neue Veranden. Parkettsaal. Doppel-Kegelbahn a. B. V.
Sonntags Tanz

Hotel Waldfrieden, Dünsen
Heinr. Rogge, Tel. Harpstedt 333
Beliebter Ausflugsort in der schönsten Umgebung Bremens
Küche u. Keller unsern
Zim. m. fl. warm. u. kalt. Wasser

Ihr Ziel
für Wochenend und Ausflug
Ihr Sommeraufenthalt
sei die Waldstadt
im schönen Hachetal
SYKE
Bequeme Verkehrsverbindungen mit Bahn, Auto und Fahrrad / Lohnende Ausflüge
Gute und billige Unterkunft in Gasthäusern und Privatpensionen
Luft- und Schwimmbad am Waldesrand
Idealer Aufenthalt für Ruhebedürftige
Ausk.: Verkehrsverein für Syke u. Umgeg. e.V.

Gasthof zur „Deutschen Eiche"
in Syke / Herrlich am Walde gelegen / Jed. Mittwoch und Sonntag Konzert u. Tanz / Hotel u. Pensionshaus
Inh. H. Meyer. Tel. 302 / Volle Pens. zu zeitgem. Preis.

Sadewater Schützenhaus Syke
dir. a. Waldesrand gel. Preisw. Pens. f. Sommergäste
Erstkl. Küche. Jed. Sonntag Konzert u. Tanz. Tel. 333

Beziehen Sie
sich
bitte
immer
auf
die
Bremer
Zeitung

Rastede
Rasteder Hof
Telefon 401
Am großherzoglichen Park gelegen, Sommergarten, Saal und Veranden, Wochenend.

Bremer Zeitung

Abendausgabe 10 Pf

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialistischen Partei Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Postscheck Hbg. 17272 NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Amtl. Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigenpreise laut Preisliste 6. Für Anzeigen durch Fernsprechübermittlung keine Gewähr. Sprechzeit: Verlag werktäg. 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 218 A / 6. Jahrgang — Freitag, 7. August 1936 — Einzelpreis 10 Rpf.

Wer kennt die Handschrift des Mörders?

Tausend Mark Belohnung
Der Täter noch in Bremen

Höckert siegt im 5000 m-Lauf

Sowjetfreikorps für Spanien eingesetzt / Lieber tot als in Marxisten-Händen! / 18000 Finnen von den Sowjets abgewürgt

Verzweifelte Anstrengungen ohne Hoffnungen

Die furchtbare Bergwerkskatastrophe von Wharncliffe

London, 7. August.

Das furchtbare Explosionsunglück im Kohlenbergwerk Wharncliffe erregt in ganz England stärkste Anteilnahme. Sofort nach Bekanntwerden der Unglücksnachricht sandte König Eduard VIII. an den Oberpräsidenten von Westriding ein Telegramm mit der Bitte, den Angehörigen sein Beileid auszudrücken und ihn über den Fortschritt der Rettungsarbeit auf dem laufenden zu halten. Leider besteht keine Hoffnung mehr, auch nur einen der Verunglückten 57 Bergleute lebend zutage zu fördern.

Entgegen anders lautenden Meldungen ist der einzige Mann, der etwa 1000 Meter von dem Ort der Explosion verunglückte, aber noch lebend geborgen werden konnte, nicht gestorben. Er liegt mit schweren Verletzungen bewußtlos darnieder. Während der ganzen Nacht wurden die Bergungsarbeiten fortgesetzt. Sie werden unter Umständen noch Tage dauern, da der fragliche Stollen auf weite Strecken eingestürzt ist. Bis 22 Uhr konnten 32 Leichen geborgen werden, von denen 21 an die Oberfläche gebracht wurden.



Weltbild

Stöck wirft Deutschland eine Goldmedaille. Die zweite Entscheidung des 5. Kampftages war das Speerwerfen, wo Gerhard Stöck mit dem zweiten Wurf der Entscheidung, einer herrlichen Leistung von 71,84 Meter, als vielumjubelter Sieger hervorging. Stöck setzt zum Siegeswurf an.

Sowjetrussische Spanien-Freiwillige auf dem Wege nach Frankreich

Paris finanziell und militärisch eine „Filiale Moskaus"

Paris, 7. August.

Während die französische Regierung über die Abgabe einer Neutralitätserklärung aller mehr oder weniger an den spanischen Ereignissen interessierten Mächte verhandelt und die Pariser Linkspresse die angeblich zufriedenstellende Antwort der Sowjetregierung wiedergibt, setzen die marxistisch-kommunistischen Kreise in Frankreich und in Sowjetrußland in großer Eile die Unterstützungen aller Art für Spanien fort. Der in Frankreich gebildete sogenannte „Solidaritätsausschuß" der Volksfront teilt mit, daß er in Zusammenarbeit mit der marxistischen Arbeitergewerkschaft und der Roten Hilfe bereits eine halbe Million Franken gesammelt habe. Ohne Unterbrechung sollen Lebensmittel und Sanitätsmaterial nach Spanien abgehen.

Der „Matin" hatte schon am 26. Juli die Bildung eines kommunistischen Freikorps in Sowjetrußland angekündigt, und der „Jour" will jetzt wissen, daß die erste Gruppe dieser Freiwilligen sich bereits auf dem Wege nach Frankreich befinde. Die französische kommunistische Partei habe in dem roten Gürtel um Paris Unterkunftsmöglichkeiten bereitgestellt und einen dreiköpfigen Ausschuß gebildet, der für die Verpflegung zu sorgen hat. „Frankreich," so schreibt das Blatt, hat den traurigen Vorzug, sowohl vom finanziellen als auch vom militärischen Standpunkt aus eine Filiale Moskaus zu werden. Denn anders könne man die Rekrutierung von Freiwilligen, die Sowjetrußland entsende, nicht nennen. In wenigen Tagen werde Frankreich die Soldaten der roten Armee beherbergen, die zur Verstärkung des internationalen revolutionären Heeres bestimmt seien, das ganz Europa bolschewisieren solle.

Auch der Außenpolitiker des „Journal" wirft die Frage auf, welche Neutralität man überhaupt von der Komintern erwarten könne, die bereits eine „Lohnsteuer" für die Schaffung eines Kriegsfonds zugunsten der spanischen Volksfront eingeführt habe.

*

Die französische kommunistische Partei hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Generalsekretärs und Abgeordneten Thorez eine Mitgliederversammlung ab, bei deren Eröffnung der kommunistische Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Kammer Duclos erklärte, daß die Frage der Unterstützung der spanischen Regierung der Gegenstand der Sitzung sei. Der Abgeordnete Thorez verlangte, man dürfe sich in Frankreich nicht auf bloße Versicherungen der Solidarität beschränken, sondern man müsse unverzüglich Flugzeuge, Kanonen und Maschinengewehre für die spanische Regierung zur Verfügung stellen.

Im übrigen unternahm Thorez einen heftigen und unerwarteten Angriff gegen die Volksfrontregierung. Er ging soweit, zu behaupten, daß alle bisher ergriffenen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Maßnahmen noch nicht einmal den Beginn der Durchführung des Volksfrontprogramms darstellten.

Noch in aller Erinnerung ist der grauenhafte Mord an der 24jährigen Frau von Bargen, der am 29. Juni d. Js. auf der belebten Fernverkehrsstraße nach Altenwalde verübt wurde. Alle Anstrengungen der Polizeibehörden konnten bisher zu keinem sichtbaren Erfolg führen.

Wir veröffentlichen auf Seite 3 der vorliegenden Ausgabe zwei handgeschriebene Briefe des Mörders, die vielleicht zur Ermittlung des Täters beitragen werden.

Heldentod spanischer Nationalisten

Paris, 7. August.

Der Sonderberichterstatter des „Journal" in Burgos schildert den heldenhaften Tod, den 40 Nationalisten und ein Offizier in Albacete gefunden hätten. Nachdem sie die Unmöglichkeit einer weiteren Verteidigung eingesehen hätten, hätten sie sich in zwei gegenüberstehenden Reihen aufgestellt und sich gegenseitig das Gewehr auf die Brust gesetzt. Auf das Kommando des Offiziers hätten sie sich gegenseitig erschossen, während sich der Offizier durch einen Revolverschuß ins Herz tötete. Die Marxisten hätten beim Betreten der Kaserne nur 41 Leichen vorgefunden.

Doppelsieg der Finnen

Neue olympische Rekordzeit / Murakoso-Japan vierter

Zur 5000-Meter-Entscheidung nahmen am Freitagnachmittag 15 der besten Langstreckler der Welt in aufrechter Stellung ihre Plätze am Start ein. Schon vor Beginn stand es fest, daß auch in diesem Rennen wieder ein Vertreter des Nordens die Goldmedaille erringen würde. Es starteten drei Finnen, zwei Schweden, zwei Norweger, zu denen sich noch als siebenter Skandinavier der Däne Harry Siefert gesellte.

Eine gute Rolle dachte man weiter dem Polen Nosi, dem Japaner Murakoso, dem Italiener Cerati zu. Die ersten 1000 Meter wurden unter Führung des Amerikaners Lash in 2:49,5 zurückgelegt. Der Japaner Murakoso drückte weiter auf das Tempo und für die 1500 Meter wurden 4:16 und für die 2000 Meter 5:45,4 gemessen. Nun übernahmen die Finnen Höckert und Salminen die Führung, aber nach weiteren 1000 Meter drängte sich wieder Lash und wenig später wieder mit kleinen aber schnellen Schritten der Japaner in Front.

Eine zweite Gruppe führte der Däne Siefert an. Die ersten 3000 Meter wurden in der phantastischen Zeit von 8:40 gelaufen, an der Spitze Höckert, Murakoso, Salminen, Lehtinen und der Schwede Jonsson. Der Pole Nosi und der Italiener Cerati konnten nicht mehr folgen. Salminen machte mit seinem Landsmann Höckert einen Rumpler, stürzte und fiel auf den 5. Platz zurück.

Zwei Runden vor Schluß spurtete Höckert nach vorn und siegte sicher vor Lehtinen und weitere 30 Meter zurück folgte der Schwede Gunnar Jonsson vor dem Japaner Murakoso und mit ziemlichem Abstand liefen weiter ein der Pole Nosi vor dem gefallenen Salminen, der Italiener Cerati und der Engländer Ward. Noch hinter dem Norweger Hansen kam der Däne Siefert ein, während der amerikanische Meister Lash den Beschluß machte. Der Engländer Reeve gab nach der Hälfte des Weges auf.

Gespannt warteten die Hunderttausend im Stadion auf das Ergebnis. Nach dem unheimlich scharfen Kampf mußte eine gute Zeit gelaufen sein. Und sie ist es auch. Der erste Preisträger hatte die alte Olympia-Rekordzeit des Siegers von Los Angeles, Lehtinen, von 14:30 auf 14:22 Minuten verbessert. Lehtinen kam in 14:25,8 und Jonsson auch noch unter der alten Rekordzeit in 14:29 ein.

5000-Meter-Lauf: 1. Höckert, Finnland 14:22,2 (olympische Rekordzeit); 2. Lehtinen, Finnland 14:25,8; 3. Jonsson, Schweden 14:29,9; 4. Murakoso, Japan 14:30,3; 5. Nosi, Polen 14:33,4; 6. Salminen, Finnland 14:39,8; 7. Cerati, Italien; 8. Zamperini, USA.; 9. Hansen, Norwegen; 10. Siefert, Dänemark; 11. Ward, England; 12. Close, England; 13. Lash, USA.; 14. Reeve, England; 15. Hellström, Schweden.

Argentiniens erste Goldene

Wer hätte jemals gedacht, daß bei einem Polospiel in Deutschland 80—100000 Zuschauer anwesend sein würden, wie es heute bei dem Endspiel zwischen Argentinien und England auf dem herrlichen Maifeld des Reichssportfeldes der Fall war. Die Argentinier kamen durch ihre größere Schnelligkeit und das feinere Zusammenspiel zu einem sicheren Siege mit 11:0 Toren. England, das sich die Silberne Medaille sicherte, schlug sich tapfer. Das Ehrentor blieb den Briten aber versagt.

Die Verteilung der Medaillen

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
Deutschland	13	14	10
USA.	12	10	2
Italien	4	4	4
Finnland	4	3	4
Schweden	1	2	5
Japan	1	2	4
Aegypten	2	1	2
Oesterreich	1	2	3
Polen	—	4	2
Frankreich	2	2	—
Ungarn	3	—	—
Estland	1	1	1
Schweiz	1	1	—
Kanada	—	1	3
England	1	1	—
Tschechoslowakei	—	2	1
Neuseeland	1	—	—
Holland	—	—	2
Philippinen	—	—	1
Türkei	—	—	1
Lettland	—	—	1
Australien	—	—	1

Neue Weltbestleistung im Scheiben-Pistolenschießen

Im Rahmen der olympischen Schieß-Wettbewerbe wurde am Vormittag das Scheiben-Pistolenschießen fortgesetzt. Zunächst schoß die erste Rotte, in der der Weltrekordinhaber Ullmann (Schweden) mit 559 Ringen eine neue Bestleistung aufstellte. Die folgenden Plätze belegten in dieser Rotte Karttowarz, Finnland (557); Roch, Frankreich (519); F. Lafortuno, Belgien (495), Bonafedo, Monaco (433).

Weltrekordmann — aber nicht Olympiasieger

In Saarbrücken fand ein Leichtathletik-Abendsportfest statt, an dem auch der Diskuswerfer Lampert, der Zweitbeste der Weltrangliste, teilnahm. Lampert hat schon wiederholt über 50 Meter geworfen und war nur durch sein mißliches Abschneiden bei den deutschen Meisterschaften um einen Platz in der deutschen Olympia-Mannschaft gekommen. Am gleichen Tage nun, an dem im Stadion zu Berlin der Amerikaner Carpenter mit nur 50.48 Meter den olympischen Sieg und die Goldmedaille gewann, warf der Deutsche genau drei Meter weiter und stellte mit 53.48 Meter einen neuen Weltrekord auf.

Das Olympische Feuer auf dem Wege nach Grünau

An jeder olympischen Kampfstätte soll das olympische Feuer erstrahlen und mit seinem lodernden Schein die Jugend der Welt bei ihrem sportlichen Wettstreit begleiten. In feierlichem Zuge wurde daher am Freitagmittag das Heilige Flamme vom Olympia-Stadion nach dem Regattagelände in Grünau gebracht. Wieder wurde die Flamme durch die Olympiastadt Berlin getragen, die auch diesmal einen lebhaften Anteil an dem symbolischen Lauf des Feuers nahm. Wenige Minuten 13 Uhr entließ Dr. Karl Ritter von Halt im Olympia-Stadion mit einem Geleitwort den ersten Fackelläufer dieser Strecke.

Die Tausende, die in der Mittagspause zwischen den Kämpfen der feierlichen Zeremonie beiwohnten, ehrten die Flamme mit erhobenen Rechten. Schnellen Schrittes nahm dann der erste Läufer vom Marathon-Tor seinen Weg und verließ durch das Osttor das Stadion, um durch die Straßen Berlins nach Grünau zu eilen.

Auslosung für die Turn-Wettbewerbe

Für die am Montag auf der Dietrich-Eckart-Bühne beginnenden Turn-Wettbewerbe wurde jetzt die Auslosung vorgenommen. Insgesamt beteiligen sich 14 Nationen an den Wettbewerben, die in zwei Gruppen zu sieben Länder eingeteilt wurden. Der ersten Gruppe gehören an: Ungarn, Finnland, USA., Japan, Jugoslawien, Oesterreich und Bulgarien. In der zweiten Gruppe turnen: Italien, Schweiz, Luxemburg, Rumänien, Deutschland, Frankreich, Tschechoslowakei. Die eine Gruppe turnt am Vormittag, die andere am Nachmittag. Die Reihenfolge der Uebungen wurde wie folgt festgesetzt: Freiübung, Seitpferd, Ringe, Barren, Reck, Langpferd-Pflicht und Langpferd-Kür. Deutschland muß demnach mit der Reckübung anfangen.

Das deutsche Flottenwettrudern 1936. Wie wie erfahren, wird das große diesjährige Flottenwettrudern für sämtliche Bootsklassen der Kriegsmarine am 6 September im Kieler Hafen stattfinden.

Wie die Sowjets die Finnen ausrotten

Erschütternde Hilfeschreie aus Ingermanland

Ostkarelien, die räterussische Republik an der Grenze Finnlands, wird bevölkerungspolitisch vollkommen verwandelt. Es ist seit langem ein offenes Geheimnis, daß zum Weißen Meer durch ganz Ostkarelien längs der finnischen Grenze und weiter an der estländischen Grenze in Ingermanland ein 25 bis 30 Kilometer langer Streifen entvölkert werden soll und nun schon Jahre hindurch planmäßig entvölkert wird. In den entleerten Gebieten werden große russische Bauern angesetzt, und der Rest finnischer Bevölkerung, der dann gleichsam in die Zange genommen ist, ist, so hofft man, schnell enttnationalisiert und vernichtet.

1931 fanden die ersten Massenausweisungen aus Ingermanland nach Sibirien statt. Damals wurden die Sowjets noch aufgehalten durch die allgemeine Verurteilung durch die Weltpresse. Die Massenverschickungen wurden eingestellt. Aber 15 Prozent der Bevölkerung war bereits ausgesiedelt, 15 Prozent nach amtlichen sowjetischen Volkszählungen! Im Frühjahr 1935 ging eine erneute Welle über das Land, und die letzten Nachrichten stammen von großen Transporten im Juni dieses Jahres.

Die letzten Nachrichten aus Ingermanland sind wie eine einzige Hilferufe. Er beginnt mit einer langen Statistik letzthin entvölkerter Gebiete. „... Aus dem Bezirk Lempaala wurden verschickt alle Einwohner des Dorfes Lavosemäki, d. h. 24 Familien, alle Einwohner des Dorfes Mustila, d. h. 114 Familien; alle Einwohner des Dorfes Lappalaismäki, d. h. 21 Familien, im allgemeinen 5000 Menschen usw. usw."

Das spielt sich folgendermaßen ab: Zuerst bekommt das verurteilte Dorf mit einemal kein Saatgut mehr geschickt. Das ist gleichsam die Urteilsverkündigung, denn die Bauern fangen gleich darauf an, ihre Sachen zu packen. In langen Güterzügen verfaust, werden sie dann mit Kind und Kegel nach Kurfesten gebracht, nach Innerfibirien oder nach den Gruben von Hitpinä, wo sie verschmachten. An den Güterwagen aber werden Plakate angebracht: Freiwillige Siedler oder ähnliches. Das Los der Ausgewiesenen ist entsetzlich. Jenseits der Waldgrenze im Gebirge der Halbinsel Kola, in den Tundren Sibiriens, in den mörderischen Bergwerken von Hitpinä werden die Heimatlosen vom Kind bis zum Greis in die schwerste Zwangsarbeit eingespannt. Arbeit bis zur letzten Erschöpfung der Kräfte, um wenigstens einigermaßen gesättigt zu werden. Dabei in arktischer Kälte nur in Zelten oder in Halbbaracken untergebracht, ohne irgendwelche sanitäre Einrichtungen. Nur wenigen ist die Flucht gelungen, diese erzählen, wie unglaublich groß die Sterblichkeit, besonders bei den Kindern, ist. Nach und nach bekam man durch die Angaben der Flüchtlinge eine Liste von 18 000 ingermanländischen Verbannten, welche Zahl der Bevölkerungsabnahme durch sowjetrussische Statistik bestätigt wird.

Die ingermanländischen Finnen sind durchweg Bauern und Fischer mit großtenteils nur kleinem Landbesitz von 2 bis 8 Hektar. Sie bilden also weder auf Grund ihrer wirtschaftlichen noch auf Grund ihrer militär-politischen Stellung irgendeinen Machtfaktor den Sowjets gegenüber. Ja, selbst bei den zwangsweisen Verschickungen ganzer Ortschaften hat sich der friedliche Charakter der Bevölkerung immer bewährt. Nie kam es zu Aufruhen. Allerdings geschah etwas anderes, was die Bolschewisten vielleicht noch mehr erregte, als Auflehnung durch Gewalt, der sie ihre brutalere und stärkere Gewalt entgegensetzen können, etwas, wogegen sie nichts zu setzen vermögen: auf dem Bahnhof von Mollojoa waren z. B. mehrere hundert Ausgewiesene unter militärischer Aufsicht verladen. Nach alter finnischer Sitte sangen nun die Abfahrenden und die Zurückgebliebenen zusammen das Lieblingslied der protestantischen Finnen: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Die Schütze des Militärs brachten die Sänger zum Schweigen.

Die einzige Erklärung für die Politik der Sowjetregierung in Ingermanland ist, daß sie das Volk, dessen tiefe Religiosität und dessen ausgeprägte nationale Eigenart bisher jeder Russifizierung und Egalisierung standgehalten hat, ausrotten wollen.

Wir sprechen mit Lovelock und Dr. Bischoff

Der größte Lauf der XI. Olympischen Spiele

Den 1500-Meter-Lauf, den größten Lauf, den die XI. Olympischen Spiele ohne Frage gesehen haben, gewann der Neuseeländer Student Lovelock in der neuen Weltrekordzeit von 3:47,8 Min. vor dem Amerikaner Cunningham und dem Italiener Beccali. Es war ein Kampf der besten Mittelstreckler gegeneinander, aus dem der Beste als Olympiasieger hervorging. Man ahnte es bereits vorher, daß dieser Lauf den Höhepunkt der leichtathletischen Wettbewerbe bringen würde, aber man konnte nicht wissen, daß die 1500 Meter zu so einem unerhört großen Rennen würden.

Das Zielband ist passiert, John Edward Lovelock hatte in neuer Weltrekordzeit die diesmalige Prüfung gewonnen. Man konnte es noch nicht recht fassen, daß die neue Weltbestzeit um 1 Sekunde unter dem bisher von dem Amerikaner Bonthron gehaltenen Rekord lag. Die sich gleich anschließende Siegerehrung wurde zu einem erhebenden Erlebnis der Hunderttausende, die das Stadion wieder bis auf den letzten Platz gefüllt hatten. Wie nehmen uns schnell einen Lotsen und stürmen hinunter vom hohen Olymp in die Katakomben, wo die Aktiven ihre Umkleideräume haben. Es dauert eine ganze Weile bis wir ihn endlich zu seinem großen Erfolg beglückwünschen können. Zunächst einmal nimmt ihn der Masseur in seine Obhut, reibt ihn mit einem wohlriechenden Oel ab und dann sitzt uns der 26jährige glückstrahlende 1500-Meter-Sieger gegenüber. „Schon seit langem, erzählt er uns, hatte ich mir mein Rennen zurechtgelegt. Ich wußte eigentlich schon jede Kampfphase, um im richtigen Augenblick meine Kräfte einsetzen zu können, denn ein solches Klassefeld, wie wir es bei den diesjährigen Spielen im 1500-Meter-Lauf hatten, dürfte es so schnell nicht wieder geben."

Wir betrachten ihn uns in aller Ruhe und können feststellen, daß ihn das mörderische Rennen nicht allzu sehr mitgenommen hat. Er hat sich ja auch, wie er uns berichtet, seit langem gewissenhaft auf diese Prüfung vorbereitet. „Erst seit 10 Tagen bin ich in Berlin, vorher war ich an der Südküste Englands, um mich ganz auf meine Aufgabe konzentrieren zu können. Wir sprechen mit dem Betreuer von ihm, der mit Lovelock zusammen über das ganze Gesicht strahlt, „Gottseidank, daß sich seine vor drei Jahren störend bemerkbar gemachte Wadenbeinentzündung nicht wieder „gemeldet" hat, wir waren in der letzten Form eines Rennens, das beweist nicht nur sein großes taktisches Laufen, sondern auch seine neue Weltbestzeit." „Doch nun", unterbricht ihn Lovelock, „muß erst einmal das Examen gemacht werden, denn ich will ja im nächsten Jahre meinen Dr. med. machen, um gleichen Erfolge machen", und wir sind gelang, mich in die olympische Siegerliste einzutragen."

„Der Mast bog sich . . ."

Der Sieger der Starbootklassen-Regatta, Dr. Bischoff, plaudert über seine Sturmfahrt auf der Kieler Förde. Dr. Bischoff erklärte, er sei bei dem ungünstigen Wetter mit dem Gedanken hinausgefahren, auf keinen Fall einen Mastbruch riskieren zu wollen. Deshalb habe er sich auch erst kurz vor dem Startschuß entschlossen, mitzusegeln. Ein Mastbruch bedeute einen zu großen Punkteverlust. Nach dem Start gab es Minuten, „da bog sich der Mast wie ein Fiedelbogen". „Es ging auf Biegen und Brechen. Ich habe sehr viel Tuch gefahren. Ich habe mich immer nach dem hinter mir liegenden Schoenen gerichtet, weil ich mir sagte, wenn ich so fahre wie er fährt, dann kann er mich nicht wieder einholen. Am Anfang nämlich lagen wir immer sehr hart nebeneinander. Doch hinderte diese scharfe Konkurrenz uns nicht, uns gegenseitig freundlich zuzuwinken."

Dr. Bischoff ist Münchener, der jetzt in Berlin wohnt und viel im Ausland, besonders in Holland und Dänemark, segelt. Mit Dr. Lubinus und Dr. Giesicke ist er von Beruf der dritte Arzt in der deutschen Segelmannschaft.

Erwin Huber an sechster Stelle

Die beiden ersten Übungen des Zehnkampfes abgeschlossen / Amerikaner in Führung

Das seit Beginn der Spiele erwartete Sommerwetter ist endlich eingetroffen. Von einem nur mit ganz vereinzelten kleinen Wölkchen bedeckten blauen Himmel strahlt eine bisher noch nicht allzu heiße Sonne. Das beste Wetter für den Zehnkampf. Das weite Rund des Stadions ist bereits am Beginn des 100-Meter-Laufes des Zehnkampfes mit über 40 000 Menschen besetzt. Unbelegt sind bisher lediglich noch zwei Blocks, die den aktiven Teilnehmern vorbehaltenen Plätze, und der Block vor der Ehrentribüne für die Mitglieder der nationalen Olympischen Komitees und der Sportverbände der einzelnen Länder. Der scharfe Wind der letzten Tage hat etwas nachgelassen; zum Teil hängen die Fahnen auf den obersten Rängen des Stadions schlapp herunter.

Es dürfte bisher noch nicht dagewesen sein, daß die Zehnkämpfer, allein auf der Kampfbahn, im Mittelpunkt des Vormittagsprogramms stehend, mit ihren Wettbewerben beginnen konnten. Meistens war es doch so, daß sie selbst in Los Angeles am frühen Morgen oder abends auf irgendeinem Nebenplatz beginnen mußten. Wenig erfreulich war nur, daß Gerhard Stöck, unser neuer Speerwurf-Olympiasieger, und Dritter im Kugelstoßen, wegen einer Zerrung im Oberschenkel und dem wieder starken Auftreten seiner alten Rückenverletzung, vor Beginn des Zehnkampfes abtreten mußte. Außer ihm waren nicht am Start: Lindström-Schweden, Mahé-Frankreich, Battaglis-Griechenland, del Vecchio-Columbien, De-Pavei, Januschke-Oesterreich, Asakuma-Japan, Dr. Pistor-Oesterreich und Vilmundarson-Island.

Ein auserlesenes Feld von 28 prächtig gebauten Athleten stellte sich zur ersten Uebung des Zehnkampfes im 100-Meter-Lauf. Robert Clark, der spurtsicherste Zweite bei den amerikanischen Meisterschaften, lief mit 10,9 Sekunden die beste Zeit. Glenn Morris, Amerikas junger Weltrekordler, kam im neunten Lauf auf 11,1 und verwies hier den vorjährigen deutschen Meister Erwin Huber mit 11,5 auf den zweiten Platz. Helmut Bonnet gehörte zu der dritten Gruppe, die für die 100 Meter 11,6 gebrauchte. Hinter Clark und Morris kam der Schweizer Gubl in 11,3 auf den dritten Platz.

Die zweite Uebung, der Weitsprung, wurde in zwei Gruppen ausgetragen. 12 Mann sprangen mit durchweg besseren Leistungen vor der Ehrentribüne, während die übrigen 16 Zehnkämpfer in der Nordbahn sprangen. Robert Clark baute seine Führung mit einem Sprung von 7,62 Meter weiter aus und führt mit insgesamt 1849 Punkten klar vor seinem Landsmann Jack Parker, der 7,35 Meter sprang mit 1634 Punkten und seinem gefährlichsten Gegner Glenn Morris-USA. mit 1610 Punkten. Der Weltrekordler erreichte im Weitsprung 6,97 Meter und erhielt dafür 796 Punkte.

Sehr gut hielt sich der Deutsche Huber, der mit 6,89 Meter den sechstbesten Sprung hatte und mit insgesamt 1485 Punkten den sechsten Platz erreichte. Der deutsche Meister Bonnet kam auf 6,60 Meter und erhielt dafür 700 Punkte. In der Gesamtwertung nach den beiden ersten Uebungen belegte er den 12. Platz mit 1402 Punkten.

Zweite Runde der Ringer

Erfolge von Brendel und Hering

Am Vormittag wurden die Ringkämpfe im griechisch-römischen Stil in der Deutschlandhalle mit der zweiten Runde fortgesetzt. Deutschlands Ringer waren an diesem Tage sehr gut in Form. Vor allem Brendel kämpfte im Bantamgewicht sehr konzentriert. Sein Gegner war der starke Finne Perttunen. Nachdem der Kampf bis zur Mitte vollkommen offen war, ging der Deutsche beim Bodenkampf ganz aus sich heraus und in Front. Perttunen mußte sich eine Serie von Seitaufreißern und Aushebern gefallen lassen, durch die er mehrfach in Gefahr kam. Am Ende stand der 3:0-Punktsieg des Deutschen außer Frage, Brendel steht durch seinen am Vortage verlorenen Kampf vor einer sehr schweren Aufgabe, denn er kann sich bei einer Belastung von 4 Fehlerpunkten nur noch zur Spitzengruppe durchringen, wenn er durchweg Zehnfersiege erzielt. Im Federgewicht konnte der Münchener Hering schon nach 40 Sekunden den Engländer Morrell durch einen Hüftschwung entscheidend besiegen. Nach diesem Siege ist er neben dem Finnen Reini und dem Schweden Corsson der ausgesprochene Favorit dieser Klasse.

Zu den allmorgendlichen Auswiegen traten 4 Ringer nicht mehr an und scheiden damit vom weiteren Wettbewerb aus. Es sind dies im Fliegengewicht: Scherpenisse-Belgien und Nielsen-Dänemark, im Leichtgewicht Scheitler-Luxemburg und im Weltergewicht Hammerer-Oesterreich.

Die Ergebnisse des zweiten Durchgangs:

Bantamgewicht: Hyza-Tschechoslowakei besiegt Erkmann-Türkei n. P., Brendel-Deutschland besiegt Perttunen-Finnland n. P., Voigt-Dänemark besiegt Bayles-Frankreich nach 14:43 Minuten, Tejar-Rumänien besiegt Toth-Jugoslawien n. P., Bertoli-Italien besiegt Ali-Ersan-Aegypten nach 7:17 Minuten, Sitt-Erland besiegt Buemberger-Oesterreich nach 12:30 Minuten, Svensjon-Schweden besiegt Christen-Schweiz nach 6:06 Minuten, Loerincz-Ungarn besiegt Villes-Belgien nach 13:63 Min., Stoffe-Norwegen besiegt Rokita-Polen nach 8:08 Min.

Federgewicht: Carlson-Schweden besiegt Yoshiota-Japan nach Punkten, Slazek-Polen besiegt Lehmann-Schweiz nach 2:50 Min. Moricz-Ungarn besiegt Seitat-Jugoslawien nach 9:18 Minuten, Hornat-Rumänien bei, Janda-Tschechoslowakei n. P., Hering-Deutschland bei. Morrell-Großbritannien nach 0:40 Min., Reini-Finnland besiegt Kracher-Frankreich nach 3:56 Min., Biris-Griechenland bei. Finclus-Oesterreich n. P., Borgia-Italien bei. Kundsinsch-Lettland nach Punkten.

Nettesheim ausgeschieden

Bei den Zwischenkämpfen im Griechisch-Römischen Ringen wurde der deutsche Leichtgewichtler ausgeschaltet. Folgende Ergebnisse wurden im Leichtgewicht erzielt:

Olofsson-Schweden besiegt Mosfino-Italien nach 6:07, Grasel-Oesterreich besiegt Batanbidis-Griechenland 2:1 nach Punkten. Iman Hassan Ali-Aegypten besiegt Meier-Dänemark 3:0 nach Punkten. Dahl-Norwegen besiegt Schajewski-Polen 3:0 nach Punkten. Valo-Estland besiegt Nettesheim-Deutschland 3:0 nach Punkten. Ausgeschieden: Nettesheim-Deutschland.

Deutscher Sieg über Kanada

Das Degenfechten begann

Bei schönem Sonnenschein waren die Fechter am Freitagmorgen vom Kuppelsaal zum Tennisstadion gezogen. Unter freiem Himmel fühlten sich die Degenfechter besonders wohl. Unter den deutschen Zuschauern, die der ersten Vorrunde des Mannschaftskampfes im Degenfechten beiwohnten, befand sich auch der Reichssportführer. 21 Nationen hatten gemeldet. In sieben Gruppen eingeteilt, nahmen sie den Kampf auf. Gleich im ersten Durchgang gab es einige kleinere Ueberraschungen. So schlug Polen die Portugiesen, und Oesterreich unterlag der ägyptischen Mannschaft. Die Tschechoslowakei brachte es sogar fertig, Ungarn knapp zu besiegen. Deutschlands Mannschaft, Lerdon, Heinig, Rothig und Schroeder, hatte es nicht allzu schwer, über Kanada zu einem sicheren 11:5-Siege zu kommen.

Erster Durchgang: Gruppe 1: Polen — Portugal 9:7 Siege; Gruppe 2: Holland — Dänemark 8:8; Gruppe 3: Großbritannien — Chile 12:2; Gruppe 4: Schweden — Oesterreich 9:7; Gruppe 5: Argentinien — Griechenland 11:1; Gruppe 6: Tschechoslowakei — Ungarn 8:7 (abgebrochen); Gruppe 7: Deutschland — Kanada 11:5 Siege.

Immer wieder Worte der Bewunderung

Sir Robert Vansittart über die Durchführung der XI. Olympischen Spiele

Der ständige Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Sir Robert Vansittart, der den Olympischen Spielen seit ihrer Eröffnung beigewohnt hat, äußerte sich dem Berliner Zeitungsvertreter gegenüber, daß der glänzende sportliche Geist, in dem die Spiele durchgeführt würden, einen besonders starken Eindruck auf ihn gemacht habe. Der Unterstaatssekretär sprach sich hierauf mit Worten der Bewunderung über die Stadionanlage aus und erklärte, daß die Leistungen und die Rekorde bei den jetzigen Spielen auch ein Lob für den Bau der Aschenbahn sei, die von den Leichtathleten als vollkommen bezeichnet werde. Die Organisation der Spiele sei hervorragend und trotz des nicht immer guten Wetters werde das Programm planmäßig durchgeführt. Eindruck habe auf ihn auch das persönliche Interesse gemacht, das der Führer an den Spielen nehme. Sein häufiges Erscheinen auf dem Reichssportfeld müsse für die deutsche Mannschaft ein großer Ansporn sein, sei ja aber auch bezeichnend für die Begeisterung, mit der diese Olympischen Spiele in Berlin durchgeführt werden.

Boxer-Kongreß in Berlin

Wichtige Regeländerung

Die in Berlin weilenden Führer des Internationalen Berufsboxer-Verbandes, der IBV., hielten im NSG.-Heim ihren 27. Kongreß ab. Die im Lager der Berufsboxer entstandenen Unstimmigkeiten konnten auch hier nur teilweise beseitigt werden. Als ein erfreulicher Erfolg ist die Durchsetzung des deutschen Antrages zu bezeichnen, nach dem ein Meister seinen Titel nicht weiter verteidigt und frei, dem Herausforderer von seinem Recht nicht fristgemäß Gebrauch macht. Als IBV.-Weltmeister wurden bestätigt: Angelmann (Frankreich), Rosi (USA.) und Thil (Frankreich). Die Federgewichts-, Halbschwer- und Schwergewichtstitel sind frei. Zum Präsidenten wurde der Schweizer Ramel gewählt. Vizepräsidenten wurden Rüdiger-Deutschland, Ricardo-Italien und Fallon-Belgien.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Fritz Köhler, Hauptschriftleiter Friedrich Wilhelm Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umwahl: Rudolf Meyer; für Anzeigen: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Kolschach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Sterke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6

D.-A.: VIII. 36: der Morgenausgabe über 32 000 der heutigen Abendausgabe über 4 250 Gesamtauflage über 36 250

Wer sprang zum ersten Male 4 m hoch?

Der Weg des Weltrekordes im Stabhochsprung über 70 Jahre

Man hat diesen gigantischen fünf Stunden währenden Kampf der Stabhochspringer noch lebendig im Gedächtnis, diesen Ringen, das sich, wie 1932 in Los Angeles, wieder zwischen Amerika und Japan abspielte. Damals war es Miller, der den Japaner Nishida mit 4,31 Meter und neuem olympischen Rekord schlug, diesmal war es der Amerikaner Meadows, der mit 4,35 Meter die Goldmedaille an sich riß.

Als eine ganze Anzahl der Teilnehmer 4 Meter mit sicherer Eleganz übersprang, erschien das jedem im Stadion selbstverständlich. Diese gewaltige Höhe wird heute von der Weltklasse der Stabhochspringer mit einer verblüffenden Sicherheit genommen. Aber das es 40 Jahre bauerte, bevor man von der Weltrekordhöhe des Jahres 1866 von 3,047 Meter bis auf 4,019 Meter — die Marke, die im Jahre 1912 Weltrekord bedeutete — kam, wissen wohl die wenigsten. Beinahe 50 Jahre Kampf und äußerste Konzentration von 20 hervorragenden Athleten, um die 4-Meter-Grenze zu erreichen. Sieht in diesen beiden Zahlen nicht der schwindelerregende Weg, den die Leichtathletik genommen hat, überhaupt? Müssam, Zentimeter um Zentimeter, ist die Weltbestleistung des Engländers E. Wheeler vom 23. März 1866, bei den

Wer Rundfunk hört erlebt die Olympischen Spiele für 1 RM.

Meisterschaften in London mit 3,047 Meter aufgestellt, verbessert worden. Um die Jahrhundertwende sprang der Amerikaner Clapp 3,63 Meter. Im Jahre 1910 erreichte wieder ein Amerikaner, Leland S. Scott, die Höhe von 3,933 Meter. Und dann schaffte es am 8. Juli 1912 in Cambridge zum ersten Male ein Mensch, mit dem schwankenden Bambusstock über 4 Meter zu springen. Es war der Amerikaner M. S. Wright, der 4,019 Meter sprang und im gleichen Jahre diesen Rekord auf 4,08 Meter verbesserte. Von 1912 bis 1936, das ist rund ein Vierteljahrhundert und in dieser Zeit, also in 24 Jahren, wurde die Höhe um fast genau 40 Zentimeter nach oben geschraubt. Denn George Varoff sprang bei den amerikanischen Olympia-Ausscheidungskämpfen am 4. Juli 1936 4,25 Meter hoch. Bedenkt man, daß nach fünftägigem Kampf der Amerikaner Meadows bei fast herbstlich kühlem Wetter 4,35 Meter sprang, dann illustriert das die fast übermenschliche Härte und den unbeugsamen Kampfeswillen dieser amerikanischen Athleten — prachtvollstes Menschenmaterial! —, wie kaum ein anderer Kampf, den man bisher bei den leichtathletischen Wettbewerben gesehen hat. Meadows Leistung liegt nur zwei Zentimeter unter dem amerikanischen Weltrekord des Amerikaners Graber mit 4,37 Meter aus dem Jahre 1932.

Derartige Leistungen sind bei einer Veranstaltung, wie es die Olympischen Spiele sind, schon selbstverständlich geworden. Aber es ist doch gut, sich ihrer rückschauend zu erinnern, den Weg zu verfolgen, den über 70 Jahre hinweg der Weltrekord im Stabhochsprung genommen hat.

Eine Tragödie abseits der großen Kämpfe

Man soll mit dem Gebrauch des Wortes „Tragödie" vorsichtig sein. Aber in diesem Falle ist es berechtigt, denn es ist wirklich außerordentlich hart und schmerzlich, wenn ein Olympiakämpfer, der gute Aussichten auf eine Medaille hatte, ausgerechnet einen Tag vor der Entscheidung sich eine Verletzung beim Training zuzieht und ins Krankenhaus muß. Es ist der 24jährige René Ambroise aus Haiti, der Meister im Gewichtheben der Mittelgewichtsklasse seines Landes. Wir sehen ihn noch in das Stadion einziehen an [illegible] als einziger Vertreter seines Landes stolz erhobenen Hauptes die Fahne tragend, von nicht minder starkem Beifall der Menge umjubelt und jetzt muß dieser sympathische Kämpfer untätig im Krankenhaus Westend liegen. Das hat ihn hart mitgenommen, das ist bitter für diesen jungen ehrgeizigen Kämpfer, der sich als einziger seines Landes auf die weite Reise begeben hat. Es ist seine weiterschütternde Sache, aber eine kleine Tragödie, wie sie den einen oder anderen Teilnehmer immer wieder trifft.

Am Montag beginnt das größte Boxturnier der Welt!

Unsere Boxer gehören seit jeher zu unseren stärksten Olympiawaffen

Noch stehen die Kämpfe der Leichtathleten im Mittelpunkt, noch hat die Aschenbahn das Wort, aber schon lenken sich neue Großereignisse an. Neben den Schwimmern, den Kanusfahrern und Ruderern wird nun auch in wenigen Tagen der Boxsport bei den XI. Olympischen Spielen zu Worte kommen. 32 Länder haben für dieses größte aller Boxturniere ihre Meldungen abgegeben, die stärksten Nationen sind vertreten.

Da sind vor allem unsere prachtvollen deutschen Amateure, die eine überaus sorgfältige Schulung genossen und sich ebenso sorgfältig für diesen schweren Gang vorbereitet haben. Unsere Boxer gehören ja seit jeher zu unseren stärksten Olympiawaffen, sie haben so manche wertvolle Medaille durch ihre Kunst erkämpft. Die Vereinigten Staaten schicken eine nicht minder starke Mannschaft, unter denen einige Boxer sehr zu beachten sind, Frankreich und Großbritannien haben ebenfalls gute Leute, von denen die Briten bestimmt Vorzügliches zeigen werden. Die Italiener und Oesterreicher sich zu vergessen, die starken Polen und Schweden, die Tschechoslowaken und Ungarn. Viele dieser Bogmannschaften sind uns von Ländertämpfen her bekannt, wir können sie ungefähr abschätzen und das Können der einzelnen Leute beurteilen. Das ist auch bei den Japanern der Fall, die bereits lange vor den Spielen hier waren und über deren Können wir ebenfalls im Bilde sind. Gegen alle diese Nationen werden unsere deutschen Jungen, davon sind wir überzeugt, eine gute Figur machen, denn sie besitzen Härte und Kampfkraft.

Aber dann ist da noch eine der stärksten Großmächten im Amateurboxsport: Argentinien, das mit seiner kompletten Mannschaft kommt. Die Argentiner sind ebenfalls vor Wochen bereits eingetroffen, um sich in aller Ruhe akklimatisieren zu können, um mit den Berliner Verhältnissen vertraut zu werden. Argentinien ist das Land, das auf den letzten Olympiaden in Boxsport eine hervorragende Stellung einnahm. Man denke nur an Amsterdam, wo Argentinien im Halbschwer- und im Schwergewicht goldene Medaillen und im Welter- sowie Federgewicht silberne Medaillen erkämpfte. In Los Angeles holte sich Argentinien im Feder- und im Schwergewicht wieder zweimal die „Goldene" und im Mittelgewicht die „Silberne". Das will schon etwas heißen. Und diese Tatsache schafft schon vor dem Beginn des eigentlichen Turniers die Atmosphäre, die der Boxfreund braucht. Man wägt die Chancen ab, man beurteilt die Trainingsleistungen, beobachtet mit Argusaugen die Mannschaften im Olympischen Dorf und sieht so allerlei, wobei einem das Herz im Leibe lacht. Der Amateurboxsport ist, das steht fest, auf den XI. Olympischen Spielen geradezu hervorragend vertreten, und es wird, das steht ebenfalls fest, Kämpfe geben, bei denen das Haus vor Beifall erzittern wird. Bleibt noch zu sagen übrig, daß sich die Südamerikaner mit einer Sorgfalt sondergleichen hier in Deutschland auf dieses schwerste Turnier der Welt vorbereitet haben, da sie in ihrer Mannschaft wahre Kampfmaschinen" besitzen, daneben Techniker von überlegener Reichweite, wie beispielsweise den Weltergewichtler Raul Horacio Rodriguez. Ein harter Schläger ist der Mittelgewichtsmeister Raul Vicente Villarreal, wie überhaupt die mittleren und leichten Klassen bei den Argentiniern diesmal kampfstärker zu sein scheinen als die der schweren Gewichte. Auf dieses Turnier darf man sich freuen!

Wer kennt die Handschrift des Mörders?

Zu dem mit größter Dreistigkeit am 9. Juli d. Js. mittags um 13 Uhr verübten Lustmorde an der 24jährigen Frau von Bargen konnte der Täter noch nicht ermittelt werden. Wie seinerzeit eingehend berichtet, wurde die Frau, die auf einem Fahrrade fuhr, am hellen Tage an der sonst sehr belebten Fernverkehrsstraße Cuxhaven—Bremen, zwischen Altenwalde und Wursterheide, überfallen und in Verbindung mit einem Sittlichkeitsverbrechen in abscheulichster Weise ermordet. Die Leiche wurde fast völlig entblößt am gleichen Tage gegen 17.30 Uhr in einem Wäldchen dicht an der Straße aufgefunden.

Als Täter kommt ein Mann in Frage, der ebenfalls auf einem Fahrrade an diesem Tage unterwegs war. Es handelt sich um eine zirka 175 bis 180 Zentimeter große Person von schlanker, kräftiger Gestalt im Alter von etwa 35 bis 40 Jahren. Der Unbekannte trug blaue Mütze und war ordentlich gekleidet.

Leider konnte der dringend Verdächtige, der wahrscheinlich inzwischen seine Kleidung und sein Fahrrad gewechselt hat, noch nicht ermittelt werden.

Bei der Polizeiverwaltung in Bremen sind inzwischen zwei Briefe eingegangen, die höchstwahrscheinlich von dem Täter geschrieben worden sind. Der erste Brief wurde am 16. Juli der Post übergeben und

am 24. Juli in der „Bremer Zeitung" veröffentlicht!

Der zweite Brief wurde als Antwort auf diese Veröffentlichung am 25. Juli 1936 in Bremen der Post übergeben. Diese Briefe werden nebenstehend und unten in naturgetreuer Wiedergabe auszugsweise veröffentlicht.

Bei dem Täter braucht es sich nicht, wie vielleicht vielfach angenommen wird, um einen vorbestraften oder offensichtlich verbrecherisch Veranlagten zu handeln, sondern es muß damit gerechnet werden, daß ein Mann in Frage kommt, der vielleicht bisher in seiner Umgebung als harmlos angesehen worden ist und in geordneten Verähltnissen zu leben scheint, allenfalls vielleicht als Sonderling gilt. Auch die Lustmörder Kürten in Düsseldorf und Haarmann in Hannover lebten bis zu ihrer Ermittlung als scheinbar rechtschaffene Bürger in ihren Wohnungen.

Da es sich auch im vorliegenden Mordfall vielleicht nicht um die erste Tat ähnlicher Art des Verbrechers handelt, ergeht

an die gesamte Bevölkerung das dringende Ersuchen

an Hand der veröffentlichten Schriften des Verdächtigen zu dessen Ermittlung beizutragen. Da es sich offensichtlich um keinen gänzlich schreibungewandten Menschen handelt, der in seinen Schriften auch besondere Eigenheiten an den Tag legt, dürfte bei allseitiger tatkräftiger Mitarbeit der Bevölkerung, insbesondere durch Vergleich der im Besitz befindlichen Korrespondenz und dergleichen, die Person zu ermitteln und unschädlich zu machen sein. Der Briefschreiber scheint unter anderem die Gewohnheit zu haben, die Spitze der Verschlußklappe der Briefe mit einem Schriftzeichen zu versehen (siehe Abbildung). Die Bitte um Mitfahndung ergeht an jeden Einzelnen, besonders auch an Behörden und Angestellte aller Art, Heil- und Pflegeeltern, Aerzte und Geschäftsleute.

Für die Ermittlung des Täters hat der Herr Regierungspräsident in Stade unter Ausschluß des Rechtsweges 1000 Reichsmark Belohnung ausgesetzt.

Sachdienliche Mitteilungen über verdächtige Personen nimmt jede Polizeidienststelle sowie die Landeskriminalpolizeistelle bei der Polizeidirektion in Harburg-Wilhelmsburg entgegen.

Bremen d. 15.7.

Meine Herren

im Jägerhof zerbrechen sie sich den Kopf. Wer ist der Täter? ich wollte die Tat nich machen, aber wie ich die Frau sah, habe ich sie angesprochen und sie ging mit, sie stellte selbst das Rad am Baum, und nicht ich. Frau von Bargen ging mit mich in Wald, und da habe ich die Frau Entblöst. Gewalt geht vor weil die Frau sich werte, und da habe ich sie erschlagen und gewürgt das Zeug habe ich aus [illegible] verrissen. Und nun, meine Herren, haben sie was sie wollen. Mitte nächstest monat bin ich in Russland und da bin ich gut aufgehoben. Nun bitte ich sie lassen sie mir in ruhe. in Bremen finden sie mir ja auch nicht. Mein Name (⚭ ??.?) hat ein guten Lauf. wer mir in der nähe kommt ist eine Leiche. Lassen sie das schreiben in der Zeitung, es hilft alles nichts

im nimmer

Wiedersehen

Bremen d. 24.7.36

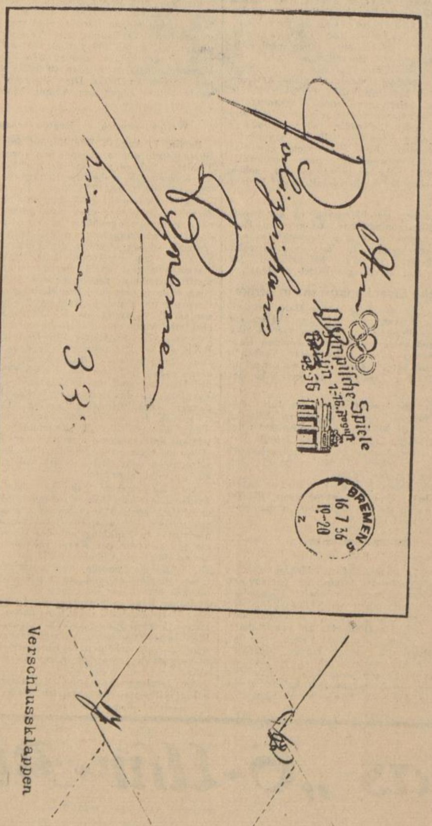
Meine Herren.

in der Bremer zeitung, las ich den Artikel die Handschrift des Mörders.

Sie Vermuten, das ich mir noch in Bremen aufhalte, ja! ich bin, 14 Tage schon in Bremen und da, sie schon 1000 R.M. für die Ergreifung für mich ausgesetzt haben. Wird mir der Boden, in Bremen zu warm In der hoffnung das sie lange suchen [illegible] bis sie mich haben, und ich hoffe es nicht.

Und nun meine Herren da haben sie wieder ein Brief von mir sie werden noch Augen machen aber das ist nicht der der letzte. Suchen sie Bremen gut durch, und sie werden mir finden. Aber meine Name (⚭ ??.)

Das Schriftstück legen ich bei



Rund um den Roland

Olympia in Platt

Bremen, 7. August.

För Sport un sowatderher hebbt de olen Bremer, de olen tagenbaren Plattdütschen al jümmer veel över hatt. Sogar för den „internationalen", för den halfweegs „olympischen" Sport. 'n lütt Dööntje vertellt us dar von. As fröher in'n Tivoli noch de groden „Ringkämpfe" weern, do kööm dat ok mal so, datt sick 'n Swatten bit to de böversten Klassen roppkämpft harr un nu de leßde Kehr mit 'n starken Keerl ut Dütschland uttofechten harr. De Saal un de Gallerie weer stief vull von Minschen, de wulln ja all sehn, wo dat mit de beiden aflopen dä. Do, — se weern jüß anfungen mit de abasige Rangelee — klung dat op eenmal luthals baben von de Gallerie rünner: „Maak em man ne swatt!"

Sjüh, un dar, an dütt Woort kannst du an marken, datt de plattdütschen Bremer vor langen Tiden all veel for Sport överhatt hebbt. Dat is von Dag ok noch so, bloß datt use Lüde nu ne mehr seggt: „Maak em man ne swatt!", ne, datt se nu seggt: „Dammi noch mal, köönt wi dat denn ne beter as de Keerls dar ut Amerika?! Hebbt doch Jungs noog hier in Bremen mit lange Been, un eene von use Buntendoorschen Deerns is ja ok de beste mit dat Hochspringen in ganz Dütschland, — un de Mannslüde? Mehr as 30 Prozent von de Bremer Keerls sund grötter as een Meter un 75 Zentimeter, schall dar denn ne een bi wesen, de den swatten Studenten von guntsiet vörbilopen deit?"

Ja, so seggt Mudder to Vadder, wenn se von'n Markt na Huus kummt un hett noch mal wedder dat schöne bunte Bremen ankeeken, an'n Markt all dat Gold mit Rot, in all de Straten un an'n Wall all de roden, grönen un blauen wimpelhaftigen groden Tüüchstripens mit dat Bremer Wapen dartwuschen. So seggt Mudder un stellt ehren Korf mit Vizebohnen op'n Kökendisch. „Wo kummt dat denn, de Amerikaners kriegt ja eene erste Medallje na de anner?" — „Minsche, Mudder", segt de Söhn iebrig, „Amerika is doch ok veel grötter, de köönt denn ok ehrder wat Godes finden twüschen ehre Lüde, dat is doch klar, is dat doch!" — „Du draffs ok nich vergeten," brummt Vadder dartwüschen (he hett Middags-Schicht un is von morgen noch in'n Huus to schirrwarken), „wi sund de Gastgebers, wi mööt de annern ok wat laten. Dr. Goebbels hett ja schreben hier in use „Bremer Zeitung", wi schollen „höflich" wesen to de Frömden un alls opt beste herrichten." — „Ja," seggt de Jung nu wedder, „un wenn de annern dat beter köönt as wi, denn mööt wi dat eben von jem lehren, jem dat richtig affieken, un denn in veer Jahren, in Tokio, denn, denn . . ." —

Wat is dat'n Arbeit, de Froonslüde dat alls richtig to verklaren, dat mit de Olympia. Vadder un Söhn mööt dar faken Stünn un Stünn bi tobringen, von wegen „Spurt" un „stechen" un „Diskus" un „överrunden" un all so'n Wöör. Wat is dat'n Arbeit. Weer bi Schmeling do 's nachts an'n Radio al so swaar mit all de Kinnhakens, Geraden un Uppercupps, un nu wedder! Na, man to, se hebbt wat to snacken un hebbt so faken ehren hellen Spaas dar bi, un annerdaags, — denn bringt Mudder dat doch alls wedder dör eenanner.

Morgen in Bremen die große Feuerwerksschlacht

Blick in die Blitzbomben-Fabrik

Über das Dorf der tausend Wunder aus der Schule geplaudert — Die Männer, die uns bunten Zauber vormachen

Am Anfang war der Knall; aus ihm entwickelt sich alles Weitere: der sacht aufglimmende, erste Brillanttropfen, das sekundenschnelle Nacheinander aufgleißender Lichtkegel, der sprühende Feuerwirbel kreisender, steigender und sinkender Glutgarben — und das aufatmende „Ohhh . . ." und „Ahhh . . ." des überwältigten Zuschauers am Ende. Gibt es etwas Schöneres als das glühende Farben- und Figurenspiel eines Feuerwerks am nachtdunklen Himmel? Gibt es einen Menschen, der sich seinem magischen Zauber entziehen könnte? Beim strahlenden Spiel der Leuchtkugeln, Sonnenräder, Diademsonnen und Brillantfächer finden sich jung und alt in einer einzigen, aufschauenden, vom Alltag gelösten Bewunderung; hier genießt das Kindergemüt, das auch der erwachsene Mensch sein Leben lang nicht verliert, eines seiner atemberaubendsten Schauspiele, eine seiner reinsten Freuden.

Auch in unserer modernen Zeit hat das bunte Spiel nichts von seiner magischen Anziehungskraft verloren. So hat sich sein Sinn und Zweck gewandelt von der ursprünglich rein kriegerischen Bedeutung zu einer Freude des Auges und des Herzens.

. . . schon in der byzantinischen Zeit

Die Anfänge der Feuerwerkstechnik reichen bis in die Zeit des ausgehenden Altertums; vor allem in der byzantinischen Zeit hat sie sich lebhaft entwickelt. Aus dem Mittelalter liegt eine ganze Reihe von Feuerwerksbüchern vor, die umfassende Anweisungen zur Bereitung und Verwendung solcher Feuer enthalten. Ganz allmählich entwickelten sich dann aus diesen kriegerischen Feuerwerkskörpern die Luftfeuerwerke. Im Jahre 1535 wird zum ersten Male die sich durch Raketenkraft selbst bewegende Sonne erwähnt, und durch die Eroberungen in Ostindien lernten die Engländer die weißen und bunten Feuerwerke kennen, die in Bengalen lediglich zu Signalzwecken verwendet wurden — daher der Name „bengalisches Feuer". So ist uns, wie viele nützliche und angenehme Erfindungen, letzten Endes auch die Feuerwerkskunst aus dem Fernen Osten überkommen.

Ein seltsames Ding ist ein Feuerwerkskörper, eine unscheinbare Realität, aus deren prosaischen Innern überirdische Wunderdinge sich schwebend entwickeln. Es geht einem mit solch einer glitzernden Rakete wie mit der geliebten Puppe aus dem Kinderland: in unseliger Wissensgier sucht man vom bunten Aeußeren in das geheimnisvolle Innere vorzudringen und stieß auf — Sägespäne.

Pappe nichts als Pappe

So ist auch der Urgrund strahlender Leuchtgarben, bei Tageslicht besehen, Pappe, nichts als Pappe, gefüllt mit irgendwelchen Chemikaliengemischen. Und da wir nun schon einmal so weit vorgedrungen sind in das Reich der Wirklichkeit, haben wir uns von dem Manne, der am morgigen Sonnabend mit seinen fünfzehn Helfern die Bürgerweide in ein Märchenland aus Tausendundeinernacht verwandeln wird, über die Anlage einer modernen Feuerwerkerei erzählen lassen.

Es gibt etwa zehn große Feuerwerkereibetriebe in Deutschland, die alles herstellen, von der sternsprühenden Wunderkerze am Weihnachtsbaum bis zum ganz schweren Geschütz, den Feuerwerksbomben mit einem Kaliber von 21 Zentimeter. Die Fabrikationsanlage sieht merkwürdig genug aus: ein kleines Dorf mit rund dreißig Häuschen, von denen keines eine größere Fläche einnimmt als 2×3, höchstens 5×3 Meter. Diese Gebäude sind aus festem Mauerwerk ausgeführt und enthalten jeweils nur einen Raum: Lagerplätze für Pappe und Chemikalien, Mörserlager, Pulverlager, Lager für Zwischenerzeugnisse nicht explosiver Art, Mischräume, Laderäume u. a. m.

Das Dorf ohne Feuer

Diese Häuser werden, wenn überhaupt, elektrisch geheizt; ihre Fußböden müssen aus Asphalt, ihre Dächer mit einem feuerfesten Anstrich, Etamit, versehen sein. Jedes Haus muß zwei Eingänge haben, die Türen müssen sich nach außen öffnen, alles Gebälk ist feuersicher imprägniert, und in jedem Haus darf nur ein Mann arbeiten. Der Raum zwischen den einzelnen Häusern muß 15 Meter betragen, ihre Fenster müssen nach Norden liegen, damit sie bei Sonnenschein nicht als Brennglas wirken, ihre Türangeln und überhaupt alle Metallteile müssen aus Messing gearbeitet sein, das bei Stoß oder Reibung keine Funken gibt — kurz, es ist ein Dorf ohne Feuer, ohne das geringste Glutpünktchen, in dem etwa zwanzig Mann die schönsten Feuerwunder komponieren — seltsamer Gegensatz!

Man kann sich denken, daß eine solche, bis in die kleinste Einzelheit gehende Vorsorge an einem Ort getroffen werden muß, wo sich fast auf Schritt und Tritt die leichtest entzündbaren oder explosiven Materialien häufen. Auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung wird eine Feuerwerkerei-Anlage erbaut, und auch auf scheinbar nebensächliche Dinge, wie z. B. die Türangeln oder die Arbeitsgeräte, die aus Holz oder Messing sein müssen, muß achtgegeben werden, um Sicherheit und Leben der Feuerwerker zu schützen.

Besonders gut ist natürlich das Pulverlager gesichert; es ist unter der Erde gebaut, seine Wände sind aus 25 Zentimeter starkem Eisenbeton. Der Teil, der über der Erde steht, ist mit einem Erdhügel umgeben, seine Wände sind mit besonderen Abdichtungen versehen und technische Vorkehrungen verhüten weitgehend, daß auch im Falle einer Entzündung das Ganze in die Luft fliegt.

Die Meister über bunten Regen

Nun noch etwas über die Herstellung der Feuerwerkskörper. Es gehört eine reiche und erfinderische Phantasie dazu, um aus den Nitraten, Chloranten, Alkalien, Antimonen, Salzen und Metallgemischen immer neuartige Wunderwerke der Feuerwerkerei zu schaffen. Der Feuerwerker sieht nur die Papierhülse, in die er sein Chemikaliengemisch mit dem Holzhammer hineinschlägt. Er sieht nicht die glühenden, formverschiedenen Figuren, die aus einem sogenannten „Satz", d. h. mehreren ineinander geschobenen, verschieden gefüllten Papierhülsen, später entstehen; diese Zusammenstellung von Hülsen unterschiedlichen Inhalts nennt man einen „Schlag".

Genau muß der Feuerwerker seine Stoffe kennen, er muß wiegen und wägen, um die vielen Fehlerquellen, die in einer Bombe liegen können, weitgehend auszuschalten: Steig- und Fallhöhe, Brenndauer, Fehlschußmöglichkeit einer Rakete müssen vorher errechnet oder verhindert werden. Je mehr Schläge nun auf einmal losgelassen werden, desto bunter und wirbelnder wird das Feuerwerksschauspiel. Sein allmähliches Nacheinander kommt durch Zündungen mit unterschiedlicher Dauer zustande.

Nun werden wir aber am morgigen Sonnabend nicht nur Raketen und Bomben aller Art platzen hören und sehen. Es werden auch phantastische Bilder aufleuchten, darunter der „Roland" in Originalgröße (hoffentlich haben wir damit kein Geheimnis ausgeplaudert!). Wie kommt nun ein solches Leuchtbild zustande?

Der Roland in tausend Lichtern

Es wird zunächst eine Zeichnung angefertigt — nicht auf einem Zeichenblock, denn es gibt keinen von acht Meter Länge, sondern auf dem Fußboden oder auf einer Wand. Auf die Linien dieser Zeichnung wird ein Gestell aus spanischem Rohr gearbeitet, das dann z. B. für das Bild des „Roland" mit über tausend „Lichtern" besteckt wird; diese Lichter sind Papierhülsen in Zigarettenform, mit brennbaren Salzen gefüllt. Ein mit Pulver getränkter Baumwollfaden wird über die Lichterreihe gelegt, an einer Stelle wird entzündet — und dann sehen wir das phantastische, schimmernde Bild.

So ist auch das Wunder des Feuerwerks, wie alle Wunder, ganz einfach zu erklären. Wir könnten nun noch erzählen, wie die märchenhaften Farbwirkungen zustande kommen, welche Feuerwerkskörper man unterscheidet wieviel Zentner Materialien bis morgen auf der Bürgerweide untergebracht werden müssen und vieles andere — aber ich glaube, wir warten lieber von Fachkenntnis ungetrübt auf den großen Tag; wir sehen sonst zu viele „Sägespäne!" wl.

Zur Belohnung: Bremer Stadtmusikanten!

Da kommt in den gestrigen Mittagsstunden ein Bremer Kaufmann mit seinem Wagen aus Holland herunter. Unterwegs trifft er eine Kolonne von zwanzig holländischen Wagen, deren Reiseziel ihn interessiert. Mithin fragt er und bekommt die Antwort, die er wohl auch erwartet hat: „Olympische Spiele Berlin!" Diese Auskunft genügt dem Frager aber noch nicht. Er bringt in Erfahrung, welches das nächste Ziel ist, das zum Kaffeetrinken auserkoren wurde. Die Holländer nennen eine kleine Ortschaft weitab von Bremen.

„Oh", meint da unser Bremer, „und über Bremen fahren Sie nicht? Das sollten Sie sich aber doch auf jeden Fall einmal ansehen. Ich bin überzeugt, es wird Ihnen ganz ausgezeichnet gefallen."

Kurzer Kriegsrat auf der anderen Seite. Dann laute Zustimmung, Kursänderung auf die alte Hansestadt an der Weser.

In den ersten Nachmittagsstunden hält die Karawane stolzen Einzug in unser im Olympiaschmuck prangendes Bremen. Unser Bremer, der so plötzlich zum Fremdenführer ward, hatte seinen Kriegsplan längst geschmiedet. Er geleitete die Gäste zunächst zu Bremens schönster Garten-Gaststätte. Dann hängte er sich an die Strippe und läutete Senator Pg. Bernhard an. Der eilte auf dem schnellsten Wege an den Ort des „Kaffeeschmauses", wo er die Holländer in einer kleinen Ansprache auf das herzlichste begrüßte.

Aber damit ließ Senator Bernhard es nicht bewenden! Ein so unerwarteter Besuch mußte auch besonders belohnt werden. Und so zogen denn die Holländer nicht aus Bremen, ohne noch die Figur von den Bremer Stadtmusikanten als Andenken an den Nachmittag im schönen Bremen bekommen zu haben. — Ja, Leute, das ist Einsatz für Bremen! Das nennt man Werbung und auf Draht sein. Hi.

Handel

Gewebe für öffentliche Stellen

Auf Grund der Verordnung über öffentliche Aufträge auf den Gebieten der Spinnstoff- und der Felle- und Häutewirtschaft vom 26. Oktober 1934 haben die Ueberwachungsstellen der Spinnstoffwirtschaft eine gemeinsame Anordnung über die Spinnstoffzusammensetzung einer Reihe von Waren erlassen, soweit diese Waren von öffentlichen Stellen beschafft werden. Da die öffentlichen Stellen in der Verwendung heimischer Rohstoffe vorangehen sollen, sind ihnen nach Abschluß eingehender Herstellungs- und Gebrauchsversuche dem Ergebnis entsprechend Vorschriften gemacht worden, welche Art von Waren sie zu beziehen haben. So ist z. B. die Beschaffung reinbaumwollener Vorhangstoffe untersagt, vielmehr dürfen nur noch solche aus Kunstseide oder Zellwolle oder halb aus Kunstseide oder Zellwolle, halb aus Baumwolle beschafft werden. Für Tischwäsche usw. ist ebenfalls die Verwendung reiner Baumwollgewebe nicht mehr gestattet und ist neben Kunstseide oder Zellwolle vor allem auf Leinen hingewiesen.

Befriedigender Geschäftsgang in der westfälischen Zigarrenindustrie. Unter dem Einfluß des kommenden Weihnachtsgeschäftes war der Auftragseingang in der westfälischen Zigarrenindustrie im Juli befriedigend. Im allgemeinen konnte voll gearbeitet werden.

Japanische Eisenkonkurrenz in Afrika

Paris, 7. August. Zum ersten Male, seitdem die Japaner Eisenexport betreiben, haben sie jetzt größere Mengen von Blechen nach Afrika verkauft, und zwar zu äußerst niedrigen Konkurrenzpreisen. Die kontinentalen Verbände sollen deshalb bereits einen Preiskampf in Blechen mit den Japanern in Südafrika befürchten.

Schwedens Erzverschiffungen im Juli. Die Erzverschiffungen von Grängesberg beliefen sich im Juli auf 905 000 t gegen 948 000 t im Juni und 563 000 t im Juli vorigen Jahres. Für die ersten sieben Monate stellt sich der Export auf 5,44 Mill. t gegen 3,52 Mill. t im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Die schwedischen Holzverkäufe haben bis Ende Juli eine Gesamthöhe von 675 000 Standards gegen 600 000 Standards in der gleichen Vorjahrszeit erreicht.

Börsenberichte

Flau

Hamburg, 7. August. Der Abschwächungsprozeß der Hauptwerte machte im Verlauf der heutigen Börse weitere Fortschritte. Besonders Montanwerte unterlagen in Nachwirkung der bekannten Erörterungen über die kommenden Abschlüsse und die Höhe der zu erwartenden Dividenden wieder einigem Druck, so daß durchschnittlich die ersten Kurse niedriger lagen. Am Bankenmarkt blieb es bei zumeist unveränderten Kursen sehr ruhig. Nur für Geestemünder Bank zeigte sich bei 84 etwas Kaufneigung. Am Schiffahrtsmarkt wurden die Aktien des Norddeutschen Lloyd mit 16 angeboten, während für Ost-Afrika zu 50, für Bremer Schleppschiffahrt zu 81 und für Unterweser zu 83 Kaufaufträge vorlagen. Von Bremer Werten hatten Reis & Handels einiges Geschäft zu 128. Die unnotierten Deschimag lagen mit 90 Brief etwas schwächer. Von sonstigen unnotierten Werten sind noch Oldenburg-Portugiesische zu nennen, die auf 77 anzogen. Die zusammengelegten Aktien der Neuen Norddeutschen und Vereinigten Elbe stellten sich auf 47, während Deutsche Werft bei 110 Beachtung fanden. Gegen Börsenschluß trat eine ausgesprochene Verflauung ein. Vereinigte Stahl gingen auf unter 109 zurück, so daß der gesamte Tagesverlust nahezu 3 % ausmachte. Mannesmannröhren wurden zu 109½ angeboten und Farben zu 166⅞. Die führenden Elektrowerte hatten gegen den Anfang Einbußen bis 2 % aufzuweisen.

Weiter schwach — Renten behauptet

Berlin, 7. August. Der Beginn der heutigen Börse zeigte eine ausgesprochen abgeschwächte Tendenz. Nahezu auf der ganzen Linie gaben die Kurse nach, wobei die Rückgänge bis zum Ausmaß von 1 und 2 % lagen. Der Verkaufsdruck ist zwar nicht groß, dem an sich mäßigen Angebot steht aber eine noch geringere Aufnahmeneigung gegenüber. Im Verlauf nahm die Abschwächung ein zum Teil noch stärkeres Ausmaß an, da offenbar die Verkaufsneigung auch bei dem Bankenpublikum zunahm. Am stärksten abgeschwächt waren weiter Montanwerte, von denen gegenüber der Anfangsnotierung Hoesch noch um 1¾, Mannesmann um 2, Harpener um 2½, Ver. Stahl um 2⅝ und Klöckner um 2⅞ % nachgaben. Die Farbenaktie ging ebenfalls weiter bis auf 166¾ zurück. Weiter verloren AEG. ½, Dierig 1 %, Daimler 1½ und RWE 1⅝ %. Die schwache Tendenz blieb bis zum Schluß bestehen. Das Geschäft wurde allerdings gegen Ende der Börse noch ruhiger, und die Umsätze sind im großen und ganzen im Vergleich zu den teilweise starken Kursrückgängen verhältnismäßig gering. Die Börse schloß zu den niedrigsten Tageskursen, allerdings machten die Abschwächungen bei den letzten Notierungen zumeist nur Bruchteile eines Prozentes aus. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande, die meisten Papiere blieben eher angeboten.

Am Kassamarkt gab es ebenfalls fast ausnahmslos nur Abschwächungen, die durchschnittlich etwa 2 % ausmachten. Darüber hinaus stellten sich u. a. Dt. Ost-Afrika um 4½ % niedriger. In Einklang mit der Gesamttendenz stellten sich die per Kasse gehandelten Bankaktien fast ausnahmslos niedriger. Lediglich Dt. Asiatische konnten ihren gestrigen Verlust etwas ausgleichen und um 2 RM anziehen. Im übrigen betrug der Rückgang bei DD-Bank und Dresdner Bank je 1 und bei Dt. Uebersee-Bank 5½ %. Hypothekenbankaktien hatten nur geringe Veränderungen. Von ihnen verloren Rheinische Hypotheken ½, während sich Bayrische um ¼ % erhöhten. — Die Notierungen der Steuergutscheine wiesen keine Veränderungen auf.

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft sehr ruhig. Altbesitz schwächte sich wieder auf 112,5 ab. Am Kassarentenmarkt hielt sich das Geschäft wie an den Vortagen in engen Grenzen. Am Pfandbriefmarkt konnten sich die Pfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen und der Berliner Hypothekenbank teilweise bis ¼ % höher stellen, während Kommunalobligationen überwiegend zu leicht rückgängigen Kursen zur Notiz kamen. Etwas lebhafter war wieder das Geschäft in Stadtanleihen, wo Duisburger sich um ¼, Essener und Koblenzer um je ½ befestigten. Dagegen gaben Kieler und Elberfelder je ½ % nach. Schwächer stellten sich

Dollar = 2,492 (2,492) RM
Englisches Pfund = 12,51 (12,51) RM

5%ige Neckar-Obligationen, die ⅝ % verloren. Am Markt der landschaftlichen Goldpfandbriefe ergaben sich nach beiden Seiten unwesentliche Schwankungen Staatsanleihen tendierten überwiegend etwas fester. So zogen Lübecker, Sächsische von 27 und Thüringen von 27 um je ⅛ sowie Badener Staatsanleihen von 27 um ¼ % an. Von Industrieobligationen ermäßigten sich Mont-Cenis um ½ und Farbenbonds stärker um ½ sowie 7½%ige Leipziger Bier um 1 %. Andererseits stellten sich Klöckner ¼ % höher Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-kriegs	7. 8. Geld	7. 8. Brief	6. 8. Geld	6. 8. Brief
6	Ägypten 1äg.Pf.	20.953	12.795	12.8?	12.795	12.825
[illegible]	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.689	0.693	0.689	0.693
	Belgien 100Belg.	81.—	41.96	42.04	41.96	42.04
[illegible]	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.143	0.145	0.143	0.145
[illegible]	Bulgar. 100 Lev	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.48	2.492	2.489	2.493
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.79	55.91	55.79	55.91
5	Danzig 100 Guld.	.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.495	12.525	12.495	12.525
4	Estld 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.509	5.521	5.509	5.521
3	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.39	16.43	16.385	16.425
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
3	Holland 100 Gld.	168.74	169.03	169.37	169.00	169.34
—	Iran 100 Rials	—.—	15.52	15.56	15.52	15.56
6½	Island 100 l. Kr.	112.50	56.04	56.16	56.04	56.16
4½	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57	19.61
3.28	Japan 1 Yen	2.092	0.729	0.731	0.729	0.731
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latis	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
5	Litauen 100 Lit.	—.—	41.91	41.99	41.91	41.99
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.80	62.92	62.80	62.92
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
[illegible]	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.35	11.37	11.35	11.37
[illegible]	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
[illegible]	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.43	64.55	64.43	64.55
[illegible]	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.10	81.26	81.10	81.26
5	Spanien 100 Pes.	81.—	32.47	32.53	33.62	32.68
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.28	10.30	10.27	10.29
	Türkei 1türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.269	1.271	1.269	1.271
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.490	2.494	2.490	2.494

Ostasiatische Wechselkurse vom 7. August
Newyork gegen Japan 29.38—29.40. London gegen Japan 1.2[illegible]. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)
Bombay 1.6[illegible], Kalkutta 1.6[illegible], Hongkong 1.2[illegible], Schanghai 1.2[illegible], Kobe 1.2[illegible]. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Am internationalen Devisenmarkt ergaben sich heute nur ganz geringfügige Veränderungen. Der Dollar notierte in London 5.02[illegible]. Etwas fester stellte er sich in Paris mit 15.18¼ nach 15.17¼ am Vortage. Ebenso kam das Pfund aus Paris mit 76.22 nach 76.19 etwas fester. In London stellte sich der Gulden mit 7.39¼ etwas schwächer. Entsprechend zog das Pfund in Amsterdam leicht auf 7.39[illegible] an. Der Schweizer Frank erfuhr keine nennenswerte Veränderung. Im Verlauf lagen Pfunde und der holländische Gulden sowie die nordischen Devisen in Zürich etwas fester. Der Pfundkurs stellte sich hier auf 15.40½ nach 15.39¾. Für den Gulden wurde ein Kurs von 208.27½ genannt. Andererseits lag der französische Frank unwesentlich schwächer. In London gab die Lira leicht nach, während sich die spanische Peseta eine Kleinigkeit auf 38.50 nach 38.75 befestigen konnte.

Spinnstoffe

Bremen, 7. August. **Amerikanische Baumwolle**, middling Universal Standard. 28 mm staple loko 14.97 (14.92).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	13.27/2[illegible]	13.23/17	13.22/17	13.23/18	13.24/21	13.24/21
Eröffnung	13.31/2[illegible]	13.26/21	13.25/22	13.25/22	13.25/23	13.24/22
12.30 Uhr	13.31/2	13.2[illegible]	13.26/2[illegible]	13.[illegible]/23	13.3[illegible]	13.32/28
16.20 Uhr						
Heutiger Schluß						
Abrechnung	13.29	13.25	13.[illegible]4	13.23	13.28	13.30

Abrechnungspreis für August 13.79.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 13.23, Mai 13.23, 13.24, Juli 13.23.
Um 12.30 Uhr bezahlt: März 13.23, Mai 13.26, 13.27, 13.28, 13.30, Juli 13.30.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.30.

Bremen, 7. August. Der Markt eröffnete heute mit einiger Nachfrage stetig 1 bis 5 Punkte höher. Als das Inland im Laufe des Vormittags zu Käufen der entfernteren Sichten schritt, konnten sich die meisten Positionen weiter gut erholen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr unregelmäßig 1 bis 6 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 7. August — Tendenz ruhig

Lokopreise per lb	
Ostindische: Superfine myo. Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.85
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2.	5.85

Wolle

Antwerpen, 7. 8. Kammzug

	in kg. belg. Fr. 7.	in kg. belg. Fr. 6.	in lb pence 7.	in lb pence 6.
Aug.	37.[illegible]0	37.[illegible]0	27.37	27.37
Sept.	37.50	37.50	27.37	27.2[illegible]
Okt.	37.50	37.50	27.50	27.25
Nov.	37.50	37.50	27.50	27.25
Dez.	37.50	37.50	27.50	27.5[illegible]
Jan.	37.75	37.75	27.50	27.50
Febr.	37.[illegible]5	37.7[illegible]	27.50	27.50
März	37.75	37.75	27.50	27.50
Ums.	4500 lbs		235000 lbs	

Tendenz: ruhig

Metalle

London, 7. August

Kupfer (p. Tonne) Tendenz: fest	£
Standard p. Kasse	38[illegible]—¼
do. 3 Monate	38¾—[illegible]
do. Settl. Preis	38⅞
Electrolyt	42¼—¾
best selected	41¾—42¼
strong sheets	—
Elektrowirebars	42⅞
Zinn (per Tonne) Tendenz: k. stet.	
Standard p. Kasse	182½—183
do. 3 Monate	179½—¾
do. Settl. Preis	183
Banka *	186
Straits *	188
Blei (per Tonne) Tendenz: fest	
ausl.pr.offiz.Preis	16⅜
do.pr.inoffiz.Preis	16⅜—[illegible]
do.entf. S. off. Pr	16⅞
do.entf.S.inoff.Pr	16⅞—[illegible]
do. Settl. Preis	16⅞
Zink (per Tonne) Tendenz: k. stet	
gewöhnl. pr.off.P.	13[illegible]
do.pr.inoffiz.Preis	13¾—⅞
do. entf. S. off. Pr.	13[illegible]
do.entf.S.inoff.Pr.	13[illegible]—¾
do.gew.Settl.Preis	13⅞
Aluminium(p.To.) Inland *	—
Ausland *	—
Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis *	—
chins. per *	40—40½
Quecksilber * (per Flasche)	246-246/19
Platin*(p.30Unz.)	—
Wolframerz c.i.f.* (sh per Einheit)	25—26
Nickel, inländ. * (per Tonne)	200—205
do. ausld.* (p.To.)	200—205
Weißbl. I.C.Cokes 20x14f.o.b.Swans.* (sh p.box of108 lbs)	18/9-19/1½
Kupfersulphat f. o. b * (per To.)	16.25
Cleveland Gußeis. Nr.3.f.o.b. Middl.-borough*(shp.To.)	75.50
Silber Barren prompt	19.62
Barren Liefg.	19.62
Gold (sh u. Pence per Ounce)	
Amtl. Berlin. Mittelkursf.d.egl.Pf.	12.51

* Inakt Notierung

Berlin, 7. August. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 54¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 37¾—40¾ RM.

Standard-Blei für August 21¾ nom. RM für 100 kg.

Hamburg, 7. August. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 48¼—50¼, Schwerkupfer 47¼—49¼, Rotguß 47¼ bis 49¼, Schwermessing 31½—33½, Leichtmessing 24¼ bis 26¾, Messingspäne 31¼—33¼, Altzink 9¼—10¼, Altblei 17¾—18¾. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit Menge und Lagerort.

Kaffee

Bremen, 7. August. Das Geschäft war heute etwas ruhiger. Preiswerte Anstellungen sowohl loko wie auf Abladung fanden weiter Beachtung. Abschlüsse mit drüben wurden nicht bekannt.

Hamburg, 7. August. Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande ist weiter recht lebhaft. Preise unverändert.

Konkurse

Bitterfeld: Ehefr. Annemarie Krüger, Baugeschäft.

Vergleichsverfahren

Aachen: Witwe Jetty Verken, Kauffrau, in Fa. Hch. Bachus — **Beantragt: Münster/Westf.:** Kaufm. Artur Heidemann.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Sonnabend, 8. August:

Hafen I: Ibis, Gannet, Schwan 2, Carl, Hermann 4, Achilles 8, Egeria, Orotava 1, Kong Bjoern, Hans Carl 3, Phaedra, Widau, Fanal 5, Uranus 9, Jupiter (Dock).

Hafen II: Pluto 11 (800 26), Helen Claussen 13, Kota Nopan 13 (800 56), Kotka 15, Isar 15 (801 64), Amasis, City of Hamburg 17, Rheinfels 12, Crefeld (Erzplatz).

Holzhafen: Hercules, Oliva (Logemann & Wardenburg), Geier (Becker & Otten), Taube (Steinbrügge & Berninghausen).

Hohentorshafen: Birkenau (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Warlaby (Röchling), Solstad (Nordd. Hütte), Isis, Shickshimmy (Kali-Anlage). Thyra (Kohlenhandel).

Werft: Schwabenland (Dock III), Terje Viken (Dock V).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 7. an Melbourne. Anhalt 6. ab Montreal nach Tampa. Augsburg 6. ab New Orleans nach Cristobal. Borkum 6. ab Galveston nach Bremen. Bremen 7. ab Cherbourg. Chemnitz 6. an Philadelphia. Der Deutsche 6. an Bremerhaven. Donau 6. ab Port Said nach Colombo. MS Düsseldorf 6. Ushant pass. nach Cristobal. Frankfurt 6. an Tampa. MS Fulda 6. an Barcelona. Gen. v. Steuben 4. ab Tromsö nach Oye. Gneisenau 6. an Schanghai. Isar 7. an Bremen. MS Königsberg 6. ab Bremen nach Boston. Main 6. Gravesend pass. nach London. Orotava 7. an Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 6. von Antwerpen nach Bombay. Ehrenfels 6. in Kalkutta. Frauenfels 6. in Antwerpen. Goldenfels 6. in Hamburg. Lauterfels 5. in Port Said. Neuenfels 6. in Rangoon. MS Olbers 5. von Lissabon nach Vigo. Rabenfels 6. von Bombay nach Antwerpen. Rheinfels 6. in Bremen. Sonnenfels 6. in Bremen. Stahleck 6. in Lissabon. Trautenfels 6. von Suez. Treuenfels 6. in Hamburg. Werdenfels 6. in Hamburg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Astarte 6. in Amsterdam. MS Kepler 6. in Antwerpen. Leander 7. Ouessant pass. nach Antwerpen. Leda 6. von Köln nach Rotterdam. Pallas 7. Lobith pass. nach Rotterdam. Perseus 7. Holtenau pass. nach Rotterdam. Themis 6. Emmerich pass. nach Köln. Theseus 7. in Stockholm. Hans Carl 7. in Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 7. an Hull. Alk 7. von Antwerpen nach Aarhus. Amisia 6. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Drossel 6. von Reval nach Wiborg. Fink 7. an Königsberg. Ganter 7. an Rotterdam. Ibis 7. von Bremen nach Middlesborough. Lumme 6. von Kotka nach Bremen. Orla 7. an Abo. Orlanda 6. von Rotterdam nach Bremen. Phoenix 7. ab Hamburg nach London. Schwalbe 7. von Rotterdam nach Memel. Schwan 7. an Bremen. Visurgis 6. von Memel nach Riga. Zander 7. Holtenau pass. nach Reval.

Das „6-Uhr-Abendblatt" der „BZ" erscheint täglich im Straßenhandel